

**Darwin Dante**

**5 – Stunden sind genug**

**Band 5**



**Das Gründungskonzept  
einer Herrschaftsfreien Gesellschaft**

Manneck Mainhattan Verlag

**5 – Stunden sind genug**

**Band 5**

**Das Gründungskonzept einer Herrschaftsfreien Gesellschaft**

Erstausgabe: November 2002

Copyright 2002  
Manneck Mainhatten Verlag  
Postfach 11 1301  
60048 Frankfurt

ISBN: 3-9803508-6-X





## Vorwort

In diesem Gründungskonzept beschreibe ich eine neue Form von Genossenschaftsbewegung. Sie könnte in Deutschland schon in den nächsten Jahren mit dem Ziel entstehen, eine soziale Umwälzung der deutschen Gesellschaft in Angriff zu nehmen. Ich bezeichne diese Genossenschaften als Kooperativen, da viele Ideen den heute schon in Spanien bestehenden Kooperativen der Anarchisten entnommen sind. Der wesentliche Unterschied zwischen den deutschen Genossenschaften und den anarchistischen Kooperativen besteht darin, daß die anarchistischen Kooperativen, so wie sie in Spanien seit mehr als 100 Jahre organisiert sind, weder eine Hierarchie noch einzelne mit Entscheidungsbefugnisse versehene Beauftragte kennen. Die Kooperativen sind basisdemokratisch organisiert und alle Entscheidungen werden durch demokratische Abstimmungen der Mitglieder getroffen. Dies war in Spanien seit je her der Weg, mit dem die Genossen die Veruntreuung des Genossenschaftseigentums und -verwaltungsauftrages verhinderten und mit dem sie sogar den spanischen Bürgerkrieg, die stalinistische Liquidierung und die faschistische Diktatur unter Franco überdauern konnten.

Mein Gründungskonzept bestimmt nicht nur eine theoretische Gesellschaftsstruktur, sondern beinhaltet zwischenmenschliche Verhaltensformen und Mechanismen zum Heranwachsen eines ganzen Kooperativen-Netzes, welches das Selbstbestimmungsrecht und den bewußten Willen jedes einzelnen auch in wachsenden Gruppen fördert. So soll jeder Mensch schon lange vor einer allgemeinen sozialen Umwälzung vormundschaftsfrei werden und ein neues, soziales, selbstbewußtes und verstandeleitetes Verhalten verinnerlichen. Neu ist die Überlegung, wie die Kooperativen mit den Syndikaten in einer Form kollektivierenden Anarchosyndikalismus zusammenarbeiten und gemeinsam den Prozeß hin zur sozialen Umwälzung vorantreiben können.

Im Mittelpunkt dieses Bandes stehen die Verhaltensformen und Mechanismen zur Bildung des Kooperativen-Netzes, wobei ich hier vor allem meine Erfahrungen mit den selbstverwalteten Betrieben (eine deutsche Bewegung in den Jahren von 1980 bis 1990) mit einfließen lasse und viele Lösungen für Probleme angebe, die das Scheitern vieler selbstverwalteter Betriebe in Deutschland zur Folge hatten. Eine umfassende Beschreibung von Meinungsbildungs- und Entscheidungsprozeß befindet sich im Buch „Die neue Welt und das Ende der Lohnarbeit“, in dem auch zwei Satzungen enthalten sind, auf die für die Formulierung eines entsprechenden Gesellschaftervertrages bei der Gründung einer Kooperative aufgesetzt werden kann.



<b>EINLEITUNG .....</b>	<b>11</b>
<b>1. ERSTE VERBREITUNG UNSERER IDEE.....</b>	<b>11</b>
1.1. ZUERST MÜSSEN WIR DIE IDEE VERBREITEN .....	11
1.2. DRUCKEN LERNEN IST EINFACH.....	12
1.3. ERSTE VERWURZELUNG UNSERER IDEE.....	12
1.4. PÄDAGOGISCHE GRUPPE .....	13
<b>2. BILDUNG DER KOOPERATIVENVERBÄNDE .....</b>	<b>15</b>
2.1. GRÜNDUNGSANSPRUCH.....	15
2.2. HÄUFIGES SCHEITERN SELBSTVERWALTETER BETRIEBE .....	15
2.2.1. <i>Zwischenmenschlichen Einflüsse</i> .....	16
2.2.1.1. Phase 1: Vergessener menschlicher Urantrieb .....	16
2.2.1.2. Phase 2: Erste Unregelmäßigkeiten.....	18
2.2.1.3. Phase 3: Beginn des Klatschen.....	19
2.2.1.4. Phase 4: Offener Angriff .....	20
2.2.1.5. Phase 5: Suche nach Fehlern .....	21
2.2.1.6. Phase 6: Zwischenmenschlicher Vertrauensverlust .....	22
2.2.1.7. Phase 7: Auseinanderbrechen.....	23
2.2.2. <i>Wirtschaftliche Einflüsse</i> .....	25
2.2.3. <i>Politisches Scheitern</i> .....	27
2.2.4. <i>Zusammenfassende Selbstorganisation</i> .....	29
2.3 FORMALE GRÜNDUNGSPHASEN DER "ZWEIERKOOPERATIVEN" .....	30
2.3.1. <i>Phase des Kennenlernens und der Zusammenarbeit</i> .....	31
2.3.2 <i>Phase der Kooperativengründung</i> .....	32
2.4. BILDUNG VON 4-ER / 8-ER / 16-ER KOOPERATIVENVERBÄNDE.....	33
2.4.1. <i>Begründung der Zusammenschlußphasen</i> .....	33
2.4.2. <i>Geschlossene Hauswirtschaft</i> .....	38
2.4.3. <i>Wirtschaftliche Vorzüge der 4/8/16-er Kooperativen</i> .....	39
2.4.4. <i>Kapitalbindung und Kapitalneutralisierung</i> .....	41
2.4.5. <i>Entstehen der Stadtteilkooperative</i> .....	44
2.4.5.1. Argumentation für den Landerwerb.....	46
2.4.5.2. Ankauf von Land.....	49
2.4.5.3. Ankauf von Produktionsmaschinen .....	50
2.4.6. <i>Weiterreichende Ziele der Selbstversorgung</i> .....	53
<b>3. ENTWICKLUNG DES LIBERTÄREN BILDUNGSSYSTEMS .....</b>	<b>59</b>
3.1. ZEITPUNKT .....	59
3.2. LOGISCHE EINGANGSVORAUSSETZUNGEN ALLER LEHRFORMEN .....	60
3.3. WIE EIN MENSCH LERNT.....	61
3.3.1. <i>Aktives Erlernen</i> .....	63
3.3.1.1. Selbstgestaltete experimentelle Erlernen .....	63

3.3.1.2 Selbstgestaltetes Erlernen.....	66
3.3.1.3. Aktives Lernen unter Anleitung.....	67
3.3.1.4. Vortraglernen.....	67
3.3.2. <i>Gemeinsame übergreifende Wesensstrukturen</i> .....	69
3.3.3. <i>Wesen des libertären Bildungssystems</i> .....	71
3.4. STAATLICHES SCHUL- UND ERZIEHUNGSSYSTEM.....	73
3.4.1. <i>Staatliches Verwertungsinteresse</i> .....	74
3.4.2. <i>Staatliche Kindererziehung</i> .....	75
3.4.2.1. Schulklassendynamik und die kindliche Abwehr.....	76
3.4.2.2. Folgen für die Persönlichkeitsentwicklung.....	82
3.4.2.3. Werden diese Folgen bewußt erzeugt?.....	87
3.4.3. <i>Staatliche Erwachsenenbildung</i> .....	88
3.5. VERGLEICH STAATLICHE ERZIEHUNG UND LIBERTÄRE BILDUNG.....	90
3.5.1. <i>Libertäre Kinderbildung</i> .....	95
3.5.1.1. Krabbelstuben und Kindergärten.....	95
3.5.1.2. Zusammenlegung Freizeit-, Arbeits- und Spielwelt.....	97
3.5.1.3. Schulen.....	99
3.5.1.4. Stadtpläne.....	100
3.5.1.5. Räumliche Anordnung.....	105
3.5.1.6. Mitbestimmung.....	106
3.5.2. <i>Erwachsenenbildung</i> .....	106
3.6. ZIELE DES LIBERTÄREN BILDUNGSWESENS.....	109
<b>4. ENTSTEHENDES SOZIALWESEN.....</b>	<b>111</b>
4.1. ROLLE DER ARBEIT FÜR DAS HERANWACHSENDE KIND.....	111
4.2. GESUNDHEITSWESEN.....	112
4.3. ALTWERDEN.....	115
<b>5. INDUSTRIELLES GÜTERVERTEILUNGSNETZWERK.....</b>	<b>117</b>
5.1. BESCHREIBUNG DER STADTTEILKOOPERATIVE.....	117
5.1.1. <i>abgeschlossene Entwicklungen</i> .....	118
5.1.1.1. Vergesellschaftliches Eigentum.....	118
5.1.1.2. Kulturelle Veränderungen.....	119
5.1.1.3. Wirtschaftsvorzüge.....	120
5.1.2. <i>Menge der kulturellen Einsparungen</i> .....	121
5.1.2.1. Stadtteilkooperativ und die Güterverteilung.....	121
5.1.2.2. Einsparungen im Transportwesen.....	122
5.1.2.3. Längere Lebensdauer unserer Erzeugnisse.....	123
5.1.2.4. Polizei wird eingespart.....	124
5.1.2.5. Einsparung städtischer Verwaltungsbehörden.....	125
5.1.2.6. Schlußwort zu den Einsparungen.....	126
5.1.3. <i>Vergleich mit den normalen Firmen</i> .....	126
5.1.4. <i>Wachstumsgrenze des Stadtteilkooperativs</i> .....	127
5.1.5. <i>Aufgabenbestimmung des erworbenen Landes</i> .....	128
5.2. INDUSTRIELLE SELBSTVERSORGUNGSEINHEITEN.....	129
5.2.1. <i>Zusammenschlüsse zum Stadtkooperativ (Gemeinde)</i> .....	130
5.2.1.1. Gründung industrieller Reproduktionseinheit.....	130

5.2.1.2. Bleibende Funktion der Stadtteilkooperative.....	131
5.2.2. <i>Stadtkooperativenverbund (Landesratsebene)</i> .....	131
5.2.3. <i>Vermeidung der Konkurrenz zwischen Kooperativen</i> .....	132
5.2.4. <i>Güterverteilungsnetzwerk ersetzt den Staat</i> .....	133
5.3. ZIEL DES KOOPERATIVENPROJEKTES.....	133
<b>6. VORBEREITUNG DER SOZIALEN REVOLUTION .....</b>	<b>136</b>
6.1. ANARCHISTISCHE GEWERKSCHAFT ANARCHOSYNDIKAT .....	138
6.1.1. <i>Wortherkunft</i> .....	138
6.1.2. <i>Traditionelle Vorstellung zur Sozialen Revolution</i> .....	138
6.1.3. <i>Politische Gegensätze zu den Gewerkschaften</i> .....	141
6.1.3.1. Organisationsgegensatz.....	141
6.1.3.2. Politische Zielsetzung .....	142
6.1.4. <i>Kampfformen</i> .....	142
6.1.4.1. Syndikalistisches Kampfgebiet .....	142
6.1.4.2. Situationsbezogene Auswahl der Kampfmittel .....	143
6.1.4.3. Einsatz der Kampfmittel.....	146
6.1.4.4. Absage an die Todesstrafe.....	147
6.1.4.5. Absage an den Terrorismus.....	148
6.1.5. <i>Organisations- und Rechtsform</i> .....	149
6.1.6. <i>Strategische Hauptaufgaben der Syndikate</i> .....	149
6.2. BÜNDNIS VON KOOPERATIVEN UND ANARCHO-SYNDIKATEN .....	151
6.2.1. <i>Erste Streikunterstützung</i> .....	151
6.2.2. <i>Ersten Kapitalneutralisation</i> .....	152
6.2.3. <i>Weltweite Enteignungen</i> .....	153
6.3. NACH DER SOZIALEN REVOLUTION .....	154



# Einleitung

## 1. Erste Verbreitung unserer Idee

Zu meinen bisherigen Bänden. Die Leser sind sehr uneins darüber, welche Haltung sie zu meinen Thesen und Feststellungen einnehmen sollen.

Allgemein wurde jedoch das Interesse an einem Gründungskonzept einer Herrschaftsfreien Gesellschaft bekundet, trotzdem für die meisten Kritiker der Übergang - zwischen dem heutigen und dem zukünftigen Gesellschaftssystem - zu utopisch erschien. Sie haben recht. Die Umsetzung meiner erdachten Gesellschaftsevolution steht und fällt mit der Wirklichkeitsnähe meines formulierten Umwälzungskonzeptes. Zur Umsetzung wähle ich verschiedene, parallel bestehende Organisationen, die in ihrem Zusammenwirken auf die Einleitung der sozialen Evolution hinarbeiten!

### 1.1. Zuerst müssen wir die Idee verbreiten

Die Verwurzelung unserer Gesellschaftsidee ist der Boden, den wir bereiten müssen. Nur wenn wir unsere Ideen in den Köpfen der Menschen fest verwurzeln, besitzen wir eine Chance auf Erfolg. Dringt unsere Idee in das Bewußtsein der Gesellschaft ein, so wird sich ihr Leben in ihrem Denken und Handeln automatisch verändern!

Werden unsere Ideen als richtig erkannt, werden die Menschen von selbst Hand anlegen und die Verbindung sowie den Meinungs austausch mit uns suchen. Denn jeder Mensch ist von Geburt aus verständig, so daß er von selbst erkennt, wo sein größtmöglicher Vorteil liegt! Tut er dies nicht, so haben **wir** in der Vermittlung unserer Ziele versagt.

Wodurch werden z.B. Regierungen am Leben erhalten?

Es ist der Glaube vieler Menschen, daß Staaten, Regierungen und Armeen notwendig sind! Es ist die allgemein anerkannte Idee der Notwendigkeit einer Regierung und eines Staates sowie seiner Armee, die den Staat schützen soll. Dies ist ihr tatsächliches und dauerhaftes Fundament, welches wir mit unseren Ideen bekämpfen müssen! Ohne diese Ideen oder diesen Glauben kann keine Regierung und kein Staat auch nur einen Tag überleben!

Dasselbe gilt für die Ideenverbindung von Privateigentum und Handel. Die Idee, daß der Handel mit Privateigentum richtig und notwendig ist, stellt einen

der Eckpfeiler dar, auf dem das System der Ausbeutung und Unterdrückung aufgebaut ist.

Es gibt heute nicht eine Institution, die nicht auf dem weitverbreiteten Glauben basiert, daß dies für die Allgemeinheit gut und förderlich ist. Folglich müssen wir zuerst den Glauben an die Richtigkeit des Staates, einer Regierung und des Privateigentums zerstören! Hiermit untergraben wir die Lebenstüchtigkeit der wirkenden alten Gesellschaftsmechanismen. Gleichzeitig beginnen wir mit der Verbreitung unserer Gesellschaftsidee, die nun wie eine langsam voranschreitende Aufklärungswelle das Land überziehen soll.

## **1.2. Drucken lernen ist einfach**

Wie können wir vorgehen?

Die Grundvoraussetzung für eine soziale Umwälzung ist die Schaffung einer eigenen verbindlichen sozialen Gesellschaftsstruktur, auf die ich später noch eingehen werde. U. a. wähle ich für das Bilden derselben meine fünf Bände, mit denen neue Mitglieder geworben werden sollen. Aus dem gleichen Grund wird dieses Buch nicht allein über den Ladentisch verkauft!

Ich wähle für die Verbreitung bewußt die Weitergabe von einem Freund zum nächsten, so daß langfristig soziale Kontakte geknüpft und ausgebaut werden. Der alleinige Verkauf über den Ladentisch ist mir zu anonym, da hier alle zwischenmenschlichen Kontakte über den Geldverkehr abgegolten werden und alle Seiten unverbindlich auseinandergehen. Über die persönliche Weitergabe entstehen verbindliche wechselseitige Verbindungen, die zudem ein schon sich gegenseitiges vertrautes Kennenlernen für zukünftige interessierte Gespräche mit einschließen. Zudem bieten die schon vorhandenen sozialen Kontakte eine wesentlich einfachere Ebene für das Entstehen eines Gesprächs- und Arbeitskreises, innerhalb der diese Bände lediglich als Arbeitsgrundlage dienen, inhaltlich durchleuchtet und weiterentwickelt werden sollen. All diese Verbindlichkeiten bietet mir der alleinige Verkauf über den Ladentisch nicht. Ich werde diese Bücher also nach Möglichkeit selbst drucken und auch über meinen Freundes- und Bekanntenkreis in Umlauf bringen.

## **1.3. Erste Verwurzelung unserer Idee**

Über die Weitergabe von Freund zu Freund oder Freundin zu Freundin entsteht ein Vertriebssystem. Dieses Vertriebssystem stellt eine Wurzel dar, die sich langsam aber sicher mit vielen Verzweigungen in die Gesellschaft hineinwächst und über die immer mehr Bücher zum Verkauf fließen.

Warum wähle ich diesen Weg?

Ein Weg ist der, daß ich mein Buch meinen Freunden gebe. Diejenigen, die es für gut befinden, werden es auch ihren Freunden geben und diese wiederum ihren. Dies sind spätestens im vierten Schritt Menschen, die ich nicht mehr kenne. So entsteht ein langsam wachsender Vertriebskanal, der die Form einer Wurzel annimmt und sich genauso wie unsere Idee in die Gesellschaft hinein wächst. Über diesen Vertriebskanal werden die Bücher zum Verkauf angeboten. Mit den Gewinnen steigern ich die Auflage.

Der zweiten Vorteil, den diese verbindlichen Vertriebskanäle bieten, ist, sie können als Informationskanäle genutzt werden, in denen Informationsmaterial fließt, über die wir später ein eigenes internes Zeitungssystem als Monats-, Wochen- und Tageszeitung aufbauen können. Mit der entstehenden funktionierenden Substanz eines internen Verteilersystems könnten wir zu einem späteren, genau zu bestimmenden Zeitpunkt den Vertrieb einer Zeitung starten! Der vorerst anzustrebende interne Vertrieb soll eine Probe darstellen, in der wir die Güte unserer Artikel steigern, was unsere Zeitung für andere erst vertrauenswürdig machen wird. Auf die Koordinations- und Mitteilungsfunktion dieses Zeitungswesens werde ich gegen Ende des Gründungskonzeptes noch genauer eingehen. Wichtig ist, daß über diesen Vertriebskanal die erste verbindliche Verwurzelung unserer Gesellschaftsidee stattfindet!

### **1.4. Pädagogische Gruppe**

Ich denke, das, was wir auf keinem Fall hinnehmen dürfen, ist, daß sich in unseren Gesprächsgruppen neue Herrschaftsstrukturen einschleifen. Innerhalb unserer Gruppen dürfen keine gruppendynamischen Vorgänge entstehen, die die verschiedenen Mitglieder in Zuhörer- oder Rednerfunktionen abdrängen.

Ein Mittel zur Verwirklichung dieses Anspruches ist die pädagogische Gruppe, die in unseren Zusammenschlüssen bewußt keine verschworene Lebensgemeinschaft sein soll. Sie soll der Ideenverbreitung dienen, ein loser Gesprächskreis mit stets wechselnden Personen sein und in ihren Zusammenkünften keine weitreichenden wirtschaftlichen oder politischen Ziele verfolgen. Die pädagogische Gruppe soll ein kleiner inhaltlicher Gesprächskreis sein, in dem vor allem auch auf gruppendynamische Abläufe hingewiesen und entsprechende Buchempfehlungen ausgesprochen werden.

Aus diesem Grund ist es zwingend notwendig, daß sich die Gruppenstärke für solche Zusammenkünfte immer auf sieben bis neun Personen beschränkt, weil dies die Stärke einer Gruppe ist, in der wir jeden einzelnen Menschen als einzelnes Individuum wahrnehmen! Ist die Gruppe größer, so verschwinden im Streit-

gespräch alle über diese Zahl hinausgehenden Teilnehmer in einer unförmigen Masse, so daß die Tendenz zur herkömmlichen Gruppendynamik wieder gegeben ist.

Zudem sind in Gruppen über neun Personen keine tiefer dringenden Gespräche möglich, die für alle Beteiligten eine befriedigende Einsicht ermöglichen, wenn das Gespräch nicht strukturiert erfolgt. Weiter sollte sich der Personenkreis einer Gesprächsgruppe stets wandeln. D.h., die einzelnen Mitglieder sollen ihre Gesprächsgruppe wechseln, so daß sie durch die geführten Gespräche in den verschiedenen Gruppen ihre Meinungen und Standpunkte von möglichst vielen Seiten beleuchten können! (Siehe hierzu die Ausarbeitung der Libertären – Basisdemokraten, die im Buch: „Die neue Welt und das Ende der Lohnarbeit“ erschienen ist.)

Die pädagogischen Gruppen stellen neben dem Vertriebskanal den zweiten Schritt für ein gegenseitiges Kennenlernen dar. Dieses gegenseitige Kennenlernen ist ungeheuer wichtig, wenn wir ein weiteres Wachstum der anarcho-kommunistischen (siehe Band3) Gesellschaftsstrukturen erreichen wollen, gerade weil sie auf gegenseitigem Vertrauen beruhen!

Doch wie wollen wir für ein weiteres Wachstum vorgehen, und wie wollen wir hierzu die wirtschaftlichen Grundlagen der HERRSCHAFTSFREIHEIT sichern?

Die wirtschaftliche Unabhängigkeit ist bekannterweise der kleine Bruder der Freiheit! Zur Errichtung einer Herrschaftsfreien Gesellschaft sind wir also gezwungen, eine wirtschaftliche Grundlage zu schaffen, die wir anhand bestimmter herrschaftsfreier Organisationsmechanismen selbst verwalten und die das Fundament für eine hierauf folgende sozial-evolutionäre Gesellschaftsumwälzung bietet. Wir müssen also Betriebe gründen, deren materiellen Arbeitsbedingungen allen Mitgliedern gehören, die von allen basisdemokratisch mit verwaltet werden und Organisationsmechanismen wählen, die eine weitgehende Herrschaftsfreiheit garantieren!

# Teil 1

## 2. Bildung der Kooperativenverbände

Zunächst zur Formulierung eines allgemeinen Anspruchs, so wie ich ihn in meinem dritten Band, "Prinzipien einer Herrschaftsfreien Gesellschaft", genauer ausgeführt habe.

### 2.1. Gründungsanspruch

Alle *Kooperativengründungen* (Kooperativen sind Unternehmen, an deren materiellen Arbeitsbedingungen alle Mitglieder in gleichem Maße Anteil haben und aus diesem Grunde von den Beschäftigten in basisdemokratischer Selbstverwaltung geführt werden = Arbeiterselbstverwaltung) sind auf der Grundlage der "Prinzipien einer Herrschaftsfreien Gesellschaft" anzulegen. Das Ziel dieser Kooperativen ist, innerhalb ihrer Zusammenschlüsse alle Grundsätze des Föderalismus, der Konkurrenzlosigkeit sowie der Abschaffung des Geld- und des Tauschwesens zu verwirklichen.

### 2.2. Häufiges Scheitern selbstverwalteter Betriebe

Bevor wir zu der von mir erwogenen Gründungsfunktion der Kooperativenverbände kommen, will ich die von mir zwischen 1980 und 1990 häufig beobachteten Ursachen benennen, die immer wieder zum Scheitern selbstverwalteter Betriebe führen.

Es gibt viele Gründe, die den Zusammenbruch von alternativen Betrieben fördern. Viele dieser Gründe stehen zueinander in einer wechselseitigen, sich gegenseitig hochschaukelnden Beziehung, die nicht schwer darzustellen sind. Grob kann sofort in zwei wesentliche Gründe unterschieden werden:

#### **Wirtschaftliche und zwischenmenschliche.**

Diese beiden Ursachen stehen in einer sehr engen und sich gegenseitig beeinflussenden Beziehung, so daß es ein Fehler ist, einen dieser zwei Faktoren als den Hauptgrund für das häufige Zusammenbrechen von basisdemokratisch selbstverwalteten Betrieben anzugeben!

## 2.2.1. Zwischenmenschlichen Einflüsse

Worin liegen die Ursachen für die in den alternativ Betrieben immer wiederkehrenden Spannungen?

In einer dem bewußten, verstandgeleiteten Handeln zurückgebliebenen Gefühlswelt?

In der Unfähigkeit des einzelnen zur Öffnung gegenüber anderen Menschen?

Im fehlenden Vertrauen?

In Mißgunst?

Es ist verkehrt, diese Schlagworte so stehen zu lassen. Sie wirken schon bei ihrer Benennung platt und unpersönlich, so daß sie niemandem eine Erklärung liefern, noch einen nachvollziehbaren gruppenspezifischen Ablauf verdeutlichen!

### 2.2.1.1. Phase 1: Vergessener menschlicher Urantrieb

Idealismus, Opferbereitschaft und Durchsetzungswille gegenüber allen äußeren Einflüssen stehen wohl am Anfang einer jeden alternativen Betriebsgründung.

Nach einer gewissen Zeit, wenn der Alternativbetrieb seine Neuheit verliert, wenn durch schematische Wiederholungsarbeiten Monotonie und Einfalt einkehrt, entsteht bei jedem, der dem unterworfen ist, Widerstand. Monotone und einfältige Arbeiten entsprechen nicht dem menschlichen Wunsch nach Selbstverwirklichung durch sein bewußtes oder unbewußtes Schöpfungs- bzw. Gestaltungsbedürfnis. Es ist notwendig, auf die natürlichen Antriebe des Menschen und die wechselseitigen Beziehungen zwischen Spiel- und Gestaltungsbedürfnis während der Arbeit einzugehen.

Das Spiel (in seiner Urform und nicht in seiner heutigen dekadenten Form) erzeugt im Menschen eine sehr hohe spannungsgeladene innere Anteilnahme, weil der Mensch in seiner gesamten Gefühlswelt aktiv an ihm teilnimmt. Das Spiel erzeugt (vergleichbar mit dem Gefühl der unmittelbaren Wut) die höchste Form der menschlichen Erregung. Das Spiel und die Freude an ihm ist immer Ausdruck von tiefer und ungeteilter Selbstbeteiligung durch das Mitspielen, indem der einzelne auf den Handlungsablauf des Spiels durch bewußte, aktive, selbstbestimmte Eingriffe gestaltend einwirkt. Diese Form der schwungvollen, spannungsgeladenen Anteilnahme durch die tiefe, eindringliche Freude am Spiel ist also untrennbar mit der bewußt **gestaltenden** Einflußnahme des einzelnen auf den Handlungsablauf des Spiels verbunden.

Diese bewußte Einflußnahme ist eng verknüpft mit dem begierigen Erfinden neuer Spielzüge durch den eigenen Erfindergeist, gerade um dem Spielverlauf die selbstgewollte Richtung zu geben. Somit schaffen erfolgreiche, handlungsbeeinflussende Neuschöpfungen zum Spiel die spannungsgeladene Atmosphäre,

die den gefühlsgeladenen Erregungszustand des Menschen erzeugt, welcher wiederum erst eine aktive, ungeteilte Anteilnahme und Aufmerksamkeit des menschlichen Bewußtseins ermöglicht!

Spiel und Schöpfungsgabe sind somit nicht nur untrennbar miteinander verbunden, sondern das Schöpfungs- bzw. Gestaltungsbedürfnis wird - z.B. während des kindlichen Entwicklungsprozesses - durch erfolgreiche Handlungsbeeinflussungen im Spiel erheblich verstärkt und ausgeprägt!

Das Schöpfungsbedürfnis besitzt später auf das Handeln des Erwachsenen noch so viel Einfluß, daß er die Handlungen seines Lebens immer durch eigene Neuschöpfungen (bei Aberziehung des individuellen Gestaltungsbedürfnisses der Ersatz durch Abwechslung, Zerstreung oder Neuerwerbungen) interessanter und abwechslungsreicher zu gestalten sucht, um so der Monotonie und Eintätigkeit durch ein abwechslungsreiches Leben zu entgehen!

In diesem Sinne wird ein Mensch erst durch abwechslungsarme, monotone und einfältige Arbeit arbeitsunwillig und "faul", weil er nichts mehr haßt als die spannungslose, abwechslungsarme Langeweile! Ich glaube sogar, die kraftvolle Quelle von Idealismus und Opferbereitschaft liegt in den eigenen selbstgestalteten gedanklichen Neuschöpfungen begründet! Die selbstgestaltete Neuschöpfung wird in einer eindringlichen inneren Erregung empfunden, die die engen Grenzen der Monotonie gleichsam sprengt und zu einer totalen Identifikation mit dem eigenen Ego führen kann, wobei dieser Neuschöpfung sogar in einigen Fällen das eigene Leben untergeordnet wird!

-----

**Dieser Zusammenhang ist die Ursache der vielen zwischenmenschlichen Spannungen in den alternativen Betrieben. D.h., in den Alternativbetrieben liegt die Ursache der Spannungen im Gegensatz zwischen dem Erfüllungsbedürfnis der eigenen weltanschaulichen Neuschöpfung (dem Betrieb) und der einfältigen Monotonie systematisierter Wiederholungsarbeiten. So entsteht ein aus dem Bewußtsein verdrängter Widerstand gegen die eigene einfältige Arbeit, welcher nicht in das bewußte Denken vordringt (es kann nicht sein, was nicht sein darf), weil es sich bei der eigenen Arbeit um eine politische Alternative zur Restgesellschaft handelt und somit Spaß machen muß!**

Dieser innere Widerstand gegen die eigene Arbeit, zu der wir uns tatsächlich selbst ideologisch zwingen müssen, erzeugt eine ständig anwachsende Spannung, die nun nach einem Ersatzventil sucht. Die Wirkung ist eine unbestimmte Wut, die sich gegen die scheinbar geringere Arbeitsmenge anderer auszurichten beginnt, tatsächlich aber die Unzufriedenheit an der mangelnden Lustfülle und dem geringen Lustgewinn bei der eigenen Arbeit widerspiegelt!

So stellen sich die eigenen Arbeiten immer als riesiger Berg dar, während die Arbeit der anderen in ihrer Vergleichsleistung immer zu einem kaum sichtbaren Minimum zusammenschrumpft und somit in den eigenen Augen immer wesentlich geringer ausfällt als die eigene Arbeit. Dieses automatisch entstehende Gefühl, verbunden mit der Unsichtbarkeit der von anderen zu leistenden Arbeit, erzeugt den Unwillen und den Widerstand, welcher überwunden werden muß und zu allem Überfluß ein Aufstauen des eigenen Grolls bewirkt.

Es fängt also an zu brodeln. Diese Art von Aggression erzeugt Mißgunst (der andere könnte ja weniger tun als ich) und zieht eine indirekte Kontrolle fremder Arbeit nach sich! Gefühle dieser Art führen zu einer ersten inneren Abkehr gegenüber anderen Gruppenmitgliedern und verhindern das freie, unvoreingenommene Miteinander.

### **2.2.1.2. Phase 2: Erste Unregelmäßigkeiten**

Es werden erste Unregelmäßigkeiten in der Bewältigung der Arbeit gefunden, die eigentlich eine unwesentliche individuelle Bewältigungsmöglichkeit derselben darstellen. Diese Unregelmäßigkeiten bieten einen sichtbaren Angriffspunkt und erstmalig eine gefühlsbedingte Rechtfertigung zum Ausleben des aufgestauten Grolls! Die Gruppe wird nun von einem einzelnen durch indirekte Andeutungen und Kommentare auf diese Unregelmäßigkeiten aufmerksam gemacht. Hierdurch gelangt dies ins Bewußtsein der Gruppe und wird, da alle auf der Suche nach einem Aggressionsventil sind, im Erleben aller einzelnen verstärkt wahrgenommen.

Als nächstes erfolgt eine Fixierung auf die von der Gruppe erkannte Unregelmäßigkeit, so daß der einzelne und dessen persönliche Arbeitsweise kritisiert wird, worauf er zwangsläufig irgendwie antworten muß. Der einzelne wird nun anfangen, sich gegen das Urteil der anderen zu wehren, weil er innerlich genau die gleiche abwertende Einstellung zur Arbeit anderer vertritt.

Ich halte fest:

**Die sich aufschaukelnden Aggressionen innerhalb der Gruppe gegen einzelne sind nichts weiter als die Suche jedes einzelnen nach einem Aggressionsventil! Die eigentliche Ursache, die in der Monotonie und der Nichtverwirklichung des eigenen Gestaltungsbe-**

**dürfnisses liegt, wird durch diesen Stellvertreterkrieg verdrängt und vom Bewußtsein des Menschen nicht wahrgenommen!**

### **2.2.1.3. Phase 3: Beginn des Klatschen**

Aber durch die ersten, offenen, vielleicht sogar freundschaftlich ausgetragenen Auseinandersetzungen sind die tatsächlichen Ursachen, die zum Aufstauen der Wut führten, nicht beseitigt. Die Monotonie der Arbeit besteht durch die Mitgliedschaft im selbstverwalteten Betrieb weiter. Der Erfolgs- und Durchhaltewille aller weitet sich zu einem unterschwelligem Zwang aus, wobei der Erfolgs- und Durchhaltewille die Monotonie der Wiederholungsarbeiten nicht durchbrechen kann, so daß es unter der Oberfläche zu brodeln beginnt und sich die Wut wegen Nichtigkeiten zu einem unbeherrschbaren Groll aufschauelt.

Das Ausbrechen dieser aufgestauten Wut erfolgt indirekt, weil dem Bewußtsein des Menschen erst eine moralische Rechtfertigung (als Alibi) zur offenen Feindseligkeit geboten werden muß, auf die er sich dann auch versteifen und einschließen wird! Es werden nun Persönlichkeitsbilder geschaffen, indem die Gruppenmitglieder anfangen, ÜBER Personen zu reden und somit zu diesen allgemeine gefühlsgeladene Vorvereinnahmen erzeugen. Es ist immer wieder erbärmlich mit anzusehen, wie aus dieser geistigen Unterentwicklung heraus das Klatschen beginnt! Häufig unter dem Deckmantel des sich gegenseitigen Informierens (Du, weißt Du schon, was der schon wieder...) werden Images zu ganz bestimmten Personen aufgebaut. Und immer bleibt es dem Bewußtsein der Leute verborgen, daß hier bewußt oder unbewußt ein offener Angriff als Aggressionsventil vorbereitet wird, der durch den Aufbau eines bestimmten Images seine Rechtfertigung erhalten soll!

Die Aufmerksammachung auf Streitpunkte im Verhalten anderer wird nun zunehmend offener. Die Gegner sprechen mehr und mehr andere Gruppenmitglieder an. Der scheinbare Streitpunkt wird künstlich übersteigert. Zur Vorbereitung des offenen Kampfes werden Fronten und Argumentationsgrundlagen abgesteckt. Und was viel schlimmer ist, das Abstecken der Fronten beinhaltet den Aufbau einer verdeckten Rangordnung!

Ein schönes Beispiel hierfür ist das Lamentieren der Gruppenmitglieder darüber (was andere davon halten), was die oder der schon wieder falsch gemacht oder angestellt hat. Durch die gefühlsbezogene Zustimmung einzelner entwickelt sich ein Bezugskreis innerhalb der Gruppe, so daß jedem ein persönlicher "Bezugswert" zugeordnet wird. Jede Person erhält also von jedem einzelnen einen Bezugswert, der sich danach richtet, wie sehr der einzelne zu einem anderen eine Hingezogenheit entwickelt. Dieser Bezugswert unterliegt gruppendynamischen Abstufungen, in denen z.B. einer Person von allen Gruppenmitgliedern eine hohe Wertschätzung zukommt, sich also alle zu dieser in besonderem Maße hingezogen fühlen. So entsteht eine verdeckte Hierarchie, die ja ei-

gentlich vermieden werden soll und in keinsterweise an einer fachlichen Autorität angelehnt ist, sondern nur auf der Beliebtheit jedes einzelnen beruht. Seine Ursache ist der Klatsch, der ganz bestimmte Zustimmungsverhältnisse erzeugt und sich in einer unterschiedlichen Verbundenheit der einzelnen untereinander ausdrückt.

Ein weiteres Beispiel ist, wenn ein Gruppenmitglied den Raum betritt, über das gerade zwei andere herziehen. Beide schweigen verlegen, bis der andere wieder den Raum verläßt. Dies drückt das kluge Vorgehen und die volle Überlegenheit der selbsternannten "Linken Avantgarde" aus, gerade weil dies besonders vertrauenszersetzend wirkt.

Eine weitere Steigerung dieses Verhaltens ist das plötzliche Aufstehen einer der beiden Intrigenheinis mit oder ohne bissiger Bemerkung oder wenn beide nach einem kurzen Moment "wortkarg" den Raum verlassen.

#### **2.2.1.4. Phase 4: Offener Angriff**

Die Aggressionen kommen offen zum Ausbruch. Es kommt zur direkten Konfrontation durch einen offenen Angriff, der zu erwarten war.

Als erstes erfolgt eine mehr oder minder heftige Auseinandersetzung zwischen zwei Personen, die sich durch die Parteiergreifung anderer zu einer Auseinandersetzung zwischen zwei Parteien ausweiten kann (Konfliktausweitung). Hierauf folgt meist zur Durchsetzung der eigenen Standpunkte die gefühlsbedingte Erpressung in Form von Abwendung, "Liebesentzug" und/oder Nichtzusammenarbeit von Seiten der gesamten Gruppe gegenüber dem Unterlegenen; und dem somit erst "Schuldigen"! Alle indirekt gebildeten Machtstrukturen werden hierbei ausgespielt und der/die Unterlegene zur Unterwerfung gezwungen!

Die Heftigkeit und Form, mit der die Auseinandersetzung erfolgt, ist Ausdruck des jeweiligen Gruppencharakters und "Reife" der Menschen. D.h., Form und Heftigkeit der Auseinandersetzung, sprachlich (schreien, zynisch, weinerlich, ruhig) oder körperlich (angreifend, weglauend oder nur verteidigend), werden durch die Charaktere der einzelnen Personen bestimmt.

Am Ende einer solchen Auseinandersetzung steht meist ein Kompromiß oder vielleicht sogar ein Sieg einer Seite. Nach einer solchen Auseinandersetzung bestehen durch Sieg oder Kompromiß auf jedem Fall zwei schädliche Gefühlsgrundstimmungen weiter! Einerseits eine Anhebung der Grundstimmung durch das Gefühl der Überlegenheit, andererseits eine Absenkung der Grundstimmung durch die Gefühle der Herabsetzung, ungerechtfertigten Unterdrückung und Erniedrigung! Dieses "erfolgreiche" zwischenmenschliche Taktieren der Linken Avantgarde mag vielleicht für den ein oder anderen einen Sieg bedeuten, ist jedoch strategisch für das gesamte Gruppenleben eine tiefgreifende und irreparable Niederlage. Diese gruppeninterne "Politik", die in vielen selbstverwalteten Betrieben eintritt, wird fast ausnahmslos (gerade für die "aufge-

klärte Linke") zu einer Art Selbstbeschäftigungstherapie, in der sogar häufig die Gruppenmitglieder das Arbeiten gänzlich vergessen.

### **2.2.1.5. Phase 5: Suche nach Fehlern**

Das durch den Streit angeknackste Vertrauen wird eine Abwendung von verschiedenen Gruppenmitgliedern nach sich ziehen. Die vollständige Öffnung erfolgt jetzt nur noch zu ausgesuchten "vertrauenswürdigen Personen". Andere, die nicht in das Raster der "Vertrauenswürdigkeit" hineinfallen, werden vorsichtig belauert.

Diejenigen, die durch einen erfolgreichen Kompromiß oder errungenen "Sieg" eine Anhebung ihrer "Wichtigkeit" sowie ihres Gefühlslebens erfuhren, werden das weitere Geschehen aufmerksam auf die Einhaltung IHRER Kompromisse beobachten. Findet eine Abweichung statt, schreiten sie sofort ein, da sie aus ihrer gefühlsbedingten Angst vor einer unbotmäßigen Übervorteilung darüber wachen, daß sie nicht gegen ihren Willen ausgenutzt werden. Immerhin war dieses Gefühl Ausgangspunkt der gesamten Streitereien. Zudem ist es sehr verständlich, daß ein Mensch sich noch mieser fühlt als vorher, wenn ein Umstand, bei dem er sich ausgenutzt fühlte, trotz einer erfolgreichen Gegenwehr gegen seinen Willen wieder praktiziert wird! Wer wehrt sich da nicht?

Zum anderen wird derjenige, der eine Herabsetzung erfuhr, darauf bedacht sein, seine Lebensweise und seine persönliche Bewältigungsstrategie der Arbeit aufzuwerten. Er war vielleicht zum Zeitpunkt der Auseinandersetzung nicht in der Lage, zu den Vorwürfen, die gegen seine Person erhoben wurden, eine einleuchtende, umfassende Stellungnahme abzugeben und unterlag somit im argumentativen Meinungsstreit. Er bleibt jedoch gegen die von der Gruppe vorgenommenen Einschränkungen aufgebracht, denn schließlich verletzen sie die Individualität seiner Person, so daß er sich auch in seinem Selbstwert herabgesetzt fühlt. Hinein spielen Beleidigungen, schmerzliche Entblößungen, Abwertungen persönlicher Leistungen und Einschränkungen der eigenen Freiheit. Aus diesem Ungleichgewicht der eigenen Gefühlswelt heraus wird er sich auf direktem oder indirektem Wege zur Wehr setzen, weil eine Unterwerfung und eine am Selbstwertgefühl nagende Unterlegenheit zwangsläufig Depression und Aggression erzeugt! Der direkte Weg der Gegenwehr entfällt, weil dieser nur einem Wiederholen abgedroschener Argumentationen gleichkommt. An dieser Stelle beginnt nun die Suche des Unterlegenen nach den ihm an seinem Gegner störenden Handlungsweisen, weil er zur eigenen Genugtuung sein persönliches Handeln zu den der anderen ins Verhältnis setzen und aufwerten will und dies nur über die Hervorhebung anderer "schlechter und mittelmäßiger Handlungsweisen" erreicht werden kann!

Dinge, die ihn vor seiner Kränkung nicht so sehr störten, werden nun mehr und mehr ins Gesichtsfeld seiner eigenen Kritik rücken. Niemand soll mehr eine

störende Handlungsweise pflegen, auch wenn sie noch so nebensächlich für die gesamte Gruppe ist; und schon gar nicht ein ehemaliger Gegner, durch den er vielleicht sogar die schmerzlichsten Kränkungen erfuhr. Der Unterlegene wird nach dem Grundsatz der Gleichheit am schärfsten eine Abschaffung aller denkbaren Störfaktoren fordern. Denn jeder Unterlegene wird sich denken: Warum sollte ausgerechnet ich weniger Rechte besitzen als der andere?

Ist ein wesentlicher Streitpunkt gefunden, wird dieser wieder künstlich übersteigert. Die Phase des Kompromisses geht nun kaum sichtbar in die 2. Phase der ersten Unregelmäßigkeiten über, wobei der Zyklus sich in hochschaukelnden sinnlosen Streitereien zu wiederholen beginnt!

### **2.2.1.6. Phase 6: Zwischenmenschlicher Vertrauensverlust**

Der sich öfters wiederholende Streit wird das Vertrauen langsam aber sicher zersetzen. Die Gruppenmitglieder werden anfangen, sich gegenseitig zu belauern. Sie werden mehr und mehr Zeit damit verwenden, den neuesten Stand der Intrigen zu erfahren. Die Reibung, die hier durch die Gruppendynamik entsteht, brauchte eigentlich nicht zu sein. Die Zeit und Kraft, die hier verplempert wird, könnte wirklich für sinnvollere Dinge genutzt werden. Aber anscheinend handelt es sich hierbei um ein Spiel, das allen äußerste Freude bereitet und zur Befriedung und Harmonie des Inneren im Menschen beiträgt.

Das wachsende Mißtrauen und/oder das bewußte/unbewußte Gefühl, es könnte jemand weniger und/oder schlechter arbeiten als "ich", wird nun eine ständig herrschende Spannung erzeugen. Die Gruppe wird nun regelrecht zur Suche nach Unzulänglichkeiten ausschwärmen und jede Eigenständigkeit und Eigenverantwortlichkeit des einzelnen gegenüber der Gruppe zerstören.

Das Ärgernis wird immer eine Andersartigkeit sein. Dieser Streitpunkt wird den Versuch der Gruppe hervorrufen, einen aufkommenden Streit durch einen angleichenden und einengenden Verhaltens- und Arbeitskompromiß beizulegen. Der Kompromiß wird wiederum eine gleichartige Handlungsweise vorschreiben, die das Verhalten einzelner festlegt und normt. So wird die Handlungsfreiheit jedes einzelnen systematisch eingeengt und mit zunehmender Zeit jeder persönlicher Individualismus erdrückt.

Ein uraltes Naturgesetz der Physik besagt: Druck erzeugt Gegendruck! Für den zwischenmenschlichen Bereich trifft dies ebenfalls zu. Ein größer werdender Druck auf den einzelnen wird die interne Gruppenspannung verstärken, welche schließlich durch nach außen hin sichtbare Aggressionen und Ausbruchsversuche offen zum Vorschein kommt. Die Aggressionen finden größtenteils in der Kritik anderer ihr Ventil. Damit ist ein weiterer Kreis der sich aufschaukelnden Gruppendynamik geschlossen! Hier entsteht Gleichartigkeit in Wort und Tat, Bevormundung des einzelnen durch die Gruppe und ein autoritärer Gleichtakt, der wieder den einzelnen Menschen in die Unmündigkeit erzieht!

### **2.2.1.7. Phase 7: Auseinanderbrechen**

Den Individualismus, den es durch Streitereien bewußt oder unbewußt zu ändern gilt, wird es geben, solange es Menschen gibt. Hier ist also eine unerschöpfliche Quelle für alle kleinkarierten und an den Haaren herbeigezogenen Streitereien gefunden.

Geldmangel und Terminarbeiten führen in der Regel zu einer weiteren Verschärfung der Gesamtsituation (Druck von außen). Es können bzw. werden auch Rachegefühle durch die gegenseitigen Verletzungen entstehen! Durch den ständigen Rhythmus von Konfrontation und "Versöhnung"/Kompromiß werden die ursprünglich sachlichen Streitpunkte von sich entwickelnden Feindschaften verdrängt. Die durch die Versöhnung entstehende Zeit wird zur psychischen Regenerierung und systematischen Vorbereitung der nächsten Konfrontation genutzt. Persönliche Feindschaften werden in widersprüchlichster Weise durch das ständige Intrigenspiel gepflegt und zu einem regelrechten Graben- und Stellungskrieg ausgeweitet.

So wird, z.B. zur Verbesserung der eigenen Situation, dem "Genossen" Wissen vorenthalten, damit er die ihm gestellten Aufgaben schlechter oder gar nicht bewältigen kann. Die entstehende Situation der Ratlosigkeit läßt sich dem "Genossen" beim nächsten Betriebsplenum besonders gut als persönliches Versagen an den Kopf werfen.

Die hier vergeudete Zeit könnte sicherlich für jeden persönlich gewinnbringender eingesetzt werden. So zeichnet sich das Ende und das Auseinanderbrechen eines selbstverwalteten Alternativbetriebes ab. Selten entstehen Bilder wie das plötzliche Losheulen, weil einer einfach nicht mehr kann, das Losbrüllen oder noch seltener eine wilde Rauferei. Meine Schilderung bezieht sich auf mehrere alternative selbstverwaltete Betriebe, die über einen längeren Zeitraum bestanden und dann auseinanderbrachen.

-----

Für diese gruppensdynamischen Vorgänge ist es z.B. nicht zu vernachlässigen, wenn ein Mensch gegenüber einem anderen bei der Betriebsgründung sofort eine Feindschaft hegt, weil er mit einem ihm ähnlichen schon schlechte Erfahrungen machte.

Neben diesen gruppensdynamischen Vorgängen, die häufig für ein Scheitern selbstverwalteter Betriebe verantwortlich sind, besteht auch das Problem mit den ständig Lustlosen. Häufig sind schon zum Gründungszeitpunkt so viele Lustlose mit dabei, daß der Alternativbetrieb schon nach wenigen Monaten oder gar Wochen auseinanderbricht! Nach dem Scheitern durch Lustlose kehren sich mei-

stens diejenigen von der Idee des Anarcho-Kommunismus ab, die in ihrem Idealismus wie verrückt arbeiteten.

Verstehen gewisse Lustlose etwas von der Menschenführung, gelingt es ihnen häufig, sich für längere Zeit auf Kosten der anderen gesund zu stoßen. Ihre eigene Untätigkeit verbergen sie dann durch das geschickte Ausspielen der anderen gegeneinander. Sie sind leicht daran zu erkennen, daß sie alle möglichen, hochtrabenden und ergreifenden Phrasen von Toleranz und sozialer Gerechtigkeit dreschen, aber den praktischen Fragen des Lebens - d.h., wie ihre ausgesprochenen Ideale praktisch in die Tat umgesetzt und **VERBINDLICH HERRSCHAFTSFREI ORGANISIERT** werden sollen oder gar die hierfür anfallende praktische Arbeit direkt untereinander aufgeteilt wird - ausweichen und sich davonstehlen. Meist haben sie Wichtigeres zu tun, als gerade mit ihren Händen praktisch mit anzupacken. Und immer werden sie ihre Untätigkeit mit irgendwelchen Phrasen hervorragend zu verbergen wissen! Auch werden sie von den beschriebenen Phasen der zwischenmenschlichen Konfrontation schonungslos Gebrauch machen und ihre "Genossen" je nach Bedarf zur Verschleierung ihrer eigenen Untätigkeit gegeneinander ausspielen.

Nicht zu vergessen sind die alternativen selbstverwalteten Betriebe, die zwar wirtschaftlich überleben, durch ihre Streitereien aber eine knallharte Hierarchie ausbrüteten und deshalb inhaltlich scheiterten.

Obwohl die meisten Streitereien mit einer "Versöhnung" enden, werden der Gruppe die tatsächlichen Ursachen für die immer wiederkehrenden Streitereien verborgen bleiben. Die Erkenntnis allgemeiner wirtschaftlicher Mißstände reicht nicht aus. Hier muß die Erkenntnis der tiefgreifenden Veränderung unserer eigenen Gefühls- und Erlebniswelt durch die wirtschaftlichen Mißstände des Kapitalismus nachfolgen. Die Folgewirkungen der zwischenmenschlichen Erziehungsrituale dürfen auch nicht unberücksichtigt bleiben.

Die von mir beschriebenen Schwierigkeiten sind sicherlich keine Generalanleitung zur Bewältigung aller zwischenmenschlichen Probleme. Dieser Text soll nur Anhaltspunkte für zeitlose Verhaltensmechanismen bei zwischenmenschlichen Problemen liefern, innerhalb dessen das ein oder andere mehr oder minder zutrifft. Es geht um die Ähnlichkeit der erlebbaren Situationen, die einen zeitlosen Vergleich zulassen. Nutzen wir die Möglichkeit des Vergleichs für uns zur Früherkennung zwischenmenschlicher Konflikte, die sich sehr schnell in den verschiedensten Gruppen zu regelrechten Konfliktverhaltensritualen einschleifen.

## 2.2.2. Wirtschaftliche Einflüsse

Am Anfang jeder Gründung eines alternativen selbstverwalteten Betriebes steht die gesellschaftsverändernde Idee eines einzelnen oder die einer kleinen Gruppe. Ist der Alternativbetrieb eine Kooperative, so umfaßt sein Ideenfundament in der Regel die Verwirklichung betrieblicher Organisationsstrukturen und Arbeitsweisen nach dem traditionellen Prinzip der anarchistischen Arbeiterselbstverwaltung sowie die besondere Betonung des Umweltschutzes. Diese beiden Ansprüche sind heute (1989) im Denken der Anarchisten untrennbar miteinander verbunden und werden somit zum häufigsten Gründungsziel.

Durch Mundpropaganda im eigenen Freundeskreis kommt es zu einem zu schnellen Wachstum der Vorbereitungsgruppe, deren Ziel die Gründung eines Kooperativs ist. Doch Mundpropaganda und Werbung spricht leider auch besonders viele "Frustrierte" an!

Das Wesentliche ist hierbei, daß es fast immer zu einem zu schnellen, unkontrollierten Gruppenzusammenschluß kommt, so daß sich die Menschen untereinander nur zu oberflächlich kennen und keine wirklich stabile, verbindliche und vertraute Gruppe bilden. Vertrautheit, Verbindlichkeit und Verhaltensabschätzbarkeit sind neben der fachlichen Qualifizierung die wichtigsten unverzichtbaren Voraussetzungen für das Bestehen einer stabilen Kooperative! Denn auf welcher anderen Grundlage sollte sich sonst eine auf der freien Vereinbarung beruhende Verbindlichkeit entwickeln, die auch für das Abwickeln der Aufträge und für das Überleben des Betriebes auf dem Markt von äußerster Wichtigkeit ist?

Fatal wirkt hierbei immer der wirtschaftliche Druck durch den Wettbewerb auf dem Markt, der zu Kurzschlußhandlungen führt und die Vorbereitungsgruppe scheinbar zu einem möglichst schnellen Zusammenschluß aus wirtschaftlichen Notwendigkeiten zwingt!

**Was die Gruppe verbindet, das ist eine gemeinsame, ungefähr gleichartige Gesellschaftskritik, wobei die Lösungen und praktischen Antworten häufig unüberbrückbare Gegensätze beinhalten und vor der Gründung (aufgrund des zu schnellen Zusammenschlusses) sträflicherweise nicht hinreichend besprochen oder schlicht übergangen werden!**

-----

Mit dem wirtschaftlichen Druck ist der Hauptgrund benannt, der zu einem übereilten Zusammenschluß führt und durch den sich alle Gruppenmitglieder leichtfertig über vielerlei (jetzt schon sichtbare) politische und ideologische Gegensätze hinwegsetzen. Die meisten wissen, daß das gemeinsame Ausleben dieser Gegensätze unmöglich ist. Sie schieben die Gegensätze aber mit einem suggestiven Selbstbetrug beiseite und behaupten, daß diese durch die "praktische Diskussion" schon beigelegt werden können. Und außerdem darf keiner "durch ein dominantes Auftreten und klare theoretische Konzepte die natürliche Entwicklung der Gruppe beeinträchtigen bzw. vorausplanen"!

In der Regel sind dies schamlose Lügen, denn hinter solchen Behauptungen steckt immer eine plumpe und wohlgezielte Manipulation. Hinter solch einer Manipulation versteckt sich der unausgesprochene Wunsch, den alternativen selbstverwalteten Betrieb, wenn er nur erst einmal läuft, für die eigenen politischen Ziele zu vereinnahmen und schließlich zu übernehmen.

Denn aus welchem Grund schließen sich sonst Menschen in einem selbstverwalteten Betrieb zusammen, wenn sie nicht ihre EIGENEN politischen Ziele und Überlegungen verwirklichen und durchsetzen wollen? Es kann doch unmöglich sein, daß sie für ihre Ziele ihre eigenen Vorstellungen aufgeben, um dann durch die Gruppe neue verpaßt zu bekommen. Diese Argumentation ist also Unsinn.

Sie verschleiern mit dieser unehrlichen Argumentation bewußt ihre wirklichen Ziele einer späteren Dominanz. Denn die anderen sollen nur die Schwerstarbeit leisten und den Betrieb aufbauen helfen, dann können sie die anderen mit List und Tücke (vielleicht sogar wegen der entstehenden materiellen Engpässe) aus dem Betrieb hinausdrängen und sich zur "ideologischen Avantgarde" aufschwingen! Also Vorsicht vor den aalglatten Typen, die stets das praktische Handeln in den Vordergrund drängen und uns ständig dazu anhalten, die inhaltliche Diskussion auf einen immer weiter entfernten Zeitpunkt hinauszuschieben. Sie werden den allgemeinen Handlungsrahmen und die Umstände innerhalb der Gruppe immer so zu verändern suchen, daß das praktische Handeln und die praktische "Tagespolitik" keine Zeit für inhaltliche Diskussionen zu lassen scheint.

**Zu den allgemein beschriebenen Eingangsvoraussetzungen, den wirtschaftlichen Engpässen und der mangelhaft vorangeschrittenen inhaltlichen Auseinandersetzung kommt, daß die einzelnen in so einem Betrieb fast immer wirtschaftlich abhängig voneinander sind!**

Jede Neugründung kämpft gerade zum Gründungszeitpunkt mit einer anhaltenden Geldknappheit, so daß das Geld selten für alle reicht. Für den Alternativbetrieb ist gerade der Gründungszeitpunkt ein Stadium, in dem er sehr hart um einen Kundenstamm und um sein Überleben kämpft. Gerade in diesem Zeitraum

werden sich die Gruppenmitglieder sehr gründlich kennen lernen. Denn bekanntlich lernen sich die Menschen erst so richtig kennen, wenn's ums Geld geht!

Zum gründlichen Kennenlernen war aufgrund des hastigen Zusammenschlusses, der natürlich schnellstens erfolgen mußte, keine Zeit. Dieses Manko bekommt nun jeder, schmerzlich zu spüren, gerade weil es jetzt ums Geld geht und das Kennenlernen in aller Gründlichkeit und Ausgiebigkeit nachgeholt werden muß. Zum gegenseitigen Kennenlernen, was gerade eine gegenseitige Verhaltenseinschätzung bewirken soll, bleibt nun nicht mehr genügend Zeit. Dieser Zug ist abgefahren.

### **Das eingehende Kennenlernen muß immer vor einem finanziellen Wagnis erfolgen.**

Denn wenn die Leute erst einmal in den finanziellen Engpässen wie verrückt rotieren, ist es zu spät, weil nun für so etwas keine Zeit mehr bleibt. Es ist schon ein Ausdruck von besonderer Traurigkeit, wenn wegen des mangelhaften Einblicks in solch einfache und logische Zusammenhänge ein Streit ausgerechnet um das entbrennt, was eine ganze Gruppe scheinbar einhellig ablehnt, nämlich ums Geld! "Nun werden die Linken wirklich link."

Es sind wirtschaftliche Gründe und eine mangelhafte zwischenmenschlich psychologische Vorbereitung, die wir als Hauptgründe für das häufige Scheitern der alternativen selbstverwalteten Betriebe angeben können. Dies sind die eigentlichen Ursachen, die die schon beschriebenen zwischenmenschlichen Einflüsse zum Scheitern der gemeinsamen Unternehmung in Gang setzen.

### **2.2.3. Politisches Scheitern**

Sind die Zentrifugalkräfte innerhalb einer Gruppe nicht so groß, daß dies ein wirtschaftliches Scheitern des selbstverwalteten Betriebes nach sich zieht, und geben nur ein paar der anfänglichen Gründungsmitglieder aus wirtschaftlichen, politischen oder hieraus entstehenden zwischenmenschlichen Gründen auf, so entsteht im "selbstverwalteten Betrieb" ein harter und fester Kern von mitarbeitenden Eigentümern. Diese sind jetzt praktisch an die Stelle der Unternehmer (als Gesellschafter) getreten und werden von einer großen Zahl von mitarbeitenden Bekannten oder Jobbern umringt. Hier sind wieder zwei Klassen von Berufstätigen entstanden, so daß der jetzt noch bestehende Alternativbetrieb nichts mehr mit der anarchistischen Arbeiterselbstverwaltung gemeinsam hat. Die Selbstverwaltung und das Gemeinschaftseigentum an den materiellen Arbeitsbedingungen wurden über Bord geworfen. Übrig bleibt der Touch, ein bißchen

alternativ (anders) und Umweltschutz. Die "zwei Klassen" stellen nun die Jobber, die kein großes Interesse am Betrieb mangels Eigentum mitbringen, und die Eigentümer, die immer mehr dazu übergehen, den Jobbern aufgrund schlechterer Arbeitsleistung geringere Löhne auszuzahlen. Somit verfehlen auch diese wirtschaftlich gut funktionierenden Alternativbetriebe das Ziel der basisdemokratischen Arbeiterselbstverwaltung und sind somit politisch gescheitert.

-----

Übrig bleiben nur sehr wenig selbstverwaltete Alternativbetriebe, die tatsächlich ihre Ziele der Selbstverwaltung durch das gemeinsame Eigentum an den materiellen Arbeitsbedingungen erreichen, jedoch auf die Schaffung eines kleinen persönlichen Paradieses beschränkt bleiben. Meist streben sie in ihrem Wirken keine übergreifenden Selbstversorgungsstrukturen an, mit denen sie z.B. auch das Geldwesen außer Kraft setzen könnten. Häufig werden keine Überlegungen zur Kapitalneutralisierung angestellt, so daß keine Anstrengungen unternommen werden, die Kosten für Miet- und Gewerberäume durch den Erwerb derselbigen einzusparen. Dasselbe trifft für ein Konzept der geldfreien Lebensmittelversorgung zu.

Dieses unausgelegene Vorgehen kann unmöglich einen vernünftig denkenden Menschen begeistern. Hierzu gehört, daß zuerst ein theoretisch gutdurchdachtes Konzept entwickelt und dann durch ein gemeinsames Vorgehen in die Tat umgesetzt wird. Die Anarchisten verlieren durch ihr weithin sichtbares politisches Scheitern ihrer Projekte immer mehr an Glaubwürdigkeit! Die meisten Genossen und Genossinnen schreiten zwar im idealistischen Eifer zur Tat, vergessen aber, daß die laufenden Immobilien- und Lebensmittelausgaben durch eine schrittweise Kapitalneutralisierung besseren Zwecken zugeführt werden können als der Geldbörse eines Kapitaleigners! Sie verlagern das Problem der schrittweisen Enteignung auf die Hoffnung einer zukünftigen Revolution und einen nicht mehr stattfindenden Klassenkampf.

Nicht genug mit den laufenden Nebenkosten, die in die Kasse des Kapitals fließen, nebenbei kassiert der Staat durch ein fehlendes geldfreies Selbstversorgungsnetz weiter unser Geld (in Form von direkten und indirekten Steuern) und steckt dieses Geld in Projekte, die zu einer weiteren Zentralisierung der Herrschaftsausübung führen (AKW, WAA, Verfassungsschutz, Computerüberwachung), die wir eigentlich durch unser Wirken verhindern wollen! Diese laufenden Unkosten, die uns zur Mehrarbeit zwingen, können wir durch die Errichtung eines geldlosen Selbstversorgungsnetzes umgehen. Denn wie sollte der Staat die indirekten und einen Teil der direkten Steuern kassieren, wenn ein Teil des Geldes zu fließen aufhört?

Hinzu kommt die Sache der Konkurrenz zwischen den alternativen Betrieben auf dem öffentlichen Markt. Selbstverwaltete Betriebe wirken bisher wie jedes andere kapitalistische Unternehmen. Es kommt dazu, daß sich selbst Alternativbetriebe auf dem öffentlichen Markt feindlich gegenüberstehen und sich durch ihre Konkurrenz gegenseitig die Preise kaputt machen. (Stichwort: Selbstaussbeutung)

Der kapitalistische Wirtschaftsorganismus der herrschenden Klasse wirkt somit völlig selbsttätig und säubernd, ohne die direkte zerstörende Einflußnahme des Staates in Anspruch zu nehmen. So sind wir, ohne es zu wollen, ein voll integrierter Bestandteil dieses Wirtschaftssystems, in dem wir als ganz normale Unternehmer mit unseren Ideen nie die Oberhand gewinnen können und womit wir uns selbst zu handzahmen Vorzeigeobjekten dieses Gesellschaftssystems degradieren!

#### **2.2.4. Zusammenfassende Selbstorganisation**

Es fehlt an einer übergreifenden Gesamtstruktur, und es fehlt am Willen zur Einigung und zum Zusammenschluß der vereinzelt selbstverwalteten Alternativbetriebe zu einem starken kooperativen Gesamtverband!

Einigkeit soll bekanntlich stark machen! Dies wußten zumindest unsere Großeltern. Durch den hier entstehenden Gesamtverband und das Zusammenlegen freier Gelder kann eine Menge Eigenkapital, geschaffen werden. Dies ist das Eigenkapital mit dem wir auch ideologisch immer mehr Boden gewinnen können, wenn wir es nur wirklich wollen! Mit solchen Zusammenschlüssen verhindern wir einen zu frühen Verschleiß unserer Kräfte und verstricken uns nicht mehr in kurzfristig angelegten Aktionen ohne Zukunft, sondern führen unsere Kräfte dem Aufbau einer Organisation zu, die wir zum Erfolg unserer eigenen politischen Arbeit dringend benötigen.

Richten wir unsere gemeinsamen Kräfte auf die Zerstörung der tragenden Säule der kapitalistischen Konsumgesellschaft aus, auf eine Stelle wo sie am schwächsten ist, nämlich auf die des Handels und Geldkreislaufes! Reiben wir uns nicht mehr an all ihren äußeren Erscheinungsformen und Herrschaftsinstitutionen wund, sondern packen wir sie an ihren Wurzeln und entziehen ihr die Lebensgrundlage!

Die Frage ist, welche Entwürfe lassen sich heute schon entwickeln, um Staat und Kapital weniger oder gar nichts mehr an unserer güterwirtschaftlichen Arbeitsleistung verdienen zu lassen?

Wie können Steuern umgangen oder gänzlich vermieden werden?

Welche Gestalt muß ein kooperatives Wirtschaftsmodell besitzen und vor allem, wie sieht die Gründungsfunktion eines kooperativen Wirtschaftsmodells zum Anarcho-Kommunismus aus?

Ich glaube, wir werden in Kleinstgruppen, nämlich Zweiergemeinschaften, beginnen müssen, gerade um unsere persönlichen Fehler, die wir als Zöglinge unserer Gesellschaft mit uns herumschleppen, zu erkennen und um eine selbstgewollte, bewußte, und willentliche Umstellung unseres Verhaltens zu erreichen!

### **2.3 Formale Gründungsphasen der "Zweierkooperativen"**

Nach dem Aufzeigen vielfältiger gruppenspezifischer Mechanismen, die ein Scheitern von alternativen selbstverwalteten Betrieben nach sich ziehen, liegt es nun an mir, eine Lösung anzubieten. Zur Lösung der beschriebenen Schwierigkeiten sind die zwei nachfolgenden Fragestellungen von entscheidender Bedeutung:

1. Welche Organisationsstruktur ist zu wählen, damit die negative Gruppendynamik entfällt?
2. Welche wirtschaftlichen Voraussetzungen sind notwendig, um zwischenmenschliche Abhängigkeiten und Hierarchien auszuschließen?

**Ein sehr wichtiger Punkt, der die Bildung von zwischenmenschlichen Abhängigkeiten fast völlig ausschließt, ist das persönliche Eigenkapital, das nicht in die Kooperativengründung mit eingebracht und als persönliche Reserve zurückgehalten wird! Jedes Mitglied muß soviel Eigenkapital als persönliche stille Reserve für sich zurückhalten, daß für jeden ein Sofortausstieg aus einer Kooperative jederzeit möglich ist.**

Wird dies als zwingende Bedingung zur Gründung einer Kooperative formuliert, werden alle Formen der materiellen Abhängigkeit schon zum Gründungszeitpunkt ausgeschlossen. Jeder Versuch, wirtschaftlich oder psychisch Druck auf einen Menschen auszuüben, schlägt fehl, weil jeder Versuch sofort mit einem Rückzug in die eigene finanzielle Unabhängigkeit beantwortet werden kann!

**Was kann eine Herrschaft, eine Hierarchie und eine damit verbundene materielle Macht besser verhindern als die Verweigerung**

## **rung der Verfügungsgewalt über das eigene Handeln und die eigene Arbeitskraft?**

Eine fremdbestimmte Verfügungsgewalt über die eigene Arbeitsleistung ruft das Entstehen einer materiellen Macht hervor, mit der anderen vorgeschrieben werden kann, was sie auf Befehl zu tun haben! Folglich muß es unser Ziel sein, diesem Mechanismus einer materiellen Abhängigkeit (bzw. Macht) und einer hieraus entstehenden Herrschaft schon vor seiner Entstehung zu begegnen.

### **2.3.1. Phase des Kennenlernens und der Zusammenarbeit**

Eine unternehmerische Gemeinschaft von zwei Personen bildet eine Kooperative mit dem Ziel des freien Austauschs von Dienstleistungen, Produktionsleistungen, Arbeitsmitteln und Fachliteratur. Dies ist die erste Phase des gegenseitigen Kennenlernens und der Zusammenarbeit.

In ihr existieren für die beiden Gründungsmitglieder getrennte Kassen!

Gemeinsam laufende Kosten, z.B. für das Mieten einer Werkstatt, werden anteilig bezahlt.

Jeder bekommt die Gewinne, die er selbst erwirtschaftet!

Wird ein Auftrag von einer der beiden Parteien eingeholt, bearbeitet und abgeschlossen, besitzt nur diese den Anspruch auf den durch den Auftrag erzielten Gewinn! Gemeinsame Aufträge werden anteilig der erbrachten Arbeitsleistung ausbezahlt, wobei immer der Grundsatz gilt:

Gleiche Löhne (Zahlungseinheiten) auch für verschiedene Arbeiten!

Die gegenseitige Unterstützung bei der Lösung von Aufgabenstellungen sowie die totale Unterstützung mit Werkzeugen, Arbeitsgeräten, Fachliteratur usw. ist kostenlos. Dies gilt vor allem für die nicht gemeinsamen Aufträge. Diese zahlungsfreie gegenseitige Unterstützung ist das Gründungsziel der ersten formalen Phase, in der sich die beiden Mitglieder in ihren Vielseitigkeiten und Eigenheiten bewußt kennenlernen sollen. Beide besitzen nun die Möglichkeit, ihren Gegenüber durch die Vielzahl der zu bewältigenden Schwierigkeiten von allen Seiten zu "beschnuppern" und vor allem, sein Verhalten bei der Verteilung der Arbeit und des Geldes zu beobachten!

Klappt die Zusammenarbeit und kommt es zu keinen weiterreichenden zwischenmenschlichen Spannungen, die eine gegenseitige Abneigung erzeugen, geht der Zusammenschluß nach einer weiteren Übereinkunft in die zweite formale Phase über. Die Zeit des gegenseitigen Beobachtens und Beschnupperns

(Probezeit) muß vor der Kooperativengründung von beiden Parteien bewußt festgelegt werden und sollte eine Zweijahresfrist nicht überschreiten!

### **2.3.2 Phase der Kooperativengründung**

Das gegenseitige Vertrauen, das in der ersten Phase aufgebaut wurde, ist das Fundament zur weiteren Entwicklung der Kooperative. Es wird nun eine gemeinsame Kasse eingeführt, aus der sich jeder so viel nimmt, wie er zum Leben benötigt. Das Herausnehmen nach dem Grundsatz, "jedem nach seinen Bedürfnissen", soll soweit reichen, so weit es der wirtschaftliche Rahmen zuläßt! Dies soll auch für alle Dienste und Güter zutreffen, die die Kooperative "produziert".

Hierüber hinaus sollen Rücklagen geschaffen werden. Im Rahmen der Wirtschaftserfordernisse und der jeweiligen Leistungskraft werden Arbeitsmaschinen als Kooperativeneigentum angeschafft.

**Hier soll damit begonnen werden, das Privateigentum durch das totale Benutzungsrecht zu ersetzen, so daß der gefühlsbedingte Umgang mit diesen Verhältnissen von den Mitgliedern langsam erlernt wird. Die fremdbestimmte Wartungspflicht komplizierter Maschinen wird durch das sichtbare Eigeninteresse an der Sicherstellung eigener Benutzungsrechte am Gemeinschaftseigentum ersetzt!**

Die Kooperative erhält nun in der zweiten Gründungsphase einen **familiären Charakter**, in der vor allem die Möglichkeiten, sich gegenseitig kennenzulernen, ausgeweitet werden. Zwischenmenschliche Beziehungen sollen vertieft werden, indem wir zunehmend bestehende wirtschaftliche Trennungen aufheben. Das Geld spielt hierbei die wesentliche Rolle! Denn wenn's ums Geld geht, lernen sich die Menschen richtig kennen! Dies gilt vor allem auch für die besten Freundschaften! Hier wird sich zeigen, inwieweit die an der Kooperative beteiligten Menschen zu einer weiteren Fortentwicklung ihrer Gefühlswelt befähigt sind!

Ist dies gutgegangen, und die Menschen finden innerhalb einer "Probezeit" wirklich herrschaftsfrei zueinander, ist der Bildungsprozeß der zwei Menschen umfassenden Kooperative abgeschlossen!

## **2.4. Bildung von 4-er / 8-er / 16-er Kooperativenverbände**

Der Bildungsprozeß einer 2-er Kooperative ist abgeschlossen und was wichtig ist, in ihr fließt kein Geld oder kaum Geld. Die entstandene Kooperative sucht nun nach einer anderen Kooperative gleicher Personenzahl mit einer beliebigen sich ergänzenden Berufsrichtung und gründet einen 4-er Kooperativenverband.

Um Probleme privater und wirtschaftlicher Natur zu vermeiden, erfolgt der Zusammenschluß wieder in zwei Phasen, gleich den formalen Phasen des 2-er Kooperativenzusammenschlusses!

Am Ende steht auch hier die Gemeinschaftskasse des Kooperativenverbandes, aus der sich jeder so viel für sich nimmt, wie er benötigt! Mit dem Ende der zweiten Gründungsphase sind innerhalb dieses Kooperativenverbandes alle Produkte und Dienstleistungen frei und kostenlos!

Die Bildung der Kooperativenorganisation ist hiermit keinesfalls abgeschlossen. Ein 4-er Kooperativenverband wird einen weiteren 4-er Kooperativenverband suchen und sich mit ihm zu einem 8-er Kooperativenverband zusammenschließen.

Zwei 8-er bilden einen 16-er.

Zwei 16-er einen 32-er usw.

Die Zusammenschlüsse erfolgen immer nach den schon beschriebenen zwei formalen Gründungsphasen. Ziel bleibt immer die Gemeinschaftskasse sowie die kostenlosen Nutzung aller Leistungen, die der Kooperativenverband erbringt.

Sollte dies in speziellen wirtschaftlichen Ausnahmefällen nicht möglich sein, ist das Produkt bzw. die Dienstleistung nach Möglichkeit zum Selbstkostenpreis abzugeben!

Ein Beispiel hierfür wäre, daß in einem Kooperativenverband, der 256 Menschen umfaßt, eine Bäckerei-Kooperative durch den Verkauf ihrer Erzeugnisse auf dem freien Markt nicht so viel Gewinn erzielt, daß alle 256 Menschen der Kooperative kostenfrei mit Backwaren versorgt werden können! In solch einem Fall müßte vom gesamten Kooperativenverband eine Ausweitung des Backwarenmarktes angestrebt werden, um den Grundsatz der kostenlosen Inanspruchnahme aller Leistungen wieder zu erreichen und somit weiterhin zu gewährleisten!

### **2.4.1. Begründung der Zusammenschlußphasen**

Die zwei Fragen, die sich jedem sofort bei der Lektüre meines Lösungsvorschlages stellen, sind:

Worin liegen die Lösungen der von mir benannten Probleme?

Und vor allem, wie werden die wirtschaftlichen und zwischenmenschlichen Schwierigkeiten aufgelöst?

In meinem Bildungsprozeß der Kooperativen besteht die Lösung der zwischenmenschlichen Schwierigkeiten in den immer einzuhaltenden zwei Gründungsphasen! Die erste Phase des sich gegenseitigen Kennenlernens und die zweite Phase der materiellen und "familiären" Einbindung.

Weiter besitzt die Gründung von 2-er Kooperativen eine wesentliche Schlüsselrolle und bildet die Basis für jede weitere Gesellschaftsentwicklung. Aus diesem Grund beziehe ich mich erst auf den Gründungsprozeß der 2-er Kooperativen.

**Die Aufteilung der Gründung einer Kooperative in zwei Phasen erfüllt den Zweck, einem übereilten Zusammenschluß vorzubeugen, in dem die einzelnen Personen keine Möglichkeit besitzen, sich über die üblichen Stammtischparolen hinaus kennenzulernen!**

In der ersten formalen Phase bekommt jeder die Möglichkeit, den anderen in seiner Einstellung zu seiner Arbeit zu überprüfen. In ihr wird sich zeigen, welche Leistungsbereitschaft und welcher Idealismus sich tatsächlich hinter den schon abgegebenen Sprüchen verbirgt! Erst durch den bewußten Austausch von Arbeitsleistungen ist jeder in der Lage, ein erlebnisnahes, praktisches Urteil über die tatsächliche Qualität der Arbeit des anderen zu fällen, welches als Beurteilungsgrundlage für weitere Zusammenschlüsse wesentlich und ausschlaggebend ist.

Keiner der beiden kann sich auf der Arbeit des anderen ausruhen! Auch aufkommende Gefühle, daß der andere weniger oder schlechter arbeitet, werden durch getrennte Kassen völlig unterbunden. Getrennte Kassen, die Zusammenarbeit und die hiermit verbundene ständige Kontrolle von Qualität und Leistung der Arbeit des anderen geben jedem die Möglichkeit, insbesondere durch die Vielfalt der zu bewältigenden Aufgaben, die Persönlichkeit des anderen von allen Seiten zu beurteilen.

Das Entstehen einer unüberschaubaren Gruppendynamik ist ausgeschlossen. Monotonie und Eintätigkeit der Arbeit werden zwar nicht aufgehoben, besitzen jedoch hier einen erheblich geringeren Einfluß auf gruppendynamische Abläufe, weil die Zahl der Menschen auf zwei beschränkt ist. Durch die Kenntnis des Einflusses von Monotonie und Eintätigkeit auf das menschliche Gefühlsleben können für die aus der Arbeit entstehenden Aggressionen (durch eine gewollte Offenheit und Fixierung der beiden Partner aufeinander) bewußt andere Aggressionsventile gesucht werden als das primitive und unkontrollierte Ablassen von Aggressionen gegeneinander. Zudem kann die Arbeit durch den bewußten Rollentausch abwechslungsreicher gestaltet werden.

Die Unberechenbarkeit der in einer größeren Gruppe existierenden Gefühlsdynamik in Form von Klatsch und den Aufbau von Images zur Vertuschung eigener Fehler, Unfähigkeit und Untätigkeit wird ausgeschlossen. Die Informationen können in einer 2-er Kooperative keine Umwege mehr gehen, und kein dritter kann die Wiedergabe von Informationen zu seinem Gunsten gegen andere verwenden. Informationen allgemeiner und persönlicher Natur werden gerade dadurch, daß in einer 2-er Gemeinschaft nicht mehr als zwei Menschen sind, nur auf direktem Wege weitergegeben und ausgetauscht! Lügen z.B. werden sofort oder zumindest schneller aufgedeckt!

Gerade die besondere Natur einer 2-er Gemeinschaft verhindert das Filtern von Informationen zur eigenen Selbsttäuschung und fördert die Selbsterkenntnis ohne Verschönerung oder Schmälerung der eigenen persönlichen Fähigkeiten. Dies ergibt sich aus der intensiven Beobachtung und der Auseinandersetzung der beiden Personen miteinander! Sehr viele Mißverständnisse, die eine Gruppendynamik durch ihre Unüberschaubarkeit sowie tatsächlich unbewußte Gefühlsantriebe erst verursacht, können vermieden und ausgeschlossen werden. Sehr viel Reibung und zwischenmenschliche Grabenkämpfe werden schon vor ihrer Entstehung verhindert. Unwille und Unfähigkeit treten für den Partner sofort offen zutage und lassen sich nicht auf dem Rücken anderer durch das Spiel mit der Gruppendynamik verbergen.

Weil jeder von uns seine psychischen Defekte in Form von Neid, Mißgunst und Herrschsucht aus der bestehenden Gesellschaft mitnimmt, bietet gerade die 2-er Gemeinschaft die Möglichkeit zur Erkennung dieser Defekte. Weiter bietet sie durch ihre Verbindlichkeit die Möglichkeit zur Entwicklung der eigenen Reife, so daß dieser Reifeprozess nach und nach zu einer bewußten Fortentwicklung der Gefühlswelt führt. Hierdurch werden die psychischen Defekte Schritt für Schritt ausgeheilt!

**Nur unsere Selbsterkenntnis und unser hierdurch einsetzender Reifeprozess befähigt uns zur wirklich verändernden Umgestaltung unserer Gesellschaft, deren größtes Problem die gruppendynamischen Verhaltensmechanismen größerer Menschenansammlungen sind!**

Schon in den zwei formalen Bildungsphasen der 2-er Kooperativen werden schwere psychische Defekte bei einzelnen Menschen erkannt. Lassen sich diese nicht umkehren, so scheitert eine Zusammenarbeit, und diese Menschen werden schon während der Gründungsphasen der 2-er Kooperativen ausgeschlossen! Dies ist das wichtigste Argument zur Schaffung der wirtschaftlichen Eingangsvoraussetzungen, die die Menschen ausschließt, die ein Projekt in einer späteren Entwicklungsphase mit Sicherheit blockieren, gefährden und vielleicht sogar zerstören werden!

Hier wird nicht der Ausschluß irgendeines unreifen Menschen durch die Gewalt einer zentralen Herrschaft durchgeführt, was innerhalb der Gesellschaft zu einer Polarisierung gegen den Anarchismus führen kann, sondern jeder einzelne Mensch entscheidet schon in der Gründungsphase der 2-er Kooperativen, mit welchem Menschen er aufgrund seiner Reife zusammenarbeiten will! Dies ist also ein selbsttätiger anarchistischer Auswahlmechanismus, in dem sich die Menschen, die zu einer Zusammenarbeit fähig sind, gegenseitig frei und bewußt auswählen!

Werden die zwei formalen Gründungsphasen des sich gegenseitigen Kennenlernens und der familiären Einbindung eingehalten, wird dieser selbsttätige Mechanismus funktionieren und Rückschritte durch zwischenmenschliche Fehlentwicklungen auf lange Sicht vermeiden.

-----

In der zweiten Phase der familiären Einbindung einer 2-er Kooperative sollen die zwischenmenschlichen Bindungen durch den Wegfall weiterer wirtschaftlicher Trennungen gestärkt und gefestigt werden. Hier wird der Umgang mit einer Gemeinschaftskasse sowie die herrschaftsfreie kostenlose Bereitstellung aller Leistungen der Kooperative erlernt.

Viele Konflikte, die normalerweise bei einem unmittelbaren Übergang in diese zweite formale Phase entstehen, werden nicht aufkommen, weil durch das Funktionieren der Gemeinschaft in der ersten formalen Gründungsphase die beiden Partner Vertrauen zueinander faßten und dies die solideste Grundlage für ein weiteres Vertiefen ihrer Bindungen ist! Nach einer gewissen Zeit wird der durch die äußeren Verhältnisse eingeleitete persönliche Reifeprozess auch hier abgeschlossen sein.

-----

Nun beginnt die Suche nach einer anderen 2-er Kooperative zur Bildung eines 4-er Kooperativenverbandes. Wichtig bleibt auch hier, daß die Entwicklung der eigenen Gefühlswelt (angeleitet durch die zwei formalen Gründungsphasen) bei jedem abgeschlossen sein muß, bevor in die nächsthöhere Phase der Kooperativenbildung übergegangen wird!

**Wichtig ist, daß bei Zusammenschlüssen zu größeren Kooperativenverbänden die Gleichzahligkeit der beiden Kooperativen ein-**

**gehalten wird. So ist sichergestellt, daß alle Mitglieder eines zukünftigen Kooperativenverbandes einen ungefähr gleichartigen Reifeprozess durchschritten!**

Die "familiären" (wirtschaftlichen) Bindungen innerhalb eines alten Kooperativenverbandes, der den Zusammenschluß mit einem anderen sucht, bleiben immer als vorrangig erhalten und sind keiner Änderung unterworfen. Das einzige, was sich ändert, ist die Mitgliederzahl des Kooperativenverbandes, die sich bei jedem Zusammenschluß verdoppelt. Um Schwierigkeiten wirtschaftlicher und menschlicher Natur zu vermeiden, finden auch hier die Zusammenschlüsse immer in den schon beschriebenen zwei formalen Phasen statt. Bei Zusammenschlüssen zu größeren Kooperativenverbänden wird die erste formale Phase des neu entstehenden Kooperativenverbandes durch eine gegenseitige Vermittlung von Großaufträgen ergänzt. Sonst ändert sich an der Art der formalen Gründungsphasen für die Kooperativenbildung nichts.

Alle Entscheidungen zu den Zusammenschlüssen des Kooperativenverbandes sollen in den beiden alten Kooperativenverbänden unabhängig voneinander getroffen werden. Das Zusammenwachsen der Meinungsbildungs- bzw. Entscheidungsstrukturen soll in der zweiten formalen Zusammenschlußphase der beiden Kooperativen erfolgen. Gemeinsame Interessen sollen jedoch schon vom ersten Tag an gemeinsam verfolgt werden. Die Organisationsstrukturen richten sich nach den "Prinzipien einer Herrschaftsfreien Gesellschaft" (Band 3 aus "5-Stunden sind genug").

-----

**Finden zu spät erkannte Fehlentwicklungen nach der zweiten Phase des Zusammenschlusses statt, die einen Zusammenbruch des gesamten Kooperativs bewirken können, ist der Kooperativenverband in seine zwei alten funktionierenden Kooperativenverbände aufzuteilen! Reicht dies nicht, so kann das Kooperativ, bei dem die Fehlentwicklung sichtbar ist, sich solange weiter in seine vorher schon funktionierenden Kooperativbestandteile aufteilen, bis die Ursache der Fehlentwicklung, die in einem früheren Kooperativzusammenschluß liegt, ausgeschlossen ist!**

So können Fehlentwicklungen, die einen wirtschaftlichen Totalzusammenbruch der Gesamtkooperative nach sich ziehen, verhindert werden. Es bleiben immer Kooperativenverbände in höheren Entwicklungsstadien erhalten, ohne daß jeder einzelne von vorne anfangen muß. Zudem wird den funktionierenden Großkooperativen, die einige Entwicklungsschritte übersprangen und sich nicht nach dem 2-er Zyklus der Zusammenschlüsse richteten, die Möglichkeit eröffnet, sich

in den Gründungszyklus zu integrieren, ohne die anderen Kooperativen zu gefährden.

**Also, Achtung vor politischen Rückschritten durch zu schnelle  
Zusammenschlüsse!**

Die Bildung der Kooperativenverbände erfolgt ausschließlich durch Selbstauswahl und unterliegt der selbstgewählten und selbstbestimmten Entwicklung jedes einzelnen! Einzelaufnahmen finden nicht statt, weil jeder, der ein ernsthaftes Interesse an einer wirklich dauerhaften Gesellschaftsumwälzung besitzt, den Willen und den Mut fassen wird, den längeren und ehrlicheren Weg zur Gründung einer 2-er Kooperative zu wagen und somit den Beweis seiner Eigenständigkeit und Unabhängigkeit anzutreten. Ich hoffe, daß dieser Bildungsprozeß der Kooperativenverbände die Entwicklung des einzelnen fördert und daß durch diesen Bildungsprozeß das theoretische Gedankengut der Konkurrenzlosigkeit umgesetzt, ins eigene Verhalten und in die eigene Gefühlswelt verankert wird.

### **2.4.2. Geschlossene Hauswirtschaft**

Sie ist den Wirtschaftsfachleuten unter uns sicher ein geläufiger Begriff. Die "Geschlossene Hauswirtschaft" ist ein in sich völlig abgeschlossenes Versorgungssystem mit lebensnotwendigen Gütern, welches aus diesem Grunde keinerlei Handel mit der Außenwelt benötigt. Alle Mitglieder einer solchen Gesellschaft erstellen alle benötigten Güter selbst und verbrauchen oder gebrauchen diese anschließend gemeinsam!

In dieser Wirtschaftsform gibt es keinen Tauschhandel, gerade weil dies, bezogen auf die heutige Technik der vollautomatisch rechnergestützten Produktionsstraßen (Menschen werden im Produktionsprozeß fast völlig durch Automaten ersetzt), eine ständige Überproduktion aller Güter hervorruft und der Tauschhandel somit überflüssig wird!

Die heutigen Engpässe in der Güterversorgung sind von künstlicher Natur und sollen das Funktionieren der über die Geldwirtschaft aufgebauten Macht- und Herrschaftsstrukturen gewährleisten. Mit der bewußten Vernichtung überproduzierter Güter sollen die zwischenmenschliche Konkurrenz, die Preise der Waren sowie das Verhalten der Gesellschaft steuerbar bleiben. Beispiele hierfür sind die Vernichtung der EG-Lebensmittelüberproduktion, der künstliche Vernichtungsverschleiß (Sollbruchstellen) bei PKW's, LKW's usw. (Siehe "5-Stunden sind genug", Band 1, "Die 5-Stunden-Woche").

### **2.4.3. Wirtschaftliche Vorzüge der 4/8/16-er Kooperativen**

Es ist bekannt, daß in den gutgehenden Steuerbüros, die insgesamt (einschließlich Chef) acht Menschen umfassen, der Chef nicht mehr mitarbeitet. Die Leistungskraft dieser Steuerbüros müßte hierdurch in seiner Finanzkraft wesentlich geschwächt sein.

Das Gegenteil ist jedoch der Fall. Einer der uns bekannten Fälle sieht folgendermaßen aus:

Die erarbeitete Geldmenge der verbliebenen Angestellten ist bei diesem gutgehenden Büro so groß, daß der Chef in der Regel alle zwei Jahre einen nagelneuen Mercedes erwerben kann und seine Frau, die nicht mitarbeitet, einen Zweitwagen fährt. Auch sein Haus wird in regelmäßigen Abständen aus den erarbeiteten Geldern renoviert. Der Hauptteil seiner Arbeit besteht nur noch in der regelmäßigen Kontrolle seiner Angestellten und deren Arbeit. Ab und zu, wenn er Lust zur Mitarbeit verspürt, arbeitet er sogar mit!

Dies ist nicht die einzige Berufssparte, in der ich solch eine Ausbeutung beobachte. Ähnliches gilt für gutgehende Bäckereien, Kneipen, Handwerksbetriebe etc.

Für uns heißt dies, daß wir schon in 8-er Kooperativenverbänden durch die Einsparung eines Chefs wesentlich mehr Geld erwirtschaften als die traditionellen Unternehmerbetriebe und somit unsere Leistungen auch kostengünstiger auf dem Markt anbieten werden. Kooperativen, die acht Menschen umfassen, sind somit wesentlich konkurrenzfähiger und besitzen hier schon die Möglichkeit, traditionelle Kleinbetriebe vom Markt zu drängen.

Sind in einer 8-er Kooperative mehrere Berufsgruppen enthalten, so wird die kostenlose Selbstversorgung mit Gütern und Dienstleistungen eine erste zusätzliche Senkung der Nebenkosten bewirken, weil durch die zahlungsfreie Bereitstellung der Leistungen z.B. Steuern gespart werden!

Für einen Menschen, der in einem Arbeitsbereich tätig ist und durch diesen seinen Lebensunterhalt bestreitet, bedeutet es heufig keinen wesentlichen Mehraufwand, für ein Kooperativenmitglied zusätzlich eine gleichartige Arbeit auszuführen, weil ihn diese nicht aus dem Rhythmus seiner eigenen Tätigkeit bringt. Werden diese Arbeiten durch Firmen auf dem freien Arbeitsmarkt verrichtet, gäbe es Zwischenverdiener, Aufpreise und Steuern, die an diese Firmen zu entrichten sind. Dies ist Geld, das erst einmal auf dem freien Markt erwirtschaftet werden muß. In den Geldern, die an die Fremdfirmen entrichtet werden, sind zudem immer Gewinne enthalten, die die Unternehmer an der Arbeit ihrer Angestellten einstreichen. Berücksichtigen wir, daß diese Unternehmer nur selten selbst produktiv mitarbeiten und eigentlich durch die produktive Arbeit anderer ernährt werden, so ist dies gerade das Geld, welches die Kooperativen durch die kostenlose Bereitstellung aller Eigenleistungen für Kooperativenmitglieder einsparen.

Durch diese kostengünstige Selbstversorgung mit Eigenleistungen wird ein Kooperativenverband mit allen Leistungen, die er anbietet, mehr Gewinne erzielen als normale Firmen. Dies ist die erste Stufe der Kosteneinsparung, die bis heute von wenigen Alternativbetrieben erreicht wird. Hinzu kommt, daß eine weitere Kostenersparnis durch die Zusammenlegung von Lebens- und Arbeitsbereich erzielt werden kann.

-----

Ich fasse die Punkte, die zu einem kostengünstigeren Angebot aller Leistungen von Kooperativen führen, zusammen:

1. Die Zusammenlegung von Lebens- und Arbeitsbereich.
2. Die Einsparung eines Chefs, der eigentlich unproduktiv ist und nur von unserer Arbeitsleistung ernährt wird.
3. Die zunehmende Selbstversorgung durch eine kostenlose und rechen-schaftsfreie Bereitstellung aller Eigenleistungen des wachsenden Koopera-tivs in Form von Gütern und Dienstleistungen an alle Mitglieder.

Hier wird der Gewinn von Fremdunternehmern durch die Ausbeutung seiner Angestellten unterbunden, weil die Kooperative möglichst wenig Aufträge an sie vergibt. Dieser Fremdgewinn wird durch die Eigenleistung der Kooperative ausgeschlossen und der eigenen Kasse zugeführt! Zusätzlich werden Steuern durch den versiegenden Geldfluß eingespart. D.h., daß auch unser "geliebter" Staat durch unsere Kooperativenorganisation wesentlich weniger an unserer Arbeitsleistung verdient als früher, weil wir versuchen, den Geldfluß durch Zwischenverdiener so weit wie möglich auszuschalten.

Die Wirkungen der Kostenersparnis sind somit beschrieben. Der wichtigste und ausschlaggebende Punkt meiner weiteren Argumentation ist die Selbstversorgung.

Die Selbstversorgung, die jede Form des Geldflusses und die damit verbundenen Verwaltungsarbeiten gerade durch ihre Organisationsstruktur verhindert, wird mit zunehmender Größe der Kooperativenverbände verstärkt und somit zum tragenden Faktor der Kostenersparnis. Gerade über die Form der beschriebenen Selbstversorgung lassen sich alle unproduktiven Mitverdiener ausschalten!

-----

Mir ist bewußt, daß die von mir beschriebenen Vorzüge bei der Gründung einer 2-er Kooperative keine kostensparende Wirkung hervorrufen. Auch die Rücklagen werden keine wesentliche Lösung für die wirtschaftlichen Schwierigkeiten bei der 2-er Kooperativengründung ergeben. Dieses Geld federt bestenfalls wirtschaftliche Schwierigkeiten ab. Keine 2-er Kooperative wird den Gesetzmäßigkeiten des freien Marktes entgehen können. Jeder ist gezwungen, sich diesen Gesetzmäßigkeiten zu unterwerfen; leider!

Es wird uns nicht besserer gehen als den normalen Unternehmern, die eine Firma gründen. Jeder wird schwer arbeiten müssen. Gerade in der Anfangsphase, in der wir uns unseren Kundenstamm erkämpfen müssen, kann der Erschöpfungsschlaf der Normalzustand sein. Aber ich glaube, für das Ziel einer neuen Gesellschaft lohnt sich dieser wirtschaftliche Kampf.

Die Zusammenführung von Lebens- und Arbeitswelt wird eine erste Kostensenkung bewirken. Ein Chef, der an uns verdient, entfällt auch. Das Lebensgefühl, das uns unsere eigene Arbeit vermittelt, wird auch ein ganz anderes werden. Jeder teilt seine Arbeit unter eigener Verantwortung ein und ist nicht mehr dem ständigen Leistungsdruck aufgrund der Überwachung durch einen Chef ausgesetzt. Ein 2-er Kooperativ bietet nur den Ansatz des wirtschaftlichen Vorzuges, der durch Zusammenschlüsse in Kooperativenverbände erst zu wirken beginnt.

#### **2.4.4. Kapitalbindung und Kapitalneutralisierung**

Der durch die 16-er/32-er Kooperativen erreichte Gewinn könnte nun sicherlich zur Verkürzung der Arbeitszeit genutzt werden. Hierdurch könnte schon im Kleinen ein Vorleben unserer Ideen stattfinden. Doch auf welche kleinkarierten Bereiche kann sich ein solches Vorleben erstrecken?

Auf den Dienstleistungs- und Reproduktionsbereich. Auf weiter nichts!

Welche Antwort wollen wir einem Industriearbeiter, einem Chemiefacharbeiter, einem Konstrukteur, einem Bankmanager oder gar einem Wissenschaftler geben, der schon seit langem eine Möglichkeit zum Ausstieg aus den hiesigen Herrschaftsverhältnissen sucht, aber keine ökonomische Grundlage hierzu findet?

Wir dürfen nie vergessen, daß wir Lohnabhängige sind! Gerade die in unserer Welt vorhandene Spezialisierung macht häufig einen Ausstieg aus dieser Arbeitswelt unmöglich! Oder kannst Du Dir einen Beamten vorstellen, der mit 30 noch einmal umschult, alle Sicherheiten aufgibt und dann in seinem neuen Beruf ohne praktische Berufserfahrung von vorne anfängt?

Ich nicht!

Deshalb meine ich, daß wir die heutige Gesellschaft mit den wirtschaftlichen Mitteln der Kooperativenverbände expansiv bekämpfen müssen, gerade um jeden Menschen eine wirtschaftliche Grundlage zum Ausstieg zu eröffnen. Ich hoffe, daß durch unsere Vorarbeit allen denkenden Kräften unserer Gesellschaft die Möglichkeit zum Ausstieg gegeben wird. Denn der Ausstieg aus der heutigen Gesellschaft ist die Waffe der Verweigerung, mit der sich die Menschen gegen sie wenden können!

Hierzu ist es notwendig, die einzige Waffe, auf die diese Gesellschaft reagiert, nicht vorzeitig aus der Hand zu geben. Diese ist und bleibt das Geld!

-----

Jeder Kooperativenverband verliert durch die Mieten für Wohn- und Gewerberäume Unmengen an Geld. Auch diese Gelder müssen erwirtschaftet werden. Der Kauf der Häuser, in denen wir leben und arbeiten, verringert diese Unkosten und stellt eine fließende Kapitalbindung und Neutralisation dar. Unsere Finanzkräftigkeit beschleunigt das Abzahlen dieser Häuser. Der Zeitraum, den wir zum Abbezahlen benötigen, ist somit kürzer. Kein Mensch soll mehr daran verdienen, daß wir irgendwo leben und arbeiten müssen!

Der Ort des Häuserkaufs soll sich nach den eigenen örtlichen Absatzmärkten des jeweiligen Kooperativenverbandes richten.

**Dieser erste Schritt der Kapitalbindung ist für die Kooperativenverbände eine weitere Kostensenkung, so daß der Gewinn in unseren eigenen Kassen bleibt und mit zunehmender Abzahlung des erworbenen Eigentums steigen wird.**

Ein weiterer Schritt, die Finanzkräftigkeit zu steigern, ist die Einbindung von Landwirtschaftskooperativen! Hierdurch wird eine kostenlose Selbstversorgung mit lebensnotwendigen Gütern (Lebensmitteln) erreicht.

Werden Lebensmittel als kostenfreie Leistung bereitgestellt, so fallen für den Kooperativenverband nur noch die direkten Kosten zur Produktion dieser Lebensmittel an. Zwischenverdiener, Großhändler und Einzelhändler sowie der durch den Aufpreis verdienende Staat, werden umgangen. Zudem besitzt dies für die Landwirtschaftskooperativen den Vorteil der festen Abnehmerschaft. Sie werden nun zielgerichtet für den genau vorbestimmten Bedarf an Lebensmitteln produzieren und ihre Produktion hiernach ausrichten. Dies wird der Anfang der klassischen basisdemokratischen Auftragsproduktion für die Verbraucher sein, deren Umfang und Art die Verbraucher selbst festlegen.

Kommt es zu Mißernten, werden ihre Verluste durch die nichtlandwirtschaftlichen Kooperativenverbände getragen. Die große Finanzkraft der Kooperativenverbände ermöglicht ihnen zusätzlich die Anschaffung teurer Produktionsma-

schinen, die ihre Produktionskosten weiter verringern, so daß sie die produzierten Lebensmittel auf dem öffentlichen Markt noch preiswerter anbieten können. Ich glaube, ich brauche nicht auszuführen, daß Lebensmittel, die unter ökologisch biologischen Gesichtspunkten hergestellt werden, hiermit eine Kostendämpfung erfahren und somit für den öffentlichen Markt noch attraktiver werden.

-----

Die Umgehung der Zwischenhändler durch das weitere Wachstum des jeweiligen Kooperativenverbandes wird also eine weitere Steigerung des Gewinnes in den Kassen des Kooperativenverbandes nach sich ziehen.

Der erste Schritt der beschriebenen Kapitalbindung ist abgeschlossen, wenn nachfolgende Punkte erfüllt sind:

1. Alle Immobilien, die der Kooperativenverband zum Leben und Arbeiten benötigt, sind erworben und bezahlt!
2. Der Selbstversorgungsgrad eine weitere Steigerung durch die Einbindung von Landwirtschaftskooperativen erfährt und somit eine totale Selbstversorgung mit lebensnotwendigen Gütern (Nahrungsmitteln) erfolgt!

**An dieser Stelle besitzt der Kooperativenverband eine "Geschlossene Hauswirtschaft", weil er von nun an beginnt, sich mit allen lebensnotwendigen Gütern selbst zu versorgen! Er ist zum basisdemokratisch strukturierten SELBSTVERSORGER geworden.**

-----

Diese Selbstversorgung mit allen lebensnotwendigen Gütern macht den Kooperativenverband weitgehend unabhängig vom freien Markt und dessen Preisschwankungen. Der Kooperativenverband benötigt jetzt nur noch Geld für den zusätzlichen Einkauf von Luxusgütern; also Gütern, die nicht unbedingt lebensnotwendig sind. Verdeutlichen wir uns, was dies heißt!

Der Kooperativenverband besitzt eine zweifaltige Wirtschaft. Außerhalb des Kooperativenverbandes die Geldwirtschaft und innerhalb die freie, kostenlose Bereitstellung aller Güter und Dienstleistungen. Durch den kostenlosen Zugang zu allen Leistungen des Kooperativenverbandes fallen Zwischenverdiener sowie die hiermit verbundenen Mehrarbeiten weg. Der Anteil der Arbeiten, die der Kooperativenverband sich selbst zur Befriedigung seiner eigenen Bedürfnisse bereitstellt, wird durch den Wegfall aller sonst auf dem freien Markt üblichen

Zwischenverdiener wesentlich geringer ausfallen, so daß ein erheblich größerer Anteil der geleisteten Arbeiten auf dem Markt kostengünstiger angeboten werden kann. Das Ergebnis ist, daß durch die kostenfreie Bereitstellung aller Kooperativenleistungen eine so fortgeschrittene Selbstversorgung eintritt, daß z.B. jede Person eines 128-er Kooperativs 3/4 seines auf dem freien Markt erwirtschafteten Bruttolohns als Gewinn einbehält! Setzen wir einen durchschnittlichen Bruttomonatslohn von 2.700 DM an (2.700 DM -> 3/4 ca. 2.000 DM), so ergibt dies einen monatlichen Reingewinn von 256.000 DM für das gesamte Kooperativ. Jährlich sind dies 1.072.000 DM.

Dies um Zahlen zu benennen. Selbst wenn der Betrag nicht so hoch ausfällt, verschafft es uns einen Eindruck darüber, mit welchen Mitteln ich die heutige Gesellschaftsideologie bekämpfen will!

Die Geschlossene Hauswirtschaft wird also wesentlich zur Vergrößerung der Finanzkraft beitragen.

**Diese Finanzkraft wird uns zukünftig dazu befähigen, aus dem Ghetto der Reproduktions- und Dienstleistungsbetriebe auszubrechen! Denn erst diese Finanzkraft gibt uns das Mittel zur Hand, selbst Produktionsanlagen aufzubauen und mit ihnen die tiefgreifende Umwälzung der Gesellschaft in Angriff zu nehmen.**

### **2.4.5. Entstehen der Stadtteilkooperative**

Die zur Verwirklichung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit notwendigen Entwicklungen, die mit einem 128-er oder 256-er Kooperativenverband abgeschlossen sein sollten, zähle ich nun noch einmal auf.

1. Die Zusammenlegung von Lebens- und Arbeitsbereich.
2. Der Ausschluß von Unternehmern, die an unserer Arbeitsleistung verdienen und die als Eigentümer ihrer Unternehmen selbst nicht produktiv mitarbeiten.
3. Kosteneinsparung an Mieten durch den Ankauf aller zum Leben und Arbeiten benötigten Räumlichkeiten. (Stichwort: Kapitalneutralisierung / Kollektivierung)
4. Die Selbstversorgung mit allen lebensnotwendigen Gütern. Die Wirkung ist, daß nur noch ein Bruchteil der benötigten Güter von außerhalb des eigenen Kooperativenverbandes eingekauft werden, wodurch die Kooperative weitgehend unabhängig vom staatlichen Zahlungssystem wird. Die Un-

abhängigkeit vom staatlichen Waren- und Geldkreislauf sowie der Ausschluß von Zwischenverdienern im Selbstversorgungsprozeß verringert die Unkosten für die eigenen Produkte erheblich, so daß sich die Gewinne vergrößern oder sogar vervielfachen werden.

-----

**Bei einer Mitgliederzahl von 128 oder 256 Menschen beginnt der letzte Abschnitt der Kapitaleinbindung bzw. Neutralisation. An ihrem Abschluß steht die totale Selbstversorgung mit Verbrauchsgütern aller Art sowie die erste Beschaffung von Produktionsmitteln, also Werkzeugmaschinen zur Herstellung von Produktionsmaschinen!**

Hiermit beginnt die Errichtung der Stadtteilkooperativen. Ihr Ziel ist eine erste Gesellschaftsumwälzung, die eine tiefgreifende Umstrukturierung der menschlichen Lebens-, Arbeits- und Konsumwelt ins Auge faßt und den Einklang von Mensch und Natur wiederherzustellen versucht. Diese Gesellschaftsumwälzung beinhaltet auch die von Menschen entwickelte Technik, die nun zunehmend durch das entstehende Gemeinschaftseigentum an Produktionsmitteln im harmonischen Verhältnis zur Natur und zum Vorteil aller Menschen (vorerst nur die Kooperativenmitglieder) eingesetzt werden kann! Dieses Ziel steht im unmittelbaren Einklang mit dem Ziel des Kooperativenverbandes, eine Senkung der Unkosten zu erreichen, die durch eine voranschreitende Rationalisierung im Arbeitsablauf, die Verfeinerung der verwandten Technik und die größtmöglichen Vereinfachung aller für die Kooperative lebensnotwendigen und geldeinbringenden Arbeiten bewirkt wird.

Das langfristige Ziel dieser zu gründenden Stadtteilkooperativen (die die Vorboten unserer neuen Gesellschaft sein werden) kann sich nur auf die Vergrößerung der persönlichen Freizeit und wirtschaftlichen Unabhängigkeit ausrichten! Es muß daher unser Ziel sein, alle denkbaren, materiellen, güterwirtschaftlich notwendigen Gesellschaftsarbeiten auf ein absolutes Minimum zu verringern, wobei die Befriedigung der individuellen materiellen Bedürfnisse aller Kooperativenmitglieder Mittelpunkt unseres Strebens bleiben muß, da nur dieses Bewußtsein die Bereitschaft weckt, sich aus der Umklammerung seines Eigentums zu befreien! Nur über diesen Weg wird jedes Einzelwesen dieser neuzubildenden Gesellschaft ein Maximum an Freizeit zur Einleitung seines eigenen Reife- und Entwicklungsprozesses erhalten. Denn der natürliche Antrieb, aus dem ein Mensch seine persönliche Bildung voranzutreiben beginnt, ist Langeweile! Und diese kann nur über eine Freistellung des Menschen von der ihn abstumpfenden eintönigen Arbeit erreicht werden, so daß wir aus dieser Überlegung heraus ver-

suchen, die menschliche Arbeit weitestgehend durch Maschinenarbeit zu ersetzen.

Die Freizeit ist nicht nur die Basis des Erkenntnis- und Entfaltungsprozesses, sondern auch der Boden der Bildung, auf deren Grundlage sich jedes Individuum frei nach seinem eigenen Willen schöpferisch entfalten kann. Die entstehende Bildung, die im Einklang mit der schöpferischen Entfaltung steht, wird durch die Muße zur schöpferischen Entfaltung geleitet und verursacht somit erst die persönliche Bildung, die zu einem geschärften Verständnis für persönliche und gesellschaftliche Probleme führt. Diesen entstehenden Gesellschaftsmechanismus, dessen materiellen Grundlagen wir schaffen werden, begreife ich als das wirkliche Fundament für die Beständigkeit einer friedlichen, freien, gewaltlosen und harmonischen Gesellschaft!

### **2.4.5.1. Argumentation für den Landerwerb**

Der Landerwerb soll den beschriebenen Zielen der zu bildenden Stadtteilkooperativen dienen. Doch wie soll eine weitere Steigerung der Gewinnspanne durch Rationalisierung und Landerwerb mit der Schonung der Natur in Einklang gebracht werden?

Wie können wir mit den Möglichkeiten unserer Kooperativenverbände durch eine voranschreitende Rationalisierung noch mehr Arbeit einsparen?

Untersuchen wir zur Beantwortung dieser Frage den Lebensraum der heutigen Gesellschaft. Was fällt uns an der Organisationsstruktur unserer heutigen Städte auf, wenn wir genauer hinschauen?

Ich sehe eine wahnsinnig komplizierte und unrationelle räumliche Zergliederung des menschlichen Lebensraumes in seine elementaren "Funktionsbestandteile". Die Aufteilung erfolgte in Wohn-, Arbeits-, Vergnügungs-, Einkaufs-, Bildungs- und Verwaltungszentren.

Ein einfaches Beispiel hierfür sind die zum Teil riesigen Verwaltungszentren. Der Anspruch der zentralen Gesellschaftsteuerung, durch die die Gesellschaft beherrschbar gemacht werden soll, macht eine zentrale "Verwaltung" und ein kompliziertes "Verwaltungszentrum" erst notwendig. Diese Verwaltungszentren sind innerhalb der kleinen selbstorganisierten Stadtteilkooperativen (bei einer Zusammenlegung aller beschriebenen Gesellschaftsbereiche, die nach den Grundsätzen der "Prinzipien einer Herrschaftsfreien Gesellschaft" selbstverwaltet werden) unnötig und überflüssig. Die Gesellschaft kann dieses riesige Heer an Beamten (die keinem güterwirtschaftlich nutzbringenden Zweck dienen und nur zur Herrschaftssicherung einiger weniger notwendig sind) durch ein anderes Organisationsgefüge einsparen und "wegrationalisieren"! Die Voraussetzung bleibt hierfür natürlich, daß die Menschen von selbst anfangen, sich in freier Vereinbarung selbstverantwortlich zu reorganisieren.

Ein weiteres Beispiel bieten die Konsumzentren. Sie entstanden aus dem Anspruch, aus einem kontrollierten Gütertausch einen größtmöglichen Gewinn zu schlagen und dienen wieder nur dem kontrollierten Einsammeln des Geldes!

Oder die Gewerbezentren! Auch sie entstanden aus dem Anspruch, aus einer größtmöglichen Menge zusammengefaßter, sorgsam kontrollierter fremdgeleiteter Arbeit einen möglichst großen Gewinn zu erzielen.

Egal welches Zentrum wir uns anschauen. Immer begegnen wir dem Ausbeutungsziel weniger, aus dem letzten Endes jedes Zentrum entstanden ist! Kontroll- und Herrschaftsanspruch stehen im Mittelpunkt dieser Zentren. Mit den geschaffenen Zentren versuchen die Herrschenden, unser Leben in die für sie vorteilhaften Bahnen und Handlungswege zu lenken. Und genau dieser Zergliederungsprozeß des gesellschaftlichen Lebens in kontrollierbare handlungssteuernde Zentren ist wiederum die Ursache für die unwirtschaftlichste Organisationsstruktur, die die Menschheit je hervorbrachte!

Ich denke hierbei vor allem an die langen und aufwendigen Versorgungswege für die Städter. Dann die Wege von den Produktions- zu den Einkaufszentren. Hinzu kommen die täglichen Wege von den Wohn- zu den Arbeits-, Bildungs-, Einkaufs-, Vergnügungs- und Verwaltungszentren. Wir alle kennen diese lärmenden Wege in der Rush-Hour und wissen, wieviel Zeit und Energie wir täglich auf ihnen sinnlos verschwenden.

Durch diese güterwirtschaftlich unsinnige räumliche Zergliederung unseres gesellschaftlichen Lebens entsteht ein riesiger Bedarf an breiten und gut ausgebauten Transportwegen. Ein riesiges Personen- und Gütertransportnetz wird notwendig. Und zu guter Letzt benötigen wir ein gut organisiertes Energieversorgungsnetz, welches unser Transportsystem mit den benötigten Kraftstoffen versorgt.

Ganz zu schweigen von der durch dieses Organisationssystem ausgelösten Umweltzerstörung!

Diese Arbeit sowie die zusätzliche Arbeit, die bei der Wiederherstellung unserer Umwelt entsteht, können wir uns in unserem eigenen Interesse sparen. Wir müssen nur Abstand nehmen vom Anspruch der Herrschaft und der damit verbundenen zentralen Verwaltung und Steuerung der Gesellschaft. Die jüngste Geschichte zeigt, daß das heutige Gesellschaftsexperiment - Konsumgesellschaft - nicht überlebensfähig ist und die entstehenden gesellschaftlichen Spannungen zwangsläufig in einem neuen Vernichtungskrieg münden.

Die mammutartigen Auswüchse der Großstadtstrukturen, die durch den Zergliederungsprozeß unserer Zeit entstehen, bieten kaum Möglichkeiten zur Selbstversorgung mit kurzen Transportwegen. Ich meine, daß die städtebauliche Substanz zum großen Teil so beschaffen ist, daß sie nur sehr schwer für unsere Interessen genutzt werden kann. Ein Niederreißen ist bei den augenblicklichen gesellschaftlichen Mehrheitsverhältnissen undenkbar.

Wenn wir also selbstversorgende Strukturen mit einem wesentlich ökonomischeren und somit ökologischeren Transportsystem aufbauen wollen, müssen wir zumindest teilweise vorübergehend aus den heutigen Zentren in andere Gebiete ausweichen. Dort sind wir dazu in der Lage, neue, der Natur angepaßte Strukturen aufzubauen, die vor allem im Einklang mit der Natur stehen, gerade weil sie eine ökonomischere Organisationsstruktur besitzen!

Das Ziel ist eine Dezentralisierung des gesellschaftlichen Lebens zur Maximierung der Wirtschaftlichkeit eingesetzter menschlicher Arbeit und die Wiedereingliederung des Menschen in die Natur. Das bedeutet eine Steigerung der Lebensqualität in allen Lebens- und Gesellschaftsbereichen durch eine totale Umstrukturierung der Gesellschaftsorganisation in unserem ureigensten Interesse!

Diesem vorübergehenden Ausweichen soll der Landerwerb dienen. Auf diesen Grund und Boden sollen die ersten dezentralen industriellen Strukturen geschaffen werden!

-----

Doch wie sollen die umstrukturierten Lebensbereiche unserer neuen Gesellschaft aussehen?

1. Grundvoraussetzung ist die Selbstversorgung mit lebensnotwendigen Gütern, die nach dem Grundsatz, "jedem nach seinen Bedürfnissen", erfolgen soll. Jeder Mensch soll wirtschaftlich weitestgehend unabhängig von der Gesellschaft sein und sich so unabhängig nach seinem eigenen freien Willen entfalten und entwickeln können. Die wirtschaftliche Unabhängigkeit ist die Voraussetzung dafür, daß sich keine neuen materiellen Abhängigkeitsverhältnisse zu einzelnen und somit keine neuen Herrschaftsverhältnisse über den Menschen entwickeln können.
2. Eine weitere Grundvoraussetzung sind kurze Transportwege, über die alle Ziele, wenn möglich zu Fuß oder mit dem Fahrrad, erreicht werden können.
3. Die Gesellschaft soll in möglichst kleinen Einheiten (aus Gründen der zwischenmenschlichen Überschaubarkeit und zur Selbstversorgung mit lebensnotwendigen Verbrauchsgütern) aufgeteilt werden.
4. Alle Straßen und Begegnungsorte zukünftiger Städte müssen von vornherein so angelegt werden, daß sie jeden Menschen zur Begegnung und

Kommunikationsfreudigkeit anregen und somit zur Aufgeschlossenheit jedes einzelnen beitragen. Dies ist die Grundlage für die Beständigkeit einer jeden Sozialgemeinschaften.

### **2.4.5.2. Ankauf von Land**

Die formulierten Ansprüche werfen folgende Fragen auf:

1. Wie soll das teilweise Ausweichen aus den heutigen städtischen Strukturen aussehen?
2. Wie können diese verschiedenartigen Ansprüche, Produktivitätserhöhung, Arbeitseinsparung und Naturschutz, miteinander vereinbart und organisiert werden?

-----

Die wirtschaftlichen Voraussetzungen, die hierzu die finanziellen Grundlagen schaffen, sind mit der Geschlossenen Hauswirtschaft der Kooperativenverbände beschrieben! Die durch die Geschlossene Hauswirtschaft der Kooperativenverbände erreichte Kapitalneutralisierung besitzt die Aufgabe der Vermögensansammlung, so daß wir für unser Ausweichen eine materielle Grundlage erhalten und durch den Aufbau neuer, dezentralisierter, ökonomischer und industrieller Gesellschaftsstrukturen eine weitere Gewinnmaximierung durch rationellere Gesellschaftsstrukturen erzielen. Wir dürfen bei dieser Argumentationsweise nie vergessen, daß ein Kooperativenverband seine wirtschaftliche Schlagkraft auf dem freien Markt erst durch seine Geschlossene Hauswirtschaft erhält! Die Geschlossene Hauswirtschaft spielt also für die gesamten Überlegungen der Kapitalansammlung eine grundlegende Schlüsselrolle!

Im marktwirtschaftlichen Sinne stellt ein Kooperativenverband von 128 oder 256 Mitgliedern ein kleineres mittelständiges Unternehmen mit einer außerordentlich hohen Finanzkraft dar. Hohe Gewinne bedeuten ein hohes Einkommen und hohe Steuern, wobei die Steuern keiner von uns freiwillig an den Staat abtreten wird! So werden wir nicht nur Land kaufen, sondern durch die gemachten "Investitionen" Steuern sparen. Denn Investitionen dieser Art können durchaus zu einer wesentlichen Steuerersparnis und als Nebeneffekt wieder zu einer weiteren Kapitalneutralisierung beitragen. Ich glaube kaum, daß hiergegen etwas einzuwenden ist.

Aus der Überlegung heraus, daß wir eine unabhängige Stadt nach unseren Vorstellungen aufbauen wollen und hierfür ein entsprechend großes Stadtgebiet benötigen, welches zudem all unseren Ansprüchen gerecht wird, ist es sinnvoll, unsere Landeinkäufe in einem strukturschwachen Gebiet zu tätigen.

Vor dem Ankauf von Land in der Nähe einer strukturschwachen Stadt ist immer Einsicht in die Bebauungspläne dieser Stadt zu nehmen. Ist z.B. das Land, welches erworben werden soll, schon als Bauland ausgewiesen, können formale Schwierigkeiten mit den Behörden, die sich normalerweise mit der Bebauung von Land ergeben, von vornherein umgangen werden.

Das Land muß in zusammenhängenden großen Flächen erworben werden, oder es muß zumindest die Möglichkeit eines späteren systematischen großflächigen Zusammenkaufs bestehen. Ist dies nicht gegeben, können kleinere Landflächen erworben werden, die zu einem späteren Zeitpunkt als Finanzierungsgrundlage dienen.

Wie schon erwähnt, wirkt ein Kooperativenverband wirtschaftlich wie ein mittelständiges Unternehmen. Jede Stadt ist heute an der Ansiedlung von Betrieben zur Senkung seiner eigenen Arbeitslosenrate interessiert. Dies trifft vor allem für die strukturschwachen Gebiete zu. Die zu erwartenden neuen Arbeitsplätze sowie die sich hieraus ergebenden Mehreinnahmen an Gemeindesteuern sind für die strukturschwachen Gemeinden der wichtigste Anreiz zur Werbung neuer Firmenniederlassungen.

Die Gemeinden werben häufig mit langfristig niedrigen Gewerbesteuern und niedrigen Preisen für das Gewerbeland! Tritt ein Kooperativenverband als mittelständiges Unternehmen auf, was es im strengen wirtschaftlichen Sinne auch ist, werden größere Landflächen wesentlich kostengünstiger zu erwerben sein. Die Bedingung ist jedoch, daß der Kooperativenverband wie ein normales Unternehmen auftritt und vorgibt, den Aufbau von Produktionsbetrieben zu planen. Woher die "qualifizierten Arbeitskräfte" kommen, die in den Betrieben arbeiten, das wird zu diesem Zeitpunkt wohl nicht zur Debatte stehen.

Große zusammenhängende Landflächen lassen sich heute von Firmen am besten mit dem Argument erwerben, daß sie ihren "Arbeitnehmern" zusätzlich Dienstwohnungen zur Verfügung stellen wollen. Ist das Land erstmal erworben, kann es während einer darauffolgenden schrittweisen Bebauung vorübergehend einer Landwirtschaftskooperative zur Bewirtschaftung übergeben werden.

### **2.4.5.3. Ankauf von Produktionsmaschinen**

Der nächste Schritt nach dem Landerwerb ist der Ankauf von Produktionsmaschinen, wobei es zwischen dem Abschluß des Landerwerbs und den ersten Ankäufen von Produktionsmaschinen (hierbei meine ich für den technischen Bereich in erster Linie Werkzeugmaschinen!) weitläufige Überschneidungen geben kann. Dieser Schritt stellt nicht nur eine weitere wesentliche Kapitalneutralisie-

rung dar, sondern bedeutet auch, daß auf dem Land der Stadtteilkooperativen durch gezielte und systematisch vorgenommene Einkäufe von Produktions- und Werkzeugmaschinen die ersten kleinen mittelständigen und zusammenhängenden Produktionswerkstätten errichtet werden!

Mit der Errichtung erster Produktionswerkstätten wird die vorher vorgenommene Stadtplanung erstmalig in die Tat umgesetzt. Die geschaffenen Arbeitsplätze bedeuten die erste eigene Infrastruktur! Diese Infrastruktur ist ein wichtiges und grundlegendes Fundament für den Zuzug von Genossen und Genossinnen, die bereit sind, den Schwerpunkt ihres Lebensinteresses in einer neuen Stadt fest einzurichten!

Mit der Errichtung von Produktionswerkstätten können wir uns erstmalig aus der örtlichen Gebundenheit unserer Dienstleistungs- und Reproduktionsbetriebe befreien. Hier werden sich die ersten Vorzüge eines teilweisen Ausweichens in die selbst aufgebauten Städte zeigen.

Irgendwo draußen auf dem Land können wir nun allerlei Güter billig herstellen und durch das weiterbestehende Vertriebsnetz der Stadtteilkooperative in den alten Städten verkaufen. Wir brauchen kein Vertriebsnetz für unsere Güter aufzubauen, da wir in unserem Stadtteilkooperativennetz schon ein Vertriebssystem bester Qualität vorfinden. Sind die ersten Betriebe und deren Werkzeugmaschinen aufgebaut, können eigene Werkzeugmaschinen hergestellt, Nachbauten angefertigt und (das wichtigste) Reparaturen an Maschinen aller Art durchgeführt werden. Eine fortlaufende Vervielfältigung von Werkzeugmaschinen soll eine Monopolisierung von Produktionsmitteln und die Errichtung von Abhängigkeitsverhältnissen in unserer neuen Gesellschaft schlicht unmöglich machen!

Die verstärkte Anschaffung von Werkzeugmaschinen versetzt die Kooperativen mehr und mehr in die Lage, Werkzeugmaschinen (Dreh-, Stanz- oder Fräsmaschinen) und Massenproduktionsmaschinen (CNC-Maschinen) nachzubauen oder zu reparieren. Der Kooperativenverband kann diese nachgebauten, selbstentworfenen oder nur wiederhergestellten Maschinen auf dem freien Markt verkaufen.

Besser wäre jedoch, die Anzahl von Werkzeugmaschinen durch Nachbauten und Reparaturen so stark anzuheben, daß eine schnelle Erstellung von Massenproduktionsanlagen möglich ist. Diese können verkauft oder (noch besser) zur eigenen Massenproduktion von gängigen Normteilen verwandt werden. Ein Beispiel, welches für eine 512 Menschen umfassende Kooperative (die im fortlaufenden Verdoppelungsprozeß durch den Zusammenschluß mit anderen Kooperativen entsteht) in den Bereich des Möglichen gelangen, ist folgendes: Für die Autoindustrie z.B. können Lichtmaschinen, Autobatterien, Elektrische Netzteile hergestellt werden und in einer späteren Entwicklungsphase sogar nichtrostende Fahrzeuge mit Wasserstoffmotoren.

**Die Geschlossene Hauswirtschaft gibt dem Kooperativ die Möglichkeit, durch Billigangebote alle Preise zu unterbieten, den**

**Markt für sein spezielles Massenprodukt zu zerstören und somit den Platz anderer Unternehmen als Zulieferbetrieb von Großzeugern einzunehmen. Hier bietet sich die Möglichkeit zur Bildung eines Monopols, von dem auch die Großunternehmen abhängig gemacht werden können!**

Der erste Schritt in diese Richtung bleibt die Produktion von kleinen Normteilen, z.B. Schrauben mit CNC-Maschinen!

-----

Mit eigenen Produktionsmaschinen erreicht das Stadtteilkooperativ eine neue Qualität der Unabhängigkeit. Alle lebensnotwendigen Güter können durch die geschaffenen Produktionsbedingungen selbst erzeugt werden!

Eine weitere Steigerung der Unabhängigkeit bedeutet die Produktion eigener elektrischer Energie! Die Idee ist, z.B. durch Biogase Motoren zur Stromerzeugung zu betreiben oder die durch Sonnenkollektoren erzeugte Energie in Wasserstoff (als Energieträger) umzuwandeln. Dieser Wasserstoff kann dezentral, z.B. an sonnenarmen Tagen, zur Stromerzeugung in jedem Haus genutzt werden. Die überschüssige Energie wird einem öffentlichen Stadtnetz zugeführt, so daß ein Haus oder ein Wohnblock auch bei Ausfall seines Generators mit elektrischer Energie versorgt wird.

Die Antriebe der Generatoren sind so zu bemessen, daß in erster Linie das entsprechende Haus (Wohn- oder Arbeitsgebäude) mit Energie versorgt wird. Diese eigenständige, dezentrale und vom staatlichen Energieversorgungsnetz abgekoppelte Energieversorgung ist ein weiterer Schritt in die Unabhängigkeit vom hiesigen Staatswesen!

Hinzu kommt, daß alle Dieselfahrzeuge z.B. mit Rapsöl betrieben werden können. Es wäre schon phantastisch, wenn wir kein Geld mehr für Energieträger wie Sprit und Heizöl benötigen, gerade weil wir Selbstversorger sind. Ganz abgesehen von den Steuern, die wir jetzt der eigenen Brieftasche zuführen. Natürlich belastet Rapsanbau sehr stark die Böden und kann daher nur begrenzt durchgeführt werden.

Aus diesem Grunde ist es sinnvoll, Wind-, Wasser-, Sonnenenergie und Biogase massiv zur Senkung des Bedarfs an den Energieträgern einzusetzen, die von außerhalb eingekauft werden müssen. Ich glaube, daß durch die Ausnutzung der regenerierbaren Energiequellen der Wirkungsgrad des Energieverbrauchs wesentlich verbessert und zukünftig zu einem immer weiter zurückgehenden Bedarf an Mineralöl führen wird. Zur Speicherung überproduzierter Energien in sonnen-, wind- oder wasserreichen Jahren ist, wie schon erwähnt, die Wasserstoffherzeugung zu wählen, weil es sich hierbei um den am "leichtesten lagerbaren" und umweltfreundlichsten Energieträger handelt! Bei der Verbrennung von

Wasserstoff entsteht Wasser und Wärme, weiter nichts! Daher ist Wasserstoff als lagerbarer Energieträger allen anderen vorzuziehen!

Die Selbstversorgung mit Energie beginnt nach dem Aufbau der ersten Produktionsanlagen und soll schrittweise mit dem Wachstum der Stadtteilkooperative verbessert werden. Welchen Weg das jeweilige Stadtteilkooperativ zur Gewinnung von Energie wählen wird, ist abhängig von der jeweiligen geographischen Lage, der weiteren technischen Entwicklung und dem allgemeinen technischen Bildungsstand innerhalb des Stadtteilkooperativs und der sich damit ergebenden Argumentation, der ich unmöglich vorgreifen kann.

### **2.4.6. Weiterreichende Ziele der Selbstversorgung**

Für den Aufbau eigener selbstversorgender Gesellschaftsstrukturen spielen die Produktionsmaschinen und die Selbstversorgung mit Energieträgern eine ausschlaggebende Rolle! Sie sind nicht nur dringend erforderlich für die Beständigkeit und Unabhängigkeit einer neuzuschaffenden Herrschaftsfreien Gesellschaft, sondern sie sind die Keimzelle der mit der Sozialen Revolution neuentstehenden Gesellschaft und bieten eine erprobte, stabile Gesellschaftsstruktur, die alles (bis zur vollautomatischen Produktionsanlage) selbst herstellt. Auf diese Keimzellen soll sich die Soziale Revolution stützen. Denn welche Gesellschaftsstrukturen sind nach einer Sozialen Revolution besser zur Umwälzung des alten Gesellschaftssystems geeignet als die der schon erprobten, eigenständigen und funktionierenden Stadtteilkooperativen?

Nach einer Sozialen Revolution fallen dem Netz der Stadtteilkooperativen für die sich in der Unsicherheit des Umbruchs befindlichen Gesellschaft zwei wesentliche Aufgaben zu:

1. Dienen sie als praktisches Beispiel, welches die Bevölkerung nach ihren eigenen Bedürfnissen kopieren soll. Sie sollen sozusagen als vorbildhafte Anleitung zum Nachahmen dienen!
2. Sein Maschinenpark sind Produktionsmittel, die innerhalb kürzester Frist nachgebaut werden können, weil hierfür hinreichend technisches Personal und Wissen vorhanden ist.

Wir werden gerade nach der Sozialen Revolution die Stabilität dieser Stadtteilkooperativen benötigen. Durch ihr technisches Personal und ihren Maschinenpark werden wir in die Lage versetzt, gerade für die kritische Zeit nach der Revolution die Produktion und die Güterverteilung so anzukurbeln, daß wir die Gesellschaft mit allen lebensnotwendigen Gütern versorgen können und ein be-

eindruckendes Beispiel geben, wie sich die Gesellschaft HERRSCHAFTSFREI neuorganisieren kann!

Denn es ist damit zu rechnen, daß große Teile der Kaufleute, die heute das Güterverteilungsnetz überwachen, und große Teile des gehobenen technischen Personals der Produktionsstätten bei einer Revolution entweder fluchtartig das Land verlassen oder sich massiv verweigern! Selbst bei den Verbleibenden müssen wir mit Sabotageakten für die Versorgung mit lebensnotwendigen Verbrauchsgütern rechnen, mit denen sie, wie in der Vergangenheit heufig geschehen, die Revolution in Hunger, Armut und Elend zu ersticken versuchen, um sich selbst wieder in die Herrschaftspositionen der früheren Gesellschaftsumstände hereinzudrängen.

**Eine Soziale Revolution kann nur dann erfolgreich bestehen, wenn sofort nach ihr das gesamte Geldwesen, die Tauschwirtschaft sowie die hierdurch verursachten Machtstrukturen radikal abgeschafft und ausgelöscht werden. Hierzu ist es unerlässlich, ein eigenes soweit entwickeltes Güterproduktions- und Verteilungssystem zu besitzen, daß die Bevölkerung sofort nach der Revolution mit allen lebensnotwendigen Gütern versorgt werden kann und somit das Geld- und Tauschwesen unnötig und überflüssig wird.**

**Erfolgt die Versorgung der Bevölkerung unmittelbar nach der Revolution nach dem Grundsatz, "jedem nach seinen Bedürfnissen", wird die Bevölkerung schnell die praktischen Vorzüge der neuen Gesellschaftsordnung erkennen und sie im Sinne ihres eigenen Vorteils kopieren!**

Dieser Vorgriff als Begründung für die Errichtung einer so umfangreichen neuen Gesellschaftsstruktur.

-----

Bei all diesen Beschreibungen bleibt nie zu vergessen, daß nur die Finanzkraft der Geschlossenen Hauswirtschaft den Kooperativenverband dazu befähigt, aus dem Ghetto der Reproduktion und Dienstleistung auszubrechen. Nur durch sie besitzt der Kooperativenverband die Möglichkeit, Produktionsanlagen zu erwerben!

Dies ist etwas, das bis heute noch keine alternative Bewegung in Deutschland geschafft hat. Ganz davon abgesehen, daß es eine Dummheit ist, sich gegen neue Maschinen zu stellen, die uns von monotonen, wiederkehrenden und eintönigen Arbeiten freistellen. Zum ersten Mal besäßen nicht nur Unternehmer irgendwelche Maschinen, sondern wir könnten sie im Zuge der Kapitalneutralisierung anschaffen und mit ihnen auf eigene Rechnung produzieren!



## Leben in der „Glashausnachbarschaft“

Als Pilotprojekt für den sozialen Wohnungsbau der Zukunft ist die „Glashausnachbarschaft“ am Darmstädter Carsonweg geplant worden. Eigenwillig ist die Architektur der elf Miet-Reihenhäuser mit ihren segmentbogenförmigen begrünten Betondächern. Grundriß und Größe entsprechen den gesetzlichen Richtlinien für Sozialwohnungen. Die jeweils für vier Personen konzipierten Häuser haben eine Wohnfläche von 82 Quadratmetern und sind als Dreieinhalb- bis Viereinhalb-Zimmer-Einheiten variabel. Der Bau eines jeden Gebäudes, das den individuellen Vorstellungen der Bewohner angepaßt wurde, kostete rund 250 000 Mark. Für fünf oder sechs Personen pro Einheit wurde auf Wunsch die Außenwand zum Garten hin in die Loggia-Zone versetzt. Damit entstanden Häuser mit 90 und 105 Quadrat-

meter Fläche. Ungewöhnlich bei der Realisierung des Projekts war, daß die späteren Sozialmieter, Bauherrn gleich, in die Planung und Gestaltung mit eingebunden wurden. Sie verwalten darüber hinaus als Mitglieder einer Genossenschaft ihre „Glashausnachbarschaft“ selbst. Den Namen hat die Anlage von dem zentralen Glashaus, das acht der elf Einheiten miteinander verbindet. Die transparente Konstruktion erweitert den Lebensraum der Mieter durch eine wind- und wettergeschützte Zone mit dem Klima eines Kaltgewächshauses, es ist mit Pflanzen des Mittelmeerraumes begrünt. Für die Toilettenspülung und die Gartenbewässerung nutzt man Regenwasser aus Zisternen.

Carsonweg 59-81, Darmstadt-Kranichstein, geöffnet Samstag, 15 Uhr, Sonntag, 11,30 Uhr.

**FAZ; 23.06.1996; S.13**

# Sonnenwende

Stahl ist der Zeit voraus. In seinem Domizil setzt er schon heute allein auf die Sonne. Das blau schimmernde Haus im Freiburger Stadtteil Weingarten fällt aus dem Rahmen. Vorne rund und hinten wie abgeschnitten, ähnelt der futuristische Bau einer riesigen Tortenhälfte. Kalt wirkt die Fassade mit ihren hohen schmalen Fenstern und den dunklen, glasverkleideten Wänden, bizarrtechnisch wirkt auch das Dach mit seinen zahlreichen Solarzellen und Sonnenkollektoren.

Drinnen hat es Stahl behaglich warm. Sein zweijähriger Sohn rutscht in dünner Baumwollhose über die Fußbodenkacheln. Weder Ofen noch Heizkörper sind zu entdecken. Die Wärme kommt aus den Wänden, Strom und heißes Wasser vom Dach. Stromanschluß und Schornstein fehlen ebenso wie Öltank und Gaszuleitung.

Wilhelm Stahl ist ein Forscher im Selbstversuch: Für 18 Monate lebt er mit seiner Frau Heike und Sohn Jacob völlig abgekoppelt vom Tropf der Energiekonzerne in dem energieautarken Haus, das er als Mitarbeiter des „Fraunhofer Instituts für Solare Energiesysteme“ (ISE) in Freiburg mitentwickelt hat. Die Freiburger Wissenschaftler wollen Ingenieuren, Technikern und vor allem Politikern beweisen, daß auch in Deutschland ein Leben ohne nukleare und fossile Energie möglich ist.

Wo andere Menschen ihre Kartoffeln lagern, sieht es bei Stahls aus wie in einem Forschungslabor. Im Untergeschoß speichert ein Batteriepark überschüssigen Strom, steuert ein Computer die komplizierte Haustechnik. Zudem spaltet ein sogenannter Elektrolyseur mit dem Strom, den die Solarzellen bei Sonnenschein über den Bedarf hinaus erzeugen, Wasser in seine elementaren Bestandteile Wasserstoff und Sauerstoff. Der Wasserstoff wird in einen 15-Kubikmeter-Tank gepumpt, der aus Sicherheitsgründen im Garten steht. Wasserstoff ist hochexplosiv.

Sobald die Solarzellen wegen Sonnenscheinmangels zu wenig Strom produzieren, bindet eine Brennstoff-

## Es geht auch im kühlen Deutschland: Erstmals versorgt ein Solarhaus eine Familie in den Wintermonaten mit ausreichend Energie für ein Leben mit allem Komfort.

zelle Wasser- und Sauerstoff wieder zu Wasser. Bei dieser „Knallgasreaktion“ wird Energie frei und dann in Strom verwandelt. Damit ist der größte Nachteil herkömmlicher Solarhäuser überwunden – die liefern nur Strom, wenn die Sonne scheint.

Ob sie nicht Angst hätten, mit einem explosiven Gas umzugehen, werden die Stahls immer wieder gefragt. Dann zeigt Wilhelm Stahl auf kleine Löcher in der Decke. Durch sie soll der flüchtige Wasserstoff entweichen, wenn das System leckt. Außerdem schläge eine Warnanlage rechtzeitig Alarm.

Nach den Berechnungen des ISE soll das energieautarke Haus mit 1200 Kilowattstunden im Jahr für Heizung, Warmwasseraufbereitung und Strom auskommen. Das ist nur ein Dreißigstel dessen, was ein deutscher Durchschnittshaushalt verbraucht. Nur eine perfekte Wärmedämmung macht solche Sparsamkeit möglich: etwa das isolierende Hausfundament aus Schaumglas, hergestellt ohne den Ozonkiller FCKW. Oder die edelgasgefüllten Dreischiebenfenster. Außerdem werden dank eines Wärmetauschers neun Zehntel der Wärme aus der Abluft zurückgewonnen.

Im Haushalt benutzen die Stahls nur moderne, energiesparende Geräte. Der technische Clou des Hauses aber ist dessen gebogene Südfront. Dort fangen Dämmplatten aus hauchdünnen, wabenförmig angeordneten Plexiglasröhrchen das Tageslicht ein und wandeln es in Wärme um. „Transparente Wärmedämmung“ (TWD) heißt die Zauberformel, die so die Wände zu Öfen macht. Schon 1988 hat das ISE ein Freiburger Mehrfamilienhaus aus den fünfziger Jahren mit TWD ausgerüstet. Mit Erfolg: Der Verbrauch an Heizenergie sank nach dem Umbau von 89 200 auf 17 200 Kilowattstunden pro Jahr – eine Ersparnis von rund 80 Prozent.

Verblüfft über das Ergebnis faßten die Freiburger Wissenschaftler den Entschluß, ein völlig energieautarkes Haus zu bauen. Vier Jahre tüftelten sie an ihrem Modell. Per Computersimulation bauten sie das künftige Haus mal rechteckig, mal quadratisch, mal rund. Sie testeten verschiedene Dämmstoffe und berechneten den Energieverbrauch fiktiver Bewohner. Selbst die Wärmeausstrahlung von Föhn, Waschmaschine und Herd wurde bedacht. „Dynamische Simulation“ nennen die Forscher ihr raffiniertes Modell-Verfahren.

„Es ist die beste Voraussetzung, um für jeden Standort die optimalen Einsparmöglichkeiten zu ermitteln“, sagt Stahl.

GREENPEASE MAGAZIN; 1/93; S.42

Wasserstoff  
als Energiespeicher

# Für trübe Zeiten

Von Wolfgang Blum

Nur ab und zu züngelt ein Flämmchen sichtbar aus dem Campingkocher. Dennoch erwärmt er rasch den Wassertopf in der Küche der Hauswirtschaftsschule im landwirtschaftlichen Bildungszentrum Triesdorf. Am Topf bilden sich anfangs Wasserperlen. Die Feuchtigkeit stammt von der Flamme, denn der Kocher, der aus dem Freiburger Fraunhofer-Institut für Solare Energiesysteme kommt, verbrennt statt Propangas Wasserstoff. Dabei bilden sich weder giftiges Abgas noch klimafährdendes Kohlendioxid, sondern lediglich Wasserdampf.

Der Wasserstoff kommt aus einem knallroten Tank im Garten der Schule. Gleich daneben sind fünfzig Quadratmeter Solarzellen installiert. Sie produzieren den Strom für eine Anlage zur Elektrolyse, die Wasser in seine Bestandteile Wasserstoff und Sauerstoff aufspaltet. Während die Schülerinnen mit dem Wasserstoff Gemüse garen, sorgt der Sauerstoff für bessere Wasserqualität in den Fischweihern.

In Triesdorf bei Ansbach experimentiert das Fränkische Überlandwerk mit dem Energieträger

Wasserstoff und betreut mehrere andere Solarstromprojekte, die zur Hälfte das Bundesforschungsministerium finanziert. So liefern Solarzellen den Strom, um Schweine im Stall vollautomatisch zu füttern. Auch die Belüftung der Fischweiherr und eine Werkstatt haben Sonnenantrieb. Ist der Himmel duster, dann kommt der Strom aus Batterien, die die Sonne bei schönem Wetter aufgeladen hat.

Auch im Forschungszentrum Jülich erzeugt Sonnenenergie Wasserstoff. Dort installierten Techniker kürzlich 400 Quadratmeter Solarzellen auf dem Dach der Bibliothek, um einen Teil der Büros mit elektrischer Energie zu versorgen. An sonnigen Tagen wird mit überschüssigem Strom Wasserstoff hergestellt, den Brennstoffzellen nachts oder bei schlechtem Wetter wieder in Elektrizität zurückverwandeln. Und im oberpfälzischen Neunburg vorm Wald erforscht die Solar-Wasserstoff-Bayern GmbH unterschiedliche Techniken, um Wasserstoff aus Sonnenenergie zu gewinnen.

Die Zeit; Nr.: 43; 22.10.1993

## Sonnenernte

Wer von Süden kommt, über den Highway 395, muß an eine Fata Morgana glauben: Mitten in der Wüste, bei 40 Grad im Schatten, funkelt in der endlosen Dürre ein silbrig grauer See. Erst aus der Nähe entpuppt sich die Erscheinung als ein schier endloses Spiegelkabinett. Gekrümmte Parabolspiegel, an Stahlgerüsten, zu Hunderttausenden, hektarweise: In Kramer Junction in der kalifornischen Mojave Wüste hat die Firma Luz International das größte Solarkraftwerk der Welt in den Wüstensand gesetzt.

Bisher versorgt das Kraftwerk „nur“ eine viertel Million Menschen mit

Strom, doch Ende 1989 geht die erste von fünf neuen 80-Megawatt-Anlagen im benachbarten Harper Lake ans Netz. Ist die gesamte Spiegelfarm erst fertiggestellt, dann liefert Luz, so der Firmenchef Arnold Goldmann, etwa so viel Strom wie ein mittleres Kernkraftwerk.

Goldmann hat bisher fast eine Milliarde Dollar investiert und bezieht längst keine öffentlichen Subventionen mehr. Er zahlt seinen Geldgebern 13,5 Prozent Rendite und plant, auch in Nevada, Texas und Indien die Sonne anzuzapfen. Sein Erfolg basiert auf soliden Grundlagen: Die Technik seiner „solarther-

mischen“ Kraftwerke ist relativ simpel. Krümmspiegel bündeln das Licht auf ein Rohr, in dem eine ölige Flüssigkeit zirkuliert. Diese heizt sich auf 450 Grad auf und läßt in einer zentralen Einheit Wasser verdampfen; der Dampf treibt eine herkömmliche Turbine mit Generator an. Außerdem scheint die Sonne in der Mojave Wüste 350 Tage im Jahr. Da bekommt Goldmann für seinen Solarstrom Spitzenpreise, weil er zu Spitzenlastzeiten produziert – nämlich dann, wenn in den kalifornischen Haushalten die Klimaanlage und Kühlschränke auf Hochtouren laufen.

„Also“, werden viele sagen, als hätten sie es schon immer gewußt, „ist die Solarenergie etwas für das sonnige Kalifornien, aber nichts für unser finsternes deutsches Hinterland.“

Weit gefehlt, denn zumindest die *Technik* zur Nutzung der Sonnenstrahlen ist hierzulande bereits beheimatet: Goldmanns Parabolspiegel werden allesamt von der bundesdeutschen „Flachglas Solartechnik GmbH“ geliefert – die Firma plant im Moment, in Brasilien ein ähnliches 320 Megawatt-Kraftwerk zu bestücken.

⋮

Beim Energieversorger Bayernwerke fährt man zweispurig: Während der Stromkonzern noch 1989 der Siemens-tochter Kraftwerksunion einen Planungsauftrag zur Weiterentwicklung des derzeitigen Konvoi-Kernreaktors erteilt hat, beginnen die Bayernwerke zumindest mit dem Bau eines experimentellen „Solar-Wasserstoff-Kraftwerks“ im oberpfälzischen Neunburg vorm Wald. Mit Sonnenstrom sollen dort Wassermoleküle in ihre Bestandteile Sauerstoff und Wasserstoff gespalten werden. Dabei wird die Sonnenenergie quasi an den Wasserstoff „gebunden“. Wo immer sie benötigt wird, muß der Wasserstoff zu Wasser zurückgewandelt werden – die gespeicherte Energie wird dann wieder frei.

Von dieser „Spaltungstechnik“ ver-

sprechen sich Solarforscher die große Zukunft. Denn obgleich die Sonne als Energiequelle im Überfluß vorhanden ist, scheint sie im allgemeinen nicht dort am häufigsten, wo der Verbrauch am größten ist. Es fehlt also ein „Sekundär-energeträger“, ein Speichermedium, das die Energie an den Ort bringt, an dem sie gebraucht wird. Strom ist als Träger denkbar ungeeignet – wer ein Megawatt Sonnenenergie etwa aus der Sahara via Kabel nach Hamburg transportieren will, verliert unterwegs den Großteil der Energie und kann am Ende der Leitung gerade noch ein paar Glühlampen zum Glimmen bringen.

Wasserstoff hingegen läßt sich in Tankschiffen oder Pipelines wie Erdgas verschicken, verheizen, in Strom zurückverwandeln, in Turbinen oder gewöhnlichen Motoren verbrennen. Als Abgas entsteht dabei im wesentlichen der Ausgangsstoff der Wasserstoffproduktion – also Wasser. Ein geradezu genialer Kreislauf, der keine prinzipiell neuen Techniken verlangt. Ein Beispiel: Im Ruhrgebiet gibt es seit 1940 ein 220 Kilometer langes Röhrennetzwerk zur Wasserstoffverteilung, an das alle größeren Industriebetriebe angeschlossen sind.

⋮

GREENPEASE MAGAZIN; IV/89; S.12

## Windspiele

Die günstigsten Bedingungen für die Errichtung eines Windparks bot der dänische Hersteller Vestas, eine Firma, die wohl die größten internationalen Erfahrungen im Bau von Windmühlen hat. Weltweit erzeugen 6000 ihrer Anlagen sauberen Strom.

⋮

Wind ist, nach der Wasserkraft, die günstigste Energiequelle. Windräder sind relativ einfach konstruiert, technisch ausgereift und lassen sich schnell installieren. In Dänemark, das die Windenergie schon seit 1973 intensiv fördert, leben inzwischen 8000 Menschen von dem neu entstandenen Industriezweig, der Mühlen für die Welt baut. Sieben- bis zehntausend Anlagen gehen jährlich in den Export, und der dänische Energieminister glaubt, daß im eigenen Lande bis zum Jahr 2000 rund 60.000 Propeller surren werden.

Zumindest im bundesdeutschen Norden herrschen ähnliche Windverhältnisse wie im Staate Dänemark. So lohnt es sich auch dort, ein Windrad zu betreiben – vorausgesetzt, man verbraucht den größten Teil des erzeugten Stroms selbst. Der Eigenproduzent spart damit rund 25 Pfennig je Kilowattstunde. Zusätzlich steuert das Bundesforschungsministerium, BMFT, im Rahmen des neuen Förderungsprogramms „100 Megawatt Wind“ acht Pfennig für jede Kilowattstunde Strom bei, sofern

sie von einer neu erstellten Anlage erwirbelt wird. Die Investitionskosten lassen sich überdies zehn Jahre lang mit zehn Prozent steuerlich absetzen. Insgesamt sinken damit die Kosten für ein privates Windrad um die Hälfte.

⋮

GREENPEASE MAGAZIN; IV/89; S.14

## Teil 2

### 3. Entwicklung des libertären Bildungssystems

#### 3.1. Zeitpunkt

Eingangs will ich beschreiben, welchen Zeitpunkt ich für den Aufbau unseres eigenständigen Bildungssystems für am günstigsten halte. Stellen wir uns vor, unsere im Aufbau begriffene Stadt besitzt seine erste eigene wirtschaftliche Infrastruktur. Unsere Betriebe erzeugen die ersten serienmäßigen Produkte. Die ersten Menschen (ca. 100 unseres 512 oder 1024 Menschen umfassenden Kooperativenverbandes) sind fest in unsere Stadt gezogen. Wohn- und Produktionsstätten werden fortschreitend ausgebaut. Das Leben in unserer Stadt erhält seinen ersten stabilen materiellen Wesenszug. In diesem fortlaufenden Wachstum soll der Aufbau unseres eigenständigen Bildungssystems hineinfallen, gerade weil dieses Bildungssystem mit unserem Leben zu einer festen Einheit verwachsen soll!

Ich will nicht irgendwo eine Schule bauen. Ich will, daß Neugierde und Wissbegierde im Drang nach eigener Erkenntnis in einer zunehmenden Reife des Menschen ihren Ausdruck finden. Dem soll das Libertäre Bildungssystem dienen, das als fester Bestandteil des gesellschaftlichen Lebens dem Menschen den Rahmen zur eigenen Selbstfindung und Selbsterkenntnis bietet. Aus diesem Grund halte ich es für besser, nicht irgendwann an irgendeinem Ort ein Fortbildungssystem zu installieren, sondern dieses Fortbildungssystem schon während des Aufbaues als festen Bestandteil der neuen Gesellschaft mitwachsen zu lassen.

Dieser Anspruch wirft eine Menge Fragen auf, die in der Regel auf die nachfolgenden zu beschränken sind:

1. Wie soll ein solches neuartiges Bildungssystem von seinen Eingangsvoraussetzungen und Organisationsstrukturen aussehen?
2. Wenn alle Menschen so etwas wie eine natürliche Neugierde bzw. einen "Fortbildungsdrang" verspüren, warum nehmen sie dann nicht die in unserem staatlichen Fortbildungssystem vorhandenen Möglichkeiten wahr?
3. Kann es überhaupt ein Bildungssystem geben, welches allen Menschen gerecht wird und nicht in Gleichmacherei und Unterdrückung ausartet?

4. Welche Funktionen kann ein libertäres Fortbildungssystem für unser Gemeinwesen nach innen und außen einnehmen?
5. Welche Ziele können mit diesem libertären Bildungssystem verfolgt werden?

### **3.2. Logische Eingangsvoraussetzungen aller Lehrformen**

Folgende Eingangsvoraussetzungen sind bei jeder Lehrform vor Beginn eines Studiums grundsätzlich zu klären:

1. Setzen sich die Gruppenmitglieder, die ein bestimmtes Lernziel verfolgen, aus Personen mit einem ungefähr gleichgroßen Grundwissensschatz zu dem von ihnen ausgewählten Thema zusammen?
2. Entspricht das Einstiegsthema, mit dem das Studium beginnt und auf dessen Wissen es systematisch aufbaut, dem allgemeinen Grundwissen der Gruppe, so daß ein tatsächlicher Einstieg ins Themengebiet für ALLE Gruppenmitglieder möglich ist?

Ein Beispiel:

Das Grundwissen eines Finanzbeamten zur Erstellung von Backwaren ist in der Regel weitaus geringer als das Grundwissen eines Bäckers, der diesen Beruf jeden Tag ausübt. Wenn beide gemeinsam einen Gebäcklehrgang besuchen, wird entweder der Finanzbeamte hoffnungslos überfordert, oder der Bäcker schläft vor Langeweile ein.

Der Finanzbeamte muß erst mit mehreren vorangehenden Lehrgängen seinen Wissensschatz erweitern, um das Grundwissensniveau des Bäckers zu erreichen! Ohne diese Angleichung des Wissens auf ein gemeinsames Grundwissen wird das gemeinsame Besuchen eines Lehrgangs zur Gebäckzubereitung immer für einen von beiden sinnlos bleiben.

Ebenfalls sinnlos ist ein Lehrgang, wenn ein Einstiegsthema vom Wissensniveau so hoch angesetzt ist, daß mit dem vorhandenen Grundwissen der Gruppe der Einstieg ins Themengebiet unmöglich ist! Ein Beispiel hierfür ist, wenn eine Gruppe von Zimmermannsgesellen eine Fortbildung in der Mathematik beschließt, die erste Vorlesung mit Differentialgleichungen beginnt und bei allen die Algebra schon in Vergessenheit geraten ist!

Diese allzuhäufig als selbstverständlich hingenommenen Eingangsvoraussetzungen ermöglichen erst ein gutes, schnelles und vor allem ein befriedigendes

Lernen für jeden einzelnen innerhalb einer Gruppe, ohne daß es zu Ausfällen einzelner durch eine Überforderung kommt!

**Eine Überforderung einzelner ist bei Einhaltung dieser Eingangsvoraussetzungen praktisch unmöglich. Treten diese Ausfälle trotzdem auf, so ist dies ein Anzeichen für die Unfähigkeit der Auswählenden (im heutigen staatlichen Schulsystem z.B. der einzelne Klassenlehrer oder das Lehrerkollegium), diese Eingangsvoraussetzungen zu schaffen! Das gesamte heutige Schulsystem ist ein Paradebeispiel für diese Unfähigkeit.**

In allen nachfolgenden von mir beschriebenen Lehrformen sind diese Eingangsvoraussetzungen als logisch zwingend anzusehen und gelten immer, insbesondere durch die bewußte Mitgestaltung und Entscheidung der Lernenden, als verwirklicht! (Lese hierzu die Erklärung in "5-Stunden sind genug", Band 3, "Prinzipien einer Herrschaftsfreien Gesellschaft")

### **3.3. Wie ein Mensch lernt**

Neuartig oder revolutionär ist die Organisationsstruktur unseres neuen libertären Bildungssystems nicht!

Also, worum geht's?

Es geht um Summerhill, um eine Abwandlung der antiautoritären Erziehung und um ein partnerschaftliches Bildungssystem. Vor allem geht es hier um die Struktur eines nichtautoritären, partnerschaftlichen Bildungssystems und um die Fragestellung:

Wie lernt der Mensch am besten, und wie passen wir das Bildungsgefüge darauf an?

Der Mensch lernt vor allem und am besten durch Beobachtung. D.h., alles, was der Mensch seit frühester Kindheit sieht, wird auf seine Funktionsweise und seine Brauchbarkeit für die eigenen Zwecke geprüft. Ist das neu Erlernte brauchbar oder trägt es durch Spaß an der Sache zur Hebung der eigenen Lustgefühle bei, wird es vom Menschen übernommen und in jeder für ihn günstigen Situation zu seinem Vorteil oder zur Hebung seines eigenen Lustgefühls/Lebensgefühls wiederholt!

An dieser Stelle will ich wieder das Spiel in seiner Bedeutung für das Erlernen hervorheben. Das Spiel erzeugt im Menschen eine sehr hohe spannungsgeladene innere Anteilnahme, weil der Mensch durch das Spiel an seiner gesamten Erlebniswelt gefühlsbezogen und aktiv teilnimmt. Das Spiel ist immer Ausdruck tiefster Selbstbeteiligung durch das Mitmachen, indem der einzelne

auf den Handlungsablauf seines Spiels durch bewußte aktive Eingriffe bestimmend und gestaltend einwirkt!

Somit ist das Spiel für das Lernen des Menschen von unschätzbare Bedeutung, insbesondere wegen der schnellen Abfolge der von ihm und anderen entworfenen Neuschöpfungen, die mit ihren gefühlsintensiven Erfahrungen am schnellsten und tiefsten in das bewußte und unbewußte Wissen eines Menschen eindringen! Hier ist gerade das spielerisch schöpferische Sammeln eigener Erfahrungen der Antrieb gefühlsgeladener innerer Anteilnahme am Lernprozeß, weil das schwungvolle Spiel die höchste und eindringlichste Form der spannungsgeladenen inneren Anteilnahme an der eigenen Erlebniswelt ist und der Mensch durch das Spiel ungeteilt mit seiner gesamten Gefühlswelt zum Erlernen geleitet wird!

Beobachten können wir dies z.B. bei der Erwachsenengymnastik oder im Sport. Mangelnde Bewegungsbereitschaft und lustloses Mitmachen an der Gymnastik verwandeln sich sofort in eine spannungsgeladene intensive Anteilnahme von Geist und Körper, wenn wir die monotone Gymnastik in ein spannendes Spiel einbetten. Sofort erwacht im Erwachsenen das Kind, welches mit aktiver und ungeteilter Aufmerksamkeit an diesem Spiel teilnimmt. Wenn ich als Gruppenleiter dieses Spiel dann beenden will, wirken die meisten Erwachsenen enttäuscht und traurig, weil sie nun aufhören müssen und sie am liebsten ungebremst weiterspielen würden.

Somit ist das Spiel ein wesentlicher die Stärke unserer Erlebniswelt beeinflussender Faktor, der aus der Handlungswelt unserer Gesellschaft fälschlicherweise als unerwünscht und nicht statthaft verdrängt wird.

Warum?

Ich glaube, daß das Beobachtungslernen und das Spiel in uns Menschen zu einem gemeinsamen Handlungsantrieb zusammengefaßt sind, welcher im Gesellschaftsverhalten durch die Ächtung des Spiels unterdrückt wird! Dieses Beobachtungslernen aus eigenem spielerischen Antrieb können wir grob in ein selbständig experimentierendes Erlernen (z.B. bei Kleinkindern durchs Spiel/in der experimentellen Wissenschaft durch Wissenschaftler) und in ein durch etwas Vorgetragenes/Vorgelebtes Beobachtungslernen (z.B. die beobachteten Verhaltensweisen der Eltern/in Vorlesungen das Aufzeigen eines mathematischen Lösungsweges/in einer Lehrwerkstatt durch das Kopieren einer Bearbeitungsmethode von bestimmten Materialien) unterteilen.

Beide Formen sind sinnvoll und tragen, wenn sie richtig angewandt werden, zum schnellen Verständnis der Umwelt bei. Die beiden Formen unterscheiden sich lediglich in der Art, wie der Lernende aktiv im Lernprozeß einbezogen wird.

Grundsätzlich bleiben jedoch zwei verschiedene Arten des Erlernens sichtbar. Das aktive, selbstgestaltete und experimentelle Erlernen und das Beobachtungslernen als Vortraglernen.

### **3.3.1. Aktives Erlernen**

Das aktive Erlernen unterscheidet sich vor allem vom Vortragslernen dadurch, daß der Lernende aktiv und richtungsbestimmend in den Unterricht eingreift und so den Unterrichtsablauf im wesentlichen selbstgestaltet! Das Maß und die Stärke, mit der eine Gruppe von Lernenden in den Unterrichtsablauf selbstbestimmend eingreift, wird im wesentlichen vom Themengebiet, vom Zielniveau, vom schon vorhandenen Grundwissen und vor allem vom Gruppencharakter sowie der hiermit entstehenden Eigendynamik bestimmt.

Ich will drei Hauptformen des aktiven Lernens festhalten und das Vortragslernen als vierte Lernform anfügen:

1. Das aktive, selbstgestaltete experimentelle Erlernen.
2. Das aktive, selbständige selbstgestaltete Erlernen.
3. Das aktive selbständige Erlernen unter Anleitung.
4. Das Vortragslernen.

#### **3.3.1.1. Selbstgestaltete experimentelle Erlernen**

Eine Gruppe von Menschen findet sich völlig selbständig zusammen und erarbeitet sich ohne Aufforderung und Anleitung von außen, aufbauend auf dem Fundament ihres Grundwissens, ein neues Wissensgebiet! In dieser zustandegewonnenen Gruppe besitzt jedes Einzelmitglied einen ungefähr gleich großen Wissensschatz zum ausgewählten Themenziel.

Täglich oder wöchentlich werden in Gesprächsgruppen Tagesziele gesetzt, die die Gruppe in selbständiger Arbeit versucht zu erreichen. Dies kann in der Mathematik durch das Ausarbeiten von mathematischen Lösungswegen geschehen oder in der Physik durch das Ausarbeiten von Versuchsreihen zur Stützung von physikalischen Theorien.

Am Ende des Tages oder einer Woche werden die Ergebnisse (Erfolge/Mißerfolge) sowie deren Rückschlüsse auf die Arbeitsweise oder auf die Unrichtigkeit oder Haltbarkeit aufgestellter Theorien geprüft. Dies erfolgt innerhalb der Gruppe in Form von Streitgesprächen, in denen Probleme von verschiedenen Seiten durch eingebrachte Lösungsvorschläge beleuchtet und neue Lösungsansätze durch die vielseitigen Betrachtungen eines Problems erarbeitet werden. Diese Gespräche werden auf wissenschaftlich sachlicher Ebene geführt.

Hier nutzen wir vor allem die Individualität des einzelnen Menschen, der durch seine gefühlsbedingte Hingezogenheit zu einem Wissensgebiet völlig eigenständige und unverwechselbare Denkmuster entwickelt. Meiner Ansicht nach besitzt jedes Denkmuster im weltweiten Vergleich sogar eine einzigartige Charakteristik. Diese eigenständigen Denkmuster lassen beim einzelnen immer unterschiedliche Wissensausrichtungen und Wissensvorsprünge (sogar innerhalb des Grundwissensschatzes zum ausgewählten Themengebiet) entstehen. Die Folge ist, daß der einzelne Mensch durch seine gefühlsbezogenen Denkmuster, Wissensausrichtungen und Wissensvorsprüngen in seinem Denken sehr unbeweglich wird. Denn durch die Gefühlsbeladenheit des Denkens bleibt das Denken des Menschen in den gewohnten, sich wechselseitig hervorrufenden Gefühls- und Gedankenketten stecken, gerade weil das Denken nie seine Gefühlsbezogenheit gänzlich verliert und die wechselseitige Gebundenheit von Gefühl- und Gedanke das Denken immer in ganz bestimmte Richtungen zieht und kanalisiert. Deshalb wird jeder Mensch dazu neigen, sich immer nach denselben subjektiven und geliebten gedanklichen Vorstellungen auszurichten.

Die Wechselwirkung von Gedanken-Gefühl-Gedanken, die sich wie eine Kette ineinander übergehend und einander auslösend hervorrufen, macht es dem einzelnen sehr schwer, ein objektives Bild zu einem Themengebiet zu gewinnen, weil ein Mensch nur ungern gewohnte Wertvorstellungen, Begriffe und Weltbilder verläßt.

(Überprüfe dies selbst an Deiner eigenen Erlebniswelt! Wie steht es mit Deinen Gefühlen, wenn ich Deine handlungsbestimmenden Wertvorstellungen und Weltbilder angreife, sie schlicht als den größten denkbaren Blödsinn aller Zeiten betitele und dies auch noch anfangs, argumentativ zu untermauern?)

Das selbstgestaltete experimentelle Lernen besitzt den Vorteil, die Individualität des einzelnen in seinen Denkmustern, Gedankenrichtungen und Wissensvorsprüngen zu nutzen, weil die Vielseitigkeit der entstehenden Betrachtungsrichtungen die Gruppenbetrachtung bereichert und alle individuellen Denkrichtungen und Betrachtungsweisen mit einfließen. So entstehen im Streitgespräch für jeden einzelnen äußere Anstöße zu neuen Gedankengängen und Schlußfolgerungen, die sie durch die eigenen Vorstellungen kritisch auf ihre Richtigkeit untersuchen, vorausgesetzt die Gespräche bleiben sachlich!

Auch eigene gewohnte Vorstellungen unterliegen hier einer kritischen Überprüfung. Wichtig ist aber, daß in solchen sachlichen Streitgesprächen für alle Beteiligten zu einem Problem ein objektiveres Bild entsteht, welches für jeden neue Denkanstöße und Lösungsansätze birgt, so daß sich nach und nach eine verstandgeleitet begründbare Einsicht in die Zusammenhänge herauschält.

In diesen sachlichen Streitgesprächen erarbeitet sich eine Gruppe selbständig ein neues Wissensgebiet.

-----

Diese Arbeitsweise ist heute nicht nur in der Wissenschaft, sondern auch in technischen Teams allgemein üblich. Eine fortschreitende Wissenschaft wäre heute ohne diese Methodik kaum denkbar. Ich will für diese wissenschaftliche Arbeitsweise die Praxisbezogenheit besonders herausheben, da sie sonst vielleicht übersehen wird:

**Jede Theorie, die wir aufstellen, wird nur dann als richtig angesehen, wenn sie durch einen Versuch zu beweisen ist. Sie bleibt solange richtig, bis das Gegenteil durch einen Versuch bewiesen ist oder aufgrund eines Versuchs einer ergänzenden Veränderung unterworfen werden muß!**

Ein weiterer Vorteil, den diese Arbeitsweise birgt, ist, daß durch die Streitgespräche und die Überprüfung eines entstandenen Denkmodells anhand eines Versuchs die Kombinationsgabe und die Fähigkeit des einzelnen zum widerspruchsfreien Denken (Logik) geschärft und an der WIRKLICHKEIT DER NATUR systematisch trainiert wird. Da sich diese Fähigkeit zum strukturierten logischen Denken auf alle gesellschaftlichen Themenbereiche übertragen läßt, ist diese Arbeitsweise für unsere zukünftige Gesellschaft von unschätzbarem Wert!

Die Folge dieser Arbeitsweise ist, daß diese Methodik der eigenen Entscheidungsfindung die Urteilskraft jedes Menschen vergrößert. Auch die Menschen entwickeln hierdurch ein ausgeprägtes starkes Selbstbewußtsein, weil die ständig geforderte persönliche Urteilskraft das kritische Denken fördert und die Menschen somit immer im Mittelpunkt ihres eigenen bewußten Handelns stehen! Sie erlernen hiermit, aufgrund ihrer eigenen Urteilskraft selbstbewußte Entscheidungen zu fällen, die Folgen ihres Handelns abzuschätzen und zu tragen! Ich glaube, es gibt keine bessere Erziehung zu einem verantwortungsvollen Menschen, als wenn er lernt, selbstbewußt Entscheidungen zu fällen, die Folgen hierfür selbstverantwortlich zu übernehmen, ohne seine Verantwortung und Entscheidungsgewalt irgendeinem Papst, Politiker, König oder Lehrer zu übergeben.

### **3.3.1.2 Selbstgestaltetes Erlernen**

Ein Interesse an einem bestimmten Sachgebiet führt eine Gruppe durch eigene Initiative selbständig zusammen. Sie sucht sich eine fachlich qualifizierte Autorität, die sie bei der Aneignung des Wissens BERATEND unterstützen soll.

Diese fachliche Autorität nimmt innerhalb der Gruppe lediglich eine beratende Funktion ein! Ihre Teilnahmehäufigkeit an den Sitzungen wird vom Gutdünken und den Überlegungen der Gruppe bestimmt.

Die Gruppe versucht sich in weitgehend selbständiger Arbeit (wie im selbstgestalteten, experimentellen Erlernen beschrieben), ihr neues Wissensgebiet zu erarbeiten. Hierzu kann es auch gehören, daß sie die fachliche Autorität bittet, einen Erfahrungsvortrag, einen Lösungsansatz oder einen Lösungsweg zu einer Fragestellung vorzutragen.

Lernziel, Ausrichtung des Unterrichts, Stoffinhalt sowie die Form des Erlernens (Vortrag, Übungsstunden, Streitgespräche, Experimente usw.) sowie alle Rahmenbedingungen werden von der Gruppe selbst bestimmt! Die fachliche Autorität wird nur nach inhaltlicher Abstimmung und Zielsetzungen der Gruppe tätig und unterstützt diese in der von der Gruppe geforderten Form!

Der Vorzug gegenüber dem ersten beschriebenen Lernstil besteht in der Endkontrolle des Ergebnisses durch eine fachliche Autorität und im schnelleren Zugang zu neuen Wissensgebieten durch ergänzende Vorträge, wobei die Lehrinhalte durch das selbständige Arbeiten wesentlich tiefer ins Bewußtsein der Lernenden eindringen! Neben der Stärkung des eigenen Selbstbewußtseins, des Selbstvertrauens in die eigene Urteilskraft wird die Fähigkeit zur Organisation von Veranstaltungen geschult.

Üblich ist diese Arbeitsweise heute in der Teamarbeit des Anlagenbaus zur Erstellung von industriellen Großanlagen. Alle Entscheidungen werden von der Gruppe gemeinschaftlich gefällt, weil eine einzelne Person, der die Entscheidungsgewalt übergeben wird, nur den tatsächlich sinnvollen Entscheidungsprozeß des Fachteams blockiert. Die Fachteams sind einer Lerngruppe gleichzusetzen, deren Themenziel die Erstellung einer Anlage ist. Die fachliche Autorität ist mit einem Experten zu vergleichen, der zu den schwierigen außerhalb des Fachbereichs des Teams liegenden Sachfragen gehört wird und so die Einarbeitung in unbekannte Themenkomplexe erleichtern und beschleunigen soll.

### **3.3.1.3. Aktives Lernen unter Anleitung**

Eine fachliche Autorität arbeitet einen Lehrplan aus. Sie legt Lernziel, Inhalt, Form und den größten Teil aller Randbedingungen selbst fest. Sie wirbt mit den Lehrinhalten, so daß Personen mit entsprechenden Interessensgebieten an dieser Fortbildung teilnehmen.

Im Unterricht soll die Gruppe in Gruppengesprächen sowie schriftlichen Ausarbeitungen und Streitgesprächen das Wissensgebiet größtenteils selbst jedoch unter Anleitung erarbeiten. Die Ausrichtung des Unterrichts in Lernziel, Inhalt und Form des Erlernens je Unterrichtseinheit wird, wie schon beschrieben, überwiegend von der fachlichen Autorität bestimmt, ist aber, insbesondere durch das Eingehen auf spezielle Themengebiete, an denen die Gruppe ein Interesse bekundet, veränderlich. D.h., die fachliche Autorität gibt Aufgabenstellungen, Lösungsvorschläge, Übungsaufgaben und deren Inhalt als Zielrichtung der einzelnen Unterrichtsabschnitte vor und bestimmt somit den Verlauf der einzelnen Stunden. Während des Unterrichts erarbeitet sich die Gruppe aktiv und selbständig (wie im selbstgestalteten, experimentierenden Lernen beschrieben) durch die vorgegebenen Aufgabenstellungen und Übungsaufgaben den Inhalt des jeweiligen Unterrichtsabschnitts. Die fachliche Autorität greift in den Unterricht ein, indem sie gezielt Einführungsvorträge zu einem neuen Themengebiet hält und/oder der Lerngruppe Lösungsvorschläge und Lösungswege aufzeigt. Der Ablauf des Unterrichts wird also in seiner Form größtenteils von der Person bestimmt, die diesen Lehrgang als fachliche Autorität hält. Die Zielrichtung des Unterrichts wird von ihr durch Aufgabenstellungen und Lösungsvorschläge bestimmt, die die Gruppe selbständig erarbeitet und am Ende mit den vorgegebenen Lösungen vergleicht.

### **3.3.1.4. Vortraglernen**

Eine fachliche Autorität arbeitet einen Fortbildungslehrgang aus und wirbt mit seinen Inhalten Teilnehmer an. Lernziel, Inhalt, Form sowie alle Randbedingungen legt die fachliche Autorität fest. Die Form des Erlernens besteht ausschließlich aus Vorträgen/Vorleben/Beobachtungslernen. D.h., die Lernenden erlernen die Stoffinhalte ausschließlich durch Vorträge der fachlichen Autorität sowie Übungen und Beispiele zum Inhalt des Stoffgebietes, die auch vorgetragen werden. Der Fortbildungsleiter bestimmt somit Inhalt und Zielrichtung der einzelnen Unterrichtsabschnitte.

Der Lernende ist während des Unterrichts weitgehend passiv, nimmt aber innerlich aus Interesse aktiv teil, da er den Ausführungen während des Vortrages (wegen des fehlenden Anwesenheits- und Lernzwangs) willentlich folgt. Er

nimmt am Unterricht freiwillig teil, weil er ein persönliches Interesse am Themengebiet besitzt und hierüber mehr erfahren möchte!

Die aktive Beteiligung des Lernenden beschränkt sich lediglich auf Verständnis- oder Ergänzungsfragen zum Stoffinhalt.

-----

Dies ist grob ausgedrückt vergleichbar mit der heutigen Schulform. Was jedoch ein wesentlicher Unterschied bleibt, das ist, daß die Lehrer heute Stoffinhalte z.B. durch Klausuren und somit unter erheblichem Leistungszwang für den einzelnen abfragen! Dies geschieht heute bei vielen Lehrern unter einer romantisch sentimental Begründung, die die Rückkopplung für den Lehrenden ins Auge faßt, an der er angeblich die Güte und Qualität seiner Vortragsleistungen messen will, bei der aber "komischerweise" immer die Gaußsche-Verteilungskurve eingehalten werden muß, weil er das Zwangsmittel der schlechten Note für "schlechte Schüler" nicht aus der Hand geben will! D.h., je größer der behaltene Wissensschatz bei den Lernenden desto besser war seine Vortragsleistung. Doch wie will er dies mit einem solchen Mittel wie der Gaußschen-Verteilungskurve feststellen, wenn diese, unabhängig vom behaltene Wissensschatz, immer gleich aussehen muß und sich wegen ihres immer gleichen Aussehens gar keine Aussage für die insgesamt Vortragsleistung treffen läßt?

Liegt hierin wieder mal ein heuchlerischer Selbstbetrug zur Verschleierung des ihm von Fremden auferlegten eigentlichen Anliegens von Zwang und Unterdrückung vor?

Auch wenn die Form des Vortraglehrens heute fälschlicherweise in allen Wissensgebieten verwandt und durch den Leistungszwang verunstaltet und verstümmelt wird, gibt es durchaus Wissensgebiete, in denen sie die beste Form der Wissensvermittlung ist.

Ich denke hier z.B. an den Geschichtsunterricht. Im Geschichtsunterricht erzählt ein Mensch Geschichten aus seinen Erlebnissen oder aus der niedergeschriebenen Geschichte der Menschheitsvergangenheit. Die Eigenschaft des Geschichtenerzählers kommt meinen Vorstellungen des Vortraglernens am nächsten. Hierzu ein Beispiel aus eigener Erfahrung.

Wie häufig war es während meiner Schulzeit im Unterricht so laut wie auf einem Marktplatz? Wie oft störten wir gezielt den Unterricht, indem wir uns bewußt von seinem Inhalt abwanden und irgend etwas anderes taten? Anders war es beim Professor Lapp! Wenn er anfang, Geschichten zu erzählen, war es plötzlich mucksmäuschen Still. Alle hörten ihm zu. Ich kann mich heute noch sehr genau an jede einzelne Geschichte erinnern. So packte er verschiedene Lehrsätze und ihre Entdeckung in die dazugehörige Geschichte und brachte uns spielend z.B. den Satz des Pythagoras ( $a^2 + b^2 = c^2$ ) bei. So schaffte er es, unsere

Aufmerksamkeit durch das Erzählen von Geschichten zu fesseln und brachte uns Lehrinhalte in wesentlich kürzerer Zeit bei, weil wir mit erheblich mehr Interesse im Unterricht vertieft waren. So wurde für uns plötzlich das Lernen ohne Zwang und Druck kinderleicht.

Denn welcher Mensch folgt nicht gerne einer spannend vorgetragenen Geschichte oder gar einem Märchen? Werden wir in diesen Situationen nicht alle zu aufmerksam lauschenden Kindern, die, geleitet vom Erzähler, in die Märchenwelt unserer tiefsten und verborgensten Wünsche und Hoffnungen hinabtauchen?

Dies sind meine Vorstellungen zum Vortraglernen, so wie ich sie in einem libertären Bildungssystem zu verwirklichen suche.

### **3.3.2. Gemeinsame übergreifende Wesensstrukturen**

Die von mir beschriebenen Lehrformen treten natürlich nie in reiner Form auf. Die Wissens Elemente eines Themengebietes sind häufig so vielgestaltig, daß die Beschränkung auf eine Lehrform unsinnig ist.

**Die Hauptaufgabe, die einem gestaltenden vorausschauenden Menschen zukommt, ist, die Wesenszüge eines Wissensgebietes zu erkennen und so die geeignete Anwendung einer passenden Lehrform vorauszubestimmen.**

Im libertären Bildungssystem kommt diese Entscheidung jedem zu und wird ein Ausdruck von mündiger, selbständiger und mitdenkender Streitbarkeit sein. So kann während des Geschichtsunterrichts ein Unterschied in der Deutung eines geschichtlichen Ereignisses entstehen und zu einem Streitgespräch führen. Die vordergründige Rolle eines Geschichtenerzählers wird abgelöst durch die entstehenden vielschichtigen Betrachtungsweisen innerhalb des Streits, welcher nun in den Mittelpunkt des Unterrichts rückt und jedem einzelnen einen vielseitigeren, tiefen Einblick in den Ablauf der vergangenen Ereignisse erlaubt! Ein einzelner Mensch kann niemals eine Sache so umfangreich und vielschichtig darstellen, wie dies ein sachlicher Streit vermag.

Eine weitere gemeinsame Organisationsstruktur ist, daß jede Form des Lernzwanges aufgelöst wird. Für die staatlichen Schulsysteme hieße dies:

Die Schulpflicht als Zwang zur Teilnahme am Unterricht, die zwanghafte Vormundschaft des Lehrers über den Schüler, den der Lehrer bei Unwillen zu beugen und/oder zu brechen hat, wird aufgelöst, weil dies eine fälschliche, zwanghafte Vorstellung der Gesellschaft ist, der

Schüler müsse auch bei Nichtinteresse am Unterricht teilnehmen, denn freiwillig lerne er nichts.

Ich will es ausdrücklich wiederholen: Der Zwang zur Teilnahme am Unterricht, in dem der Lehrer in grenzenloser Vormundschaft über die Darstellung des Stoffinhaltes sowie über den Ablauf des Unterrichts entscheidet und so die jungen Menschen systematisch zur Unmündigkeit erzieht, wird abgeschafft! Des weiteren jegliche Form des Leistungszwanges durch Klausuren oder sonstigen zwanghaften Leistungsüberprüfungen, die heute als Erpressungsmittel des Lehrers gegen den Schüler verwandt werden. Diese Mittel dienen nur dazu, den Schüler, wenn es vom Lehrer als notwendig erachtet wird, vor der Klasse und vor seinen leistungsorientierten Eltern bloßzustellen und zu erniedrigen!

Ich meine, jede Vormundschaft, insbesondere die des Lehrers gegenüber Kindern, erzieht junge Menschen in die Unmündigkeit, hauptsächlich wegen dem einsetzenden, nicht abbrechen wollenden zwanghaften Verhaltensdiktat, dem die Schüler unausweichlich unterworfen und ausgeliefert sind. Die Prügelstrafe der Vergangenheit ist zwar abgeschafft, aber die zerstörerischen Auswirkungen von indirekten Zwängen (Liebesentzug, ständig drohende Erpressung des Lehrers durch die Eltern bei verfehlten Leistungen) auf die Gefühlsgrundstimmung des Kindes sind für die Entwicklung eines Menschen wesentlich schwerwiegender, als es die plumpte, gewaltsame und offensichtliche Prügelstrafe zu schaffen vermag. Dies liegt darin begründet, daß die staatliche Schule in Europa seit dem 20. Jahrhundert einen das ganze Leben des Kindes beeinflussenden Stellenwert bekommen hat. Die Kinder sind diesen Verhältnissen geradezu ausgeliefert, so daß uns die vielen Selbstmorde der Schüler aus tiefster seelischer Not nicht verwundern sollten. Ich kann hierzu nur mit einer tiefen Entrüstung schreiben, daß ein Schulsystem, welches mit solchen Mitteln der direkten und indirekten Zwänge arbeitet, grenzenlos unfähig ist, die Aufmerksamkeit und Neugierde seiner Zuhörer zu wecken!

-----

Von der Abschaffung des Leistungsnachweises wird in unseren Stadtteilkooperativen nicht nur die Jugendbildung, sondern auch die Erwachsenenbildung erfaßt, weil eine Note als ein schäbiges Druckmittel gegen die Schüler anzusehen ist und sie in ihrer maximalen Aussagekraft nur Auskunft über die Unterordnungs- oder Anpassungsfähigkeit eines Menschen gibt. Ganz davon abgesehen, daß die Note einer Klausur oder Prüfung nachweislich maximal die Leistung eines Schülers im Durchschnitt zu seiner Klasse widerspiegelt, nicht aber seine Wissensmenge und Leistungen im Verhältnis zu anderen Klassen und Schulen!

Es ist allgemein bekannt, daß schon zwischen zwei Klassen einer Schule, trotz gleicher Noten, weit auseinanderklaffende Leistungs- und Wissensunterschiede bestehen, so daß der Sinn der Notengebung doch stark in Frage zu stellen ist!

An die Stelle des Erlernens unter Zwang soll die freie Wahl des Menschen treten, was er wie, wann, und wo er lernen will. Denkbare Klausuren, die eine Gruppe sich selbst auferlegt, sollen ihren Sinn in der Selbstkontrolle und der Selbstüberprüfung finden, in der der einzelne Lücken und Schwachstellen im erlernten Wissen feststellt und in deren Ergebnis er neue Schwerpunkte setzt! Dies gilt natürlich auch für eine vortragende Person.

Eine Benotung als Leistungskontrolle durch andere findet natürlich nicht statt. Der Lernende wird höchstens andere willentlich beratend in die Selbstüberprüfung miteinbeziehen!

Somit werden auch Prüfungen zur Erlangung von Titeln dem Grunde nach unnötig, denn durch die offene Beratung mit anderen Personen und eine intensive Selbstüberprüfung ist der Mensch selbständig dazu in der Lage, zu entscheiden, wann er sich zur Übernahme einer bestimmten Aufgabe imstande fühlt! Prüfungen finden weiterhin nur für diejenigen in freiwilliger Form statt, die einen vom Staat geforderten und anerkannten Abschluß erlangen wollen. Denn Gesellschaft und Staat billigen noch keine anderen Formen des Wissensnachweises, auch wenn wir anfangen, in unserem libertären Bildungssystem andere zu praktizieren.

### **3.3.3. Wesen des libertären Bildungssystems**

Das Wesen des partnerschaftlichen Lernens ist die Freiheit. Wir bieten dem Menschen unverbindlich und zwanglos Wissen an, wobei wir die schon beschriebenen positiven Lehr- und Lernmethoden für unser libertäres Bildungssystem zu nutzen versuchen und methodisch mit einbeziehen. Diese positiven Lernmethoden, für die ich schon warb, gehören allesamt, ohne daß ich es ausdrücklich betonte, zur Pädagogik des libertären Bildungssystems.

Wir versuchen, durch die Freiheit und Zwanglosigkeit die natürliche Neugierde, Aufgeschlossenheit sowie die spielerische Freude am Umgang mit Neuem und Wissenswertem zu wecken. Die Freude am (Gedanken-) Spiel mit dem Unbekannten weckt im Menschen die Neugierde und steigert seinen Durst nach Wissen.

**Die Neugierde und die Freude am Neuen sind die Triebfeder des Menschen, die sich im Forschungsdrang äußert und zur Selbstentfaltung durch das Heranreifen der eigenen Erkenntnis führt!**

-----

Der Wesensunterschied zwischen dem autoritären und dem antiautoritären Lehren liegt in der Befreiung des Menschen vom Zwang zum Lernen, indem wir den eigenen Antrieb des Menschen und seine freie Willensentscheidung in den Mittelpunkt unseres Bildungssystems stellen. Im autoritären Schulsystem ist es der Zwang zum Lernen, der die natürlichen Neigungen, Antriebe und Gefühle wie ein Korsett einzwängt, die spielerische Aufgeschlossenheit zerdrückt und so systematisch die Freude am Neuen erstickt!

**Die Lösung kann nur die Befreiung vom Zwang sein, weil die Freiheit der eigenen Willensentscheidung dem Wesen des Menschen am nächsten liegt!**

-----

Nachdem ich hier meine Vorstellungen zum freien Erlernen skizzierte, werden die Kritiker richtiger Weise sagen:

Mit dem heutigen Menschen ist dies niemals auch nur im Entferntesten zu verwirklichen! Sie werden nicht freiwillig lernen. Die Kinder werden sich abwenden, die Lehrer auslachen und vielleicht sogar ihre Klassenzimmer zertrümmern. Diese Einwände sind zwar übertrieben, zeigen dennoch das mangelnde Interesse und die Ablehnung der Kinder **gegen die heutigen Schulen!** Beim genaueren Hinsehen bestätigen sie sogar meine Thesen.

**Durch die heutige Unterdrückung der Individualität des einzelnen Kindes, dem Zwang in vorgegebener Form zu lernen, staut sich in jedem jungen Menschen soviel Groll gegen die Schule, daß sich der Groll bei der erst besten Gelegenheit in Abwendung oder in Gewalt gegen die Schule entlädt!**

Bin ich im Unrecht? Beobachtet doch mal die Kinder, mit welcher Freude und Begeisterung sie ihren ersten Schultag begehen und wie abwehrend und lustlos sie nach einem Jahr auf die Schule reagieren! Was tun die Lehrer unseren Kindern in den Schulen an, daß sie sich trotz ihres anfänglichen Eifers nach so kurzer Zeit ausnahmslos gegen sie wenden?

Nur wie wollen wir verhindern, daß sich unsere Kinder nicht vom Lehrenden abwenden oder mit Gewalt reagieren, wenn wir sie plötzlich von ihrem Zwang befreien?

Ich denke, daß wir dies nicht können! Wir werden die in schweren Fällen auftretende Zerstörungswut durch ihren aufgestauten Groll nicht verhindern.

Alexander S. Neill löste dieses Problem in einer beispielhaften Form. In mehreren Büchern berichtet Neill über seine Vorgehensweise und seine Erfolge, die er in Summerhill erzielte. Seine Schule besaß weder einen Anwesenheitszwang noch eine Lehrerzwangszuteilung. Und er hatte Erfolg. Alle Kinder kamen nach einiger Zeit freiwillig in den ihnen angebotenen Unterricht. Sie lernten sogar die gleichen Mengen der an den normalen Staatsschulen angebotenen Stoffinhalte in einem Bruchteil der sonst üblichen Zeit. Ich glaube, daß keine weiteren praktischen Beweise mehr notwendig sind, um die Überlegenheit des antiautoritären partnerschaftlichen Schulsystems zu untermauern. Summerhill erbrachte sie!

### **3.4. Staatliches Schul- und Erziehungssystem**

Im Kapitel 3.5. will ich das libertäre Bildungssystem beschreiben. Hierzu ist es notwendig, der Beschreibung eine genauere und klare Kritik des heutigen staatlichen Erziehungs- und Schulsystems voranzustellen, denn für das Verständnis unserer Lösungsansätze ist es wichtig, das zu erkennen, was wir überhaupt bemängeln. Denn ohne eine genauere Kenntnis über die von uns festgestellten Mängel kann es auch keine befriedigende Lösung zur Beseitigung dieser Mängel geben! Die Gründungsidee des antiautoritären libertären Bildungssystems will ich bei den einzelnen Kritikpunkten zuweilen andeuten und mit dem Beginn des Abschnitts 3.5., anschaulich ausführen; bzw. die Organisationsstrukturen des libertären Bildungssystems genauer beschreiben. Also Geduld!

In meinen bisherigen Ausführungen deute ich zwar einen Teil der negativen Ergebnisse des staatlichen Schul- und Erziehungssystems an, arbeite jedoch die Herkunft ihrer Ursachen nicht deutlich genug heraus. Zur Stützung meiner These und zur Vorbeugung von Mißverständnissen will ich die Entstehung der Ursachen sichtbar, nachvollziehbar und vor allem für jeden beobachtbar herausarbeiten!

Suchen wir zunächst die Ursache für das schlechte Gefühl, das in jedem von uns aufsteigt, wenn wir uns vorstellen, wieder die Schulbank drücken zu müssen. Machen wir es uns bewußt, in welchen schlechten, unverarbeiteten Erfahrungen diese Abneigung (und vielleicht sogar Angst) begründet liegt, so daß sie in einer unbewußten Rückkopplung als ablehnendes Gefühl gegen das Schulsystem wirken. Diesem Zusammenhang müssen wir unsere größte Aufmerksamkeit schenken, wenn wir wirklich erkennen wollen, woher unsere schlechte Meinung vom selbständig Lernen stammt.

### **3.4.1. Staatliches Verwertungsinteresse**

Die erste und wichtigste Ursache ist das allgemeine Verwertungsinteresse, mit dem das staatliche Schul- und Erziehungssystem errichtet wurde, sowie die Gründe, aus denen der einzelne seine "Fortbildung" betreibt!

Das Ziel des staatlichen Schulsystems ist nicht das Erlernen eines interessanten Wissensbereichs aus Wissbegierde, sondern die Erlangung eines Titels, der ein hohes Ansehen in der Rangordnung der Wertschätzung der Gesellschaft genießt und den einzelnen zur Ausübung einer entsprechenden Tätigkeit ermächtigt!

Die Höhe des Ansehens wird vom Rang bestimmt, den der einzelne innerhalb der Gesellschaft einnimmt und an der Menge des ihm ausgezahlten Lohnes **gemessen**, wobei der Lohn in vielen Fällen das Ansehen erst "**verursacht**". Das allgemeine Verwertungsinteresse des heutigen Schulsystems ist also nicht die Ausrichtung auf persönliche Bildung, Erkenntnis und Reife, sondern die nach sozialem Aufstieg (d.h. Geld), was im Denken der heutigen bürgerlichen Gesellschaft tief verwurzelt ist!

Mit "gemessen" meine ich, daß eine größere Geldmenge viel mehr Eigentum (schnelleres Auto/Sportfahrzeug, Zweitfahrzeug, eigenes Häuschen, bessere Wohngegend, etc., etc.) ermöglicht und einer Person so wesentlich mehr Ansehen, Zuwendung und Einfluß innerhalb der Gesellschaft zukommt.

Das Geld steht hier tatsächlich für einen Ersatz an sozialer Zuwendung, wobei diese Zuwendung mit dem Geld und der hieraus entstehenden Anerkennung kompensiert wird. Denn die Menschen fühlen sich durch die vom Geld verursachte Anerkennung - anstelle zwischenmenschlicher Wärme und Anziehungskraft - bestätigt!

Schreibe ich "verursacht", so meine ich: "Es gibt nur eine Klasse in der Gesellschaft der Menschen, die mehr ans Geld denkt als die Reichen, und daß sind die Armen. Die Armen können nicht anders denken, denn dies ist der Zwang und der Jammer ihrer materiellen Armut." (Oscar Wilde, "Der Sozialismus und die Seele des Menschen", Zitat in etwas abgewandelter Form)

Schauen wir uns um, bei den ungelerten, mittellosen Arbeitskräften und ihren Familien. Sie bewegen sich trotz Fleiß und eigenem Verdienst immer am Existenzminimum und sind häufig noch Sozialhilfeempfänger. Noch schlimmer wird dieses Verhältnis während einer Arbeitslosigkeit! Erst mit steigender beruflicher Qualifikation sowie dem damit verbundenen Aufstieg in der Gesellschaftsrankordnung beginnen sich die materiellen Einschränkungen - mangels Geld - immer mehr zu lichten. Die Menge der notwendigen Güter und vor allem die Menge der Luxusgüter nimmt zu. Dieser von den Freunden in der Umgebung beobachtete Rückgang der Einschränkungen und Beschwerlichkeiten wird als wünschenswert empfunden, weil dies für sie eine Erleichterung ihres eigenen

Lebens darstellt und somit zu einer Steigerung ihrer eigenen Sinnes- und Lebensfreude beiträgt. So und nicht anders richtet sich das Streben der Menschen auf die Erlangung von mehr Geld (also Reichtum) aus und bestimmt fortan ihr Denken und Handeln!

Der wachsende finanzielle Wohlstand wird mit besonderen persönlichen Fähigkeiten und/oder mit einer besonderen beruflichen Qualifikation und Leistung gleichgesetzt, so daß einer solchen Person in den Augen der anderen - insbesondere durch ihre scheinbare Überlegenheit und Kraft - Achtung und Ansehen zukommt.

Der Wunsch nach eigenem Wohlstand und Ansehen oder der Wunsch in der Rangordnung der Achtung durch Titel, Würden und Auszeichnungen (gleich den erfolgreichen Vorbildern) zu steigen, sind der Antrieb, der den einzelnen Menschen zur beruflichen Ausbildung bzw. Fortbildung bewegt; wobei der Luxus, in dem eine Person lebt, und das Ansehen, welches diese besitzt, als sich gegenseitig beeinflussende Elemente nicht klar voneinander zu trennen sind.

Selbst Menschen, die in ihrem ganzen Leben nie in die Verlegenheit kamen, zu wenig Geld zu besitzen, werden sich aus ihrer Umsicht immer vor der Situation des Geldmangels hüten und dem durch eine entsprechende berufliche Qualifikation vorbeugen. Denn wer wird schon gern zum Bittsteller eines Arbeits- oder Sozialamtes?

Hinzuzufügen bleibt, daß durch die Jahrhunderte der Ausbeutung und kriegerischen Barbarei der Gelderwerb sowie das Streben nach sozialem Aufstieg tief im kulturellen Denken der Menschen und somit auch in ihrer Kindeserziehung verankert sind. Wichtig bleibt hierbei, daß ein schmerzhafter materieller Mangel erst das Bedürfnis nach Luxus weckt, so daß aus der Folge der dauerhaften Zerstörungen der letzten Kriege sowie deren psychologischen Nachwirkungen heute nicht die "Bildung" aus eigener Wissbegier im Mittelpunkt des menschlichen Strebens steht, sondern irgendwelche anderen persönlichen Ziele und Verwertungsinteressen, indem die berufliche Bildung lediglich ein Mittel zum Aufstieg darstellt und das Schulsystem so zu einer Randerscheinung wird, welches völlig die gesellschaftsevolutären Möglichkeiten verfehlt, die es besitzen könnte.

### **3.4.2. Staatliche Kindererziehung**

Traditionell unterscheiden wir im staatlichen Schulsystem zwischen Erwachsenenbildung (berufliche Fortbildung) und Schulbildung für Kinder/Jugendliche, die mit einer Schulpflicht verbunden ist. Die Schulbildung für Jugendliche wird grob in eine Vorschulbildung, d.h. einen Kindergarten, in dem die Kinder auf die Schule vorbereitet werden, und in die allgemeine staatliche Schulpflicht aufgegliedert.

In diesem Modell wird richtiger Weise davon ausgegangen, daß die Menschen eine unterschiedliche Erfahrung und somit eine unterschiedliche Wissensmenge besitzen.

Die nächste Annahme ist, daß das Wissensniveau in gleichem Maße wie das Alter zunimmt.

Eine Anwendung dieser Annahme erfolgt in den staatlichen Schulen. D.h., daß das zu erwartende Wissensniveau während der Schulpflicht mit dem Alter der Kinder gleichgesetzt wird, und zwar ohne die Wissensunterschiede zwischen den einzelnen Kindern zu berücksichtigen, was natürlich eine willkürlich verkürzte Schlußfolgerung ist, weil die Menge des individuellen kindlichen Wissens immer abhängig von seiner bisherigen Förderung von außen ist!

Die Folge ist, daß das Schulsystem versucht, die Geschwindigkeit der theoretischen Wissenszunahme bei den Kindern dem Alter anzupassen. Das staatliche Schulsystem greift nun zwanghaft in den Lernprozeß ein, um die Geschwindigkeit der Wissenszunahme auf ein einheitliches Maß zu bringen und "zum Vorteil" aller Kinder gezielt zu steuern. Auswahl, Menge und Geschwindigkeit des zu Erlernenden werden dem Alter angepaßt, ohne auf die individuellen Bedürfnisse des einzelnen Kindes einzugehen. Und genau mit diesem Gedanken-gang entsteht der Zwang, der zur Unterdrückung, Gleichmacherei und Abkehr des Kindes gegen die Schule führt!

Die Fehlerhaftigkeit dieses unumschränkt angewandten Lehrkorsetts, in dem ein Gleichsetzen von Wissensmenge und Alter vorgenommen wird, zeigt sich (heute 1988) in den USA, wo 14-Jährige erwachsene Ingenieure in die Handhabung verschiedenster Betriebssysteme von Computern einweisen. Sie tun dies, obwohl sie nie ein solches Fach in der Schule erlernen mußten. Vielleicht sind sie gerade deshalb hierzu imstande. Dieses Wissen zu diesem Themenkomplex erwuchs einzig und allein aus der Neugierde ihres persönlichen Interesses. Jeder Zwang hätte diese neugierige Zuwendung zerstört. Hinzu kommt, daß dies keine Einzelfälle sind! In jedem Laden stehen heute die Knirpse und zeigen den Fachverkäufern, wie die Computer richtig funktionieren, so daß die Fachverkäufer sehr schnell jeden Versuch, sich als fachliche Autorität aufzublasen, aufgeben.

### **3.4.2.1. Schulklassendynamik und die kindliche Abwehr**

Die Kinder kommen in den ersten Wochen nach ihrer Neueinschulung mit Freude, Angst und Neugierde in den Unterricht. Im tiefsten Innern ihres Wesens besitzen sie eine grenzenlose Neugierde, mit der sie am liebsten endlose Ketten aus Warum-Fragen stellen möchten. (Siehe "5-Stunden sind genug", Band 4, "Die verkümmerte Superintelligenz Mensch") Jeder kennt diese Fragen, und je-

der weiß, daß Kinder diese Fragen stellen, wenn sie nicht schon durch die Erziehung ihrer Eltern verschüchtert sind. Zum anderen besitzen sie einen unstillbaren Spieltrieb, durch den sie ständig mit anderen Menschen spielen, schreien, laufen, rennen und balgen wollen. Sie finden Freude in der unstillbaren Bewegung ihres Körpers, der im Drang zum Spielen seinen Ausdruck findet und nur während einer Krankheit zum Stillstand kommt. Und dann müssen die Sechsjährigen in der Schule stillsitzen!

Plötzlich müssen sie aufmerksam und leise sein. Ist ein Kind dies nicht, wird sein Vertrauen zum Lehrer durch eine ihm unverständliche Strafe zerstört! Denn wie soll ein sechsjähriges Kind verstehen, daß es jetzt Dinge, die es vorher immer durfte, nicht mehr darf?

Und was tun "diese Vorbilder", von denen unsere Kinder für ihr ganzes Leben lernen sollen, wenn sie nicht "gehorsam" sind und dem Willen der Lehrer bedingungslos Folge leisten?

Dem "ungehorsamen und aufsässigen" Kind, welches eigentlich nur seiner natürlichen Neugierde und seinem Spieltrieb folgt, wird eine ZWANGSARBEIT aufgebürdet; die heute bezeichnenderweise zur Verschleierung ihres eigentlichen Sinninhaltes "Strafarbeit" genannt wird.

Die Lehrer besitzen einen "Lehrauftrag", den sie bewältigen müssen, so daß sie den Moment, in dem die Kinder ihrem natürlichen Spieltrieb oder ihrer spontanen Neugierde folgen, als eine böswillige Aufsässigkeit fehldeuten und anfangen, sich mit diesen Kindern zu messen! Wollen sie dem Erfolgsdruck, der in der Bewältigung des "Lehrauftrages" besteht, nicht unterliegen, müssen sie sich gegen die natürlichen und spontanen Wünsche der Kinder durchsetzen und die Kinder zur Ruhe und Aufmerksamkeit zwingen!

So beginnen die Lehrer, die ihnen übertragene Macht und Gewalt über die Kinder zur Ruhigstellung der besonders Lebhaften auszuspielen!

Reicht der Versuch der Gefühlskonditionierung mit dem Mittel der Angst vor zusätzlichen Zwangsarbeiten zum Zweck der "Ruhigstellung" der besonders "widerspenstigen Kinder" nicht aus, greifen "diese Vorbilder" zum Mittel der Demütigung. Sie arbeiten mit der Methode des Liebes- und Aufmerksamkeitsentzugs und stellen die unfolgsamen, unruhigen und aufsässigen Kinder vor der Klasse bloß. Sie müssen z.B. während des Unterrichts in der Ecke stehen oder werden zur Strafe aus dem Unterricht hinaus vor die Türe des Klassenzimmers gestellt.

Die eigentliche Schande ist hierbei, daß die Lehrer (zur Durchsetzung ihrer eigenen Ziele) eine subtile Gruppendynamik in Gang setzen, in der sie jedem Kind eine Rolle und einen Gruppenwert zuweisen. Rolle und Gruppenwert wird das Kind zunehmend als Meinungsbild und Erwartungshaltung von sich selbst

annehmen, weil es sich aus den Abläufen im "Sozialverband der Schule" nicht herauslösen kann. Die Erwartungshaltung und das Meinungsbild von anderen "prägen" (konditionieren) nun beim Kind vor allem sein Selbstbildnis und seine unterbewußte Erwartungshaltung, wie andere oder Gruppen auf seine eigene Person reagieren, womit es sich selbst unterbewußt in eine bestimmte Gruppenrolle hinein zu drängen beginnt. Jedes Kind wird somit auf die Verhaltensmuster und Stimmungslagen abgerichtet, die den Bedürfnissen des Lehrers (!) entsprechen (wobei die Bedürfnisse des Lehrpersonals durch die vom Staat vorgegebenen materiellen Rahmen- und Schulbedingungen vorausbestimmt werden), denn die Lehrer steuern durch ihre überlegene Ausbildung die Gruppendynamik der Schulklassen! Die Kinder werden somit von den Lehrern auf ganz bestimmte Gefühlsgrundstimmungen, Verhaltensmuster und Gruppenrollen abgerichtet, die sich tief in die kindliche Persönlichkeitsbildung als Wesenszüge eingraben und aus denen sich der alternde Mensch nur in den seltensten Fällen lösen kann. Denn es handelt sich hier um verinnerlichte ritualisierte Begegnungsmuster im Gruppenverhalten, über die sich der einzelne seltenst bewußt ist! So werden die Kinder schon in der Grundschule in ihre zukünftige klassenbezogene Gesellschaftsaufgabe hineinerzogen, ohne daß die Schule auch nur einen Bruchteil ihres scheinheiligen Bildungsanspruches einlöst! (Siehe hierzu näheres in meinem 4.Band, "Die verkümmerte Superintelligenz Mensch")

-----

Doch was haben diese angedeuteten Sachverhalte mit dem Lernen der Kinder zu tun?

Gehen wir zur Begründung meiner "gewagten Thesen" auf die von mir selbst erlebte Gruppendynamik innerhalb einer Schulklasse ein, so wie sie automatisch nach der Einschulung entsteht und durch materielle Eingangsvoraussetzungen und den Leistungsdruck, insbesondere auf den Lehrkörper, wunderbar zu steuern ist!

Nicht nur daß der plötzliche Zwang zur Aufmerksamkeit und das Stillsitzen der Natur des Kindes völlig widerspricht, auch die Lehrer sind völlig überfordert. Kein Mensch schafft es, dem Fragefluß von mehr als drei Kindern über ein oder zwei Stunden hinaus standzuhalten! Jeder von uns besitzt schon Schwierigkeiten, sich in einer Gruppe mit mehr als zwei Menschen gleichzeitig zu unterhalten, geschweige denn, auf alle aus einer Gruppe kommenden Fragen zufriedenstellend einzugehen!

Ich glaube, jeder aufmerksame Beobachter kennt den Fragefluß der Kinder, wenn er erstmal durch ihre Wißbegierde anläuft. Dies geschieht auch nach der Einschulung, wenn die Kinder ihre erste Scheu überwunden haben und ein Vertrauensverhältnis zum Lehrer aufbauen. Der Lehrer schafft dieses erste Vertrau-

ensverhältnis durch die geschickte Anwendung seiner pädagogischen Kenntnis, fesselt die Aufmerksamkeit der Kinder und weckt ihre Neugierde.

Im Eifer ihrer Wissbegierde überstürzen sich plötzlich die Fragen, so als ob sie alles Wissenswerte förmlich an einem Tag aufsaugen möchten. In der entfalten Eigendynamik einer solchen Klasse entsteht ein regelrechter Sturm von sich gegenseitig überflügelnden Fragen, die EIN Lehrer unmöglich ALLEIN bewältigen kann.

Der Lehrer versucht, die entfachten Gespräche, welche erst so richtig durch die Fragen der Kinder entstehen, zu nutzen, weil in einem spannenden eindringlichen Gespräch Wissen am schnellsten erlernt und vermittelt wird!

Die Lehrer können sich bei der Beantwortung von Fragen (wie schon beschrieben) maximal nur zwei oder drei Personen befriedigend zuwenden. Es geht ihnen also genauso wie all den anderen Menschen, nur daß sie versuchen, die Richtung der Fragen auf die von ihnen gewünschten Stoffinhalte auszurichten, um ihr Lehrziel (das ihnen durch den Lehrplan und durch die Kontrolle des Lehrerkollegiums vorgegeben wird) in der jeweiligen Unterrichtseinheit zu erreichen. Aus diesem Grund wenden sich die Lehrer den Kindern wesentlich mehr zu, die die von ihnen gewünschten Fragen stellen, so daß das aufmerksame Gespräch zwischen ihnen an Schwung zunimmt, sich die Aufmerksamkeit des Lehrers nach diesen Kindern einseitig ausrichtet und die Zuwendung zu den anderen Kindern im Unterricht abnimmt!

Dies ist eine automatische Folge, die durch die Abkehr des Lehrers eintritt, da er wegen des Anspruchs der Gesprächssteuerung nur auf die von ihm gewünschten Fragen eingeht und nur die Kinder in ein fesselndes Gespräch verwickelt, die mit ihren Fragen dem Ziel des Unterrichts am nächsten kommen!

Die anderen Kinder wenden sich aufgrund der fehlenden, ihnen zuteil werdenden Aufmerksamkeit vom Unterricht ab und widmen sich dem Gespräch oder Spiel mit ihren Nachbarkindern, was für sie wiederum ein völlig natürliches Folgeverhalten auf die entstehende spannungslose Unterrichtssituation ist. Hierdurch nimmt die Lautstärke im Unterricht zu, die nun auch die aufmerksamen Kinder vom Unterricht ablenkt, so daß sich mehr und mehr Kinder dem Spiel und Gespräch mit ihren Nachbarn hingeben.

Schließlich wird der Lehrer versuchen, das Interesse der gesamten Klasse wieder am Unterricht zu fesseln. Gelingt es ihm nicht vollständig, versucht er, Störer mit Gewalt (je nach Charakter des Lehrers in Form von Moralpredigten, indirekten Drohungen oder mit direktem Zwang) zum Schweigen zu bringen. Genau an diesem Punkt beginnt die Gegenwehr der Kinder als ein sich gegenseitig aufschaukelnder Kreislauf zwischen Kindern und Lehrern, an dessen Ende die Abkehr der Kinder von der Schule steht.

**Dies ist die Grundvoraussetzung, welche in ihrer weiteren Folge gute und schlechte Schulleistungen und Schüler erzeugt und deren Ursache einzig und allein in der unbewußten persönlichen Zu-**

**wendung des Lehrers zu suchen ist. Wir dürfen nicht vergessen, daß die Kinder in dieser Zeit zwischen 6-8 Jahre alt sind, eine Abwendung vom Unterricht immer eine geringere Aufnahme von Wissen bedeutet und daß in dieser Folge der Abstand an Grundwissen entsteht, welcher die schlechten Ergebnisse bei Klassenarbeiten verursacht. Gleichzeitig ist dies der Grund, der bei den schlechten Schülern für eine Steigerung der Frustrationen gegen den Unterricht und gegen die Schule (bzw. den Lehrer) sorgt!**

Der Unterricht wird zunehmend zum Kampfplatz zwischen Schülern und Lehrern mit einer sehr ungleichen Gewaltverteilung.

Die Ursachen dieser Machtprobe sind im natürlichen Spieltrieb und der Bewegungsfreudigkeit des Kindes zu suchen, weshalb sich die Kinder vom "uninteressanten Spiel des Unterrichts" abwenden (sie sind wegen der Abkehr des Lehrers nur noch passiv anwesend) und sich dem eindringlicheren Spiel mit ihren Nachbarkindern zuwenden, an dem sie immerhin aktiv teilnehmen können. Ich will es ausdrücklich betonen. Eingangs wird der Unterricht von den Kindern als neues Spiel empfunden, weil sie keine Kenntnis vom Sinn, Ziel, Zweck und vor allem vom "Ernst des Lebens" besitzen!

Der Konflikt zwischen Kindern und Lehrern entsteht erst durch das Verbot des Lehrers, anderen Spielen, die nicht zum Unterricht gehören, nachzugehen, so daß die Kinder das ganz neue Spiel, "ÄRGERE DEN LEHRER", entdecken und dessen Grenzen auszuloten beginnen.

Dieses viel zu häufig fehlgedeutete Verhalten der Kinder ist nichts weiter als ein harmloses Spiel, weil die Kinder noch nicht die zwischenmenschlichen Erfahrungen besitzen, die ihnen jetzt unverhofft, in unausweichlich grausamer Härte eingebleut werden. Denn beim Lehrer hängt die gesamte materielle Existenz vom Erfolg seiner Lehrtätigkeit ab.

Das aktive nicht im Sinne des Lehrers stattfindende Spiel wird vom Lehrer mit roher strafender Gewalt unterbunden. Die Kinder werden ruhiggestellt und zum "GEHORSAM ERZOGEN". In der Folge dieser Ruhigstellung flüchten die meisten Kinder aus Angst vor Strafe in eine Traumwelt, an der sie ungehindert teilnehmen können und in der sie so leben, wie sie selbst zu SEIN wünschen.

Aus der Schule flüchten, das ist für sie unmöglich, da nicht nur der Staat, die Lehrer, sondern auch ihre Eltern kein Verständnis für ein solches Verhalten aufbringen, weil "alle nur das Beste" für das spätere Berufsleben der Kinder wollen, womit die Grundmotivation des Verwertungsinteresses wieder zum Vorschein kommt.

Der Lehrer versucht, immer wieder die ungeteilte Aufmerksamkeit in seinem Unterricht zu erlangen. Er setzt jedes nur denkbare Mittel der Erpressung ein, um die Kinder entweder vom bewußten Stören abzuhalten oder um sie aus der Passivität ihrer Traumwelt herauszuholen.

Zu seinen Mitteln gehören Strafen, Demütigungen, Klassenarbeiten und der Zwang über die Eltern, z.B. in Form der Andeutung einer Nichtversetzung in den nächsthöheren Klassenjahrgang.

**Die Tragik bleibt der unberücksichtigte Interessengegensatz zwischen der kindlichen Natur, der ausschließlichen Vortragsform im Unterricht und der unmöglichen Auffassungsgabe des Lehrers, mit mehr als drei Menschen ein anspruchsvolles, intensives Gespräch zu führen!**

Das Kind sucht nach einem spannenden und schwungvollen Spiel, in dem es durch eine aktive Teilnahme von Körper und Geist in einem phantasiegeladenen Erleben seines eigenen Seins die Erkenntnisse sammelt, die es in die Entfaltung geleiten! Menschen lernen nur durch eine aktive innere Anteilnahme am Lernprozeß, und das Spiel ist die höchste Form der eindringlichen aktiven Anteilnahme an der eigenen Erlebniswelt.

-----

Die Schule versucht das Wissen, mit dem "Ernst des Lebens" an die Kinder heranzutragen und überträgt den Konkurrenzkampf, die Härte und die Gnadenlosigkeit des täglichen Lebens (der auch im Lehrkörper schlimme Früchte zieht) auf die Erziehung und "Schulung" der Kinder. Die Lehrer bekommen einen Stoffplan, den sie den Kindern vermitteln müssen. Die Lehrleistung jedes Lehrers wird kritisch überprüft, indem er über die Lernleistung seiner Schüler regelmäßig Zeugnis ablegen muß. "Er könnte sich ja auf die faule Haut legen und bei den ohnehin schon geringen Geldmitteln der Schule untragbar sein." Denn die Auswirkung auf die Schulung der Kinder ist selbst für die jetzt schon jämmerlichen Ergebnisse dieses Schulsystems nicht wünschenswert!

Zudem ist die Bezahlung eines Lehrers abhängig von der Beurteilung seines Vorgesetzten und somit von seinen Leistungen, die er gegenüber seinem Vorgesetzten glaubhaft machen kann; womit dem Konkurrenzkampf und den Intrigen innerhalb des Lehrkörpers Tür und Tor geöffnet sind! Die einzige Form der Glaubhaftmachung sind Klassenarbeiten, mit denen die Lehrer den auf ihnen lastenden Leistungsdruck an die Kinder weitergeben.

Durch diese Zwänge unseres Schulsystems, die ich hier nur andeute und in denen alle Lehrkräfte eingebettet sind, ist es dem einzelnen Lehrer unmöglich, den Unterricht zwanglos zu gestalten, weil er selbst ständig unter Erfolgszwang steht. Selbst die größten Idealisten verlieren irgendwann die Nerven, bekommen Wut und werden mißgelaunt, weil nicht alle Kinder, trotz größter Anstrengungen und Geduld, auf die von ihnen gewünschte Art am Unterricht teilnehmen. Ihnen kann aber nur deshalb der Kragen platzen, und sie können nur deswegen

nervös sein, weil sie selbst unter dem Druck stehen, innerhalb einer vorgegebenen Zeit die geforderten Leistungen vorweisen zu müssen. Und am Ende wird selbst der letzte Idealist seine romantischen Vorstellungen aufgeben, innerhalb des staatlichen Schulsystems lehren zu können, weil es unter den beschriebenen Umständen einfach unmöglich ist.

### **3.4.2.2. Folgen für die Persönlichkeitsentwicklung**

Das schlimmste sind die Folgen, die aus unserem staatlichen Bildungssystem entstehen. Die Kinder werden einer systematischen Brechung des eigenen Willens unterzogen. Sie besitzen nicht die Möglichkeit, dem Zwang dieser Zucht- und Normanstalten durch eine Flucht zu entinnen. Es ist ihnen unmöglich gemacht, der Anpassung an vorgegebene staatliche Normen durch ein selbstbestimmtes, selbständiges Entwickeln eigener Werte zu entgehen. In einem Alter, in dem ein Mensch Kraft, Jugend, Zerbrechlichkeit, Schutzbedürfnis und Formbarkeit in sich zu einer lebendigen Einheit vereint, ist er der schlimmsten Sklaverei von Körper und Geist unterworfen:

#### **Der staatlichen Erziehungs- und Normanstalt SCHULE!**

-----

**Der Zwang zum Gehorsam sowie zum Stillsitzen ist eine Erziehung zur Passivität und eine Aberziehung eigener angeborener Antriebskräfte!**

Durch die Strafen beim Ausleben eigener dem Lehrer im Unterricht zuwiderlaufender Interessen entwickeln die meisten jungen Menschen eine tiefe Angst, ihre von einem Gruppenziel abweichenden Interessen als Antrieb ihrer eigenen Handlungen frei zu zeigen und auszuleben! Und Bestrafungen bei selbständig gezeigten eigenwilligen Interessen im Unterricht sind die Ursache dafür, daß gerade junge Menschen eine Angst davor entwickeln, ihre Hingezogenheit zu einem Interessengebiet (als eigenen Handlungsantrieb) frei zu äußern. Die Angst treibt sie unterbewußt dazu, ihre eigenen Interessen als Handlungsantrieb zu verleugnen und reicht sogar soweit, daß sie sie (ähnlich wie in der Sexualität) als einen ungewollten Teil ihrer Selbst ablehnen! In der Psychologie sind derartige Methoden unter dem Begriff Konditionierung hinreichend bekannt!

Diese Konditionierung stellt nichts weiter als einen Lernprozeß der Kinder dar, dem sie mindestens 10 Jahre ihres kurzen Lebens unterworfen sind und dessen Wirkung die dauerhafte Interesselosigkeit, Konsumhaltung und willenslose Passivität ist.

-----

Zudem führt der in der Schule ständig über alles thronende Gehorsam zu einer systematischen Gewöhnung an Bevormundung und schließlich dazu, daß die schulischen Leistungen von jungen Menschen darin bemessen werden, wie schnell sie ein Stoffgebiet ohne jedes persönliche individuelle Interesse und innere Anteilnahme erlernen; oder besser beschrieben, nur imstande sind, diesen Stoff blind und verständnislos wiederzugeben!

Die hieraus entstehenden negativen Folgen für die Persönlichkeitsentwicklung des heranwachsenden Menschen sind gewollt und werden gezielt hervorgerufen, denn sie dienen den Mächtigen zur Vorbereitung aufs Berufsleben sowie zur Massensteuerung, so daß ihnen die Willenlosigkeit der Menschen hier sehr gelegen kommt. Die gesellschaftspolitischen Auswirkungen dieser Interesselosigkeit und mangelnden Handlungsbereitschaft können wir heute im besonderen Maße in allen Schulen, Hochschulen und Universitäten beobachten.

Die stete Vormundschaft und Herrschaft über den Willen der Kinder hinweg führt dazu, daß die Kinder stets in vorbestimmten, zwangsausübenden, den eigenen Willen zerstörenden Bahnen laufen, die es ihnen fast unmöglich machen, selbstbestimmte Verantwortung für ihr Leben zu übernehmen! Durch die fehlende Möglichkeit eigene Entscheidungen aufgrund ihres eigenen Urteilsvermögens zu fällen, entwickeln sie nie das Gefühl dafür, daß jeder einzig und allein für sich selbst verantwortlich ist und daß jeder IMMER die Verantwortung für sein eigenes Handeln trägt!

**Hier werden die Menschen gemacht, die gerne ihre Verantwortung für ihr eigenes Leben weggeben!**

-----

Hinzu kommt, daß die fehlende Möglichkeit, eigene Entscheidungen aufgrund der eigenen Einsicht und Urteilskraft zu fällen, den Kindern die Gelegenheit nimmt, Vertrauen in die Richtigkeit eigener Gedankengänge und Handlungen zu gewinnen. Was nicht erlernt wird, kann auch nicht vorhanden sein!

-----

Greifen wir zur Überprüfung meiner Aussagen zurück auf eine Erfahrung, die jede Familie mit ihren Kindern macht. Denken wir an die Schwierigkeiten, die die meisten Abschlußschüler bekommen, wenn sie sich für einen Lehrberuf oder eine Studienrichtung entscheiden müssen und sie durch ihre anerzogene Interessenselosigkeit gar nicht wissen, welche Forderungen und Erwartungen sie an ihr eigenes Leben stellen und im Grunde gar nicht wissen, was sie nun mit ihrem Leben anfangen sollen. Dies sind Schwierigkeiten, die deshalb auftreten, weil sie plötzlich eine selbstbewußte oder selbstverantwortliche Entscheidung zu treffen haben. Dies und nichts anderes ist das Ergebnis des Konditionierungsprozesses im staatlichen Schulsystem.

Durch ständige Vormundschaft lernen Menschen nie, sich selbständig und gemeinsam um die eigenen Belange zu kümmern. Sie werden zum willenlosen Leisten müssen und zu Leistungsempfängern erzogen, indem sie lernen, daß sie sich mit einer schlafwandlerischen Sicherheit darauf verlassen können, daß alle Entscheidungen für alle Lebenslagen von einer ihnen übergeordneten Stelle getroffen werden, die scheinbar gleichzeitig garantiert, daß sie nie aus den vorgegebenen Bahnen ihres Lebens entgleisen und Not leiden, solange sie sich nur gefügig dem "Volkskörper" unterordnen und das Maul halten. Sie glauben tatsächlich, daß ihr Leben zu ihrem eigenen Wohle gesteuert wird. Denn sie werden in der Schule dazu erzogen, alle Dinge ihres Lebens aus der Hand zu geben und nichts zu tun, wenn kein Druck auf sie ausgeübt wird. Wenn überhaupt, wird nur ein sehr kleiner Teil von Menschen sehr vorsichtig seinen Vorstellungen folgen. Denn eines erlernen sie im staatlichen Schulsystem ganz sicher!

**Menschen, die ihre Interessen und Rechte auch gegen den Willen und Druck anderer übergeordneter vertreten und durchzusetzen suchen, sind überall unerwünscht.**

-----

Eine der wenigen Möglichkeiten, im heutigen Schulsystem Achtung und liebevolle Zuwendung durch Eltern und Lehrer zu erreichen, ist die, die geforderten Leistungen zu erbringen oder gar zu übertreffen; und hierzu müssen sie ihre eigenen tatsächlichen Interessen völlig zurückstellen.

Erbringen können sie diese jedoch nur, wenn sie besser sind als die anderen Kinder, weil sich das Maß ihrer Leistung immer nach dem Klassendurchschnitt richtet; denn die Gaußsche-Verteilungskurve wird schon dafür sorgen, daß es schlechte Schüler gibt, die durchfallen und gute, die weiter vorankommen. So wird den Kindern in der Schule jede Form des Gemeinschaftsgeistes aberzogen, was es ihnen unmöglich macht, sich gemeinschaftlich zur Wahrung gemeinsamer Interessen zu organisieren, denn der Konkurrenzkampf der Gesellschaft wird bis in die Schule hineingetragen. Dies führt dazu, daß der überwiegende

Teil der Menschen auch später keine selbstverantwortliche Initiative ergreift, an den politischen Organen unserer Gesellschaft gestaltend teilzunehmen, weil sie den tieferen Sinn eines gemeinschaftlichen Vorgehens für gemeinsame soziale Interessen nicht erkennen!

-----

Ein weiteres Gefühl, welches dem Menschen in der Schule ankonditioniert wird, ist das unbewußte, daß der Inhalt von irgend etwas Wissenswertem (das Lesen von Sachbüchern oder das Lesen von etwas komplizierteren langatmigeren Texten in Zeitschriften oder Wochenzeitungen, die eine längere gedankliche Auseinandersetzung verlangen) immer mit den aus der Schulzeit stammenden Gefühlserfahrungen des Zwanges verbunden wird, wo die Menschen eine solche geistige Auseinandersetzung in Verbindung mit Notenzwang und Unterdrückung erlebten und so gegen diese Form der geistigen Tätigkeit eine innere unbewußte Ablehnung entwickelten!

So kommt es, daß die meisten Menschen (insbesondere die untere Schicht) nach dem Ende ihrer Schulzeit kaum noch schwierigere Literatur von sich aus lesen, weil sie sich nie von diesen erlernten negativen Gefühlsreflexen lösen können. In der Regel lesen sie erst wieder Sachbücher, wenn sie sich selbst einem äußeren Zwang aussetzen, z.B. während einer Fortbildung.

-----

Die wenigen Ausnahmen, die z.B. an der politischen Auseinandersetzung und somit an der Gestaltung ihrer Lebenswelt teilnehmen, bekommen von ihren Eltern, Freunden, schlicht ihrer gesamten umgebenden Gesellschaft gesagt:

"Worüber du dir schon wieder Gedanken machst...!" oder "Warum machst du dir damit das Leben schwer?" oder "Warum kannst du immer nur über so ernste Themen reden? Du kannst ja eh nichts ändern!" oder "Ich verstehe nicht, warum ausgerechnet du dir das Leben so schwer machen willst. Warum bist du so schwermütig, und warum machst du dir das Leben nicht leicht, schön und zerstreust dich ein wenig? Komm, wir gehen....".

Nun folgt, was die Menschen überall lernen sollen und ihnen ankonditioniert ist ==> **Verdrängung, Flucht, Zerstreuung.**

Wir können also das heute in allen Lebenslagen übliche Fluchtverhalten, die mangelnde Bereitschaft zu tiefgreifenden, zwischenmenschlichen und gesellschaftspolitischen Auseinandersetzungen sowie die fehlende Bereitschaft zum offensiven Widerstand auf die fehlende Erfahrung direkter Verbesserung der persönlichen Lebensum-

stände bei geleistetem gemeinsamen Widerstand zurückzuführen. Und dem Menschen das Fluchtverhalten und die Verdrängung beizubringen und ihn hierauf wie einen Hund abzurichten, das ist die wirkliche Aufgabe des heutigen Schulsystems!

-----

Eine naheliegende Frage, die nun sicherlich gestellt wird, ist die:  
Wenn ein antiautoritäres libertäres Bildungssystem so gut ist, warum scheitern dann ausgerechnet die antiautoritären Lehrer in den staatlichen Schulen?  
Ich will diese Frage an dieser Stelle beantworten, weil sie mit zu den Folgen des staatlichen Schulsystems gehört.

**Ein antiautoritärer Lehrstil innerhalb eines autoritären Lehrsystems, in dem das Lernen von Zwang und Unterdrückung bestimmt wird, ist immer zum Scheitern verurteilt, weil sich durch die Freizügigkeit eines antiautoritären Lehrers in seinem Unterricht die Wut und der aufgestaute Groll gegen die Unterdrückung anderer Lehrer entlädt, so daß der Lehrer, wenn er klug ist, schnell wieder zu den autoritären Formen des Unterrichts zurückfindet!**

Selbst den Schülern wird später (nach der Schulzeit) dieser antiautoritäre Lehrstil als unmöglich machbar in Erinnerung bleiben, weil sie die Ursachen für ihr aufmüpfiges und widerspenstiges Verhalten nicht mit berücksichtigen oder einfach verdrängen. Wer ruft sich schon gerne ins Gedächtnis, wie hilflos und wehrlos er in bestimmten Situationen seines Lebens war und wie sehr er erniedrigt wurde? Wenn wir jedoch bei einer Befragung der ehemaligen Schüler auf ein Nachdenken über die Ursachen des Krawalls bei den antiautoritären Lehrern drängen, dann werden sie uns schon sehr bald bestätigen, daß sie nur ihren Zorn gegen die Unterdrückung durch die Schule ablassen wollten und dies an der schwächsten Stelle des Schulsystems taten, bei der ihr Verhalten keine oder nur sehr geringe Folgen besaß. Und wenn wir unser eigenes Schulverhalten an uns vorüberziehen lassen und ehrlich sind, werden auch wir dies bestätigen können, gerade weil es unserem Verhalten am nächsten liegt!

-----

Im Ergebnis ist das heutige Lehrsystem so gestaltet, daß paradoxer Weise ständig die Lehrer überfordert und die Schüler unterfordert sind. Sowohl Lehrer als auch Schüler werden mir dies ausnahmslos bestätigen können. Denn ein Groß-

teil der Unterrichtszeit wird entweder durch direktes Stören oder durch ein verträumtes Abschalten der Schüler vertan, welches seine Ursache in der inneren Anteilnahmslosigkeit der Schüler findet und durch Zwang und Langeweile angetrieben wird. Mit einer Unterforderung der Schüler meine ich den Vergleich der Lernleistung zwischen antiautoritärem und autoritärem Schulsystem, wobei sich das antiautoritäre durch eine vielfache Überlegenheit auswies, was z.B. in Summerhill oder vom bulgarischen Arzt und Psychotherapeut Lozanov 1965 nachgewiesen wurde.

### **3.4.2.3. Werden diese Folgen bewußt erzeugt?**

Nachdem ich meine Argumentation vortrug, werden folgende Fragen aufgeworfen. Ist es tatsächlich das Ziel des Staates, dem jungen Menschen "Bildung" zu vermitteln? Oder wird dieses Ziel dem Volk nur vorgegaukelt, damit die Klasse der Kapitaleigner über den Staat in aller Ruhe seine tatsächlichen Ziele, nämlich die Normierung des Menschen, verwirklichen kann? Oder ist es somit das einzige Ziel des Staates, die jungen Menschen systematisch zur Unmündigkeit durch eine ihnen ankonditionierte Interesslosigkeit zu erziehen?

Herrscht in unserer "Repräsentativen Demokratie" eine kleine Clique von Menschen, die diesen persönlichkeitsbildenden Mechanismus erkannte und diesen gezielt für ihre Zwecke einsetzt, welcher unseren Kindern die ihnen am meisten dienenden Wertvorstellungen, Lebensanschauungen und Verhaltensreflexmuster einimpfen soll?

Sollen wir im sogenannten Volkskörper zu Hausvieh und zu willenlosen Funktionsträgern verkommen, denen jeder Gemeinschaftssinn aberzogen und deren gedankliche Aktivität (wegen der anezogenen Interesslosigkeit) auf das Niveau eines Schafes gedrückt wird, weil wir über diesen Weg für die Herrschenden steuerbar sind und die Wegwerfware bleiben, die wir eh schon sind?

Sind wir in Wirklichkeit für sie gar keine Menschen, sondern nur Wegwerfflaschen, die, wenn sie ausgelutscht sind, verschrottet werden?

Oder ist es so, daß die meisten von uns sich zu diesem Thema noch nie Gedanken machten und unbewußt diesen ausgetrampelten Pfad der Gedankenlosigkeit beschritten?

Oder gar, daß wir in der erdrückenden Hoffnungslosigkeit unseren Glauben an eine Änderung unserer Lebenssituation aufgaben?

Ich denke, dieser Fragenkatalog trifft den Kern unserer Gesellschaftsproblematik. Vor allem aber trifft zu, daß eine kleine Gruppe von Menschen diese gesellschaftliche Eigendynamik für ihre Ziele gegen unsere Interessen nutzt, nur daß sie heute, im Gegensatz zu früher, gelernt haben, ihre Herrschaft versteckt über die Parlamente auszuüben!

### **3.4.3. Staatliche Erwachsenenbildung**

Nach Ende der Schulpflicht erlernen die meisten Schulabgänger einen Lehrberuf, studieren an einer Universität oder fangen direkt an zu arbeiten. Von der großen Menge der Schulabgänger erhält nur eine sehr kleine Gruppe von Menschen die Möglichkeit (in Form eines Studiums an einer Universität), das selbstverantwortliche Arbeiten zu erlernen. Trotz dieser einmaligen Gelegenheit, die diese Menschen mit ihrem Studium erhalten, ist nur ein sehr kleiner Teil unter ihnen in der Lage, sich aus den vorgegebenen Gedanken und Handlungsbahnen zu lösen, eigene individuelle Gedanken, Gefühle, Weltanschauungen und Lebensvorstellungen zu entwickeln und diese in ihrem Leben zu verwirklichen. Von dieser äußerst kleinen Gesellschaftsschicht, die es allen Widerständen zum Trotz schaffte, eigene Gedanken und Lebensvorstellungen zu verwirklichen, gingen in der Vergangenheit immer wieder die elementaren Kultivierungsimpulse aus, die nicht selten in historischen Gesellschaftsrevolten mündeten und die Aufklärung und die Freiheit des Individuums vorantrieben.

Doch wie schon beschrieben, ist dies nur eine sehr kleine Minderheit unter den Studenten. Bei den meisten Studenten bleibt das berufliche Verwertungsinteresse im Vordergrund ihres Denkens, so daß sie sich kaum aus den ihnen anezogenen Gedankenbahnen und Wertvorstellungen lösen und somit nicht die Muße finden, anderen Vorstellungen und Lebensorientierungen nachzugehen.

-----

Die überwältigende Mehrheit der Schulabgänger beginnt jedoch kein Studium. Sie wachsen übergangslos in vorhandene Arbeitsstrukturen hinein, in denen die durch die Schule schon geformten Persönlichkeitsbilder der einzelnen Menschen nicht nur übernommen, sondern, z.B. im finanziellen Interesse einer Firma, weiter vertieft und ausgeprägt werden. Der Grund für die fortgesetzte Pflege dieser anezogenen Verhaltensmuster liegt darin, daß Menschen, die schon an eine ständige Vormundschaft gewöhnt sind, am leichtesten weiter bevormundet und widerstandslos geführt werden können. Sie sind diejenigen, die am wenigsten Bereitschaft mitbringen, gegen widerfahrenes Unrecht aufzustehen, weil sie gar nicht wissen, was ein selbstbestimmtes Leben in Freiheit ist.

Ihre Persönlichkeitsstruktur und Lebenseinstellung ist so angelegt, daß sie nur in den seltensten Fällen eine Fortbildung aus eigener Wißbegierde anstreben.

Wesentlich häufiger sind die Fälle, in denen eine berufliche Fortbildung als Ausbruch oder Flucht aus einer besonders unangenehmen Lebenslage (z.B. Arbeitslosigkeit ==> Umschulung) begonnen wird, weil der als unbefriedigend erlebte Zustand keine andere Möglichkeit zuläßt als den Ausbruch aus einer Lebenssituation durch eine Anhebung der eigenen beruflichen Konkurrenzfähigkeit. An dieser Stelle angelangt, wird wieder das bürgerliche Verwertungsinter-

esse sichtbar, in dem das berufliche Schulsystem nicht für eine zunehmende Reife und Vervollkommnung genutzt wird, sondern im Rahmen einer weiteren beruflichen Qualifizierung zugunsten der "Geldvermehrung". Wir arbeiten - was auch immer -, um zu VERDIENEN; und um mit dem Geld ein Stück vom Paradies zu erwerben. BILDUNG als Vervollständigung und Entfaltung unserer persönlichen noch verborgenen Fähigkeiten kann vom "unternehmerischen Verwertungsinteresse" nicht wahrgenommen werden.

In den beruflichen Fortbildungsstätten werden Vormundschaft und Leistungszwang in den schon vorhandenen Gedankenbahnen und Gefühlsmustern weiter verfestigt.

Der Leistungsdruck ist so stark, daß die Studierenden abends so erschöpft sind, daß sie keine Lust mehr haben, etwas Schwierigerem ihre Aufmerksamkeit zu schenken. Ihnen ergeht es nicht viel anders als den gewöhnlichen Werktätigen. Sie sind froh, ihre Ruhe zu finden und suchen Zuflucht in der Zerstreuung, die sie dann entspannt. Das Lesen einer kritischen Zeitung kann in vielen Fällen schon als Hochleistung angesehen werden.

Ich erlebte in meinen beruflichen Fortbildungslehrgängen, wie eine offensichtlich ausgeübte Vormundschaft - z.B. als Anwesenheitszwang - auf erwachsene Menschen wirkt. Nach einer Abwesenheit vom Unterricht entschuldigte sich ein Erwachsener beim Lehrer in einer so kindlichen, obrigkeitstreuen und unterwürfigen Form, daß selbst der Lehrer leicht verwundert wirkte. Dies geschah an einer Techniker-Schule.

So bleibt nach der Schulzeit bei den meisten Menschen alles beim Alten, so daß sie aus ihren genormten Gefühlsreflexmustern heraus sehr selten den Wunsch nach Fortbildung aus eigener Wißbegierde verspüren.

-----

Der letzte Punkt bleibt, daß Bildung Geld kostet und daß für die Erwachsenen alle finanziellen Verpflichtungen weiter laufen. Häufig können diese Kosten nur unter schwierigsten Einschränkungen (z.B. für das Familienleben) aufgebracht werden und bedeuten auf jeden Fall ein riskantes Experiment, weil häufig auch der Arbeitsplatz aufgegeben werden muß.

Aus diesem Grund wählen die meisten nur eine Fortbildung im eigenen Berufsbild, welche ihnen einen finanziellen Erfolg verspricht. Nur in den seltensten Fällen entspricht ihr eigenes persönliches Interesse diesem gewählten neuen Beruf. So werden die meisten von uns zu Fachidioten ausgebildet, ohne je die Möglichkeit zu besitzen, sich einem Wissensgebiet aus eigenem Interesse zuzuwenden und sich in diesem schöpferisch zu entfalten.

-----

Ich denke, hiermit ist die Frage, warum so wenig Menschen die Möglichkeit der Fortbildung aus eigener Wißbegierde nutzen, geklärt. Meist ist einfach der persönliche Bedarf nicht vorhanden, oder er wird durch die von mir in meinem Buch, "Die verkümmerte Superintelligenz Mensch", beschriebenen Gefühlsreflexmuster des Über-Ichs verhindert.

Der Streß auf der Arbeit, der Konkurrenzkampf unter den Kollegen, die Unfähigkeit, erreichten Luxus wieder loszulassen, die Angst vor dem Verlust des Arbeitsplatzes, finanzielle Verpflichtungen, Behördengänge, Pflege von Bekanntschaften, die Versorgung der Kinder, die Hingabe zum Lebensgefährten, etc.,etc. tun ihr übriges, unsere Zeit so in Anspruch zu nehmen, daß uns kaum noch Zeit zum Überdenken der eigenen Lebenssituation bleibt.

Wir besitzen zwar die Möglichkeit zur Fortbildung und zur Entwicklung unserer persönlichen Reife in unserem staatlichen Bildungssystem, können sie aber unter diesen Lebensumständen nur mangelhaft für uns nutzen.

Die eigene Einstellung, die äußeren sozialen Bedingungen sowie das dünne finanzielle Fundament, um ein Studium rein aus eigener Wißbegierde zu beginnen, was dem Sinn der Bildung als Teil einer hochentwickelten Kultur näher kommt als irgendein äußerlicher Grund wie der des Existenzkampfes, behindern die weitere Entfaltung unserer Zivilisation. Zu allem Überfluß hätte dies eine Kultur - wie die unsere - seit dem Beginn der Vollautomatisierung wirklich nicht mehr nötig!

Trotzdem steht der Konkurrenzkampf und die Verbesserung der eigenen Konkurrenzfähigkeit bei den meisten Menschen, die sich ins staatliche Schulsystem begeben, als größte Antriebskraft im Mittelpunkt ihres Handelns. LEIDER!

### **3.5. Vergleich staatliche Erziehung und libertäre Bildung**

Abschließend will ich die Wesensart des heutigen staatlichen Schul- und Erziehungssystems mit der des zu gründenden libertären Bildungssystems vergleichen.

Das staatliche Schulsystem verwendet in seinen "Lehrmethoden" den Zwang und die Unterdrückung des Individuums sowie eine ständig thronende Vormundschaft, was zu einer Verkümmerng der kindlichen Urteilskraft führt! Mit diesen bewußt angewandten Erziehungsmethoden wird die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes einer Verformung unterworfen, die in ein mangelndes Selbstbewußtsein, ständige Unsicherheit und fehlende Entschlußkraft mündet. Die Folgen sind stete Unsicherheit und die mangelnde Bereitschaft, selbstbestimmte verantwortungsbeladene Entscheidungen zu treffen, weil ein mangelndes Vertrauen in die EIGENE Entscheidungs- und Urteilskraft immer die Unfä-

higkeit bedingt, "sich seines eigenen Verstandes ohne die Leitung eines anderen zu bedienen" (Kant). Die Ursachen für die Verwendung dieser Lehrmethoden sind im Konkurrenzkampf (ausgelöst durch den ständigen Existenzkampf innerhalb der Gesellschaft - auch im Lehrerkollegium) zu suchen. Aus dem steten Existenzkampf erwächst das Bedürfnis nach Aufstieg und Ansehen in der Gesellschaft sowie das Bedürfnis, das Schulsystem als Mittel für diesen Aufstieg zu nutzen. So entsteht die heutige Ausrichtung unseres Schulsystems.

Grund des Existenzkampfes ist der Herrschaftsanspruch einzelner, die die Verfügungsgewalt über das Verteilungssystem der von der Bevölkerung produzierten Güter in Form des Geldes besitzen, welches sie wieder zur Erpressung gegen die Bevölkerung nutzen, weil sie heute nur noch einen kümmerlichen Bruchteil der Bevölkerung zur Produktion der benötigten Güter brauchen! (Siehe "5-Stunden sind genug", Band 1, "Die 5-Stunden-Woche")

-----

**Erst in der Auflösung dieses Existenzkampfes, durch den heute ganze Bevölkerungsteile und Völker gezielt gegeneinander ausgespielt werden, sehe ich die einzige dauerhafte Lösung sowie die Bedingung für das Entstehen einer friedlichen und beständigen Gesellschaft, in der das libertäre Bildungssystem als fester und tragender Bestandteil eingebettet ist. Diese materiellen Mißstände versuchen wir, durch die Bildung unserer Kooperativenverbände zu Stadtteilkooperativen abzuschaffen.**

Mit unserem Kooperativenverbundsystem schaffen wir die **wirtschaftlichen Grundlagen** für ein neues ethisches Denken, mit dem wir auch unser libertäres Bildungssystem ermöglichen. Erst durch ein neues Denken, welches in der wirtschaftlichen Organisationsstruktur, im Verantwortungsbewußtsein und der Einsicht jedes einzelnen seine Grundlage findet, können wir die Schulpflicht, den Zwang zur Anwesenheit, den Zwang zur Leistungsüberprüfung (als Druckmittel gegen die Schüler), die Vormundschaft und die Herrschaft des Lehrers abschaffen. Hierdurch sind wir in der Lage, in besonderem Maße auf die Natur der Kinder einzugehen und sie durch ein Bildungsangebot zur geistigen Entfaltung zu geleiten! Wir unterstützen das einzelne Kind lediglich in seiner Suche nach einem spannenden und schwungvollen Spiel, in dem es durch die aktive Teilnahme von Körper und Geist seine Erkenntnisse sammelt.

Wir wissen, daß Menschen nur mit einer aktiven, inneren Anteilnahme am Lernprozeß Wissen aufnehmen und daß das Spiel die höchste Form der schwungvollen spannungsgeladenen Anteilnahme ist, so daß der Mensch in seiner gesamten Gefühlswelt am Lernen teilnimmt, wenn das Lernen mit einem Spiel verbunden wird.

Des weiteren wollen wir beim Erlernen sein eigenes bewußtes Beurteilen und Entscheiden in den Mittelpunkt seines Handelns stellen, gerade weil wir beim jungen Menschen die persönliche Urteilskraft und das kritische Denken zu fördern versuchen und jedes Kind ein starkes Selbstbewußtsein und Verantwortungsgefühl entwickeln soll. Zu diesem starken Selbstbewußtsein gehört auch die Fähigkeit, sachliche Fehleinschätzungen oder Fehler im zwischenmenschlichen Verhalten offen zuzugeben und nicht aufgrund fehlverstandener Stärke und persönlicher Unreife auf Schutzbehauptungen zu beharren.

**Hinzuzufügen ist natürlich, daß ein solcher antiautoritärer Lehrstil nur da verwirklicht werden kann, wo Menschen ohne jede Unterdrückung, frei von Zwängen, aus reiner Neugierde und reinem Wissensdurst lernen und sich einem persönlichen Interessensgebiet zuwenden. Nur ein Funke der Unterdrückung reicht aus, daß der Mensch einen inneren Widerstand aufbaut und freiwillig keinen Finger mehr rührt, weil er die Unterdrückung während des Unterrichts automatisch mit dem Lehrinhalt gleichsetzt und sich dagegen zu sperren beginnt!**

-----

An diesem Punkt angelangt, will ich die Zielrichtung des libertären bzw. anarchistischen Bildungssystems beschreiben:

Die Hauptaufgabe des anarchistischen Bildungssystems liegt in der Aufklärung und in der Bildung hin zu einem vernunftbegründeten Denken eines jeden Menschen, da Aufklärung und Bildung den Weg zur Freiheit ebnen. "Die Bildung soll rational sein und auf der Vernunft und den Prinzipien der gegenwärtigen wissenschaftlichen Erkenntnis, nicht aber im Glauben begründet liegen" (Stirner). Im Mittelpunkt der Bildung steht die Entwicklung des Verstandes, der den einzelnen Menschen in die Lage versetzt, ohne Dogmen, Vorurteile und Vorvereinnahmen zu entscheiden und seine Ziele und Ansichten selbst zu bestimmen.

Wir unterscheiden daher streng zwischen Erziehung und Bildung.

**Die Anleitung zur *Bildung*** ist eine freie Bereitstellung von Wissensinhalten, die den Menschen nach ihren eigenen selbstbestimmten Bedürfnissen zugänglich gemacht wird und daher immer gerecht und vernünftig bleibt!

**Die Erziehung** ist ein gewaltsames Abrichten des Menschen und eine Verstümmelung seiner natürlichen Individualität, die nicht durch die Vernunft gerechtfertigt werden kann, sondern sich einzig und allein nach dem Willen, nach den Erfordernissen und nach den Lebensvorstellungen des Erziehenden richtet. Daher kann die Erziehung kein Gegenstand einer libertären Pädagogik sein, weil sie immer ungerecht und unvernünftig ist.

Siehe hierzu: "Jasnaja Poljana", die von Leo Tolstoi um 1850 herum gegründete Schule; das 1898 in Les Temps Nouveaux erschienene pädagogische Programm von Leo Tolstoi, Jean Grave und Peter Kropotkin; sowie die von Francisco Ferrer 1901 gegründete "Escuela Moderna" (moderne Schule).

Somit kann ich nur wiederholen, was ich in meinem dritten Band, "Prinzipien einer Herrschaftsfreien Gesellschaft", zur Organisationsstruktur unseres libertären Bildungssystems schrieb.

Wir Anarchisten betrachten eine zunehmende Bildung jedes einzelnen Menschen als den eigentlichen Sinninhalt einer kulturellen Entwicklung der menschlichen Gesellschaft, denn die Kultur beruht nicht allein auf irgendwelchen Formen der Technik oder des Konsums! Freiheit und Bildung sind die tragenden Säulen der menschlichen Zivilisation, die jede kulturelle Entwicklung des Menschen erst entstehen lassen!

Für unsere Kinder z.B. bedeutet das anarchistische Bildungssystem, daß es keinen Schulzwang mehr geben wird. Der Schwerpunkt in unserem Schulsystem beruht nicht auf der Lehre, sondern auf dem Willen zum Lernen, dessen Antrieb in der Freiheit und Selbstbestimmung jedes Menschen zu suchen ist. Erst aus dem Willen zum Lernen soll sich die Lehre als Wissensweitergabe entwickeln!

**Denn die Güte jeder Kultur läßt sich daran messen, wie gut ihre Schulen dazu befähigt sind, ihre Mitglieder zum freiwilligen Lernen und zur selbstbestimmten Aneignung von Wissen AUS NEUGIERDE zu verführen!**

Unsere Kinder sollen in den Schulen selbst bestimmen, was sie lernen wollen. Die Lehrer sollen hierfür nur Lehrinhalte nach den Wünschen der Kinder anbieten. Prüfungen werden abgeschafft. Dafür werden die Lehrer einer direkten Eignungsprüfung durch die Kinder unterworfen. Die tatsächliche pädagogische Eignung eines Lehrers soll an der Zustimmung der Kinder gemessen werden! Die Kinder sollen keine Zwangszuteilung zu einem Lehrer erfahren, dem sie dann - ähnlich den Zwangsvollstreckern des staatlichen "Lehrauftrages" - auf gedeih und verderb ausgeliefert sind, sondern die Kinder sollen zukünftig durch ihre Teilnahme an einem Unterrichtsangebot entscheiden, ob der Lehrer etwas taugt und somit bleibt oder geht. Mit der freien Wahl des Lehrers, entscheiden

sich die Schüler automatisch für die begabteste und beste pädagogische Lehrerpersönlichkeit, weil diese ihnen in der Lehre und im zwischenmenschlichen Vertrauenszuspruch am meisten zusagt. Es gibt nämlich keine schlechten Schüler, sondern nur pädagogische Niete! Um es unmißverständlich in das Bewußtsein zu holen, will ich betonen, daß die Kinder auch nicht mehr in bestimmte Klassen hineingezwungen werden, weil die gruppensdynamischen Vorgänge, die erst gute und schlechte Schüler entstehen lassen, zu vermeiden sind. Kein Kind soll mehr aufgrund dessen, weil dem Lehrer seine Persönlichkeitsstruktur besonders zusagt, zum Liebling des Lehrers werden, während die Kinder mit einer für ihn abstoßenden Persönlichkeit abgelehnt, verdrängt und von ihren Lernleistungen hinten runter fallen. Mit der freien Wahl der Kinder entsteht eine Gruppenstruktur, die auf gegenseitiger Zuneigung basiert und somit die Grundlage für das Entstehen einer echten Klassenharmonie birgt!

**Das Ziel der anarchistischen Pädagogik ist der Aufbau einer zwischenmenschlichen Vertrauensebene, weil der Mensch erst mit einem zwischenmenschlichen Vertrauen durch andere für das Neue aufgeschlossen und seine Neugierde für das Neue wachgerufen werden kann. Erst Vertrauen schafft das zwischenmenschliche Klima der Angstfreiheit, welche für die unangenehme Zurschaustellung der eigenen Unwissenheit durch Fragen notwendig ist. Aus diesem Grunde sind nur die Menschen, die es schaffen, die größtmögliche Bereitschaft der Schüler zur Aufnahme eines Lehrstoffes durch das Wachrufen der Neugierde zu erzeugen, als Lehrer unserer Kinder zu berufen!**

Auf den Schülervollversammlungen sollen die einzelnen Lehrer einer kritischen Betrachtung in ihrer Arbeit und in ihren pädagogischen Fähigkeiten durch die Schüler unterzogen werden. Die Lehrer sind den Schülern, den eigentlichen Lehrauftraggebern, in ihrer Tätigkeit verantwortlich und rechenschaftspflichtig. In diesen Schülervollversammlungen vergeben die Schüler selbst die Lehraufträge an die von ihnen für gut und kompetent befundenen Lehrer. Auf den Schülertagungen werden die Lehraufträge von den Schülern immer wieder aufs neue vergeben oder bei außerordentlich einberufenen Schülervollversammlungen zurückgezogen. Hier werden die Lehrer einer scharfen Kritik von Seiten der Schüler unterworfen. Zugleich bestimmen die Schüler, was besser gemacht, geändert oder zusätzlich ins Stoffgebiet aufgenommen werden muß. Die Schüler bestimmen selbst ihre Wünsche und Anforderungen an IHR SCHULSYSTEM durch den Mehrheitsbeschluß der Schülervollversammlung und legen selbst fest, welche Mittel ihnen von der Gemeindevollversammlung bereitzustellen sind.

An dem Schulsystem für unsere Kinder sei dargestellt, von welcher Gestalt das anarchistische Bildungssystem durchweg sein soll. Zu bemerken ist noch, daß Produktionsstätten und Bildungssysteme miteinander völlig verschmelzen

sollen. Produktion und Lehre sollen in dem anarchistischen Gemeinwesen zu einer wechselseitigen, unteilbaren Einheit von Theorie und Praxis zusammenfließen.

### **3.5.1. Libertäre Kinderbildung**

Es ist allgemein bekannt, daß Kinder zwischen dem 3.u.5. Lebensjahr innerhalb kürzester Frist das Lesen, Schreiben und Rechnen erlernen; wenn die Eltern es verstehen, geschickt die Neugierde ihrer Kinder zu wecken. Dies findet lange vor der Schulpflicht und in etwa einem 1/3 der Zeit statt, die das staatliche Schulsystem hierzu benötigt!

Gleichartige Leistungen im Lesen, Schreiben und Rechnen werden von Kindern, die ohne Vorkenntnisse in diesen Stoffgebieten eingeschult werden, im Durchschnitt etwa zwischen dem 8.u.9. Lebensjahr erreicht. D.h., die Kinder besitzen schon wesentlich früher die Bereitschaft zum Erlernen dieses Wissens, als es ihnen in der Regel angeboten wird! Eine ähnliche Bereitschaft der Kinder kann in allen Wissensgebieten beobachtet werden.

Ein wesentliches Ziel des libertären Bildungswesen muß es also sein, jedem Kind alle nur denkbaren Möglichkeiten zum Erlernen von Wissen anzubieten.

Hierfür halte ich es für sinnvoll, im Stadtteilkooperativ eine solche zusammenhängende räumliche Anordnung zu schaffen, in der Werkbänke, Werkstätten, Werkzeuge, Spielsachen, Krabbelstuben, Geschichtenerzähler, Tafeln, Vorlesungsräume, etc. so miteinander verbunden sind, daß dem Kind möglichst viele Anregungen, Eindrücke und Erlebnismöglichkeiten geboten werden. Durch den Zusammenhang dieser Räumlichkeiten und die Möglichkeit der Kinder sich frei zu bewegen (anfangs je nach Altersstufe unter Aufsicht), können sich die Kinder dann selbständig der Sache zuwenden, zu der sie Lust verspüren. Und die Lust, einer Sache nachzugehen, entsteht genau dann, wenn sie hierfür eine innere Bereitschaft, die Fähigkeit und vor allem das Verlangen entwickeln! Das Stadtteilkooperativ bietet hierzu lediglich die räumlich materiellen Möglichkeiten.

#### **3.5.1.1. Krabbelstuben und Kindergärten**

Der erste Schritt sind Krabbelstuben, in denen Kinder von 3-6 Jahren miteinander spielen und bewußt zum spielerischen Lernen verführt werden sollen.

Die Kinder werden zum Schutz vor Unfällen von ihren Eltern oder anderen Freigestellten beaufsichtigt, wobei diese nur dann in das Spiel beaufsichtigend eingreifen, wenn die Gesundheit eines Kindes nachhaltig gefährdet ist. Jedes

Eingreifen basiert im wesentlichen auf dem Erklären der Gründe, warum eingegriffen wird. Es gilt der Grundsatz:

**Kein Eingriff ins Spiel ohne eine am Verstand orientierte Erklärung!**

Denn kein Kind soll das Gefühl bekommen, es werde über ihm eine willkürlich Herrschaft ausgeübt.

Appellieren wir an den Verstand des Kindes, erkennen wir immer seine Person als gleichwertigen mitdenkenden Menschen an, welcher in den Entscheidungsprozeß seines Handelns miteinbezogen wird!

Hierzu gehört auch das Nichteinschreiten der Eltern bei spontanen Gefühlsausbrüchen der Kinder, solange sie in ihrer Gesundheit keine nachhaltige Schädigung davontragen. Ein Beispiel.

Ein Kind zerstört ein Spielzeug. Die Eltern greifen nicht strafend ein. Wenn das Kind fertig ist, machen die Eltern das Kind darauf aufmerksam, daß dies ein undurchdachtes und dummes Verhalten gewesen sei. Denn nachdem es das Spielzeug zerstört hat, kann es nicht mehr mit ihm spielen, und ein neues bekommt es vorläufig nicht, weil die Eltern sich veräppelt fühlen, wenn sie mit viel Liebe ein Spielzeug "herstellen", das das Kind vielleicht wieder mutwillig zerstören wird! Durch ein solches Verhalten soll das Kind den Wert materieller Güter selbständig schätzen lernen. Den Gram über ein selbstzerstörtes Spielzeug, welches in den trauernden Erinnerungen des Kindes sehr schnell den Platz eines Lieblingsspielzeuges einnehmen kann (gerade weil das Spielzeug nun nicht mehr vorhanden ist und nicht mehr zum Spielen zur Verfügung steht), vergißt es vielleicht nie mehr, so daß sich das Kind eine solche Handlungsweise das nächste Mal sehr gut überlegen wird!

Ein weiteres Beispiel ist das Nichteingreifen in eine Prügelei zwischen Kindern. Die Eltern dürfen auf keinem Fall helfend Partei ergreifen, auch wenn schreiende Ungerechtigkeiten zwischen den Kindern scheinbar zum Eingreifen zwingen. Am Ende einer Prügelei keinen bedauern, sondern beide verächtlich mit Spott überziehen. Halten wir ihnen vor Augen, wie dumm und lächerlich derartige Verhaltensweisen sind, eine Meinungsverschiedenheit mit körperlicher Gewalt zu entscheiden, und daß im Grunde beide als Verlierer dastehen, weil beide Seiten ungewollte und schmerzhaft Wunden davontragen. Wären hingegen beide Seiten aufeinander eingegangen und hätten vernünftig miteinander gespielt, so wäre es zu keiner Prügelei gekommen. "Also, jammert jetzt gefälligst nicht!"

Wir müssen unseren Kindern aber auch beibringen, daß körperliche Gewalt ein durchaus rechtmäßiges Mittel gegen Unterdrückung und widerfahrenes Unrecht ist, wenn ein Gegner, von dem diese Gewalt ausgeht, trotz Aufmerksammachung und vorausgegangenen Gesprächen nicht von seiner Unterdrückung abläßt. Wenn z.B. ein stärkeres Kind einem schwächeren Kind boshafter Weise

etwas wegnimmt oder es einfach nur so zum Spaß ärgert und unterdrückt, müssen wir das schwächere Kind darin bestärken, sich mit aller Gewalt (schlagen, treten, beißen) dem stärkeren zu widersetzen. Wir müssen dem schwächeren beibringen, daß auch ein Stärkerer vor einem entschlossenen, mutigen, offensiven und schwächeren Gegner zurückweicht, wenn er sich im Unrecht befindet und durch sein Zurückweichen einen Kampf vermeiden kann. Denn selbst wenn der Stärkere im Kampf siegt, so sind seine eigenen Wunden von sehr schmerzhafter Natur. Hinzu kommt, daß selbst ein Sieg nicht von Dauer ist und der Unterlegene immer auf eine Gelegenheit lauern wird, ihn durch einen Hinterhalt in seine Schranken zurückzuweisen. Der Schwächere muß wissen, daß ihm nur sein Mut und seine Entschlossenheit seine Freiheit bewahrt und nur dies den Stärkeren dazu veranlaßt, im Frieden und wechselseitiger Unterstützung mit ihm zusammenzuleben! Deshalb müssen wir den Kindern zeigen, daß die einem Stärkeren zugefügten Wunden auch weh tun, so daß sich auch ein Stärkerer bei einer entschlossenen, mutigen Gegenwehr zurückzieht und aus Angst vor einer erneuten Konfrontation eine Wiederholung der Ungerechtigkeit vermeiden wird. Der einzige weitere pädagogische Eingriff, der ergänzend vorgenommen werden soll, ist wieder ein Appell an die verstandgeleitete Einsicht des Stärkeren, daß das miteinander Reden über offensichtliche Meinungsverschiedenheiten doch besser sei, als sich gegenseitig zu schlagen und zu knebeln. Denn das Reden miteinander kann immer in ein schönes Spiel münden!

Ich halte dies für die wirksamste Methode, den Kindern die Vorteile der sprachlichen Auseinandersetzung bei Interessengegensätzen nahezubringen, den entschlossenen Widerstandswillen als Zeichen der Selbstachtung - trotz offensichtlicher Unterlegenheit - zu stärken und eine Achtung für den Willen des anderen Menschen und dessen Persönlichkeitssphäre zu entwickeln.

Auch sollte der **Gemeinschaftssinn** der Kinder durch Spiele angeregt werden, in denen nur die **Gruppe gewinnt, die am besten zusammenarbeitet und in denen keiner ohne die Hilfe des anderen auskommt!**

### **3.5.1.2. Zusammenlegung Freizeit-, Arbeits- und Spielwelt**

Die Arbeitsplätze der Erwachsenen müssen so nahe bei den Kindertagesstätten liegen, daß die Kinder ihre Eltern möglichst leicht besuchen und ihnen bei ihrer Arbeit zusehen können. Das Ziel ist, daß die Trennung zwischen Freizeit-, Arbeits- und Spielwelt weitgehend aufgehoben wird.

Möglich wird dies durch die besondere wirtschaftliche Organisationsform der Kooperativenverbände. Denn kein fremder Eigentümer besitzt mehr ein Kontrollrecht! Alle Kooperativenmitglieder können selbstverantwortlich ihr Leben gestalten und durch ihr Eigentum an ihren materiellen Arbeitsbedingungen selbst entscheiden, wann, wie, wo und wieviel sie arbeiten! Durch eine verhältnismäßig geringe räumliche Trennung ist es möglich, daß selbst Kleinkinder mit

ihren Freunden und anderen, die z.B. gerade die Aufsicht führen, ihre Eltern am Arbeitsplatz besuchen und hier durch das Beobachten der Eltern (z.B. bei der Arbeit mit dem Computer oder im Garten) zu Wissensfragen verführt werden.

Wichtig ist, daß die Kinder zur Neugierde und Wißbegierde angeregt werden und anfangen, Erfahrungen zu sammeln, indem sie sich durch das Nachahmen der Erwachsenen völlig selbständig einem Wissensgebiet zuwenden und mit dem Erlernen desselbigen beginnen. Die Kinder sollen bei Interesse an einer Arbeit mitarbeiten können, vorausgesetzt, das jeweilige Kind wird bei dieser Arbeit nicht gefährdet oder körperlich überfordert! Die Erwachsenen erfüllen im Sinne Pestalozzis lediglich die Aufgabe, Hilfestellungen und Anreize für die Selbstentfaltung des jungen Menschen bereitzustellen.

Doch die Eltern werden nicht auf die Ebene des reinen Hilfestellers zurückgedrängt. Im Gegenteil. Sie selbst werden "vor Ort" begreifen, daß die Früchte ihrer Arbeit nicht nur sie selbst, sondern einst auch ihre Kinder ernten, womit diese Hilfestellung im Libertären Bildungssystem eine wechselseitige pädagogische Wirkung entfaltet!

Hier nutzt das Libertäre Bildungssystem die Individualität jedes einzelnen Kindes, indem es alle Wissensgebiete vor ihm ausbreitet und sich das Kind dem zuwenden wird, zu dem es eine besondere Hingezogenheit verspürt. In diesem wird es sich entfalten und durch das Anwachsen seines Wissens auch ein Interesse für die Randgebiete entwickeln. Dies wird zwangsläufig geschehen, weil es tatsächlich keine klare Trennung der Wissensgebiete gibt und die Trennung zwischen den wissenschaftlichen Fakultäten von künstlicher Natur ist, was wiederum auf die ordnende Funktion unseres Denkens zurückgeführt werden kann.

Zusammengefaßt bedeutet unser Kinderbildungssystem eine Aufhebung der Trennung zwischen Freizeit-, Arbeits- und Spielwelt, da die Neugierde der Kinder durch die uneingeschränkte Möglichkeit zur Beobachtung geweckt werden soll! Dies geschieht mit dem Ziel, sie zum selbständigen Fragen, Nachahmen und Erlernen anzuregen.

Die Räumlichkeiten, in denen sich die Kinder unter Aufsicht treffen und zum spielerischen Lernen verführt werden, sind als Treffpunkt für die Kinder (ähnlich einem Spielplatz) zu organisieren, so daß sie die Kinder freiwillig und ohne Zwang zum "Spielen" (oder zum verspielten Erlernen) aufsuchen. Diese Treffpunkte sind für die Kinder gleichermaßen der kulturelle Mittelpunkt ihres Lebens, aus dem sie langsam herauswachsen und später - je nach Alter und eigener Bedürfnislage - eigene Aufgaben für die Gemeinschaft zu übernehmen beginnen.

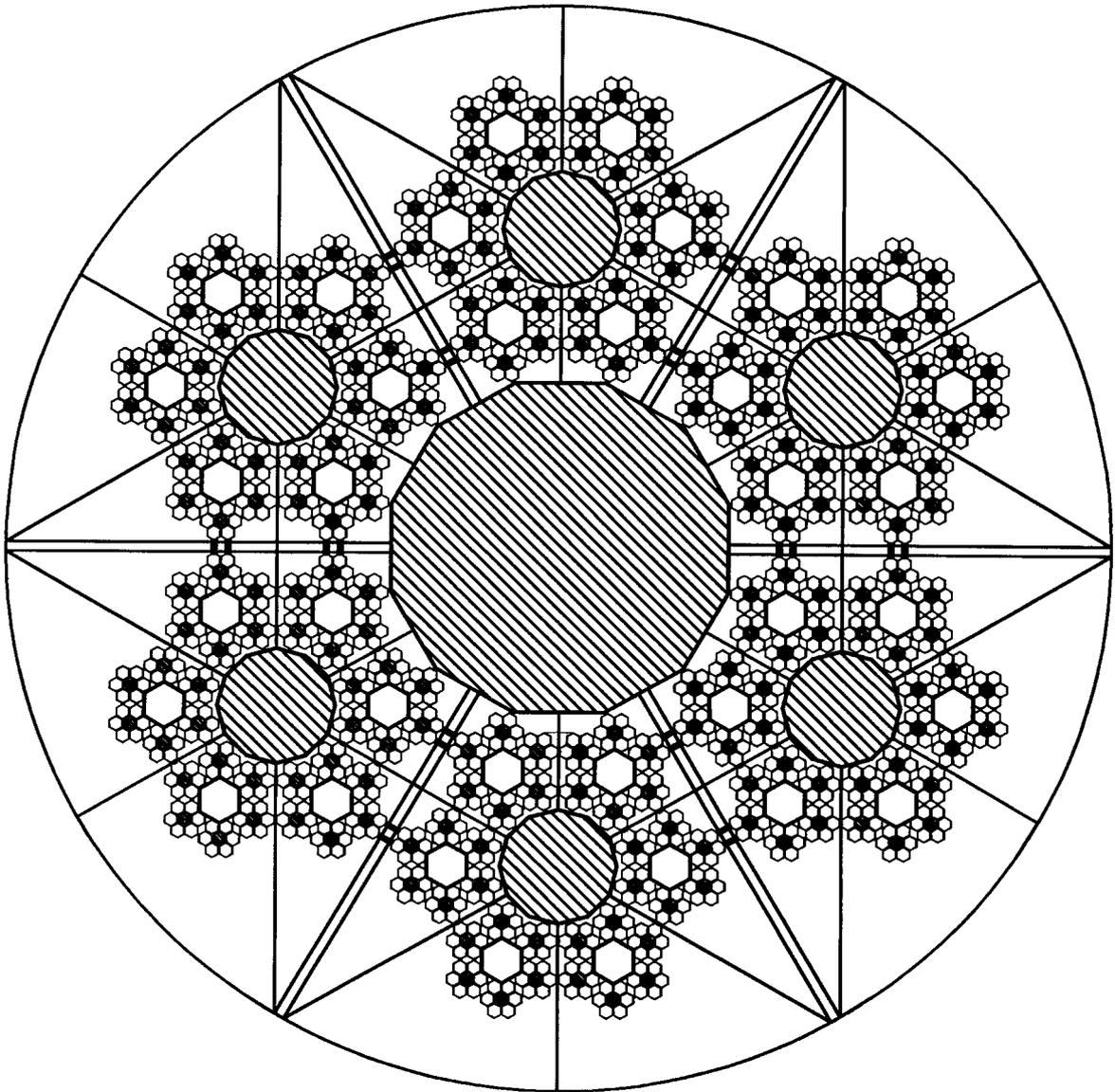
Die Rechtsform für diese Kindertagesstätten ist meiner Ansicht nach die eines privaten Kindergartens oder die einer privaten Krabbelstube.

### **3.5.1.3. Schulen**

In den Schulen wird die von mir schon beschriebene libertäre Bildungsform fortgesetzt. Wir bieten den Kindern lediglich "Vorlesungen" in besonderen dafür vorgesehenen Räumen an, die sich in unmittelbarer Nähe zu den Krabbelstuben und Kindergärten befinden. Hierdurch wird ein für Eltern und Kinder kaum merkbarer Übergang vom Kindergarten zur Schule stattfinden, den die Kinder völlig selbständig und ohne Zwang aus eigenem Antrieb vollführen. Sie werden diesen Weg einzig und allein aus eigener Neugierde beschreiten, welche wir geschickt durch die Menge ihrer Beobachtungserfahrungen (in Form von gegenstandsverändernden Arbeiten oder der Geschichtenerzähler) zu wecken versuchen.

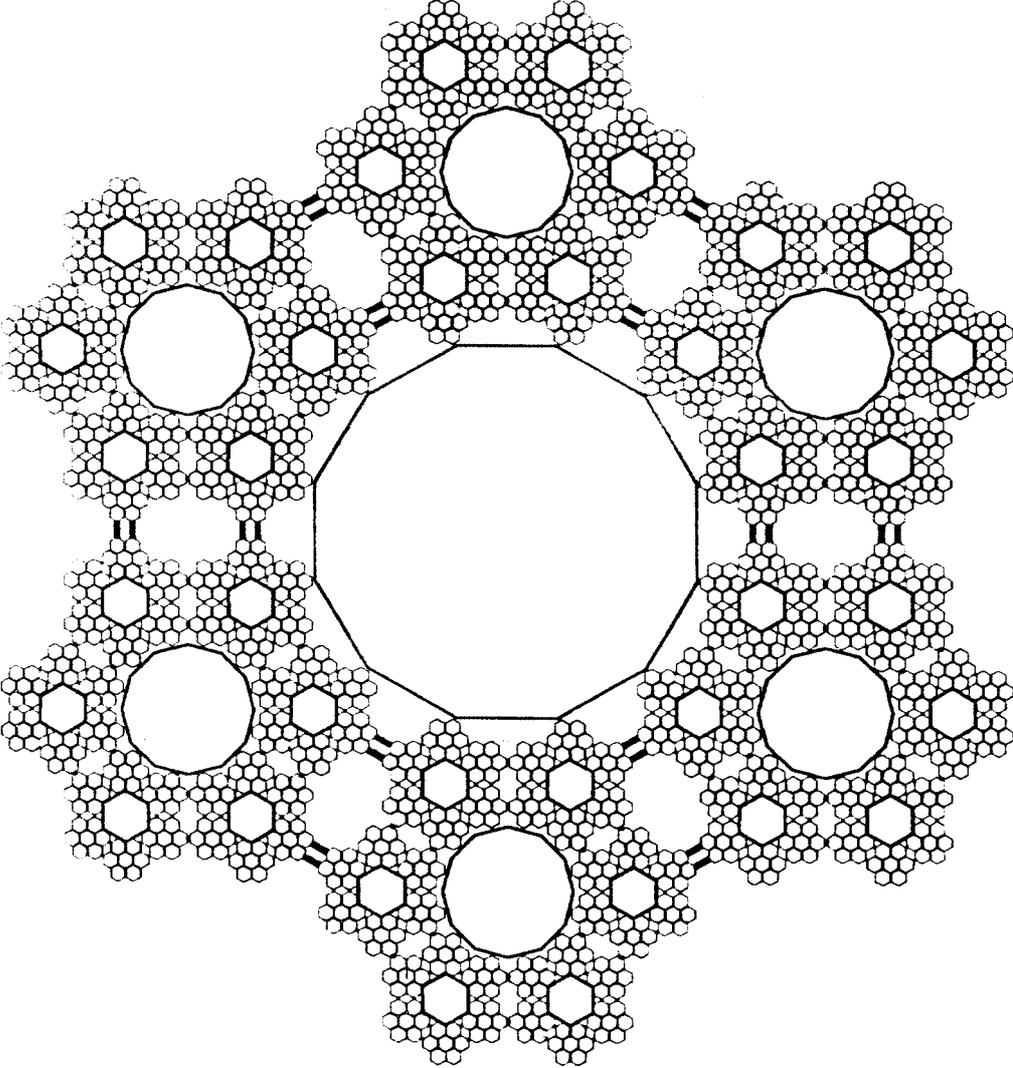
### 3.5.1.4. Stadtpläne

Stadtplan: Übersicht

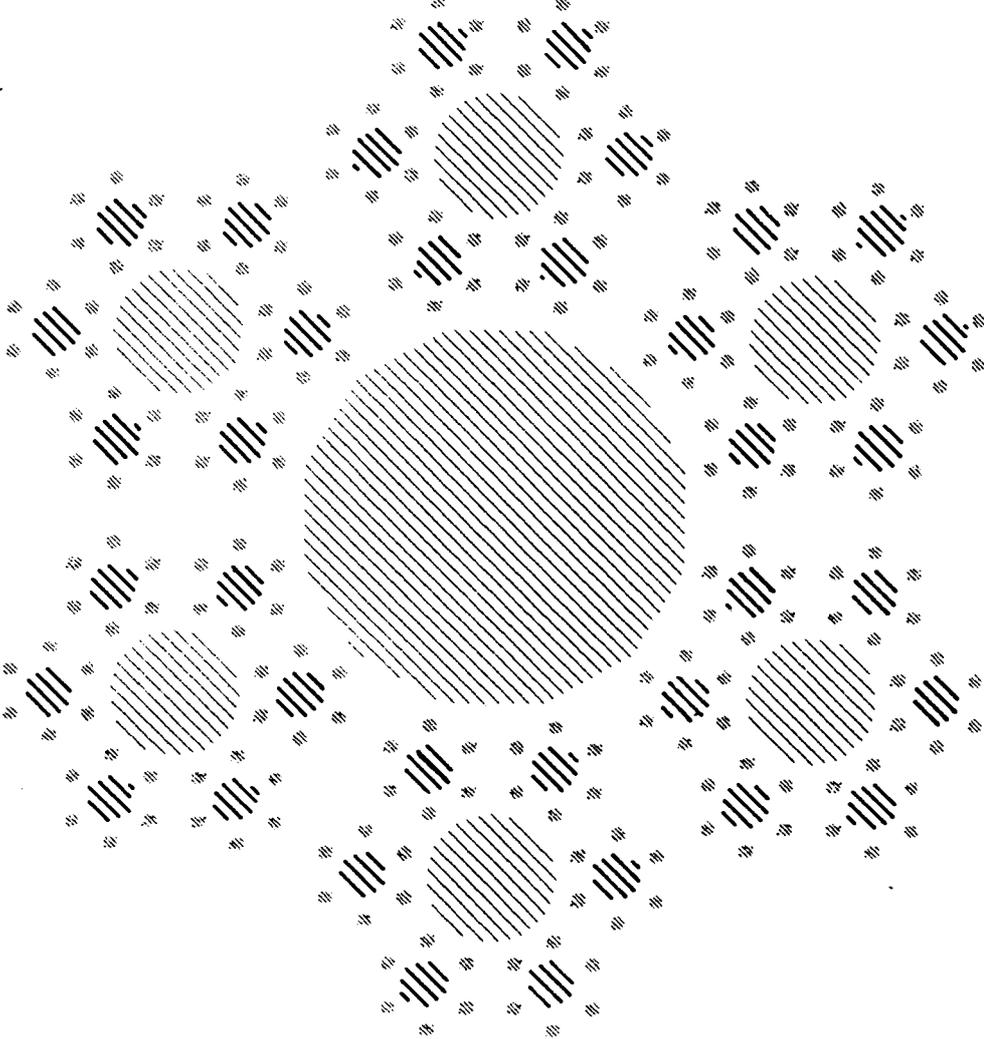


Stadtplan: Grundstücke Wohngebiet

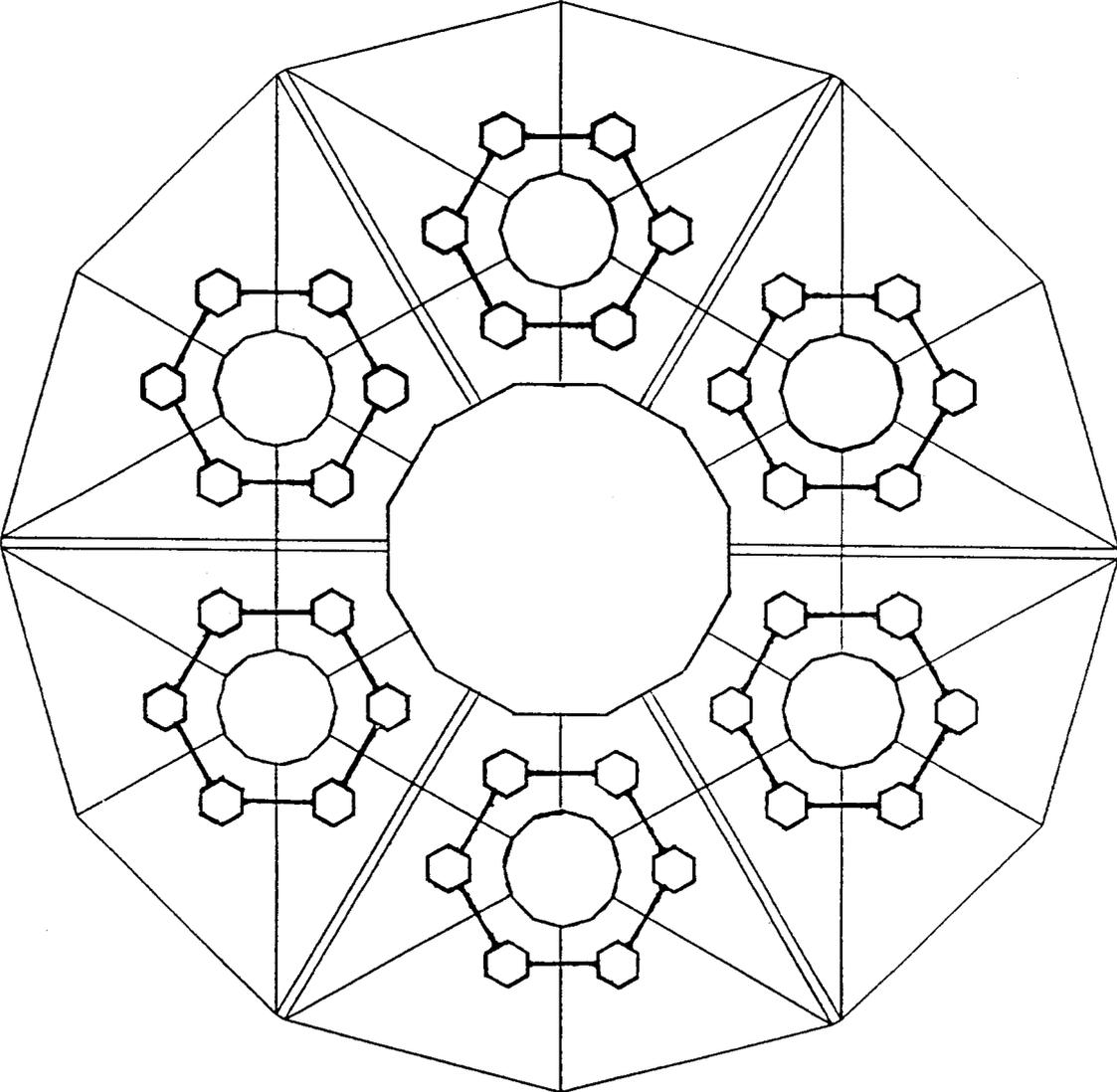
Kleinsten Sechsecke ca. 2000qm, Stadtdurchmesser ca. 6,1km, Bewohner ca. 5100



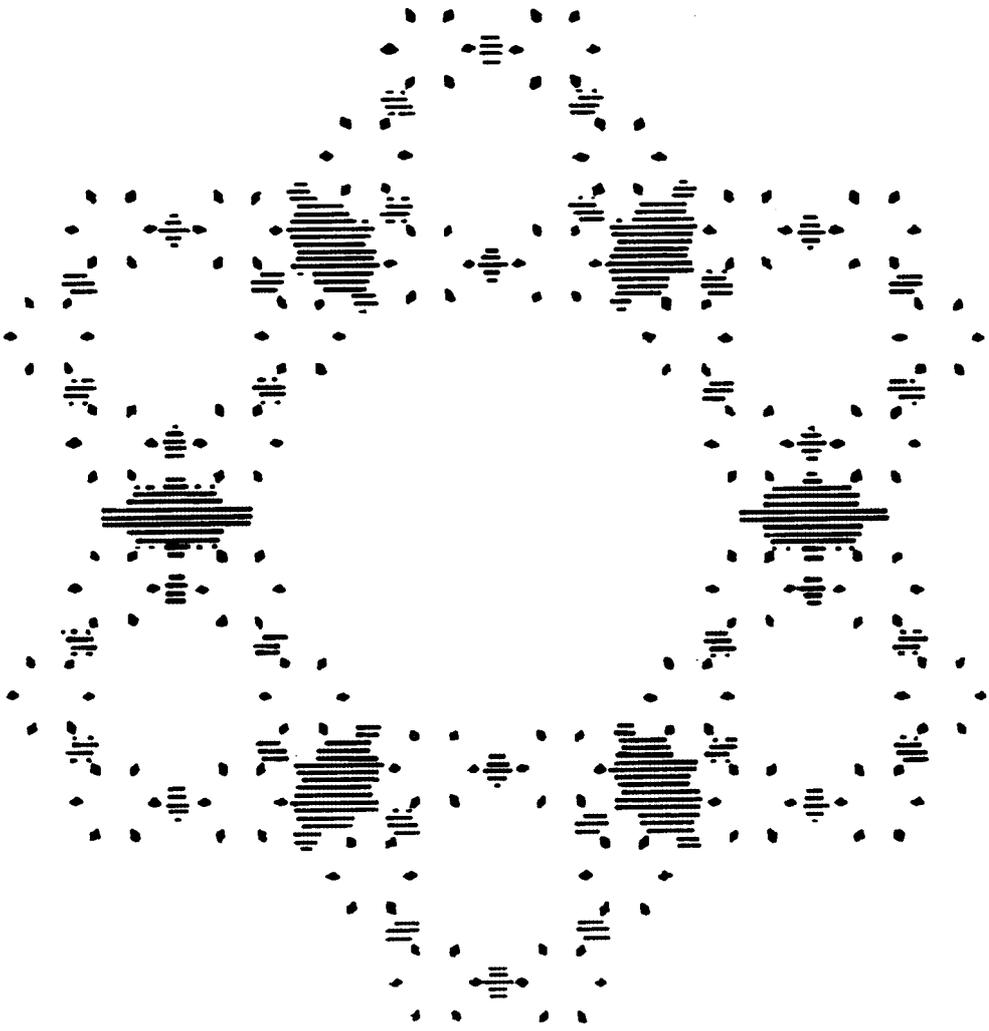
Stadtplan: Grünflächen



Stadtplan: Straßennetz



Stadtplan: Gewerbeflächen



### **3.5.1.5. Räumliche Anordnung**

An dieser Stelle angelangt, ist es wichtig, die Anordnung der einzelnen Lebensbereiche zueinander zu beschreiben. Im Mittelpunkt steht das kulturelle Zentrum. Hierzu gehört ein größerer Park als gemeinsames Begegnungs- und Erholungszentrum sowie alle Gebäude der Bildungseinrichtungen (Kindergarten, Schule, Universität, Lehrwerkstätten). Die Räumlichkeiten der Bildungseinrichtung sind um diesen Park herum angelegt. Die Räumlichkeiten der Bildungseinrichtung dienen nicht nur der Schulung, sondern auch als kulturelles Zentrum. Aus Platzgründen und zur Verbesserung der Nutzung dienen sie für alle Arten von Veranstaltungen. Z.B. für Konzerte, Vorlesungen, Tanzabende, physikalische oder chemische Experimente, Filmvorführungen, Kunstausstellungen, Vollversammlungen usw.

Es wird also immer etwas Neues in diesem kulturellen Stadtbildungszentrum zu erleben sein, so daß es Jung und Alt mit Lust dort hin zieht.

Was für ein Gegensatz zu unseren heutigen toten Stadtzentren, in denen das Leben auf den Konsum oder Drogenrausch, z.B. in irgendwelchen Kneipen, zurückgefallen ist. Von der Freude am schwungvollen, aufgeschlossenen und ereignisreichen Leben ist nicht viel geblieben.

Deshalb gedenke ich, die Bildung auch städtebaulich ins Zentrum des gesellschaftlichen Lebens zu rücken. Das Libertäre Bildungssystem wird somit dem heutigen staatlichen in nichts mehr gleichen.

Um das Stadtbildungszentrum werden die Lebens- und Arbeitsstätten angeordnet. Die lärmenden und stinkenden Arbeitsplätze werden jedoch aus dem Wohn-, Lebens-, Bildungs- und Arbeitszentrum herausgenommen und in die äußeren Bezirke verlegt. Ausgehend von dieser Anordnung können die Kinder ihre erwachsenen Freunde und Eltern sehr leicht an ihren Arbeitsplätzen besuchen. Zudem ist der Weg vom Bildungszentrum zu den meisten Arbeitsplätzen ungefähr gleich weit, so daß die Kinder diesen in 20-30 Minuten bewältigen können.

Für die berufliche Bildung ist diese Anordnung natürlich auch gut geeignet. Der theoretische Teil wird im Stadtbildungszentrum vermittelt, und die praktische Ausbildung erfolgt in den kleinen Werkstätten, die um das Stadtbildungszentrum herum angelegt sind. Der größte Teil der praktischen Ausbildung erfolgt jedoch in den größeren Werkstätten der einzelnen Arbeitsbereiche und in den Produktionsbetrieben.

### **3.5.1.6. Mitbestimmung**

Ein bisher nicht beschriebener Punkt ist die Verwaltung und Mitbestimmung innerhalb dieser Bildungsinstitute. Diese wird nach den Prinzipien der Anarchistischen Räteordnung funktionieren (siehe "5-Stunden sind genug", Band 3, "Prinzipien einer Herrschaftsfreien Gesellschaft"). An allen Versammlungen der Bildungsinstitute (z.B Fortbildungsvereinigung der Gemeindevollversammlung) wirken alle Personen mit, die sich in irgendeiner Form z.B. an der Kinderbildung beteiligen. In diesen Ratsversammlungen werden vor allem die KINDER MITBESTIMMEN, so daß sie ihre Interessen und Wünsche selbst vertreten und eine Herrschaft über sie und gegen ihren Willen unmöglich ist! Dies gilt vor allem für Versammlungen zur Klärung pädagogischer Fragen, da die Kinder in diesen ihre Wünsche und ihre Kritik vortragen und selbständig nach Lösungen suchen sollen.

Durch das den Kindern zustehende Abstimmungsrecht werden innerhalb der Bildungsinstitute alle Entscheidungen von ihnen mit getragen. Jede betroffene Person - ob Kind, Lehrer oder sonstiger Lernender - besitzt bei allen Entscheidungen eine Stimme. Die Eltern besitzen keine Stimme, sofern sie nicht im Bildungswesen mitarbeiten. Besäßen die Eltern **eine** Stimme, so wären die Kinder wieder der Vormundschaft ihrer Eltern ausgesetzt.

Die offizielle Rechtsform dieses libertären Bildungswesens könnte die eines Internats sein. Kinder, deren Eltern nicht dem Stadtkooperativ angehören und ihre Kinder trotzdem gegen ein Entgelt in unser Internat schicken, können zum Zweck ihrer Versorgung auf die einzelnen Familien des Stadtteilkooperativs verteilt werden.

Ich glaube, die Organisation einer Universität, in der alle Mitglieder unseres Stadtteilkooperativenverbundsystems studieren können, brauche ich nicht mehr im einzelnen zu schildern, da dies nur eine Fortsetzung und Wiederholung des schon beschriebenen ist.

### **3.5.2. Erwachsenenbildung**

Die Organisation der Erwachsenenbildung wird genau nach demselben Muster aufgebaut wie die der Kinderbildung. Wie schon beschrieben, werden die Bildungsinstitute im Zentrum unserer neuen Stadt liegen.

Sind die ersten Betriebe unseres Stadtteilkooperativs am Laufen, kann überganglos mit der Ausbildung von Lehrlingen begonnen werden, wie es z.B. bei allen anderen normalen Handwerksbetrieben auch getan wird. Der Zeitpunkt, zu

dem unsere Kooperativenbetriebe mit der Berufsausbildung beginnen, entspricht etwa dem, wenn ungefähr 200 Menschen fest in unserer Stadt leben, eine funktionierende wirtschaftliche Infrastruktur vorhanden ist und schon die ersten Krabbelstuben und Kindergärten aufgebaut sind.

Die theoretische Ausbildung in den Lehrberufen wird von uns nach und nach in das eigene Stadtbildungszentrum verlagert. Wichtig ist, schrittweise die materiellen Grundlagen für unser aufzubauendes libertäres Bildungssystem zu schaffen. Hierzu gehören die Bereitstellung der Räumlichkeiten, die Sammlung der Lehrmittel, sowie ein entsprechend geschultes Fachpersonal, wobei es den technisch hochqualifizierten unter uns nicht schwer fallen wird, ihr erlerntes Wissen weiterzugeben. D.h., sie werden das Fachpersonal stellen.

Die Berufsschulen sind die materielle Grundlage für jede weitere Entwicklung unseres Bildungssystems. Erst aus dieser vorhandenen Grundstruktur heraus sind wir in der Lage, alle weiteren Formen unseres Bildungssystems zu entwickeln. Aufbauend auf der materiellen Grundlage unserer Berufsschulen und deren Räumlichkeiten gründen wir ein Internat zur Kinderbildung und genügen somit unserem Anspruch der ganzheitlichen Bildung in räumlicher, wirtschaftlicher und theoretischer Hinsicht. Hier wird systematisch ein materieller Rahmen geschaffen, der Rückschläge ausschließt. D.h., unser ganzheitliches Bildungssystem wird nicht schon aus Mangel an materiellen Mitteln im Ansatz stecken bleiben. Systematisch erarbeitete Erfolge sind für den Beobachter sehr wichtig, weil sich in ihnen unser Denken und Handeln widerspiegelt, so daß wir nicht schon zu Beginn (aus einem Mangel an Erfolgen) als weltfremde Spinner und Quacksalber abgetan werden! Nur der sichtbare Erfolg und eine sichtbare Verbesserung der eigenen Lebenssituation regt einen äußerst skeptischen Beobachter zum respektvollen und anerkennenden Nachdenken und Nachahmen an! Der praktische Erfolg ist das, woran wir gemessen werden. Reden allein bringt nichts!

Weil die Berufsschulen im staatlichen Schulsystem die niedrigste theoretische Bildungsebene darstellen (ich schreibe ausdrücklich theoretisch, weil die praktische Qualität einer handwerklichen Fertigkeit nie in einer reinen theoretischen Schule erlernt werden kann, sondern nur in der praktischen Ausbildung erreicht wird), können wir auf der materiellen Grundlage unserer Berufsschulen ein berufliches Fortbildungssystem zum Meister, Techniker usw. aufbauen. Der Zeitpunkt, der für den Aufbau der Internate und des beruflichen Fortbildungssystems angenommen werden kann, wird bei 600-800 zugezogenen Personen ins Stadtteilkooperativ liegen.

Aus diesem beruflichen Fortbildungssystem werden am Ende die neuen libertären Universitäten erwachsen. In ihnen kann der Mensch nicht nur seiner beruflichen Fortbildung aus dem Gefühl seiner eigenen Berufung folgen, sondern auch die schönen Künste werden das Sein des Menschen mit neuem Glanz erfüllen!

Diese Form der universitären Erwachsenenbildung ist nur durch die besondere wirtschaftliche Organisationsstruktur unseres Stadtkooperativs möglich. Ich erinnere daran, daß alle Menschen sich selbständig in irgendeiner Erwerbsform in das Stadtteilkooperativensystem einbringen. Jeder stellt hier unabhängig seine Fähigkeiten und Leistungen der Gemeinschaft zur Verfügung. Der erwirtschaftete Gewinn wird der Gemeinschaftskasse zugeführt. Von dieser kann sich jeder nach seinen Bedürfnissen bedienen, wobei der Großteil der materiellen Bedürfnisse schon durch die Eigenleistungen des Kooperativenverbandes abgedeckt wird, so daß der einzelne von außen nur noch eine geringe Menge an Gütern einkaufen muß. Alle Mitglieder werden somit zu gleichgestellten, gleichberechtigten Partnern, unabhängig von ihren Fähigkeiten, ihrer Tätigkeit und Leistung!

Die Angst um den Verlust des Arbeitsplatzes wird es nicht mehr geben. Der Kampf um das "mehr Geld" durch den Aufstieg in eine höhere Position entfällt auch, weil jeder durch die Struktur des Stadtteilkooperativenverbandes reichlich besitzt. Damit entziehen wir dem andauernden Streit um die Rangordnung den materiellen Nährboden.

Alle Entscheidungen, z.B. innerhalb eines Betriebes, werden mehrheitlich von den Menschen gefällt, die direkt von diesen betroffen sind. Aus meiner eigenen Erfahrung weiß ich, daß die Gabe der praktischen Beobachtung und die Fähigkeit, mechanische Abläufe zu erkennen und nachzuvollziehen, bei den handwerklich arbeitenden Menschen sehr stark ausgeprägt ist. Sie reicht häufig so weit, daß diese Handwerker, trotz fehlender theoretischer Kenntnisse, weitaus besser in der Lage sind, Verbesserungen an Maschinen zu SEHEN und schließlich vorzunehmen, als dies ein Ingenieur oder Meister mit einer höheren theoretischen Qualifikation kann. Dies ist der Fall, weil der Handwerker sich im täglichen Umgang mit der Maschine auseinandersetzt und diese z.B. bei ihrer Pflege in ihrer Funktion beobachtet und ihm hierdurch die Arbeitsweise der Maschine bestens bekannt ist.

Aus diesem Sachverhalt heraus wird die an eine einzelne Person gebundene Entscheidungsgewalt abgeschafft, da uns die alleinige höhere theoretische Bildung hierfür als zu ungenügend erscheint. Entscheidungen werden einzig und allein durch bessere, dem Verstand zugängliche und nachvollziehbare Begründungen erwirkt, wobei diese Begründungen im Gruppengespräch erarbeitet werden und nicht an eine Person gebunden sind.

Wir beenden den Konkurrenzkampf, indem wir nicht nur seine materiellen Ursachen, sondern auch seine ideologischen Grundlagen, die in der allgemeinen Gesellschaftsanschauung begründet liegen, beseitigen.

Dies ist die Grundlage dafür, daß die Menschen sich öffnen, was auch das eigentliche, zwischenmenschliche und ideologische Fundament für unser libertäres Bildungssystem sein wird, womit das nähere Ziel von der Zusammenlegung von Freizeit-, Arbeits- und "Spielwelt" bestimmt ist! Die Menschen öffnen sich, sind hierdurch aufgeschlossener und reden vor allem wieder gerne miteinander! So wird das natürliche Mitteilungsbedürfnis, welches sich nun durch den feh-

lenden Konkurrenzkampf voll entfalten kann, den Reifeprozess vorantreiben. Denn letztenendes redet jeder gerne von uns über Dinge, die ihn interessieren oder bedrücken, um mit ihnen fertig zu werden. Ein Nichtreden ist eine Verdrängung und eine Verhinderung eines möglichen Reifeprozesses, weil z.B. eine tatsächliche Auseinandersetzung mit unseren Problemen unterbunden und der entstehende Gefühlsdruck irgendwo anders abgeladen wird.

### **3.6. Ziele des libertären Bildungswesens**

Ein zusätzliches Ziel unseres libertären Bildungswesens ist die Werbung für unsere gesellschaftsverändernde Umwälzung. Die Öffnung unserer Erwachsenenbildungsstätten für Menschen, die außerhalb unserer Kooperativenverbände stehen, wird wesentlich zur Werbung beitragen. Die Anzahl dieser Fremden, die von unserem Bildungsangebot gebrauch machen, soll 1/3 der Gesamtteilnehmerzahl nicht überschreiten, weil sonst die Überfremdung zu groß und die Eingliederung unmöglich wird.

Aus den erhobenen Gebühren für Fremde, können wir eine bessere Kostendeckung erreichen und somit einen Teil der entstandenen Unkosten abdecken. Zudem regeln wir mit der Höhe der Gebühren den Zustrom von Fremdteilnehmern und halten ihre Anzahl in den von uns gewünschten Grenzen.

**Ein weiteres Ziel ist, daß wir die Grundlage für eine spätere Gesellschaftsumstrukturierung schaffen, weil in unserem Stadtteilkooperativ eine Menge Geld und Verwaltungsarbeit eingespart wird, so daß wir viele Mitglieder auf güterwirtschaftlich sinnvolle Berufe umschulen können und somit den ersten großen Schritt zur allgemeinen Arbeitszeitverkürzung tun.**

Nach einer bestimmten Wachstumsgröße unseres Stadtteilkooperativs und der internen Abschaffung des Geldes werden viele Arbeiten in der Verwaltung von Geldmitteln oder direkt im Geldwesen wegfallen! Diese Menschen besitzen nun die Möglichkeit, sich einem persönlichen Interessensgebiet zuzuwenden. Im libertären Bildungssystem werden sie den güterwirtschaftlich sinnvollen Beruf erlernen, den sie später ausüben wollen, so daß dies wiederum arbeitsentlastend für das gesamte Kooperativensystem wirkt! Über diesen Weg kann schrittweise eine Arbeitszeitverkürzung zum Nutzen aller durchgeführt werden, womit jeder mehr Zeit bekommt, seinen Privatinteressen nachzugehen.

Nach einer weltweiten sozialen Revolution bekämen unsere überall auf dem Globus bestehenden libertären Bildungssysteme, insbesondere durch den Wegfall aller mit dem Geld in Verbindung stehenden Arbeiten, sehr viel zu tun, und die Wochenarbeitszeit ließe sich nach den allgemeinen umwälzenden Ar-

beiten weltweit auf 5 Stunden beschränken (siehe "5-Stunden sind genug", Band 1, "Die 5-Stunden-Woche").

Ein weiterer Punkt ist die Möglichkeit der unbegrenzten Bildung für jeden. Das unbegrenzte Bildungsangebot für jeden einzelnen Menschen ist eine tragende Säule, die zur Beständigkeit unseres neuen Gesellschaftssystems erheblich beiträgt, weil hierdurch das Wissen und damit die verstandorientierte Urteilskraft jedes einzelnen Menschen vergrößert und geschärft wird.

## Teil 3

### 4. Entstehendes Sozialwesen

Das Sozialwesen darf natürlich nicht ohne den materiellen Rahmen des Stadtkooperativs gesehen werden. Das Sozialwesen besteht ohne scharfe Grenzen zum Stadtkooperativ, ist ohne das vergesellschaftliche Eigentum des Kooperativs überhaupt nicht denkbar und gewinnt in seinen zwischenmenschlichen Wesenszügen den alten festen familiären Charakter der früheren Großfamilien zurück.

#### 4.1. Rolle der Arbeit für das heranwachsende Kind

Die Kinderarbeit als Lohnarbeit, durch die die Kinder die Möglichkeit zu eigenständigen Anschaffungen besitzen, findet nicht statt.

Sie werden mit zunehmendem Alter - im Rahmen ihrer wachsenden Geschäftstüchtigkeit - am freien Zugriff aus der Gemeinschaftskasse beteiligt, ohne daß für sie ein Arbeitszwang besteht.

Die von den Kindern verrichtete freiwillige Arbeit ist als praktischer Bestandteil ihrer beruflichen Ausbildung anzusehen, welche sie selbständig und in freier Wahl vormundschaftslos durchführen. In unseren Berufen stellen wir ihnen, wie schon beschrieben, jede denkbare, die Neugierde anregende Beratung zur Verfügung und werden als partnerschaftlich beratende, fachliche Autoritäten tätig. Die Kinder gehen nach Lust, Laune und Interesse einer Arbeit nach, innerhalb derer sie praktische handwerkliche Kenntnisse und Handfertigkeiten erwerben, was ein wesentlicher Teil ihrer beruflichen Ausbildung sein wird.

Weiter meine ich, daß jedes Studium den Zugriff in die Gemeinschaftskasse rechtfertigt, da jede Form der geistigen Tätigkeit eine Arbeit ist. Es besteht also kein Grund, das Lernen in seinem Wesen als Arbeit abzuwerten, nur weil nicht sofort wie bei der körperlichen Arbeit ein güterwirtschaftlicher Nutzen sichtbar wird. Denn auch alle Formen des Erlernens werden in ihrer Langzeitwirkung dem Gemeinwesen zugute kommen!

Zudem kann gesagt werden, daß ohne eine berufliche Fortbildung und theoretische Ausbildung die Übernahme automatisierter Industriebetriebe gar nicht möglich und unsere eigene Versorgung im Alter gefährdet ist.

Aus dieser Argumentation heraus besteht kein Grund, einem jungen Menschen den Zugriff zur Gemeinschaftskasse zu verwehren, womit wir ihm zu allem Überfluß die einzige Möglichkeit nehmen, den Umgang mit dem Geld zu erlernen. Gäben wer z.B. den Kindern diese Möglichkeit nicht, würden die Eltern das

Geld zur Befriedigung zusätzlicher kindlicher Luxusbedürfnisse sowieso entnehmen. Einsparungsgedanken, die versuchen, den Kindern dieses Zugriffsrecht vorzuenthalten, sind also sinnlos. Außerdem fiele den Eltern unnötigerweise wieder die Funktion des vormundschaftlichen Einkaufs irgendwelcher Luxusgüter zu.

Da das Stadtkooperativ sich überwiegend selbst versorgt und bargeldlos zur Bedürfnisbefriedigung der Kinder beiträgt, ist der Zugriff auf die Gemeinschaftskasse für die Kinder die einzige praktische Möglichkeit, den Umgang mit dem Geld zu erlernen, so daß sich die Kinder bei einem Scheitern unseres Experimentes trotzdem in der heutigen Gesellschaft zurechtfinden werden.

## **4.2. Gesundheitswesen**

Die Ärzte sind natürlich im Rahmen der Kooperativenbildung von Anfang an mit dabei. Sie bilden Ärztekoooperativen, führen Gemeinschaftspraxen und stellen den Kooperativenmitgliedern ihre Leistungen, bedingt durch die Geschlossene Hauswirtschaft, bargeldfrei zur Verfügung.

Diese Gemeinschaftspraxen sind als der Beginn der medizinischen Selbstversorgung zu betrachten. Schon zu Anfang der Stadtgründung ziehen die Ärzte, je nach eigener Interessenslage, in die zu gründende Stadt. D.h., es werden nur die Ärzte in diese Stadt ziehen, die einem teilweise vollzogenen Rückzug und somit einer teilweisen und vorübergehenden Zentralisierung der eigenen politischen Kräfte zustimmen oder sich aus anderen persönlichen/politischen Gründen dafür entscheiden.

Die zurückbleibenden Ärzte halten mit den nachrückenden Fachkräften (Ärzte aus kleineren Kooperativenverbänden, die noch keinem Stadtkooperativenverband angehören) die aufgebauten wirtschaftlichen Strukturen aufrecht.

Die ins Stadtkooperativ ziehenden Ärzte werden mit ihren Praxen so angesiedelt, daß sie ein Ärztezentrum bilden. Über diesen Weg kann eine optimale gegenseitige Unterstützung in der Behandlung der Kranken stattfinden. Die Praxen bieten der Stadt einen festen Punkt der medizinischen Selbstversorgung, an dem die zu behandelnden Kranken von der wechselseitigen Unterstützung der unterschiedlichsten medizinischen Fakultäten profitieren.

Der Raumordnungsplan für diese Ärzteansiedlung soll von der Gestalt sein, daß nach einem schrittweisen Ankauf medizinischer Gerätschaften ein Stadt Krankenhaus aufgebaut werden kann. Am Ende dieser fortlaufenden Entwicklung kann der Aufbau einer Universitätsklinik stehen.

Hauptziel dieser mit der Größe der Stadt wachsenden medizinischen Struktur bleibt die medizinische Selbstversorgung unserer Stadtkooperative! Die medizi-

nische Selbstversorgung, die wir für die Verhältnisse des Stadtkooperativs überdimensioniert aufbauen, soll letztendlich so viel Überkapazitäten besitzen, daß sie sich schon allein aus der Behandlung von Nichtkooperativenmitgliedern selbst trägt.

Die anzustrebenden Ziele des stadtkooperativeigenen Gesundheitswesens sind somit:

1. Das Gesundheitswesen soll von der Form sein, daß es allein durch die Behandlung von Nichtkooperativenmitgliedern finanziert wird.
2. Die Mehrheit der zu Behandelnden soll aus Nichtkooperativenmitgliedern bestehen, so daß durch eine gute medizinische Versorgung eine Werbung für unsere Gesellschaftsziele erfolgt.
3. Die Mediziner sollen hierüber hinaus Zeit und Muße finden, neben der ins Auge gefaßten praktischen Ausbildung von Arzthelfern (die in allen Praxen während der Behandlung von Kranken stattfinden kann) Vorlesungen an unseren beruflichen Fortbildungsstätten zu halten und hier gegebenenfalls eigenen Forschungsaufgaben nachzugehen.

-----

Ich will in diesem Zusammenhang wieder an die fehlende Trennung von Arbeits- und Bildungswesen erinnern, welche durch die Vergesellschaftlichung des Eigentums möglich wird.

Die Tendenz zur Abgrenzung der Menschen untereinander in die von Handel und Privateigentum bestimmten wirtschaftlichen Interessensphären sowie die hierdurch entstehende zwischenmenschliche Gleichgültigkeit, die beispielsweise die verantwortungslose Haltung hervorbringt, für die Gesundheit des anderen keine Sorge zu tragen, wird durch das Fehlen des Handels aufgehoben. Ein fehlendes Geldwesen macht ein Gesundheitswesen möglich, welches im Erkennen und in der Verhinderung vieler Krankheiten vor ihrer Entstehung mündet.

Ich denke in diesem Zusammenhang daran, daß die Menschen sich von selbst um nicht so gesundheitsschädliche Arbeitsbedingungen kümmern werden, weil sie selbst zu Eigentümern ihrer materiellen Arbeitsbedingungen geworden sind und nicht mehr für einen Unternehmer arbeiten, der sie nach allen Regeln der Kunst auspreßt und sich einen Dreck um ihre Gesundheit schert! Oder ich denke an eine sehr eindringlich Gesundheitserziehung der Kinder, die in allen Berei-

chen der Körperhaltung, Ernährung, Bewegung, Gefahrenverhütung, etc. stattfindet sowie daran, daß es bei uns z.B. keinem Unternehmer mehr möglich sein wird, die "schönen" Schulranzen und billigen Schuhe zu verkaufen, die die allseits bekannten Wirbelseulenschäden bei Kindern verursachen.

In seinem Ergebnis heißt dies, daß im Laufe der Zeit immer weniger Kooperativenmitglieder eine Behandlung benötigen, weil die besondere Eigentumsstruktur von vornherein ein gesünderes Leben ermöglicht, und somit das Gesundheitswesen viele Arbeiten und Medikamente im Eigenverbrauch einspart und hierdurch kostengünstiger ist als das der herkömmlichen Gesellschaft, weil wesentlich weniger Leistungen in Anspruch genommen werden.

-----

Ein weiteres praktisches Beispiel sind die häufigen, mit zunehmendem Alter auftretenden Haltungsschäden von Büroangestellten. Sie entstehen durch eine Verkrampfung der Muskulatur bei längerer, abwechslungsarmer, intensiver Arbeit. Entspannungsübungen sind während der Arbeitszeit nicht möglich.

1. Die Arbeitsräume bieten in der Regel für Entspannungsübungen nicht den nötigen Platz, so daß sie für eine Gesundheitsgymnastik verlassen werden müssen.
2. Die Angestellten werden für ihre Arbeit bezahlt und nicht für eine Haltungsschäden vorbeugende Gesundheitsgymnastik. Denn dem Unternehmer entstehen durch solche nicht auf die Arbeit ausgerichteten Tätigkeiten nur Unkosten!

Das gegenwärtige Ziel eines Unternehmers ist, daß seine Angestellten während ihrer Arbeitszeit möglichst viel arbeiten, damit er aus der Verwaltung dieser fremdgeleisteten Arbeit möglichst viel Gewinn ziehen kann. Der Unternehmer muß zwar für seine Angestellten einen für ihn lästigen Sozialbeitrag an die Krankenkassen entrichten, besitzt aber für die längerfristige Gesundheit seiner Angestellten kein Interesse, weil eine Anstrengung in eine solche Richtung eher seinen Gewinn schmälert als steigert. Wird ein Angestellter arbeitsuntauglich, muß der Unternehmer nur einen sehr geringen Teil der Kosten tragen, weil die Krankenkasse für die Kosten der Krankenpflege einspringt und in der Regel - bei längerer Krankheit - ein neuer Angestellter die freiwerdende Stelle übernimmt. Dies ist für ein Unternehmen die billigste Verfahrensweise, mit der Gesundheit seiner Angestellten umzugehen.

Da in der Stadtteilkooperative jeder eigenverantwortlich arbeitet und sich jeder seine Arbeitszeit und Arbeitsmengen selbst einteilt bzw. mit anderen abstimmt, wird es zu einer weitreichenden Entspannung innerhalb des zwischenmenschlichen Arbeitsklimas kommen, so daß körperliche Verspannungen, sie entstehen hauptsächlich durch jenes konzentrierte, angespannte Arbeitenmüssen, und Haltungsschäden durch eingeschobene Gymnastikübungen abnehmen. So kann jeder während seines Berufslebens auf seine Gesundheit achten und viele Krankheiten schon vor ihrer Entstehung verhindern.

Ein zusätzlicher Nebeneffekt wird eine erhebliche Kostensenkung für Pflegefälle im Alter sein, weil viele Pflegefälle erst durch einen übermäßigen Verschleiß am Arbeitsplatz oder durch mangelnde sportliche Betätigung verursacht werden.

### **4.3. Altwerden**

Renten benötigen wir nicht, weil jedes Kooperativenmitglied freien Zugang zur Gemeinschaftskasse besitzt. Altersheime werden abgeschafft, weil jeder Mensch die Möglichkeit erhalten soll, sich auch während des Altwerdens auf seine Art und Weise aktiv am Gesellschaftsleben zu beteiligen. Werden die alten Menschen wie heute üblich in Altersheime abgeschoben, ist eine aktive Teilnahme am Gesellschaftsleben kaum noch möglich, weil ein Einzug ins Altersheim immer ein Herausreißen aus der gewohnten sozialen Umgebung bedeutet und ein Altersheim wie ein Ghetto ohne jede Hoffnung auf eine Zukunft wirkt.

**Denn ein Altersheim ist ein Abstellgleis zum Sterben!**

-----

Kein Mensch wird gerne zum alten Eisen geschmissen! Fast jeder Mensch hängt an seiner Arbeit, weil sie ein wesentlicher Teil des eigenen Lebens ist.

Wie kann z.B. unser persönlicher Anteil am Gesellschaftsleben plötzlich wie ein rostiger Nagel verschrottet werden, nur weil wir nicht mehr in der Lage sind, jenes vorgeschriebene Maß an Arbeitsleistung (wie ein junger Mensch) zu bringen?

Ist dies nicht zu tiefst entwürdigend?

**Es ist eine allgemein bekannte Tatsache, daß viele Menschen, die vor ihrer Pensionierung noch in der vollen Blüte ihres Lebens standen, kurze Zeit nach ihrer Pensionierung aus Mangel an Lebensinhalt wegsterben!**

Ich frage Dich!

Willst Du wegen Deines Alters aus dem Verkehr gezogen und in ein Altersheim abgeschoben werden, in dem Du nur noch manchmal jammernd, auf Fremde angewiesen auf den Tod warten kannst?

Ich weiß nicht, wie es Dir geht, aber für mich ist ein Beruf ohne Leistungsstreß heute schon eine Aufgabe, in der ich nach schöpferischer Selbstverwirklichung strebe, die wiederum ein Ausdruck meiner Suche nach einem sinnvollen Lebensinhalt ist. Warum sollte ich also in ein Altersheim gehen müssen, wenn ich trotz meines Alters weiter tätig sein will?

Ein weiterer Punkt, wie ich ihn aus eigener Erfahrung kenne, ist der, daß wir gerade das Wissen der lebensbejahenden alten Menschen dringend benötigen und daß es nicht nur für sie ungeheuer wichtig ist, nicht einfach wie altes Eisen weggeschmissen zu werden. Sie können uns als Geschichtenerzähler sehr viele kulturelle Erfahrungen mit auf den Weg geben.

In unserer neuen Gesellschaft gehören alte Menschen nicht zum alten Eisen, sondern sind mit ihren Erfahrungen, Kenntnissen und Fertigkeiten ein tragender Bestandteil unserer Gesellschaft, in der sie die Möglichkeit erhalten, ihr Wissen an die nächst jüngere Generation weiterzugeben! Wenn ein Mensch schon tätig sein will, dann entspricht es doch wesentlich mehr der Natur eines alternden Menschen, mit abnehmender Leistungskraft nur noch so viel Arbeit zu verrichten, wie er selbst zu tun wünscht, so daß er nicht überfordert wird.

Wir können gerade diesem Umstand in unserer Stadtkooperative, und zwar ohne Zwang und besondere Aufwendungen, Rechnung tragen.

Dieses Arbeitsverhalten knüpft an die Tradition der großfamiliären Produktionsverhältnisse an, welche jahrhundertlang in Europa praktiziert wurden und sehr erfolgreich und gut funktionierten. Wir können dieses Ziel sogar ohne besondere Mehraufwendungen erreichen. Was spricht gegen die Wiedereinführung dieser Arbeitsweisen wenn wir die Produktionsmittel und Produktionserzeugnisse vergesellschaftlichen?

Denken wir an die Zukunft, welche uns mit der Stadtkooperativenbewegung erwartet. Der hohe Grad der industriellen Vollautomatisation macht es möglich, daß es in Zukunft nicht mehr ins Gewicht fallen wird, ob ein Mensch viel, wenig oder gar nicht arbeitet, gerade weil ein Großteil der lebensnotwendigen Arbeiten von Maschinen verrichtet und somit Menschenarbeit durch Maschinenarbeit ersetzt wird. In Zukunft wird sich jeder schon aus Langerweile eine für ihn sinnvolle Beschäftigung suchen. Warum sollten wir also alten Menschen die Arbeit als Teil einer sinnvollen Beschäftigung verweigern?

## Teil 4

### 5. Industrielles Güterverteilungsnetzwerk

Nach den Ausführungen meiner Vorstellungen zum libertären Bildungswesen und einem vom Staat unabhängigen Sozialwesen will ich zum Zusammenschlußmechanismus der Stadtteil- oder der Stadtkooperativen zurückfinden, weil diese Kooperativenverbände das wirtschaftliche Rückgrat der beschriebenen kulturellen Entwicklung bilden. Ich hoffe, ich konnte in meinen umfassenden Beschreibungen von Sozial- und Bildungswesen den kulturellen Gründungsmechanismus, sein Entwicklungsziel, seine Bedeutung im zwischenmenschlichen Sozialverhalten sowie im gesamten Gesellschaftsleben vollständig genug darstellen und den Bezug zu den wachsenden Stadtteilkooperativen hinreichend herausheben.

Ich will die einzelnen unwesentlichen Zusammenschlußabschnitte der Stadtteilkooperativen bis zum 11. Zusammenschluß überspringen. Die Gründungsfunktion als Zusammenschlußmechanismus bleibt bis zu diesem Zeitpunkt in allen zwischenmenschlichen und wirtschaftlichen Wesenszügen erhalten. Nach dem 11. Zusammenschluß beträgt die Mitgliederzahl der Stadtteilkooperative ungefähr 2.000 Menschen, so daß aus Gründen der zwischenmenschlichen Überschaubarkeit für weitere Zusammenschlüsse andere Formen gefunden werden müssen. Trotzdem soll die Überschaubarkeit erhalten bleiben! Bevor ich weitergehe, will ich die mit dem 11. Zusammenschluß erreichten Entwicklungsziele beschreiben.

#### 5.1. Beschreibung der Stadtteilkooperative

Die entwickelte Stadtteilkooperative ist in ihrer städtischen Umgebung ein wesentlicher Wirtschaftsfaktor. Die Zahl ihrer Mitglieder beträgt nach dem 11. Zusammenschluß ungefähr 2.000 Menschen. Die Zusammenschlüsse entsprechen einem Zeitraum von ungefähr 20-25 Jahren, da zu schnelle Zusammenschlüsse ein genaueres Kennenlernen verhindern und die Gefahr von Rückschlägen in Form eines Auseinanderbrechens beinhalten. Die ersten positiven Auswirkungen der Zusammenschlüsse werden schon nach relativ kurzer Zeit, 5-8 Jahre, für unser persönliches Leben wirksam. Diese werden sich mit den nachfolgenden Jahren beim Aufbau der Stadtteilkooperative weiter verstärken.

## **5.1.1. abgeschlossene Entwicklungen**

### **5.1.1.1. Vergesellschaftliches Eigentum**

1. Alle Immobilien, die die Menschen der Stadtteilkooperative zum Leben und Arbeiten benötigen, sind erworben. Hierzu gehören auch die Immobilien des stadtteilkooperativeigenen Vertriebsnetzes. Da alle Immobilien zum Gemeinschaftseigentum der Stadtteilkooperative gehören, sind sie der basisdemokratischen Selbstverwaltung unterworfen. Durch dieses Gemeinschaftseigentum sparen wir Mieten als Unkostenfaktor ein und können für den öffentlichen Markt kostengünstiger produzieren.
2. Das Eigentum an Immobilien ermöglicht den Stadtteilkooperativen, Lebens- und Arbeitsbereiche zusammenzulegen, diese beiden Bereiche den Bedürfnissen des gesellschaftlichen Sozialverhaltens anzupassen und gleichzeitig arbeitssparender zu gestalten.
3. Das Land, auf dem die Stadtteilkooperative steht, ist ihr Eigentum.
4. Ebenso gehört das Land, auf dem die Lebensmittel zum Verkauf und Eigenverbrauch angebaut werden, dem Stadtteilkooperativ.
5. Die Lebensmittelversorgung der Stadtteilkooperative wird von Landwirtschaftskooperativen übernommen, die dem Stadtteilkooperativ angehören.
6. Die Weiterverarbeitung dieser Lebensmittel, z.B. zu Brot, erfolgt von Kooperativen, die ebenfalls dem Stadtteilkooperativ angeschlossen sind. Die Selbstversorgung mit Nahrungsmitteln umgeht Zwischenverdiener, so daß eine Unkostenverringerung erreicht wird!
7. Alle Produktionsmittel, mit denen die Menschen des Stadtteilkooperativs arbeiten, sind Gemeinschaftseigentum. Diese Tatsache verhindert, daß Unternehmer oder Aktiengesellschaften (nur aufgrund ihres Eigentums an den materiellen Arbeitsbedingungen) an der fremdgeleisteten Arbeitskraft anderer Menschen verdienen. Diese "Gewinne" streicht nun das Stadtteilkooperativ selbst ein.
8. Die Selbstversorgung mit Energien - Sonnen-, Wind- und Wasserenergie sowie deren Umwandlung in "leicht lagerbare" Energieträger wie Wasserstoff - ist im Aufbau und wird das Stadtteilkooperativ unabhängig vom

staatlichen Energieversorgungsnetz machen. Dies wird ebenfalls zu einer weiteren Unkostensenkung führen, weil Zwischenverdiener und die vom Staat erhobenen Steuern auf Energieträger umgangen werden.

Mit dem erworbenen Eigentum schafft das Stadtteilkooperativ eine wirtschaftlich rechtliche Grundlage für einen dauerhaften Fortbestand und Ausbau gesellschaftsumwälzender basisdemokratischer Vereinigungen. Organisieren wir unsere Stadtteilkooperative in viele ineinander übergehende Kleinstunternehmen, manövrieren wir uns in eine Position, in der uns die Rechtsprechung des BGB schützt. Der Staat wird es nicht wagen, Eigentum und unternehmerischen Gelderwerb anzugreifen, weil er damit die tragenden Säulen des Kapitalismus in Frage stellt. Im Ergebnis bekämpfen wir den Kapitalismus mit seinen eigenen Waffen, die uns gleichsam wie eine heilige Kuh schützen.

### **5.1.1.2. Kulturelle Veränderungen**

1. In den Firmenorganisationen des Stadtteilkooperativs gibt es keinen hierarchischen Verwaltungsapparat mit einem über uns thronenden Chef, der mit Hilfe dieses Verwaltungsapparates die Herrschaft über uns sichert und ausübt! Dieser hierarchische Verwaltungsapparat (einschließlich Chef) ist durch die kulturelle Entwicklung des Stadtteilkooperativs überflüssig geworden, denn ihre Arbeit trägt in keinsten Weise zur Güterproduktion bei. Menschen, die derartige Arbeiten ausführen, sind unnötige Parasiten, die sich an fremdgeleisteter produktiver Arbeit (zu der sie keinen Beitrag leisten) gesund stoßen und können aus diesem Grunde in ihrer Gesellschaftsfunktion entfallen. Die Unkosten, die durch solche parasitären Gesellschaftsauswüchse entstehen, werden eingespart und schließlich durch deren Auflösung sprichwörtlich wegrationalisiert. Somit ist die Kulturevolution unserer Stadtteilkooperativen auch eine der gründlichsten Formen aller Rationalisierungen!
2. Alle Güter und Dienstleistungen, die das Stadtteilkooperativ erzeugt oder einkauft, sind für Mitglieder desselben frei, so daß innerhalb des Stadtteilkooperativs die Geldwirtschaft durch die Vergesellschaftlichung des Eigentums entfällt.
3. An die Stelle des Privateigentums tritt das vergesellschaftlichte Eigentum an Produktionsmitteln und Produktionserzeugnissen.

**Alle Mitglieder werden sich hierfür verantwortlich fühlen, weil sich alle aus eigenem Interesse ihre Benutzungsrechte und ihre Verfügungsgewalt über ihr Gemeinschaftseigen-**

**tum sichern wollen und somit selbständig Pflege und Wartung organisieren. Die hierzu nötige Mitverantwortung oder Eigenverantwortlichkeit kann jeder einzelne jedoch nur dann entwickeln, wenn nicht gewaltsam gegen seinen Willen und seine bessere Einsicht über seinen Kopf hinweg entschieden wird, wie es normalerweise in den heutigen Betrieben der Fall ist.**

In den Betrieben der Stadtteilkooperative gilt, daß nur die direkt Betroffenen das Recht besitzen, selbständig und eigenverantwortlich über die organisatorischen Abläufe in ihrem Betrieb zu entscheiden (siehe "5-Stunden sind genug", Band 3, "Prinzipien einer Herrschaftsfreien Gesellschaft").

4. Das Fehlen der Trennung durch Kontrollinstanzen für geleistete Arbeit wird die klare Trennung von Arbeit und Freizeit aufheben. Dies wird möglich, weil jeder eigenverantwortlich und selbständig ohne Kontrolle durch andere seine Arbeit plant, einteilt und erledigt.
5. Mit dem Aufbau des eigenen Sozial- und Bildungswesens werden wir uns auch kulturell von der heutigen Gesellschaft lösen und unsere eigenen Gesellschaftsgedanken durch unsere kulturellen Angebote in die Gesellschaft exportieren! Mit diesem Kulturangebot drehen wir praktisch den Gedankenexport der Gesellschaftsvorstellungen um!

### **5.1.1.3. Wirtschaftsvorzüge**

1. Das Stadtteilkooperativ besitzt den Vorteil der Geschlossenen Hauswirtschaft. D.h., das Stadtteilkooperativ ist Selbstversorger bzgl. aller lebensnotwendigen Güter und eines großen Teils der Luxusgüter.
2. Das Stadtteilkooperativ besitzt ein Güterverteilungsnetz, in dem das Geld- und Tauschwesen abgeschafft ist.
3. Durch die Selbstversorgung und den freien Zugang zu allen Gütern und Dienstleistungen schließen wir unternehmerische Zwischenverdiener aus, die für gewöhnlich durch einen Aufpreis an der Arbeit ihrer Angestellten mitverdienen. Somit spart das Stadtteilkooperativ - durch Selbstversorgung und freien Zugriff auf alle Güter und Dienstleistungen - die Aufpreise für unternehmerische Zwischenverdiener.

4. Es werden jedoch nicht nur die Aufpreise unternehmerischer Zwischenverdiener eingespart, sondern auch die Kosten der mit den Aufpreisen verbundenen Steuern. Ich denke, daß ein fehlender Geldkreislauf innerhalb des Stadtteilkooperativs sehr viele steuerliche Vorteile birgt, gerade weil der Staat sein Geld über den nachweislichen Geldkreislauf kassiert und es an einem Eigenverbrauch eines Unternehmens nichts zu rütteln gibt!
5. Die Wirkung dieser Geschlossenen Hauswirtschaft ist die, daß das Stadtteilkooperativ fast alle lebensnotwendigen Güter und Dienstleistungen selbst herstellt und nur noch einen Bruchteil von außerhalb einkaufen muß. Hierdurch ist das Stadtteilkooperativ weitgehend unabhängig vom staatlichen Zahlungssystem und somit unabhängig vom staatlichen Güter- und Geldkreislauf. Durch die geldlose Selbstversorgung werden die Unkosten des Stadtteilkooperativs wesentlich gesenkt, womit das Stadtteilkooperativ seine Produkte auf dem öffentlichen Markt preisgünstiger anbieten kann. Tiefere Preise vergrößern den Umsatz an Produkten der Stadtteilkooperative und letztendlich auch ihren Gewinn. Dies ist ein bedeutender wirtschaftlicher Faktor auf dem öffentlichen Markt, mit dem das Stadtteilkooperativ durch Tiefstpreise Monopolstellungen in bestimmten Marktsektoren erreichen kann. Ein zusätzlicher Nebeneffekt ist die Schwächung des Staates durch geringere Steuern.
6. Die Verbindung nach außen bleibt das stadtteilkooperativeigene Vertriebsnetz, welches während des teilweisen Ausweichens in ein strukturschwaches Gebiet durch die zurückgebliebenen Mitglieder erhalten bleibt. Dieses Netz vertreibt die im Stadtteilkooperativ hergestellten Güter und ist somit eine wesentliche Ergänzung des Stadtteilkooperativenprojektes.

## **5.1.2. Menge der kulturellen Einsparungen**

### **5.1.2.1. Stadtteilkooperativ und die Güterverteilung**

Im Stadtteilkooperativ wird ein Warenhaus errichtet, in dem alle Güter, die das Kooperativ selbst produziert oder zur eigenen Selbstversorgung einkauft, für alle Kooperativenmitglieder frei zugänglich sind. Durch ein fehlendes Geldwesen und Kontrollsystem werden hier natürlich Arbeitskräfte eingespart.

Der Beweis für die Richtigkeit dieser Aussage ist schnell erbracht. Gehen wir heute in ein Kaufhaus und beobachten das Verhältnis von bedienenden und kassierenden Personal. Wir werden feststellen, daß 3/4 bis 4/5 der Angestellten

unnötige durch das Geld bedingte Arbeiten verrichten. Hierzu gehören die Kassiererinnen an allen Kassen, bei Warenhausketten die gesamte Personalabteilung, Lohnbüros usw.

Ich kann mir nicht vorstellen, welcher Sinn in der Aufrechterhaltung der stumpfsinnigen Tätigkeiten liegt, die mit dem Geld in Verbindung stehen. Die sinnvollen Arbeiten sind auf die "Warenannahme" und Verteilung der Güter in den entsprechenden Regalen, die Eingangs- und Ausgangskontrolle zur Nachbestellung entsprechender Güter sowie des damit verbundenen Papierkriegs beschränkt.

Sogar in Kleinstbäckereien können wir beobachten, welches Mißverhältnis das Geld zwischen unnützen und sinnvollen Arbeiten hervorruft. In gutgehenden Bäckereien sind in den Stoßzeiten vier bis fünf Personen mit dem Abkassieren beschäftigt, während das Gebäck von maximal zwei Personen hergestellt wird. Jeder von uns besitzt die Intelligenz, sich in einem Regal selbst zu bedienen, so daß das abkassierende Personal überflüssig wird.

### **5.1.2.2. Einsparungen im Transportwesen**

Die besondere architektonische Struktur unserer Stadtteilkooperative macht es möglich, daß die meisten Wege zu Fuß oder mit dem Fahrrad erledigt werden können. So werden eine große Zahl von kraftstoffbetriebenen Transportmitteln zur Personenbeförderung unnötig. Das Geld, welches unter normalen innerstädtischen Bedingungen für Benzin, Busse, Züge und Straßenbahnen ausgegeben wird, sparen wir ein. Der lange Weg zur Arbeit, den wir täglich während der Rush-Hour unter zur Hilfenahme des städtischen Transportnetzes bewältigen, fällt mit der Zusammenlegung von Lebens- und Arbeitswelt weg. Erst die Zusammenlegung von Lebens- und Arbeitswelt ermöglicht eine weitgehende Einsparung von Beförderungsmitteln und Treibstoff. Architektonisches Ziel sind kürzeste Wege, so daß alle Wege mit dem Fahrrad besser und schneller erledigt werden können. Kürzere Transportwege bedeuten auch weniger aufwendige Transportarbeiten, und weniger aufwendige Transportarbeiten bedeuten weniger breite ausgebaute Transportwege. D.h., daß die Anzahl aller kraftstoffbetriebenen Personen- und Transportfahrzeuge geringer wird. Somit müssen wir neben sinkendem Kraftstoffverbrauch weniger Kraftfahrzeugsteuer aufbringen. Hiermit sinken die Unkosten, und dies bedeutet vor allem weniger Arbeit.

Diese Einsparungen sind wohl der beste denkbare Umweltschutz, zumal sich dies recht positiv für uns durch die Abnahme der zu verrichtenden Arbeiten auswirkt. Nicht nur die Natur ist dankbar für jede kWh-Energie, die wir nicht sinnlos in unsere Umwelt hinausblasen, sondern auch wir mit unserer Gesundheit und der Gesundheit unserer Kinder!

### **5.1.2.3. Längere Lebensdauer unserer Erzeugnisse**

Nicht zu vergessen ist, daß alle Produkte, die die Stadtkooperative herstellt, eine wesentlich höhere Lebensdauer und Qualität besitzen. Was meine ich mit dieser Aussage?

Die heutige Gesellschaft ist eine Konsumgesellschaft. Sie basiert auf einem ständigen Waren-Geld-Kreislauf. Ein Arbeiter stellt im Auftrag eines Unternehmens mit seiner Arbeitskraft für das Unternehmen Güter her und erhält hierfür einen Arbeitslohn. Der Unternehmer bietet diese Güter auf dem öffentlichen Markt an und erhält aus dem Verkauf dieser Güter das Geld, mit dem er seine Angestellten für ihre Arbeit bezahlt. Die Käufer sind Arbeiter, die sich von ihrem Lohn die Güter kaufen müssen, die sie selbst herstellten.

Ich halte fest:

Die arbeitenden Menschen müssen sich für das Geld ihrer Arbeitsleistung die Produkte ihrer eigenen Arbeit kaufen, die sie unter volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten selbst herstellen. D.h., sie sind gezwungen, sich für das Geld ihrer Arbeit ihre eigenen Produkte aus eigener Herstellung zu kaufen. Sinnvoll, nicht?

Nun ist es so, daß nicht nur die massenhaft zuviel produzierten Güter zur Preisstabilisierung und Aufrechterhaltung des Waren-Geld-Kreislaufs vernichtet werden. Die Qualität unserer Technik erlaubt die Herstellung von Gütern, die die Lebensdauer der heutigen um das 8-10 Fache übertreffen.

Weiter ist es so, daß der Waren-Geld-Kreislauf unterbrochen wird, wenn wir alle Produkte nach der maximal möglichen Lebensdauer auslegen. Angenommen, die normalen kapitalistischen Firmen würden dies machen, produzierten sie weitaus mehr, als Abnehmer vorhanden sind und blieben auf ihren Erzeugnissen sitzen, weil sie wesentlich länger hielten. Das hieße, sie würden nichts mehr verdienen; und welche Firma will das schon?

Für die arbeitende Bevölkerung bedeutet dies, sie werden zweimal betrogen. Einmal mit dem ihnen ausbezahlten Lohn und das zweite Mal mit den Gütern, die sie von ihrem sauer verdienten Geld kaufen.

Niemand wird in unseren Stadtteilkooperativen ein Interesse an der Aufrechterhaltung des Geldflusses und somit an der Konsumgesellschaft besitzen, weil wir uns aus dem Anspruch heraus zusammenfinden, die Geldwirtschaft innerhalb der gesamten Gesellschaft aufzulösen. Niemand wird aus dem niederen Interesse der Geschäftemacherei Sollbruchstellen und bewußt eingebaute Ver-

schleißfehler fördern, weil dies letztendlich auch eine Mehrarbeit für den Eigenverbrauch der von uns genutzten Güter bedeutet! Die sich automatisch einstellende Einsparung an Arbeit kann wieder auf alle verteilt werden. Nicht zu denken an die Rohstoffeinsparungen, die zu einer weiteren Entlastung unserer Natur führen.

#### **5.1.2.4. Polizei wird eingespart**

Es wird keine Polizei mehr geben.

Warum?

Zur Beantwortung dieser Frage müssen wir uns darüber im Klaren sein, welche Aufgabe die Polizei in unserer heutigen Gesellschaft tatsächlich wahrnimmt.

Sie beschützt das Eigentum - oder besser, sie schützt die heutigen Eigentumsverhältnisse und die hiermit verbundenen Machtstrukturen. Wenn es die Polizei als Ordnungshüter nicht gäbe, hätten sich die Lohnabhängigen schon seit langem ihrer Lebenswelt bemächtigt, um die sie heute betrogen werden und die ihnen als Kollektiveigentum sowieso gehört!

Daher wird es in unseren Stadtkooperativen weder eine Polizei noch sonst irgendeine Wach- und Schließgesellschaft geben, deren vornehmliche Aufgabe die Bewachung von Eigentum ist.

Wenn das Eigentum allen gehört und eine Verteilung der Lebensgüter nach den Bedürfnissen jedes einzelnen erfolgt, ist es unsinnig, andere zur eigenen Bereicherung zu bestehlen! Welchen Grund sollte es denn für einen Menschen geben, einen anderen zu bestehlen, wenn alle gerecht am Gruppenreichtum - "Jeder nach seinen Bedürfnissen" - beteiligt werden und alles im Überfluß besitzen?

Schauen wir uns in den Gefängnissen nach den Ursachen der Inhaftierung um! Zu 75% sind es Eigentumsdelikte, deren Ursachen in der ungleichen Verteilung des Eigentums liegen. Selbst ein Rauschgiftsüchtiger, der in seiner Suchtnot zum Einbruch als Mittel zur weiteren Drogenversorgung greift, kommt meist wegen eines Eigentumsdelikts ins Gefängnis!

Kriminalität ist das Ergebnis wirtschaftlicher Mißstände und sozialer Ungerechtigkeit. Verbrechen aus Eifersucht und Leidenschaft sind in dem heute die Welt beherrschenden Geist von Zwang und Gewalt nur Abkömmlinge von Gewalt und Besitzansprüchen.

Es kann auch kein Mensch behaupten, daß die Polizei schon jemals ein Verbrechen verhindert hätte. Sie geschehen trotzdem. Sie werden nur besser vorbereitet!

In unserem Stadtteilkooperativ tritt an die Stelle der Polizei eine Bewaffnung jeder einzelnen Person, wobei diese Personen sich insgesamt in einer basisdemokratisch organisierten Selbstschutzmiliz zusammenschließen. Diese dient wie in der Schweiz zum Schutz und zur Selbstverteidigung gegen äußere Angriffe. Für die Bewachung des Gemeinschaftseigentums wird somit jeder zuständig sein, so daß jeder zur Selbstverteidigung und zum Schutz der Gemeinschaft eine eigens hierfür eingerichtete Alarmkette auslösen kann.

### **5.1.2.5. Einsparung städtischer Verwaltungsbehörden**

Der nächste Punkt ist der, daß wir aufgrund unserer Organisationsstrukturen keinen Bürgermeister incl. städtischer Verwaltungsbehörden zu dulden brauchen. Wegen unseres Organisationsgefüges sind wir sehr gut dazu in der Lage, unser Leben selbständig und vormundschaftsfrei zu "meistern".

Natürlich werden gerade zu anfang der Stadtteilkooperativengründung immer wieder Menschen mit einer riesigen institutionellen Gewalt im Rücken antreten und uns Glauben machen wollen, daß wir sie und ihre Vormundschaft dringendst benötigen. Sie werden uns als weltfremde Spinner betiteln, gerade weil wir ihrer Vormundschaft entrinnen und den kollektiven Wahnsinn unserer Zeit umzukehren versuchen.

Unsere Stadtteilkooperativen werden anfangs solchen Unterwerfungsversuchen zur erzwungenen Unmündigkeit noch sehr schwach gegenüberstehen. Erst in den zukünftigen Zusammenschlüssen der Stadtteilkooperativen (zu einem Stadtkooperativennetz auf Landesebene) wird uns die Möglichkeit eröffnet, uns durch ein gemeinsames politisches Handeln allen staatlichen Unterwerfungsversuchen zu widersetzen, was natürlich nicht heißt, daß wir vorher auf das Ausschöpfen unserer maximalen Möglichkeiten verzichten! Wir ersetzen die staatliche Herrschaftsordnung durch unsere dezentrale basisdemokratische Selbstbestimmung! Jede Bürokratie, jede Form der staatlichen Verwaltung, Meldeämter, Finanzämter, etc., um nur einige Herrschaftsinstrumente zu nennen, werden wir einsparen, weil jeder selbständig an der Gestaltung seiner Stadt teilnehmen wird. Wir lassen uns kein zweites Mal zu willenlosen passiven Befehlsempfängern zurückstufen. Jeder wird seine Umwelt nach seinen Bedürfnissen mitgestalten. Wir brauchen keine Bürokratie, die uns vorschreibt, wie wir z.B. unser Haus zu bauen oder zu leben haben.

### **5.1.2.6. Schlußwort zu den Einsparungen**

Ich denke, mit meinen bisherigen Ausführungen bringe ich sehr deutlich zum Ausdruck, daß in unserer zukünftigen Gesellschaft nur noch solche Arbeiten verrichtet werden, die güterwirtschaftlich sinnvoll sind. D.h., alle Arbeiten, die in unserem Stadtteilkooperativ ausgeführt werden, tragen zur Herstellung von zusätzlichen Gütern bei!

Dies wird zu einer so großen Freisetzung menschlicher Produktivität führen, die in der Geschichte der Menschheit ihres Gleichen sucht! Wir werden nicht nur durch eine ständige Überproduktion einen immerwährenden Überfluß aller Güter erreichen, mit dem wir das Handels- oder Tauschwesen völlig überflüssig machen, sondern nebenbei eine so rapide Senkung der Arbeitszeit verursachen, daß jedem Menschen Raum zur schöpferischen Selbstentfaltung geboten wird.

Ist dies machbar?

Ich möchte mich hier auf einen Satz von Oswald von Nell-Breuning beziehen und in etwas abgewandelter Form wiedergeben:

**Alles was güterwirtschaftlich möglich ist, ist auch durchführbar!**

Im übrigen sind die Einsparungen sehr genau in meinem 1.Band, "Die 5-Stunden-Woche", nachzulesen.

### **5.1.3. Vergleich mit den normalen Firmen**

In den bisher beschriebenen Vorzügen der Stadtteilkooperativen sind so viele positive Elemente enthalten, daß nur noch wenig übrig bleibt, was noch nicht erwähnt wurde.

Ein noch zu erwähnender Punkt ist, daß normale Firmen nur in speziellen Bereichen der Wirtschaft eine Marktnische besitzen. Sie besitzen eine einseitige Marktausrichtung, die sie von strukturellen Schwankungen in diesem Marktbereich abhängig macht! Dies gilt für ein Stadtteilkooperativ nicht.

Innerhalb der Stadtteilkooperativen bestehen viele kleine Kooperativen, die unabhängig voneinander unterschiedlichen Marktbereichen zugewandt sind. Somit ist die Stadtteilkooperative von den Schwankungen einzelner Marktbereiche weitgehend unabhängig und bietet den einzelnen Kleinstkooperativen mit ihren einseitigen Marktausrichtungen zusätzliche Sicherheit.

Der zwischenmenschliche Vorzug gegenüber einer normalen Firma besteht darin, daß der Konkurrenzkampf innerhalb eines großen Betriebes so ausgeprägt ist, daß häufig von 8 Stunden Arbeitszeit tatsächlich nur 4 Stunden gearbeitet

und die restliche Zeit für das Intrigenspiel verwandt wird. Jeder gegen jeden und je höher ein Mensch in der Betriebshierarchie geklettert ist, desto wichtiger werden die Informationen für das Intrigenspiel. Denn wie will er sonst seinen Arbeitsplatz erhalten?

In den niedrigeren Bildungsschichten - z.B. am Fließband - achten die entstehenden informellen Gruppen darauf, daß jeder nur ein klein wenig oberhalb des Akkords oder der allgemeinen Durchschnittsleistung liegt, weil ein zu schnelles Arbeiten zur Folge hat, daß der Akkord hochgesetzt wird und alle noch schneller arbeiten müssen!

Eine Person, die sich z.B. nicht den Grauen Eminenzen dieser inoffiziellen informellen Gruppenhierarchie unterordnet, wird in der offiziellen Hierarchie seiner Firma Schwierigkeiten bekommen, weil ihr plötzlich kleine Ungeschicklichkeiten passieren und sie unangenehm auffällt.

Ich denke, es ist nicht übertrieben, wenn ich behaupte, daß heute in den großen Firmen 1/4 der aufgewandten Arbeitszeit wegen der gegenseitigen Sabotage anfällt. Eine heute sofort mögliche Senkung der Wochenarbeitszeit auf 15 Stunden - bei einem Wegfall all dieser Umstände - ist nicht zu hoch gegriffen. Hierzu müßte lediglich die Unterdrückung, die Abhängigkeit, der Zwang und die Angst vor dem Arbeitsplatzverlust aufgehoben werden, also Dinge, die heute in den normalen Unternehmen an der Tagesordnung sind. Und genau diese Voraussetzungen erfüllt ein Stadtteilkooperativ!

#### **5.1.4. Wachstumsgrenze des Stadtteilkooperativs**

Die maximale Wachstumsgröße ist nach dem 11'ten Zusammenschluß bei 2.024 Menschen erreicht. Eine weitere familiäre Einbindung kann von dieser Größe an nicht mehr stattfinden. Ein Versuch in diese Richtung ist allein aus Gründen der Unüberschaubarkeit zwischenmenschlich unmöglich. Der einzelne Mensch ist überfordert. Wie soll ein Mensch zu noch riesigeren Gruppen ein familiäres Verhältnis entwickeln, wenn er nicht einmal dazu in der Lage ist, in noch größeren Gruppen jeden einzelnen zumindest zu kennen?

Ein weiterer Zusammenschluß hieße, daß er auf einen Schlag weitere 2.024 Menschen kennenlernen und zu ihnen eine persönliche Beziehung aufbauen müßte. Jetzt stößt das Projekt an die Grenzen der familiären Einbindung, so daß bei weiteren Zusammenschlüssen unbedingt auf den Anspruch der familiären Einbindung verzichtet werden muß und andere Zusammenschlußformen zu wählen sind! Denn jedes Mammutprojekt wird spätestens bei einer unübersichtlichen Größe unpersönlich, so daß es wegen seiner Unüberschaubarkeit schließlich scheitert.

### **5.1.5. Aufgabenbestimmung des erworbenen Landes**

Ich bin der Meinung, daß jede Stadtteilkooperative fünf Mal soviel Land besitzen soll, wie sie selbst als landwirtschaftliche Nutzfläche zur Kooperativenversorgung mit Lebensmitteln benötigt. Hiervon sollen 3/5 für landwirtschaftliche und 2/5 für forstwirtschaftliche Zwecke genutzt werden. Hinzu kommt das Land, auf dem die Häuser des Stadtteilkooperativs stehen, wobei jedes Häusergrundstück ungefähr 2.000 qm umfassen soll. Das gesamte Land, einschließlich aller Häuser, ist vergesellschaftliches Gemeinschaftseigentum des Stadtteilkooperativs. Wie schon beschrieben, besitzt das Privateigentum die praktische Aufgabe, die Verfügungsgewalt, die Benutzungsrechte und die Verfügbarkeit seiner Gebrauchsgüter sicherzustellen.

**In unseren Gemeinwesen hingegen stellt das Gemeinschaftseigentum die Benutzungsrechte und die Verfügbarkeit sicher und wird von der Gemeinschaft als gemeinsames und verbindliches Recht garantiert.**

-----

Nun zur Landverteilung bzw. dem Land, welches die einzelnen Kooperativenmitglieder als privaten Rückzugspunkt erhalten und dessen Verteilung ich in den "Prinzipien einer Herrschaftsfreien Gesellschaft" schon anschnitt. (Die Rechte und Pflichten sind dort genauer beschrieben) Jede Familie (oder andere Lebensgemeinschaft, die sich in der Stadtteilkooperative zusammenfindet) besitzt einen Anspruch auf die alleinigen Benutzungs- und Gestaltungsrechte eines 2.000 qm großen Grundstückes. Das Grundstück kann diese Lebensgemeinschaft aus der Menge der hierfür vorgesehen freien Baugrundstücke (notfalls per Los) auswählen. Die Stadtteilkooperative stellt dieser Lebensgemeinschaft durch den freien Zugriff auf alle verfügbaren Güter alle vorhandenen Materialien zur Verfügung, die sie z.B. zum Bau eines Wohnhauses benötigt.

Ich denke, daß wie überall üblich Freunde und Bekannte beim Bau unterstützend mitanfassen und dies nicht extra durch irgendeine "amtliche Institution" geplant werden muß.

Das zur Verfügung gestellte Grundstück besitzt soviel Raum, daß jede Lebensgemeinschaft notfalls die Versorgung mit Obst und Gemüse für sich selbst übernehmen oder zumindest ergänzen kann. Ich glaube, die meisten von uns besitzen den Wunsch, ein entsprechend großes Stück Land selbstbestimmt und oh-

ne Einfluß anderer zu gestalten und zu bewirtschaften. Denn wer genießt es nicht, gesäte Pflanzen in ihrem Wachstum zu beobachten und seine Umwelt mit seinem Siegel zu versehen! Der ökonomische Nebeneffekt dieser "bäuerlichen Triebhaftigkeit", die vermutlich bei jedem von uns unter der Oberfläche schlummert, ist die Deckung des Eigenbedarfs mit Obst und Gemüse.

Ein weiterer Sinn, den ich in meinem Band, "Die Prinzipien einer Herrschaftsfreien Gesellschaft", schon ausführte, ist der, daß dieses Land die Funktion eines persönlichen Rückzugsgebietes als eigenes Revier besitzt. Jeder Mensch benötigt diesen räumlichen Rückzugspunkt als Terrain, um sich in sein inneres Selbst zurückzuziehen und um seine Erlebnisse, Gedanken und damit verbundenen Gefühle in Ruhe zu verarbeiten. Besitzt ein Mensch diesen äußerlichen Rahmen nicht, entwickeln sich innere Spannungen, die in einer Gruppe zu Konfrontationen führen und in aggressiven bzw. kriminellen Auseinandersetzungen münden können.

Der zukünftige Raumordnungsplan der Stadtteilkooperative muß also sowohl dem persönlichen Rückzugsinteresse als auch dem sozialen Interesse nach Berührungs- und Begegnungspunkten Rechnung tragen. Die Anordnung der Grundstücke, insbesondere die Architektur der einzelnen Wohngebäude, muß so angelegt sein, daß jeder einzelne nach einem Rückzug mühelos Anschluß an die Gemeinschaft findet. Durch vorausgeplante kommunikationsfördernde Begegnungsstätten soll die Aufnahme von Kontakten zu den Mitmenschen angeregt werden. Mit einem solchen architektonischen Anspruch kommen wir den beiden gegensätzlichen Tendenzen des menschlichen Wesens am Nächsten.

Die Grünflächen der gemeinsamen Parkanlagen und Begegnungsorte sollen überwiegend mit Obstbäumen bepflanzt sein, so daß diese Begegnungsstätten einem Obstgarten gleichen und zudem die Obstversorgung der Stadt übernehmen. "Die Zitronen sollen dem Menschen förmlich in den Mund wachsen", so daß die Europäer das lebensnahe Verhältnis zur Natur zurückgewinnen!

## **5.2. Industrielle Selbstversorgungseinheiten**

Nachdem die Stadtteilkooperativen durch ihre Geschlossene Hauswirtschaft zu Selbstversorgern geworden sind, werden sie die von mir beschriebene Funktion der industriellen Reproduktionseinheiten anstreben. Sie werden zum Stadtkooperativ also einer Gemeinde. Dies ist die Gemeindeebene, deren Aufgabe und Funktion ich in den "Prinzipien einer Herrschaftsfreien Gesellschaft" genauer beschrieb. Die Aufgabe dieser Gemeinden ist, eine so hohe Menge an Werkzeugmaschinen zu erwerben, daß es ihnen möglich wird, innerhalb kürzester

Zeit alle nur denkbaren Produktionsanlagen zur industriellen Massenfertigung zu erstellen. Durch eine hierüber hinauslaufende Spezialisierung in einem Sektor der industriellen Massenfertigung sollen die einzelnen Gemeinden (auf Landesebene) einen Stadtkooperativenverbund zur industriellen Selbstversorgung gründen. Dieser auf Landesebene bestehende Kooperativenverbund ist eine industrielle Selbstversorgungseinheit, wobei die einzelnen Gemeinden hierzu die Grundeinheiten (als industrielle Reproduktionseinheiten) stellen.

### **5.2.1. Zusammenschlüsse zum Stadtkooperativ (Gemeinde)**

Die Stadtteilkooperativen sind im Staatssystem mit ihren ungefähr 2.000 Menschen ein völlig abgeschlossener selbstversorgender Wirtschaftskörper mit einem eigenständigen Vertriebswesen. Um zu weiterem wirtschaftspolitischem Einfluß zu gelangen, sind die Zusammenschlüsse der Stadtteilkooperativen zu Gemeinden (Stadtkooperativen) dringend erforderlich. Diese Zusammenschlüsse sollen in der schon bekannten wirtschaftlichen Abfolge verlaufen, im Stadtkooperativ ihre letzte räumliche Zusammenschlußphase finden und nicht den Anspruch einer weiteren familiären Einbindung besitzen. Der Zusammenschluß soll auf einer wirtschaftlichen Ebene basieren, in dem der Umgang untereinander von den Leitlinien der Anarchistischen Rätedemokratie bestimmt wird. Die Stadtteilkooperativen suchen sich für den letzten räumlichen Zusammenschluß zwei weitere Stadtteilkooperativen, so daß maximal drei Stadtteilkooperativen eine Gemeinde bilden, die ungefähr 5.000-6.000 Menschen umfaßt.

#### **5.2.1.1. Gründung industrieller Reproduktionseinheit**

Die erste Phase des Zusammenschlusses der Stadtteilkooperativen zum Stadtkooperativ wird zunächst die freiwillige Hilfeleistung zur gegenseitigen wirtschaftlichen Unterstützung sowie die zahlungsfreie Bereitstellung aller in den Stadtteilkooperativen erstellten Güter und Dienstleistungen umfassen. Wieder wird der Gegenüber - in diesem Fall das jeweils andere Stadtteilkooperativ - in allen Punkten der Qualität und Menge seiner bereitgestellten Leistung kritisch beobachtet.

Erst wenn die Mitglieder der Stadtteilkooperativen übereinstimmend befinden, daß die bereitgestellten Leistungen aller Seiten in Qualität und Menge ausgeglichen sind, findet ein probeweiser, vertraglich geregelter Zusammenschluß zu einer festen Wirtschaftseinheit statt.

In der zweiten Phase des Zusammenschlusses wird von allen Stadtteilkooperativenmitgliedern genauestens beobachtet, ob das Verhältnis der ausgetauschten Wertmengen sowie die Qualität der Leistungen gleichbleibend ist. Diese zweite Phase ist wieder mit einer "Probezeit" der gegenseitigen aufmerksamen Beobachtung und Kontrolle zu vergleichen. Diese Probezeit sollte mehrere Jahre umfassen (ca.5 Jahre) und durch eine Abstimmung in der Gemeindevollversammlung mit einer 3/4 Mehrheit beendet werden.

### **5.2.1.2. Bleibende Funktion der Stadtteilkooperative**

Die ursprüngliche Funktion der 2.000 Menschen umfassenden Stadtteilkooperative bleibt nach diesem Zusammenschluß zum Stadtkooperativ bis auf weiteres erhalten. Sie stellt wegen ihrer sozialen Struktur den Grundbaustein der neuen Gesellschaft dar, dem vor und während der Sozialen Revolution die tragende gesellschaftsumwälzende Rolle zufällt.

Die familiäre Einbindung des einzelnen ins Stadtteilkooperativ bleibt erhalten und soll sich mit den Jahren auf die ganze Gemeinde ausweiten, was im wesentlichen durch die übergreifenden persönlichen Beziehungen geschehen wird. Um es nicht zu verwechseln, will ich es ausdrücklich betonen. Das soziale Netz der Gemeinde wird sofort geschaffen. Der Grundpfeiler des sozialen Netzes bleibt jedoch die familiäre Einbindung jedes einzelnen in sein Stadtteilkooperativ!

Zum anderen wird erst diese familiäre Einbindung jedes einzelnen in sein Stadtteilkooperativ die Soziale Revolution ermöglichen! Denn sie bietet jene auf Verbindlichkeit und Beständigkeit beruhende Struktur, die das reibungsfreie Arbeiten und die Leistungsbereitschaft hervorbringen kann, die für die tiefgreifende Umwälzung der Gesellschaft notwendig ist. Wie sonst sollte die Geld- und Tauschwirtschaft gänzlich aufgehoben werden, wenn nicht durch die Leistungskraft und durch das vorbildliche Beispiel der schon bestehenden Stadtteilkooperativen?

### **5.2.2. Stadtkooperativenverbund (Landesratsebene)**

Die Stadtkooperativen (Gemeinden) bilden nun, wie in den "Prinzipien einer Herrschaftsfreien Gesellschaft" beschrieben, einen landesweiten Stadtkooperativenverbund (Gemeindeverbund), der nach den Grundsätzen der Anarchistischen Räte-demokratie im Landesrat organisiert ist, ein Gebiet von der Größe der

Schweiz umfaßt und eine industrielle Selbstversorgungseinheit darstellt. Die Aufgabe des Landesrates wird die Abstimmung der in den Gemeinden vorgenommenen industriellen Massenproduktion sein, wobei das Ergebnis der durch die Gemeinden im Landesrat festgelegten Auftragsproduktion den einzelnen Gemeinden von den Gemeinden bereitgestellt wird.

Wie diese ungeheuerere wirtschaftliche Waffe gegen den Staat und das Kapital eingesetzt werden soll, darauf komme ich noch zu sprechen.

Eins ist klar. Mit dieser Stadtkooperativenverbundsebene ist der wirtschaftliche Zusammenschlußprozeß abgeschlossen und soll zur informellen Vorbereitung der Weltrevolution schrittweise auf eine Kontinental- und Weltratssebene ausgedehnt werden.

### **5.2.3. Vermeidung der Konkurrenz zwischen Kooperativen**

Ein weiterer Punkt, der wahnsinnig wichtig ist und den ich nun zur Diskussion stellen will, ist die Vermeidung der Konkurrenz zwischen den einzelnen Kooperativenverbänden. Wenn die Kooperativen es nicht schaffen, sich in bestimmten Markt Bereichen zusammenzuschließen, bevor sie in einer gemeinsamen Stadtteilkoperative zu einer Wirtschaftseinheit verwachsen, so daß eine Konkurrenz zwischen ihnen ausgeschlossen wird, ist mein Gründungsmodell zum Scheitern verurteilt!

Die Kooperativen würden in dem Moment, wo sie durch Dumping-Preise auf dem Markt eine Monopolstellung erkämpfen wollen und erstmalig von der enormen Wirtschaftskraft ihrer Geschlossenen Hauswirtschaft gebrauch machen, sich gegenseitig die Preise kaputt machen. Die Folge wäre fatal und könnte sogar in einem Kooperativensterben münden. Wenn wir dies verhindern wollen, müssen wir Wirtschaftsverträge abschließen, die einen vorgezogenen Wirtschaftszusammenschluß in Teilbereichen des Marktes darstellen und die gemeinsame Eroberung des Marktabschnittes sicherstellen und regeln.

Dies könnte z.B. durch die Gründung einer kleineren marktübergreifenden Gemeinschaftskoperative (als GmbH) erfolgen und wird unsere Marktnischen, die ja ohnehin schon sehr klein sind, nicht weiter verengen.

Die Form der Gemeinschaftskoperativen stellt eine Zusammenarbeit dar, die dem eigentlichen Zusammenschluß vorgreift und lange vor den zwei Phasen des Zusammenwachsens erfolgen kann. Sie sind ein wirksames Mittel gegen eine Konkurrenz der Kooperativen untereinander und verhindern eine interne Reibung oder einen Zusammenbruch der politischen Bewegung. Über diesen Weg können z.B. zahlungskräftige Kooperativen kleineren helfen, so daß wir zwei

Fliegen mit einer Klappe schlagen, ohne daß die verschiedenen Entwicklungsstadien einzelner Kooperativen behindert oder übersprungen werden.

#### **5.2.4. Güterverteilungsnetzwerk ersetzt den Staat**

Welche hochtrabenden, weitreichenden und wichtigen Aufgaben bleiben jetzt noch für einen Staat, eine Regierung oder eine Partei übrig, die es nötig machen, über Menschen zu herrschen und über den Ablauf ihres Lebens zu bestimmen? Fast alle Gesellschaftsaufgaben werden von den Stadtkooperativen übernommen, in denen die Menschen sich bewußt, willentlich und herrschaftsfrei organisieren!

Die Aufgaben, die jetzt noch übrig bleiben, sind Aufgaben, die ein Stadtkooperativ aufgrund seiner geringen Flächengröße nicht lösen kann. Hierzu gehören die Rohstoffversorgung, das Bauen von Deichen, z.B. an der Nordsee, die Errichtung eines weltweiten Funkt- und Nachrichtennetzes, der Bau von Satelliten, die Wartung der Fernstraßen, etc.

Doch wie erbärmlich scheint der Vergleich zu unserer heute real existierenden Gesellschaft. Die vielen angestrebten Umwälzungen sind die Dinge unseres praktischen Lebens, die unsere eigenen Lebensbedingungen erheblich verbessern und erträglicher machen werden. Politik und Politiker im heutigen Sinne werden überflüssig, weil es keine Macht, Herrschaft oder Staatsgewalt mehr geben wird. Es wird nur noch die praktische Abstimmung der Verbraucher, die zugleich Produzenten sind, zur Auftragsproduktion und zur Verteilung der hergestellten Erzeugnisse geben. Dies wird einzig auf den Prinzipien der Anarchistischen Rätedemokratie beruhen! Somit wird es unser anarchistisches Güterverteilungsnetz sein, welches den Staat vollständig ersetzt.

#### **5.3. Ziel des Kooperativenprojektes**

Das erste Ziel ist ohne Zweifel die Vorbild- und Nachahmfunktion unseres Kooperativennetzes. Ein zweites ist der Aufbau einer Gegengesellschaft, die vor allem von der Bildungsschicht als sinnvolle und konstruktive Gegenströmung empfunden und unterstützt werden soll.

Diese kulturelle Gegenströmung soll der kritischen Bildungsschicht einen Ausbruch aus der heutigen Gesellschaft ermöglichen, der heute wegen der vielge-

staltigen Abhängigkeitsverhältnisse nicht möglich ist. Diese Menschen (insbesondere die Techniker) erhalten nun einen finanziellen Boden, der es ihnen ermöglicht auszubrechen!

Zur denkenden Schicht gehören auch die Technologieentwickler. Gelingt es uns, diese durch eine entstehende politische Sogwirkung in unsere Stadtkooperativen zu ziehen, wird der technische Fortschritt der alten Gesellschaft verlangsamt oder vielleicht sogar gestoppt! Die alte Gesellschaft würde noch brüchiger, weil ihr Geldkreislauf zum größten Teil nur durch die technischen Neuerungen in Bewegung gehalten wird. Wir müssen diese Technologieentwickler für uns gewinnen, hierüber das alte Gesellschaftsgefüge aushöhlen, so daß der technische Fortschritt mehr und mehr von unserer Gesellschaftsstruktur ausgeht und wir zusätzlich noch einen Werbeeffekt erzielen.

**Die Versorgungskräfte des Kooperativen-Güternetzwerkes müssen zum Zeitpunkt der Sozialen Revolution so stark sein, daß die Bevölkerung allein durch seine Kraft drei bis vier Monate kosten- und zahlungsfrei mit allen lebensnotwendigen Gütern versorgt werden kann. Die Versorgung muß solange durchgehalten werden, bis die überwältigende Mehrheit der Arbeiterklasse in die Fabriken zurückkehrt, die zahlungsfreie Bereitstellung aller Güter als richtig und vorteilhaft anerkennt und an der neuen Gesellschaftsordnung mitzuarbeiten beginnt! Nur dann, wenn wir die Güterversorgung solange garantieren können, bis wir die überwältigende Mehrheit der Bevölkerung von den Inhalten der Anarcho-Kommunistischen Revolution überzeugt haben, besitzt die Soziale Revolution Aussicht auf Erfolg. Nur so können wir den Glauben ans Geld grundsätzlich zerstören!**

-----

Gehen wir ein Bündnis mit irgendwelchen zwielfichten Eigentumsverhältnissen des Kapitals ein, schmieden wir einen Pakt mit den undurchsichtigen Wirtschaftsmechanismen der Vergangenheit, die nur Herrschaft und Unterdrückung zur Folge hatten und an denen wir selbst sehr leicht ersticken können. Die Vergangenheit lehrt uns, daß gerade die von diesen Eigentumsstrukturen ausgehenden Mechanismen so weitreichend sind, daß jeder bisherige Versuch der Sozialen Revolution gerade an ihnen erstickte!

Jeder faule Kompromiß, der eine teilweise Aufrechterhaltung der Geldwirtschaft ins Auge faßt, wird eine totale Verdrängung der Geldwirtschaft aus den Köpfen der Menschen unmöglich machen, weil nach einem solchen Kompromiß unsere wirtschaftlichen und politischen Kräfte verschleißten und ins Leere lau-

fen. Unsere Argumentation ist am eindrucksvollsten und wird am tiefsten in das bewußte Denken und Erleben der Menschen eindringen, wenn es von einem auf den anderen Tag alles umsonst gibt! Weitreichende politische Diskussionen, die versuchen, in die Eingeschränktheit des täglichen praktischen Denkens der Menschen einzugreifen (was nach einem Kompromiß mit der Geldwirtschaft in umfassendem Maße notwendig ist), werden jede gleichzeitig güterproduzierende politische Bewegung auf Dauer kräftemäßig hoffnungslos überfordern!

Wird ein Kompromiß mit der Geldwirtschaft eingegangen, so ist dies ein Zeichen der Schwäche unseres Güterversorgungsnetzes, was auch alle Beobachter als solchen bewerten werden. Müssen wir einen Kompromiß eingehen, ist die Zeit noch nicht reif für eine umfassende Soziale Revolution. Dies hätte Straßenschlachten und andere gewalttätige Auseinandersetzungen zur Folge, weil immer noch weite Teile der Bevölkerung von der Richtigkeit des Staats- und Geldwesens überzeugt wären. Deshalb müssen wir die Bevölkerung mit unserem plötzlichen Güterangebot einfach überrumpeln! Wir zerstören den Waren-Geld-Kreislauf des Kapitalismus und stellen die Gesellschaft vor vollendete Tatsachen!

## Teil 5

### 6. Vorbereitung der Sozialen Revolution

Ein alleiniges plötzliches Überangebot an Gütern wird natürlich nicht für eine Aushebelung der bestehenden Eigentums- und Herrschaftsverhältnisse ausreichen. Ich glaube, das alleinige plötzliche Überangebot wird den Kapitalismus nur kurzzeitig ins Wanken bringen, und der Schreck, den wir ihm bestenfalls versetzen, ist von kurzer Dauer.

Das kapitalistische System als Organismus ist auch in Richtung eines plötzlichen Überangebotes äußerst flexibel. Vielleicht würden wir einige Firmen und Konzerne durch unser plötzliches Überangebot in ihren Marktbereichen so überraschen, daß sie aufgrund der fehlenden Einnahmen ihre Unkosten nicht mehr decken können und den Konkurs anmelden müssen. Vielleicht können aber einige von ihnen schnell genug reagieren, so daß sie ihr Geld in dem Eigentum anlegen, welches keinem Wertverfall durch eine wahrscheinlich einsetzende Inflation unterliegt.

Ich glaube, daß wir durch ein plötzliches Güterüberangebot lediglich einen gewaltigen Börsenkrach verursachen. Und bekanntlich ist ein Börsenkrach nur eine umfassende Geldvernichtung, die eine gewaltige Eigentumsverteilung zur Folge hat, an der sich vor allem die Kapitalisten erfreuen, die von diesem Börsenkrach profitieren! Die am Geldwesen angelehnte Marktwirtschaft wird von ein paar Konkursen nicht angekratzt. Konkurse hat es nämlich immer schon gegeben! Die am Geldwesen angelehnte Marktwirtschaft wird in den Bereich der Luxusgüterproduktion flüchten und dort überleben, weil das Güterversorgungsnetz der Stadtkooperativen - mangels Masse an Produktionsmitteln - wahrscheinlich nur unzureichend in die Luxusgüterproduktion eindringen kann. Überlebt der Kapitalismus im Bereich der Luxusgüterproduktion, so werden die Kapitalisten bewußt auf Sparflamme fahren und auf einen Bankrott unserer Güterüberproduktion warten, um wie zur Zeit des Frühkapitalismus in der Luxusgüterproduktion den Ausgangspunkt für die Entfaltung ihrer wirtschaftlichen Macht zu finden.

Die kapitalistischen Kräfte können z.B. geschickt ihre Güter zurückhalten. Mit einem zunehmenden möglichen Verschleiß unserer Kräfte in der Güterproduktion (der sich durch eine Unterversorgung der Bevölkerung abzeichnet) können sie z.B. durch eine Währungsreform erneut ein Geldwesen und einen Warenkreislauf errichten. Ich meine eine Währungsreform, wie sie die BRD, 1948, schon einmal erlebte, nach der es plötzlich von einem Tag auf den anderen alles in den Läden zu kaufen gab, obwohl vorher angeblich nichts vorhanden war! So etwas darf auf gar keinem Fall geschehen! Der Propagandaerfolg, den die Ge-

genseite durch ein offensichtliches praktisches Versagen unserer Ideen erzielt, wäre vernichtend, so daß unsere Ideen und Ziele für Jahrzehnte verlacht und schließlich in Vergessenheit gerieten!

Zur Sozialen Revolution benötigen wir neben dem eingerichteten Güterversorgungsnetz ein zweites in der Bevölkerung fest verankertes Standbein. Wir benötigen ein zweites Standbein, welches die Soziale Revolution nicht nur mitträgt, sondern in seinem Wesen die Vergesellschaftlichung aller Produktionsmittel und Großgrundbesitzungen einleitet und vor allem eigenständig vollzieht!

Wir benötigen neben dem Güterverteilungs- und Produktionsnetz des Stadtkooperativenverbands eine Organisation, die vor der Sozialen Revolution in Übereinstimmung mit den Gesetzen und den auf demokratischem Wege festgestellten Mehrheitsverhältnissen innerhalb des jeweils betroffenen demokratischen Staatssystems eigenständig den Generalstreik ausruft, so daß es vor dem geldlosen Güterüberangebot zu einem totalen Zusammenbruch der Geldwirtschaft sowie der an der Geldwirtschaft angelehnten Güterversorgung kommt, so daß wir vor allem die Geldwirtschaft endgültig erledigen können. Nach dem Ausruf der Sozialen Revolution muß dieselbe Organisation selbständig die Vergesellschaftlichung der Betriebe durchführen, indem sie die Betriebe zum Eigentum der in ihr arbeitenden Menschen erklärt und diesen Menschen somit die alleinige Verfügungsgewalt überträgt.

Zudem muß sie eine Reorganisation der Betriebe unter der Anleitung der in ihr arbeitenden Menschen durchführen und zur Wiederaufnahme der Arbeit (in den enteigneten Betrieben), zur Unterstützung der geldlosen und tauschfreien Güterversorgung aufrufen!

Welche Organisation ist hierzu besser geeignet als eine Gewerkschaft?

Nur eine Gewerkschaft kann in den Produktionsstätten eine praktische Vergesellschaftlichung durchführen, gerade weil in ihr die in den Produktionsbetrieben arbeitenden Menschen organisiert sind! Sie kennen alle wesentlichen Strukturen der Betriebe und können diese von daher am besten der Verfügungsgewalt des Kapitals entreißen.

Die lohnabhängigen Werktätigen sind diejenigen, die die Betriebe in ihrer Funktion tragen. Ohne sie geht gar nichts und mit ihnen alles!

Sie sind diejenigen, die von der Funktion der kleinsten Maschine bis hin zur Kenntnis sämtlicher Vertriebswege die Unternehmen am laufen halten und alles bis ins Kleinste kontrollieren.

Was wir also zusätzlich benötigen, ist eine anarchistische Gewerkschaft, genannt Anarchosyndikat!

## **6.1. Anarchistische Gewerkschaft Anarchosyndikat**

### **6.1.1. Wortherkunft**

Zuerst zur Herkunft des Wortes. Das deutsche Wort Syndikalismus ist dem französischen Wort Sydicanisme entlehnt, welches einfach Gewerkschaftswesen bedeutet. D.h., daß das Wort *Anarcho-Syndikat* nichts weiter als Anarcho-Gewerkschaft bedeutet.

### **6.1.2. Traditionelle Vorstellung zur Sozialen Revolution**

Die revolutionären *Anarchosyndikalist*en des europäischen 19. Jahrhunderts (vor allem in France) forderten einen revolutionären Anarchismus des Klassenkampfes, den Anarchismus des Massenaufstandes der Armen gegen die Reichen und den sofortigen Übergang zu einer freien und klassenlosen Gesellschaft; ohne die Übergangsphase einer staatstragenden Mehrheitenherrschaft ("Diktatur des Proletariats" nach Marx) wie sie der ursprüngliche marxistische Kommunismus wollte!

Die anarchistische Soziale Revolution steht im klaren Gegensatz zum autoritären Sozialismus, wie ihn die Marxisten, Leninisten und Stalinisten als autoritären Staatskommunismus oder die reformerischen Sozialdemokraten (Lassallianer) vertreten. Die Syndikalisten begriffen sich als antiautoritäre Sozialisten (Anarcho-Kollektivisten) und versuchten, den Sozialismus herbeizuführen, indem sie jede Form eines Staates zerstören und somit die Herrschaft auflösen wollten, die in ihrer Ausübung nur Gewalt und Unterdrückung des Individuums bedeutet. Somit waren die Syndikalisten Sozialisten, die die Diktatur des Proletariats durch die Freiheit des Individuums sowie das bewußte Verständnis für die Interessen des einzelnen ersetzen wollten und über diesen Weg Freiheit und Gleichheit aller Menschen zu verbinden suchten!

Die zuerst vorherrschende Richtung des Anarcho-Kollektivismus, wie ihn Bakunin ins Leben rief, ist jedoch in den Anarchosyndikaten zunehmend durch den von Peter Kropotkin und Leo Tolstoi begründeten Anarcho-Kommunismus ersetzt worden!

Um die verschiedenen Zielrichtungen der einst in den Anarchosyndikaten enthaltenen politischen Bewegungen zu verdeutlichen, will ich ihren Unterschied erklären.

In beiden Strömungen gehören die Produktionsmittel der Gemeinschaft.  
Im **Anarcho-Kollektivismus** werden die Erzeugnisse der gemeinsamen Produktion sowie die Arbeit als Arbeit nach dem Leitsatz,

*"von jedem entsprechend seiner Fähigkeiten - für jeden entsprechend seiner Leistung,"*

verteilt!

Der **Anarcho-Kommunismus** vertritt die Auffassung, daß es nicht genügt, die Produktionsmittel gemeinschaftlich zu besitzen, sondern daß auch die Arbeitsprodukte Eigentum der Gemeinschaft sein sollen und nach dem Leitsatz,

*"von jedem nach seinen Fähigkeiten - für jeden entsprechend seiner Bedürfnisse,"*

verteilt werden. Sie gehen davon aus, daß der Wert einer Ware oder besser der Wert der Arbeit, die zur Erstellung von gewissen Gütern und Dienstleistungen geführt hat, nicht bestimmbar ist, weil in jeder Arbeit eines Menschen schon die Arbeit der Gemeinschaft mitenthalten ist.

-----

Die Syndikalisten vertreten heute noch die Auffassung, daß die Gesellschaft nur dann neu aufgebaut werden kann, wenn die Arbeiterklasse durch eine Soziale Revolution die Kontrolle über die Wirtschaft ergreift, den Staatsapparat zerstört und die Produktion auf der Grundlage von Gemeinschaftseigentum und Arbeiterselbstverwaltung neu gestaltet! Die Produktionsmittel müssen Gemeinschaftseigentum der Gesellschaft werden!

Die Syndikalisten beschränken ihre Vorstellung von einer Sozialen Revolution leider allein auf die Werktätigen in den Betrieben, so daß sie die Bedeutung der Arbeit und die Rolle der Arbeiterklasse überbewerten. So schränken sie die Gesamtansicht des Menschen ein, weil ihr Gesichtsfeld nicht weit genug führt, um auch das Leben außerhalb der Arbeit zu erfassen.

Durch diese fehlerhafte Beschränkung auf den Klassenkampf können andere Gesellschaftsschichten nicht erfaßt werden, weil diese syndikalistische Betrachtung automatisch alle anderen Gesellschaftsschichten ausschließt und unter Umständen sogar bekämpft. Mit dieser einseitigen Ausrichtung auf den Klassenkampf läßt sich sogar das Scheitern der früheren anarchistischen Bewegungen begründen. Durch das Ausgrenzen anderer Gesellschaftsschichten und

Strömungen verbünden sich alle ausgeschlossenen, die per Definition nicht in die Reihe des lohnabhängigen Proletariats gehören, zu einer den Syndikalismus bekämpfenden Einheit! Die vorweggenommene Ausgrenzung gab anderen Gesellschaftsschichten oftmals keine Möglichkeit, in dem Gedankengut der Anarchie ihren eigenen Vorteil zu erkennen und vorurteilsfrei und unvoreingenommen eine freie Entscheidung für den Anarchismus zu treffen.

Wie fehlerhaft diese Ausrichtung ist, das zeigt sich paradoxerweise heute darin, daß die Anarchosyndikalisten fast keinen Rückhalt in der Arbeiterklasse finden und ihr eigentlicher Zulauf aus den intellektuellen Kreisen stammt.

Ich hoffe, ich kann dieses Loch mit meinem Projekt schließen und die heutigen anarchistischen Strömungen zu einer kraftvollen politischen anarcho-kommunistischen Bewegung vereinen!

Die neue Bewegung des *kollektivierenden Anarchosyndikalismus* soll sich somit aus zwei eigenständigen, sich gegenseitig unterstützenden Organisationen zusammensetzen:

*Den genossenschaftlichen Kooperativenprojekten und den Anarchosyndikaten.*

Hier behält der *Anarcho-Syndikalismus* zwar seine traditionelle Aufgabe zur Organisierung der werktätigen Lohnarbeiter und zur Durchführung der Sozialen Revolution bei, besitzt aber nicht mehr seine fehlerhafte, einseitige Ausrichtung und Überbewertung des Klassenkampfes, sondern ist ein unverzichtbarer Teil und tragender Faktor an der Front gegen den Kapitalismus, der zur Durchführung der Sozialen Revolution dringend benötigt wird! Hiermit erhält der Anarcho-Syndikalismus als Teil einer neuen anarcho-kommunistischen Gesellschaftsströmung eine neue tragende Rolle, die ein wesentliches Kampfmittel gegen den Kapitalismus sein wird.

## **6.1.3. Politische Gegensätze zu den Gewerkschaften**

### **6.1.3.1. Organisationsgegensatz**

Die Syndikate dürfen nicht mit den bestehenden reformerischen "Tarifpartnern" der Unternehmerverbände verwechselt werden. Die Syndikate unterscheiden sich von den heutigen Gewerkschaften im wesentlichen in ihrer politischen Organisationsstruktur sowie in ihrer gesellschaftspolitischen Zielrichtung.

Die heutigen Gewerkschaften - die ab und zu nochmal das "rote sozialistische" Leichentuch heraushängen lassen - werden hierarchisch autoritär geführt, so daß den Mitgliedern an der Basis der Einblick und die Einflußnahme in die Entscheidungsfindung verwehrt bleibt, obwohl es sich hier angeblich um ein von ihnen geschaffenes Gesellschaftsorgan zur Vertretung ihrer Interessen handelt! Es ist schon ein schöner Betrug, daß den Gewerkschaftsmitgliedern durch den hierarchischen Aufbau der Gewerkschaft der Einblick und der Einfluß auf die Entscheidungsfindung fast unmöglich gemacht wird! Wir brauchen uns somit nicht zu wundern, wenn die Arbeiter zunehmend das Interesse an einer Organisation verlieren, auf deren Entscheidungen sie sowieso keinen Einfluß besitzen.

In den Syndikaten wird dieses Problem auf eine sehr einfache Weise gelöst. Sie sind nach den Prinzipien der Anarchistischen Räte Demokratie organisiert. D.h., daß die gesamte Entscheidungsgewalt in den Händen der Gewerkschaftsbasis liegt.

Nach jeder Entscheidung der Basis wird ein weisungsgebundener Beauftragter gewählt, der in die Pflicht genommen ist, diese eine Entscheidung der Basis nach außen hin zu vertreten, und zwar ohne daß ihm irgendwelche Entscheidungsbefugnisse übertragen werden. Die Entscheidungsgewalt zu allen Fragen bleibt in den Händen der Basis!

Nach der Erfüllung der ihm von der Basis übertragenen Aufgabe entfällt sein Wählerauftrag automatisch. Denn der Wählerbeauftragte erhält von der Vollversammlung seines Syndikats nur die Aufgabe, den Willen der Gewerkschaftsbasis vorzutragen, so daß sein weisungsgebundener Auftrag unmittelbar nach seiner Ausführung entfällt, weil er mit dessen Ausführung erfüllt ist. Mehr zur Anarchistischen Räteordnung kann in den "Prinzipien einer Herrschaftsfreien Gesellschaft" nachgelesen werden. Jeder Mißbrauch der Entscheidungsgewalt zur persönlichen Bereicherung einzelner, wie er derzeit in den heutigen Gewerkschaften stattfindet (ich erinnere an den "Neue Heimat" Skandal oder an den ÖTV-Streik 1992), ist in dieser Organisationsform unmöglich, weil keine kleine Gruppe einen Großteil der Entscheidungsgewalt ausgehändigt bekommt

und alle Herrschaftsgewalt immer von der Vollversammlung der einzelnen Syndikate auszugehen hat! Die Basis muß jedoch allzeit darauf achten, daß ihre Organisationsstruktur keiner schleichenden Veränderung unterworfen ist, die andere politische Strömungen bewußt herbeizuführen versuchen, um so Inhalte und Ziele zu verändern und um letztendlich die wirtschaftliche Macht des jeweiligen Syndikats zu übernehmen. Die Basis muß dies verhindern und notfalls bereit sein, das Syndikat durch massenhafte Austritte politisch zu entmachten oder aufzulösen.

Dies zum Unterschied der Organisationsformen und der Unmöglichkeit des Mißbrauchs der syndikalistischen Strukturen.

### **6.1.3.2. Politische Zielsetzung**

Der Unterschied in der politischen Zielrichtung liegt darin, daß die Syndikalisti-  
sten mit der Sozialen Revolution weitreichende politische Gesellschaftsveränderungen anstreben, während die heutigen Gewerkschaften ihre Ziele auf die Verbesserung der Arbeitsbedingungen und die Erhöhung der Löhne beschränken.

## **6.1.4. Kampfformen**

### **6.1.4.1. Syndikalistisches Kampfgebiet**

Wenn wir bei den Kampfformen und Kampfmitteln angelangt sind, ist es sinnvoll, eine Positionsbestimmung durchzuführen, mit der wir klar unsere Ziele festlegen. Denn in unseren Zielen werden wir automatisch alle praktischen Kampfmittel vorfinden.

Zuerst müssen wir feststellen, daß wir Syndikalisti-  
sten sind (d.h. wenn wir welche sind) und unser Interesse die Verbesserung unserer eigenen Arbeits- und Lebenssituation ist. Unser Endziel ist die Vergesellschaftlichung der Betriebe, so daß sie schließlich nach den Prinzipien der Anarchistischen Rätedemokratie geführt werden. Dies ist der Beitrag der Syndikate zur Sozialen Revolution, welcher gleichsam die Zuwendung auf ein Kampfgebiet beinhaltet.

Der empfindlichste Körperteil des Unternehmers ist seine Briefftasche, so daß der mächtigste Kampfbereich der lohnabhängigen Arbeiter der Betrieb ist. Die eigentliche Macht der Lohnarbeiter liegt somit nicht in den Verwaltungsräumen der Gewerkschaft, nicht in der Erstürmung einer Börse oder gar auf der

Straße bei Demonstrationen oder offenen Schießereien mit der Polizei; eine Vorstellung, die dem krankhaften Gehirn eines Bürgerlichen zur Revolution entspringt. Die Macht der lohnabhängigen Arbeiter und ihrer Syndikate liegt in den Werkstätten, Fabriken und Bergwerken. Auf diese Orte werden die Lohnabhängigen ihre Kämpfe, ihre Bemühungen und ihren Willen zur Umgestaltung lenken. Denn an diesen Orten liegt nicht nur die einzig wirkliche Kraft einer Gesellschaft, sondern auch ihre Zukunft!

Hier liegen die tatsächlichen Kampfmittel, die zu einer wirklichen Schwächung der Unternehmer und des Staates beitragen und gleichzeitig zur Stärkung der Syndikate führen. Dort sind die Mittel der Syndikate zu finden, welche den Syndikaten allein durch ihr Wesen als Gewerkschaft zufallen und mit denen sie ihren Beitrag zur Gesellschaftsveränderung leisten können.

Dies ist keine willkürliche Beschränkung des Kampfgebietes für die Syndikate, sondern es ist ein sehr genaues Zielen auf den schwächsten Punkt der Gesellschaft, womit die Syndikate das Kapital am besten treffen werden und am ehesten überwinden können! Alles andere ist Quatsch, weil die materiellen Lebensgrundlagen jeder Gesellschaft immer an den Erzeugerstätten der lebensnotwendigen Güter liegen und ein Angriff auf deren Eigentumsverhältnisse auch immer ein Angriff auf die Wurzeln der Herrschaft bedeutet!

#### **6.1.4.2. Situationsbezogene Auswahl der Kampfmittel**

Um mögliche Mißverständnisse für meine weitere Argumentation zu vermeiden, will ich eingangs ausdrücklich betonen, daß die von mir beschriebenen Kampfmittel sowohl in einer Demokratie als auch in einer Diktatur Verwendung finden können, wobei das geltende Recht demokratischer Staaten unter keinen Umständen überschritten werden darf.

In Staaten mit durch demokratische Wahlen legitimierten Regierungen dürfen die geltenden rechtlichen Rahmenbedingungen nicht übertreten werden, da die Gesetze dieser Staaten offensichtlich auf der weitgehenden Zustimmung der Bevölkerungsmehrheit beruhen und somit Ausdruck von realen Mehrheitsverhältnissen sind. Denn die Bevölkerung besitzt in den demokratischen Staaten genügend Mittel, seinen Willen über die Parlamente durchzusetzen!

**Ein Verstoß gegen geltendes Recht in einem demokratischen Staat bedeutet also immer, sich böswillig über den demokratischen Selbstbestimmungswillen der Bevölkerung hinwegzusetzen und somit einen Angriff auf das demokratische Selbstbestimmungsrecht der Bevölkerung eines Landes!**

Nun zu den Kampfmitteln.

Zu den Kampfmitteln gehören meiner Meinung nach Streiks, wilde Streiks, Blockaden, Sabotage, die direkte Aktion, d.h., wenn sie nicht gegen die Gesetze demokratischer Staaten verstoßen. Ich stelle mir die Auswahl dieser Aktionsformen immer in dieser genannten Steigerungsform vor, so daß das Kampfmittel immer als eine angemessene Antwort auf das Verhalten des Unternehmers oder des Staates anzusehen ist.

Die Wahl der Aktionsform muß immer zwei unumgehbaren Gesichtspunkten unterliegen:

1. Eine Aktionsform darf nur dann verwandt werden, wenn wir sie der Bevölkerung so vermitteln können, daß wir ethisch, argumentativ und von unseren Zielen auf der besseren Seite stehen!
2. Wenn das Motiv unserer Handlungen von den Massen klar verstanden und vor allem BEFÜRWORTET wird!

**Erst wenn diese Voraussetzungen geschaffen sind, sind die Handlungen und Taten der Syndikate sinnvoll, weil durch eine ethische Überlegenheit die Grundlage gegeben ist, daß das Verhalten der Syndikate nur noch den Funken für ein rasend um sich greifendes Feuer der Gesellschaftsumwälzung liefert, welche (wie schon gesagt) zur Verhinderung eines Fehlschlages gut vorbereitet sein muß.**

-----

Doch Vorsicht!

Eine falsche Aktionsform oder gar Gewalttat kann eine so schädigende Auswirkung entwickeln, daß sie eine sozial-revolutionäre Bewegung schon in ihrer Entstehung zerstört. Denn die Gefahr liegt nahe, daß eine Kampfform - gerade in einer kleinen einflußlosen Bewegung - zum symbolischen Selbstzweck verkommen und die Bewegung die Blüte ihrer eigenen Entfaltung selbst verhindert! Deshalb will ich es ausdrücklich betonen:

**Nicht eine Minderheit, sondern die Mehrheit der betroffenen Bevölkerung bestimmt, welches Kampfmittel gewählt und welches Kampfmittel als Waffen eingesetzt wird, so daß die Auswahl ihrem basisdemokratischen Mehrheitswillen unterliegt und in jeder Steigerung der gewählten Kampfmittel eine Antwort auf das Verhalten der Unternehmer zu erkennen ist!**

Ich halte die Wahl des Kampfmittels immer dann für vermittelbar, wenn die Arbeiter eines Betriebes, also die eigentlich unmittelbar Betroffenen, nach strategischen Abwägungen mit überwältigender Mehrheit begeistert zu einem Kampfmittel greifen und andere Betriebe bereit sind, sich diesem aus Solidarität anzuschließen!

-----

Eine kleine Gruppe, die isoliert oder gar nicht betroffen ist, darf niemals ohne die überwältigende Mehrheit der Betroffenen zu einem Kampfmittel greifen!

1. Teilt diese kleine Gruppe die Betroffenen in die Lager der Befürworter und Ablehnenden und schwächt somit die entstehende Bewegung, weil sie einer bewußten Handlung der Betroffenen vorgreift und der kollektive Erkenntnisprozeß -aufgrund einer ablehnenden Haltung gegenüber dieser Handlung - vielleicht sogar völlig zum Erliegen kommt.
2. Drängen sie durch ihre vorgezogenen Handlungen die unmittelbar Betroffenen auf eine Zuschauerposition, die von dort aus bestenfalls noch zustimmend applaudieren, was sie zu handlungsunfähigen Beobachtern zurückstuft, die keine Handlungsbereitschaft mehr aufbringen, weil schon wieder jemand für sie das Handeln und Denken übernimmt. Bedenken wir, daß das Ausschließen des Zuschauerverhaltens nur dann möglich ist, wenn wir verhindern, daß die unmittelbar Betroffenen mangels aktiver Anteilnahme gefühlsmäßig in die Zuschauerposition gedrängt werden, weil es wieder irgend so ein XY gibt, "der das für sie schon machen wird"!

Nehmen die unmittelbar Betroffenen am Meinungsbildungsprozeß sowie an allen Entscheidungen und Kämpfen direkt teil, entsteht eine tiefe, innere, gefühlbezogene Betroffenheit, Anteilnahme und VERBUNDENHEIT, weil zur Sache die bewußte vom eigenen Willen geleitete Handlung investiert wurde und hiermit der unwiderrufliche Wille entsteht, sein Leben auch zukünftig selbstgestaltend in die eigenen Hände zu nehmen! Zudem wächst ein tiefes Zusammengehörigkeitsgefühl, weil alle Formen des Kampfes gemeinsam von der betroffenen Mehrheit getragen werden und somit innerhalb der Gruppe soziale Bande entstehen. Kampfhandlungen, die zum Erfolg führen sollen, müssen bewußt bejahte Kollektivhandlungen einer überwältigenden Mehrheit der Betroffenen sein, die als solche von den Gefühlen aller mitgetragen werden. Dies verhindert das Scheitern durch den Realitätsverlust einer kleinen isolierten Gruppe als Entscheidungsriege!

Außerdem müssen alle Handlungen so angelegt sein, daß sie einen spürbaren Erfolg für jeden einzelnen nach sich ziehen, weil die Menschen hierdurch ein beständiges Gemeinschaftsgefühl der Stärke und den Willen zum gemeinsamen Handeln entwickeln! Die Gewißheit, daß die Rechte des anderen auch die Wahrung der eigenen Rechte bedeuten und daß wir nur in solchen Gruppen Schutz finden, die sich die Freiheit des Individuums, die gemeinschaftliche Wahrung seiner Rechte und den Anarcho-Kommunismus zur Aufgabe machen, ist der Keim der zukünftigen Gesellschaft, der im Gemeinschaftsgeist der Syndikate seinen Ausgangspunkt findet.

### **6.1.4.3. Einsatz der Kampfmittel**

Nach meinen Ausführungen zur Wahl der Kampfmittel will ich Beispiele bringen, wie ich mir die erfolgreiche Anwendung der verschiedenen Kampfmittel in den Diktaturen vorstelle, so daß sie die Unternehmer möglichst gut und schmerzlich treffen und sie dazu bewegen, auf unsere Vorstellungen einzugehen.

**Der Einsatz der Kampfmittel wird in den demokratischen Staaten selbstverständlich auf die gesetzlichen Rahmenbedingungen beschränkt.**

Nach der Ablehnung unserer Forderungen, z.B. nach besseren Arbeitsbedingungen und höheren Löhnen, versuchen wir durch einen Streik (möglichst in den Zulieferbetrieben), eine Situation herbeizuführen, die die Arbeitgeber dazu zwingt, unseren Forderungen nachzugeben. Der Streik stellt die niedrigste Form der Kampfmittel dar.

Antwortet ein Unternehmer z.B. mit Aussperrungen, wird auch von unserer Seite der Einsatz an Kampfmitteln vergrößert, weil er mit seiner Reaktion böswillig unsere existentiellen Lebensgrundlagen gefährdet und uns auszuhungern versucht. Nach Aussperrungen z.B. kann ein Streik offiziell abgebrochen und im Betrieb durch gut vorbereitete, den Unternehmer besser treffende wilde Streiks und Sabotageakte (nur in Diktaturen) fortgesetzt werden, wobei wir auch hier die Gesetze demokratischer Staaten nicht überschreiten dürfen. Versucht uns ein Unternehmer mit irgendwelchen Neuordnungen oder Neueinführungen zu überraschen, mit denen er unsere Rechte einschränkt, unsere Bewegungsfreiheit und Absprachemöglichkeiten durch noch bessere Kontrollen beeinträchtigt, unsere Löhne beschneidet, Versprechen nicht einhält oder im schlimmsten Fall an Mitarbeitern ein machiavellistisches Exempel statuiert und sie entläßt, treten wir sofort in einen wilden Streik und sabotieren die Firma an allen nur denkbaren

Ecken und Enden, wobei die Gesetze demokratischer Staaten nicht zu überschreiten sind.

In Diktaturen, in denen die Menschenrechtsverletzungen der Regelfall sind, ist die Sabotage jedoch als rechtmäßiges Kampfmittel anzusehen. Gerade die vorsätzliche Sabotage, die mit systematischer Verzögerung und Zerstörung arbeitet, was ein intelligenter Mensch und der geschulte Verstand des Fachmanns geschickt, verdeckt und schwer nachweisbar zu praktizieren weiß, deren Qualität darin liegt, daß sie nicht rechtzeitig entdeckt wird, schadet Maschinen und gerade der Produktion mehr als eine direkte, offensichtliche Arbeitsverweigerung! Jeder werktätige Mensch ist einem anderen noch so hoch geschulten Fachmann an seinem speziellen und gewohnten Arbeitsplatz hochhaus überlegen, so daß er im Prinzip unkontrollierbar ist. Kleine unangemeldete Arbeitsniederlegungen (wilde Streiks) besitzen meist die verheerendsten Folgen im fließenden Prozeß der Produktion, weil die Unternehmer keine Zeit besitzen, durch geschaffene Reserven zu reagieren. Sie können unter Umständen die gesamte Produktion zum Stillstand bringen, wobei auch für diese Gedanken gilt, daß sich deren Verwendung in den demokratischen Staaten nach den jeweiligen gesetzlichen Bestimmungen zu richten hat.

#### **6.1.4.4. Absage an die Todesstrafe**

Die Gewaltmittel, die ich zur Durchsetzung syndikalistischer Forderungen bis jetzt beschrieben habe, richten sich vor allem gegen tote Gegenstände und schließen eine bewußte Tötung eines Menschen aus. Die bewußte Tötung eines Menschen, zu der es hoffentlich nie kommen wird, ist die grausamste und letzte Steigerung der Gewalt. Ich erfand sie nicht. Sie wurde mir als barbarischer Bestandteil meiner altvorderen Kultur zur Verteidigung meiner eigenen Interessen in die Wiege gelegt. Dieses Mittel muß, falls es überhaupt Verwendung finden sollte, auf die dispotischen Mörder und Unterdrücker diktatorischer Staaten beschränkt bleiben und darf in den demokratischen Staaten keinen Eingang finden!

-----

Ich halte eine solche Begriffsunterscheidung für unbedingt notwendig, um jedes blindwütige umsichgreifende Morden zu verhindern, welches z.B. die RAF und alle anderen autoritären Gesellschaftsströmungen betreiben. Denn die radikalen politischen Gegner der Syndikate (von links!! und rechts!) werden sicher versuchen, solches auszulösen! D.h., daß ich einerseits dazu auffordere, die bewußt Tötung einzelner aus unseren Reihen, die aller Wahrscheinlichkeit eintreten wird, um uns zu unbedachten Handlungen hinzureißen und um uns über unbe-

dachte Handlungen in die Unglaubwürdigkeit abzudrängen, hinzunehmen, andererseits aber dazu auffordere, in einer solchen Situation darauf hinzuarbeiten, die emotional geladenen Wogen zu glätten und die Auseinandersetzung in eine sachliche, am Verstand orientierte zu überführen! Durch unsere beharrliche Friedfertigkeit nehmen wir den Menschen die Angst vor unseren Ideen und entziehen hierdurch der Allgemeinheit den Grund, gegen uns zur Gewalt zu greifen.

Jeder Staat, der die Syndikate, die so vorgehen, in einen rechtsfeindlichen und verbrecherischen Raum abschieben will, wird hiermit (aufgrund der offensichtlich legitimierten Handlung der Syndikate durch einen Volksentscheid) seine Schwierigkeiten bekommen. Dies ist meiner Ansicht nach die wirksamste Anwendung der Propaganda der Tat, welche nicht nur "im Namen des Volkes" durchgeführt, sondern vom bewußten Willen der Bevölkerung getragen wird und somit seine größte Wirkung entfaltet.

#### **6.1.4.5. Absage an den Terrorismus**

Übrig bleibt die bewußte Tötung ohne den durch den Volksentscheid erteilten Wählerauftrag. Diese Tötungen werden heute leider immer wieder von kleinen politischen Randgruppen oder auch einzelnen Personen vorgenommen. Ich denke hierbei z.B. an die RAF. Häufig unterliegt diesen Taten als Motiv eine politische Weltanschauung mit einer sehr guten, scharfen und richtigen Gesellschaftskritik, so daß sie eindeutig als politische Attentate zu bezeichnen sind.

Sie sind jedoch in ihrem Wesen nichts weiter als ein persönlicher Racheakt eines einzelnen oder einer kleinen Gruppe, dessen oder deren Antrieb in einer vorgeschobenen politischen Weltanschauung begründet liegt. Somit sind diese "politischen Taten" in ihrem Wesen keine Tat der "Volksbefreiung", sondern ein terroristischer Akt, gerade weil ihnen die Zustimmung der Bevölkerung fehlt! Das Anliegen, eine kleine Gruppe von Menschen, deren Handlungen nicht dem Mehrheitswillen der Bevölkerung unterstellt sind, als "revolutionäre Untergrundtruppe der Volksbefreiung" zu bezeichnen, wird somit zu einem grenzenlosen Schwachsinn, weil die Taten dieser Gruppe maximal das Ausmaß persönlicher Racheakte oder terroristischer Handlungen besitzen und aus diesem Grund generell abzulehnen sind!

### **6.1.5. Organisations- und Rechtsform**

Die Meinungsfindung und der Entscheidungsprozeß innerhalb der Syndikate sowie das Erteilen eines weisungsgebundenen Mandates zur Interessenvertretung nach außen wurde von mir schon beschrieben. (Siehe Band 3, "Prinzipien einer Herrschaftsfreien Gesellschaft") Das Wachstum einer syndikalistischen Ortsgruppe soll bei einer Größe von 5.000 Menschen seinen Abschluß finden und mit dieser Zahl in zwei gleich große aufgeteilt werden.

Von Seiten der Rechtsform glaube ich, daß die Syndikate wegen ihrer Ziele auf eine offizielle Rechtsform als Gewerkschaft verzichten und von Anfang an dem Staat keine Angriffsfläche (durch ein mögliches Verbot der Syndikate) bieten sollten. Den Rückschlag, den ein solches Verbot für eine offiziell existierende Organisation (durch die Beschlagnahme aller Unterlagen sowie den hiermit verbundenen Hieb gegen ihre offenliegenden Organisationsstrukturen) birgt, können wir von vornherein mit einem halboffiziellen Zusammenschluß umgehen. Sind unsere Syndikate nach den Prinzipien der Anarchistischen Rätedemokratie organisiert, besitzen wir keine offenliegende Organisationsschwerpunkte, was es unseren Gegnern unmöglich macht, uns mit einem einmaligen umfassenden Angriff eine vernichtende Niederlage beizubringen. Wie schon beschrieben, sind die eigentlichen Organisationsstrukturen kleine überschaubare Gruppen, die in dieser Form keinerlei sichtbare Struktur besitzen, in der nur der einzelne Mensch nicht aber das Organisationswesen angreifbar ist. Diese Organisationsstruktur ist vergleichbar mit der, die Titos Partisanenarmee besaß.

Zum Abfangen der Härten, die aus den Angriffen gegen einzelne entstehen, sollen alle Syndikalisten einem vielleicht sogar selbstgegründeten Arbeitsrechtsbund angehören, dessen Aufgabe einzig und allein in der Wahrung des Arbeitsrechtsschutzes besteht und somit rechtlich in keinerlei Verbindung mit den Syndikaten steht.

Neben dem Arbeitsrechtsschutz müssen zum Schutz der Angehörigen unserer Mitglieder noch Solidaritätskassen eingerichtet werden.

### **6.1.6. Strategische Hauptaufgaben der Syndikate**

Neben der Verbesserung der Arbeitsbedingungen sowie der Erhöhung der Löhne werden die Syndikate das Recht auf Unkündbarkeit anstreben und erkämpfen. Der anzustrebende Kündigungsschutz seiner Mitglieder ist für die Syndikate der erste Schritt in die zu bildenden innerbetrieblichen Sozialstrukturen. Denn ein von den Syndikaten garantierter Kündigungsschutz ist der Eingang in eine

an die Syndikate angelehnte Sozialstruktur, in der jeder einzelne Werktätige seinen Ruhe- und Rückzugspunkt findet.

Diese verbindliche und schützende Sozialstruktur ist notwendig, weil gerade die Verbindlichkeit und zwischenmenschliche Nähe einer Sozialstruktur den Aufbau einer weiterreichenden Organisation ermöglicht; und somit dieser Sozialstruktur eine Sprungbrettfunktion zufällt. Erst mit der Verbindlichkeit und der zwischenmenschlichen Nähe, wie sie von einem überschaubaren syndikalistischen Sozialwesen in den einzelnen Betrieben ausgeht, lassen sich die systematischen Vorbereitungen zur Vergesellschaftlichung der Betriebe treffen! Denn diese Vorbereitungen machen die Verbindlichkeit und den Rückhalt für jeden einzelnen in einer festen Sozialstruktur unabdingbar. Hierin liegt die Voraussetzung für das eigentliche Hauptziel der Syndikate, nämlich die Übernahme der Betriebe!

Des weiteren sind die Syndikate erst mit der Schöpfung einer verbindlichen sozialen Betriebsstruktur in der Lage, eine Übernahmeorganisation für die Betriebe zu bilden, in der sie für die Arbeiter die zur Vergesellschaftlichung nötigen Bildungsvoraussetzungen schaffen! Eine hohe berufliche Bildung ist für eine Arbeiterselbstverwaltung unverzichtbar. Außerdem soll sie das durch Bildungsüberlegenheit bedingte Entstehen neuer Machtstrukturen verhindern.

Eine berufliche Fortbildung soll vor allem über die gegenseitige Ausbildung der Werktätigen geschehen, indem die Werktätigen sich untereinander ihr vorhandenes berufliches Wissen vermitteln. Dies soll in den von den Syndikaten extra hierfür eingerichteten Kursen praktiziert werden. Das systematisch angehobene Wissen wird die betriebliche Organisations- und Machtstruktur mehr und mehr aufheben, so daß die Trennung der Arbeitsbereiche durch die berufliche Aufgabenteilung an Schärfe verliert und die betrieblichen Produktionsabläufe für jeden durchschaubar werden! Somit kann von den Syndikalistern nach ihrem Einsickern in organisatorische und arbeitsvorbereitende Aufgaben die Forderung nach dem Abbau von innerbetrieblichen Hierarchien und Entscheidungsstrukturen zur Entschleierung der Arbeitsabläufe und Machtverhältnisse erhoben werden.

Durch die Neutralisation von Wissensüberlegenheiten und die damit verbundene Aufhebung innerbetrieblicher Herrschaftsstrukturen erreichen wir die angestrebte übergangslose Übernahme der Betriebe, weil wir uns hiermit gegen eine Flucht oder eine Verweigerung des mittleren und leitenden Managements unempfindlich machen. Wir müssen uns auf diese Situation vorbereiten, da sie (wie 1935 in Spanien) ohne weiteres während einer Sozialen Revolution durch eine Flucht der Bildungsschicht eintreten kann. Nur so verhindern wir eine weitere Abhängigkeit vom heutigen Herrschaftswissen und können die Produktion in den vergesellschaftlichten Betrieben nach unserem eigenen Ermessen übergangslos fortsetzen!

## 6.2. Bündnis von Kooperativen und Anarcho-Syndikaten

Das Maß der wechselseitigen Unterstützung wird mit einem zahlenmäßigen Anwachsen beider in Verbindung stehenden Bewegungen zunehmen. Ich will diese in drei wesentliche Entwicklungsabschnitte der aufeinander aufbauenden Kapitalneutralisierungen unterteilen.

### 6.2.1. Erste Streikunterstützung

Wenn die Kooperativen eine ökonomische und zwischenmenschliche Stabilität besitzen, die Syndikate in den Betrieben ihre ersten verbindlichen sozialen Netzwerke errichten und sie stark genug sind, für Verbesserungen der Arbeitsbedingungen sowie für Lohnerhöhungen zu streiken, ist der Zeitpunkt für die erste gegenseitige Unterstützung gekommen.

Die Kooperativen werden die Anarcho-Syndikate in erfolgversprechenden Streiks finanziell unterstützen (z.B. Nahrungsmittelversorgung, Mietfortzahlung). Diese Stützung muß so angelegt sein, daß sie einen sichtbaren Erfolg der Anarcho-Syndikate nach sich zieht und unmittelbar nach dem Streik zur spürbaren Verbesserung der am Streik beteiligten lohnabhängigen Syndikalisten führt!

**Nur praktische Verbesserungen und sichtbare Erfolge der Anarcho-Syndikate, die sie gerade nach härteren, längeren Streiks erzielen müssen, werden im einzelnen beobachtenden Menschen mehr Aufmerksamkeit und Überzeugungskraft entfalten als eine reine theoretische Auseinandersetzung mit unserem abstrakt dargebotenen Gedankengut. Diese praktischen Zugewinne der Anarcho-Syndikate sind unübersehbare Propagandaerfolge, mit denen wir die Aufmerksamkeit der einzelnen Menschen wecken, die in ihrem Ergebnis eine inhaltliche Auseinandersetzung mit unserem Gedankengut anregen und somit zu einer schnelleren Verbreitung beitragen! Ich glaube, daß nur die praktisch sichtbaren Erfolge zu einem schnellen Wachstum der Anarcho-Syndikate beitragen.**

An dieser Stelle will ich es ausdrücklich betonen, daß dies der sensibelste Wachstumsschritt der Syndikate ist, weil gerade hier sichtbare und praktische Erfolge erkämpft werden müssen. Die Streiks bedürfen immer einer sehr guten Vorbereitung, so daß sie zum angestrebten Erfolg führen, da sie sonst ihre eigentliche Aufgabe für die Lohnabhängigen verlieren. Die Werktätigen müssen

schon von Anfang an spüren, daß die gesamte Kraft eines Landes von der güterwirtschaftlich sinnvollen Arbeit ausgeht und daß sie es sind (und nicht die Mächtigen dieser Welt), die durch die gemeinschaftliche Fürsorge füreinander selbständig und frei ihr Schicksal in die eigenen Hände nehmen!

Dieses Gefühl, als Vorbote einer neuen Zeit zu streiten, muß jeden Lohnabhängigen während eines Streiks in allen Handlungen erfassen und in jedem einzelnen einen unstillbaren Durst nach Freiheit und sozialer Gerechtigkeit entfachen. Dieses Gefühl ist die unbesiegbare Triebfeder der Menschen, die der sozialen Evolution entgegenstreben.

### **6.2.2. Ersten Kapitalneutralisation**

Diese wird erreicht, wenn die Wirtschaftskraft der Stadtkooperativen soweit angestiegen ist, daß sie in ausgewählten Marktbereichen selbstverwaltete Monopole schaffen können. Geschieht dies in Marktbereichen, z.B. der Massenherstellung von Normteilen, wird schrittweise ein Abhängigkeitsverhältnis multinationaler Konzerne von den Kooperativen geschaffen.

Die Anarcho-Syndikate werden die mittelständischen Betriebe, die für die Kooperativen eine Konkurrenz auf dem öffentlichen Markt darstellen, systematisch durch gezielte Streiks in den Konkurs treiben, so daß die Konkursmasse von den Stadtkooperativen aufgekauft und schließlich dem entsprechenden Syndikat zur Arbeiterselbstverwaltung übereignet wird. Mit dieser Form der Übernahme und Kapitalneutralisierung ist nicht nur eine rechtliche, vom Staat nicht antastbare Form der schrittweisen Enteignung gefunden, sondern die mittelständischen Konkurrenzbetriebe werden zugunsten der Stadtkooperativen vom Markt gedrängt. Zudem wird den Anarcho-Syndikaten die Möglichkeit eröffnet, sich mit ihren nun selbstverwalteten Betrieben dem Stadtkooperativennetz anzuschließen! Diese Vorgehensweise soll jedoch nur in Diktaturen Verwendung finden. Für demokratische Staaten gilt nach wie vor der Grundsatz, daß sich die Wahl der jeweiligen Kampfform nach den Gesetzen des jeweiligen Staates richtet.

Die Stadtkooperativen werden die Syndikate natürlich während ihrer Streiks unterstützen. Zudem müssen die Kooperativen, die als Zeitarbeitsfirmen organisiert sind, die Konkurrenzbetriebe der Stadtkooperativen gezielt unterwandern, damit sie im entscheidenden Augenblick mit der Stammebelegschaft geschlossen in den Streik treten! Für die Anarcho-Syndikate ist es somit sogar sinnvoll, genügend Genossen von Zeitarbeitskooperativen in die eigene Firma einzuschleusen!

Dies begreife ich als Antwort auf den Versuch der Unternehmen, ihre Betriebe (durch die Einstellung von Subunternehmern und Arbeitern von Zeitarbeitsfirmen) gegen Streiks ihrer Stammbesitzungen unempfindlich zu machen.

Vor einer Übernahme muß das in einem Betrieb befindliche Syndikat seine Stärke mit den Unternehmern messen und herausfinden, ob es tatsächlich schon die Kraft für die Übernahme eines Betriebes besitzt. Die Syndikate finden dies heraus, indem die Lohnabhängigen, z.B. während eines Streiks, die Arbeit wieder aufnehmen, sämtliche Vertriebswege, Arbeitswege, Arbeitsvorbereitungen und Geldwege so an sich binden, daß zwar der Betrieb läuft, aber die Unternehmer samt dem noch zu ihnen haltenden Management kein Geld zu Gesicht bekommen! (Die langen Gesichter möchte ich sehen!) Die Gewinne und Umsätze sollten über Geheimkonten oder noch besser über Sperrkonten laufen. Mit dieser Bemächtigung der Syndikate über alle wichtigen Betriebsfunktionen führen sie den herrschenden Damen und Herren vor Augen, welche nutzlosen Parasiten sie doch tatsächlich verkörpern.

Laufen solche Aktionen erfolgreich, ist für die Syndikate die Zeit reif, die tatsächliche Vergesellschaftlichung ihres Betriebes mit Hilfe der Stadtkooperativen vorzubereiten.

Dieser Zeitpunkt der zweiten Entwicklungsqualität wird im wesentlichen von der Wirtschaftskraft der Stadtkooperativen zur Monopolbildung und die Fähigkeit der Syndikate zur Übernahme ihrer Betriebe bestimmt.

### **6.2.3. Weltweite Enteignungen**

Die dritte Entwicklungsqualität ist die Soziale Revolution, die mit der Übernahme von multinationalen Konzernteilen beginnt und mit der Gesamtübernahme - bzw. der Enteignung, Dezentralisierung und Vergesellschaftlichung der selbigen - vollendet wird. Sie ist Bestandteil der Sozialen Revolution, die gleichzeitig das Geld- und Tauschwesen auflöst, die Vergesellschaftlichung aller Produktionsmittel und Lebensquellen vollendet und den Staat, samt seiner Staatsgewalt, zerschlägt.

Dieser Zeitpunkt wird von der Fähigkeit der Syndikate zur Übernahme der multinationalen Konzerne sowie von der Fähigkeit der Stadtkooperativenetze zur totalen güterwirtschaftlichen Versorgung der Bevölkerung bestimmt! Hier wird neben dem Generalstreik die Abhängigkeit der multinationalen Konzerne vom Monopol der Stadtkooperativen für Massennormteile genutzt. Diese Abhängigkeit ist für den letzten entscheidenden Schlag gegen den Kapitalismus unverzichtbar!

### **6.3. Nach der Sozialen Revolution**

Das Zusammenwirken der stadtkooperativeigenen Versorgungsnetze und der Anarcho-Syndikate sowie die Gliederung in drei Entwicklungsqualitäten schafft die beste Voraussetzung für das Gelingen der Sozialen Revolution, die auch eine soziale Kulturrevolution darstellt. Sie mündet im basisdemokratischen Kommunismus und wird schließlich in den Anarcho-Kommunismus übergehen (siehe Band 3, "Prinzipien einer Herrschaftsfreien Gesellschaft").

Der Fehleinschätzung, daß es zur Sozialen Revolution nur eines Massenaufstandes der Armen gegen die Reichen bedürfe, die sich auf einen alle anderen Bevölkerungsteile ausgrenzenden Klassenkampf beschränkt, wird in meinem Gründungskonzept wirksam begegnet. Der Tradition dieser Geisteshaltung entsprechend vollbrachte Robbespierre, genauso wie viele andere, nur die oberflächlichste aller Revolutionen, nämlich die politische. Ein wenig tiefer drang Babeuf mit der wirtschaftlichen Revolution.

Eine wirkliche "revolutionäre" Revolution läßt sich jedoch nicht auf eine äußere Welt beschränkt bewirken, sondern muß die Seelen und Körper der Menschen ergreifen. Ihr Siegel sind die nach Geistesgesundheit und Erkenntnis strebenden Individuen!

In seinem Ergebnis bedeutet dies, daß wir eine wirkliche Soziale Revolution nie auf dem Schlachtfeld erringen werden, sondern einzig und alleine in den Köpfen der Menschen!

Mein Gründungskonzept bestimmt nicht nur eine theoretische Gesellschaftsstruktur, sondern beinhaltet zwischenmenschliche Verhaltensformen und Wachstumsmechanismen, die das Selbstbestimmungsrecht und den bewußten Willen jedes einzelnen auch in wachsenden Gruppen fördern. So soll jeder Mensch schon lange vor der Sozialen Revolution vormundschaftsfrei werden und ein neues, soziales, selbstbewußtes und verstandgeleitetes Verhalten verinnerlichen.

Die Soziale Revolution wächst schon Jahre vor ihrem Sichtbarwerden in überall entstehenden kleinen Gruppen, in denen ein neues, auf dem Verstand begründetes soziales Verhalten erprobt wird. Es wird schrittweise zu einem flächendeckenden Netz zusammenwachsen. Nach Jahren der inneren und äußeren Vorbereitung mündet sie in einem gut vorbereiteten Generalstreik, der totalen geld- und tauschfreien Versorgung der Bevölkerung mit allen lebensnotwendigen Gütern sowie dem Ausruf der Sozialen Revolution und der neuen Weltgesellschaft!

Wir setzen das Geldwesen außer Kraft, indem wir das alte Versorgungsnetz durch unser zahlungs- und tauschfreies Güterverteilungsnetz ersetzen, eine Gewöhnung an dieses bewirken und somit das Geldwesen aus den Köpfen der Menschen verdrängen! Hiermit entscheiden wir die Soziale Revolution nicht auf dem Schlachtfeld, sondern in unseren Fabriken und den Köpfen und Herzen der Menschen!

Eine kurze, vielleicht sogar gewaltsame Auseinandersetzung, die bei der Entwaffnung des Militärs und der Polizei auftreten kann, aber nicht muß, stellt für mich nur den unbedeutendsten Abschnitt der Sozialen Revolution dar, der ein letztes Aufbäumen eines auf Gewalt und Unterdrückung begründeten alten Gesellschaftssystems sein wird!

Nach diesem kritischen Übergang beginnt die eigentliche Hauptaufgabe der Menschheit. Die weltweite Anhebung der Bildung, die Umgestaltung der menschlichen Gemeinschaft, die Anpassung der Zivilisation ans ökologische Gleichgewicht der Erde, die sofortige Aufhebung aller Grenzen, die Einrichtung eines anarchistischen Weltrates zur gemeinsamen wirtschaftlichen Unterstützung und freiwilligen Hilfeleistung. Und wenn all dies gelingt und die Menschheit nicht in primitiver Wut ihre Welt zerstört, der nächste Evolutionsschritt: Die Besiedelung ferner Welten im Sternenmeer unserer Galaxis.







- Band 1 -

### **Die 5-Stunden-Woche**

Dieses Buch ist der Schlüssel zur 5-Stunden Arbeitswoche!

- Band 2 -

### **Die Wurzeln der Herrschaft**

Dieses Buch soll dem Leser Einblick in die heute wirkenden Gesellschaftsmechanismen von Herrschaft und Unterdrückung verschaffen.

- Band 3 -

### **Prinzipien einer Herrschaftsfreien Gesellschaft**

Dieser Band beschäftigt sich mit der politischen Organisationsstruktur einer Herrschaftsfreien Gesellschaft sowie mit deren materiellen Grundlagen.

- Band 4 -

### **Die verkümmerte Superintelligenz Mensch**

Hier zeige ich, zu welchen Geistesleistungen der Mensch fähig ist, wenn er die heutigen Gesellschaftszustände von Herrschaft und Unterwerfung überwindet, die im Menschen nur Anteilnahmslosigkeit und Desinteresse hervorrufen und schließlich zu einer Verkümmernng seiner Verstandesleistungen führen.

- Band 5 -

### **Das Gründungskonzept einer Herrschaftsfreien Gesellschaft**

Dieses Buch enthält das Konzept, durch welches wir - vom heutigen Tag ausgehend - in eine Herrschaftsfreie Gesellschaft gelangen können. Es soll dem einzelnen zeigen, was er heute schon tun kann, um das Fundament für unsere neue Gesellschaft zu legen.

